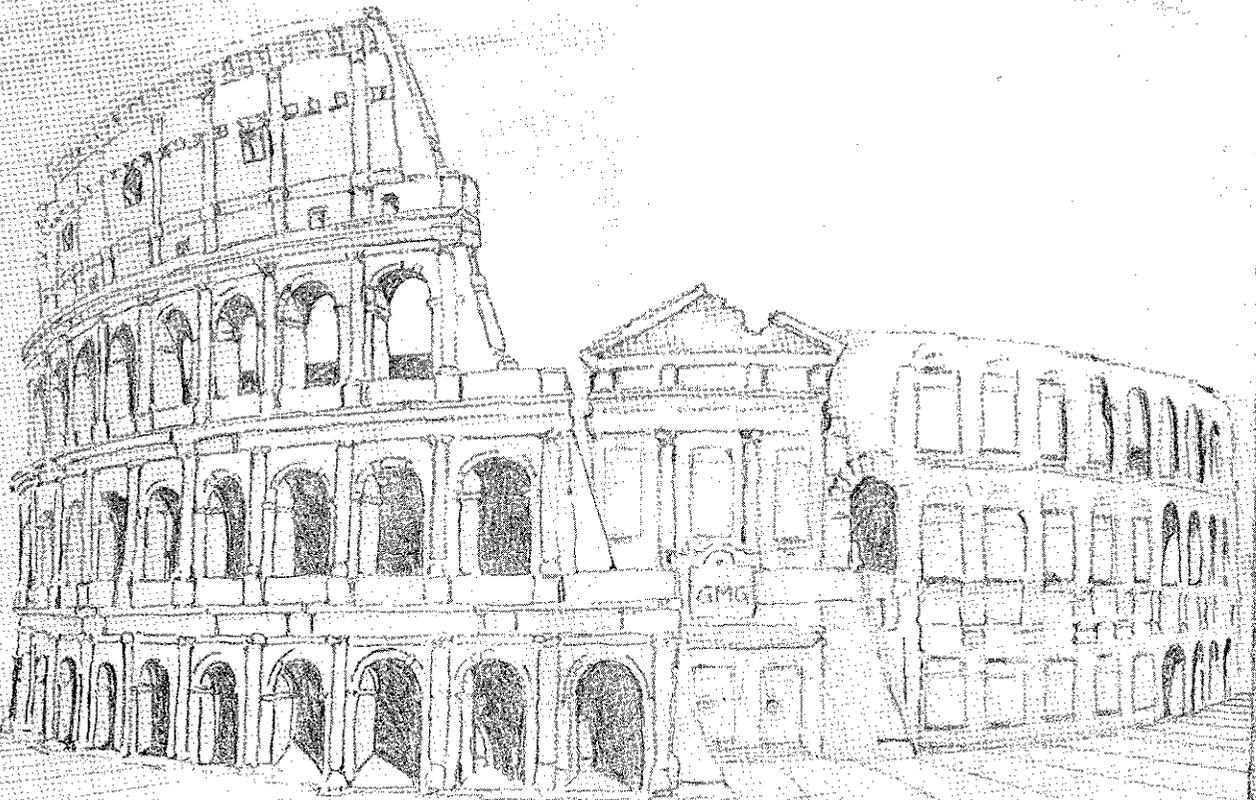
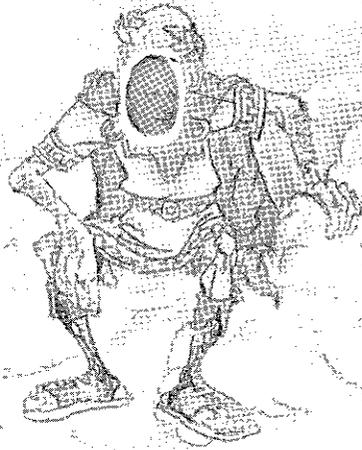


CIRCUS MAXIMUS



ABI-Zeitung des GMG

THOMAS

A. Edison, 1880 bringt er die erste Glühbirne zum Leuchten. Offene Münder, staunende Blicke – der Welt geht ein Licht auf...

ALBERT

Einstein, 1905 erhitzt er die Gemüter: $e=mc^2$. Gelehrte raufen sich die Haare. Herr Geheimrat diskutiert mit Herrn Rittmeister, Herr Dienstmann packt Herrn Straßenkehrer am Kragen. Ja, Ja, alles ist relativ...

HERBERT

Belar, 1955 revolutioniert er zusammen mit Harry Olson die Welt der Töne und Klänge. Der Musik-Synthesizer zaubert Dur und Moll aus der Dose. Der Letzte Schrei – damals!

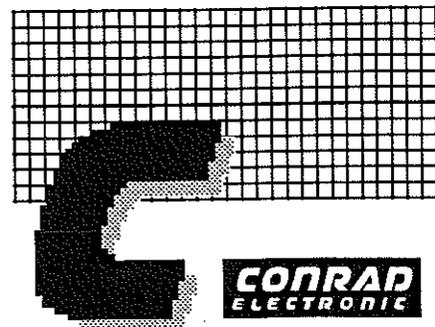
CONRAD

Electronic, 1990 werden Elektronik-Träume wahr! HiFi, Computer, Werkzeug, Bausätze, Modellbau, Funk – alles aus einer Hand, für Jedermann, zu Superpreisen. Eine Vision? Bei Conrad Electronic Realität – heute!



Anrufen und Katalog anfordern:
Telefon 0 96 22 / 30 111!
So einfach gehts, Bell sei Dank!

TECHNIK VON IHRER BESTEN SEITE



Inhalt

Impressum	5
Vorwort	6
4 Semester Unterdrückung - der Geschichtsunterricht aus weiblicher Sicht	8
Abi-Fahrt nach Nizza	9
Grundkurs C ₂₂ oder der Kurs für geistige Tiefflieger	12
Hochzeit auf Türkisch	14
Öfter mal was Neues (GK inf)	16
Mein lieber Scholli - ein Leistungskurs wider Erwarten (LK E)	18
So a Schmarm (LK Spo)	21
In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied vom LK WR ₆	24
GMG-Fernsehen	26
Grundkurs Deutsch Edsperger	27
Das Große GMG-Quiz	28
Black Folger oder Flippern kann hart sein	29
Der menschliche Körper	30
Stiefkinder (LK M ₆)	31
Sind wir jetzt reif?	33
Der Kurs der Auserwählten (GK sk)	35
Der aktuelle Kurzroman	38
Alle armen Schüler der K13 (Charakteristiken)	39-83
Der Ball und ich - GK Volleyball	84
Tour de France (LK F)	86
LK WR5 - oder wie sich der Lohmann Ruchti-Effekt auf das Wachstum....	88
LK WR1/5: Zwei Welten treffen aufeinander	89
Lehrertypen	92
Das GMG als Sprungbrett für Karrieren	94
Der Weg der Schlümpfe durch die Chemiesümpfe (LK C ₃)	98
Deutsch LK - Pantragödie in 5 Akten	100
Kreuzworträtsel	107
Endlich vorbei, oder - GO 1000 MILES to become a camel	108
Abifahrt Budapest	116
Eine Spezialität des Hauses Biologie (LK B)	124
Deliruntne isti Romani?	130
Die Mathematik, die Königin der Wissenschaften (LK M ₃)	135
Der Kreuzzug nach Schottland	138
Physik LK	143
Die Saubande	147

Von Chips und den größten Kartoffeln.



Die HYPO-Idee, wie man Dinge zum Laufen bringt.

Wer sich bei den größten Kartoffeln auf den Zufall verläßt, hat auf die Dauer keinen Erfolg. Deshalb haben wir auf Chips gesetzt. Und mit »electronic banking« der Zukunft Schalter, Tür und Tor geöffnet.

Zahlungsvorgänge werden national und international gesteuert.

BTX macht's möglich, die alltäglichen Geldgeschäfte bequem von zu Hause aus zu erledigen. Der »HYPO-Tag&Nacht Service« garantiert Bares rund um die Uhr und Informationen am laufenden Konto. Man braucht nur die cc-Karte oder die HYPO-Service-

karte, um direkten Zugriff zu Geld, Kontoauszügen und aktuellen Informationen zu haben.

Ein Angebot, von dem Sie sich eine dicke Scheibe abschneiden sollten. Sprechen Sie mit uns.

Wir lassen uns etwas für Sie einfallen.



Die HYPO. Eine Bank – ein Wort.

FILIALE AMBERG

IMPRESSUM

Dies ist die Abiturzeitung des Gregor-Mendel-Gymnasiums Amberg
Jahrgang 1988/90

Seitenzahl: 150
Preis: 2,50 DM
Auflage: 400 in Umweltschutzpapier, 400 in normalen Papier
Druck: Ochmann

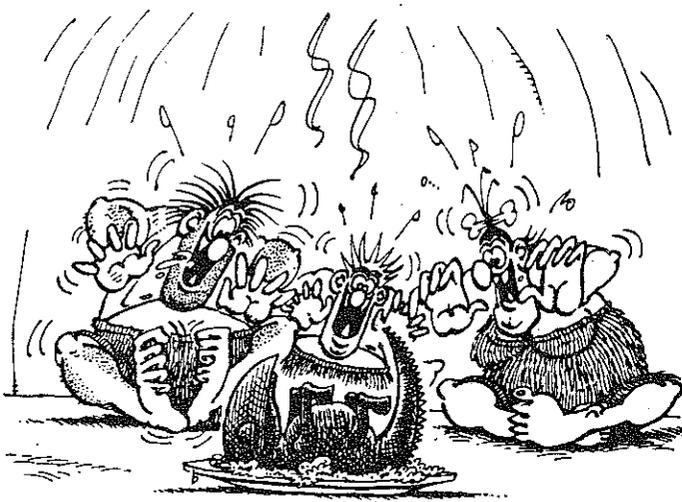
Wir danken Herrn Fütterer für die Durchsicht der Zeitung

Fotos: Ulrike Hiltner, Birgit Schmid
Tippen: Toralf Bezold, Markus Donhauser, Alexandra Fuchs, Michael Hemrich, Michael Pohlt, Martin Schwab, Armin Widmann
Werbung: Heike Hirschmann, Thomas Kurz, Britta Naaf, Michael Schießl
Kinowerbung: Andreas Apfelbacher, Matthias Bayer (EG)
Lay out: Martin Schwab, Michael Stromm
Konzeption: Andreas Apfelbacher, Alexandra Fuchs, Michael Hemrich, Heike Hirschmann, Gerd Hoffmann, Britta Naaf, Alexander Rösner, Birgit Schmid, Kerstin Schmid, Mirjam Schmidt, Michael Stromm, Katja Uelze, Elisabeth Westiner
Computertechnische Leitung: Martin Schwab
Titelbild: Christian Aumeier
Gesamtleitung: Michael Stromm

Vorwort

Im Anfang war das Wort, das gesprochene Wort, da noch am Ende von 12/2 scheinbar bei der Mehrheit der KollegiatINNen Desinteresse an der Erstellung einer eigenen Abizeitung herrschte. Privatgespräche zu Beginn von 13/1 führten dazu, daß ein "kleines" Redaktionsteam gebildet werden konnte. Alle Beteiligten hatten die Hoffnung, daß sich ihr persönlicher Arbeitsaufwand wegen der Zahl der Mitarbeiter - zwölf Mann und Frau - in erträglichen Grenzen halten würde. So begann, was kaum für möglich gehalten wurde: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.

Wie sich bereits bei der ersten Redaktionssitzung am 19.10.1989 herausstellte, war der Arbeitsaufwand erheblich höher als erwartet. Zwar beschränkte er sich auf die Vorbereitung von Essen, wir hatten allerdings auch nicht mit den immensen Massen an Snacks und diversen Salaten gerechnet, die zur Sättigung einer Redaktion notwendig erschienen. Wer nun glaubt, das reichliche Essen hätte



uns Magenschmerzen bereitet, irrt. Als bedrückend wurde lediglich die Tatsache empfunden, daß sich die geistige Umsetzung der Nahrung in langwährenden, doch fast ergebnislosen Diskussionen erschöpfte. Immerhin war nach einiger Zeit Konzept und Titel des zu schaffenden Werks entwickelt: "Circus MAXimus" sollte es heißen, eine Idee, die - entstanden auf der Fahrt nach Budapest - dem geneigten Leser eine Vielzahl an Interpretationsmöglichkeiten bietet.

Ursprünglich mit dem Akzent auf "Max-" als Hommage an unsere neue Führungskraft, Herrn Edsperger, gedacht, stellt eine Betonungsverschiebung auf "Circus" zugleich einen Anknüpfungspunkt zu einer Publikation der letzten Abizeitung, den "Ansichten eines Clowns", her.

Wir wollten bei beibehaltung liebgewordener Traditionen jedoch nicht nur einen Clown zu Wort kommen lassen. Es wurden daher Fragebögen an alle KollegiatINNen verteilt.

Der heftige "Circus" der alsbald um Datenschutz, Druckkosten und diverse Drückeberger entstand, war zwar in dieser Weise nicht beabsichtigt, bestärkte uns aber in unserem Vorhaben. Die selbe Standfestigkeit sollte uns auch später noch von großem Nutzen sein, da wir weder damit gerechnet hatten, daß eine Abizeitung nicht innerhalb von zwei Monaten zu "machen" sei (alle Artikel sollten bis nach den Weihnachtsferien der Redaktion vorliegen - tatsächlich erreichten uns die letzten Artikel Ende Mai!), noch damit, daß uns die Frage, ob man Umweltschutzpapier oder ganz normales weißes Papier verwenden sollte, so lange aufhalten würde. Hier standen moralische Bedenken in Bezug auf umweltschädlicheres weißes Papier gegen ästhetische Bedürfnisse nach schönem weißem Papier. Da eine Meinungsumfrage unter den KollegiatINNen kein Ergebnis brachte - die Stimmauszählung ergab ein Verhältnis von 1:1 - beschlossen wir (ganz demokratisch) nur die Hälfte der Auflage auf weißem Papier zu drucken. Was manchen Kritiker nicht davon abhielt, auch weiterhin seine Unzufriedenheit kundzutun ...

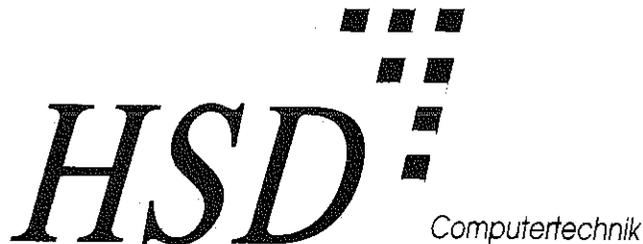
Unzufriedenheit wurde auch über die autoritären Tendenzen unseres Führungsstabs geäußert. Doch waren diese Tendenzen wirklich vorhanden? Alle wichtigen Entscheidungen wurden vom gesamten Redaktionsteam gefällt. Daß bei der umfangreichen Organisationsarbeit jedoch nur einer die Fäden in der Hand halten kann, versteht sich von selbst. Und wer würde dem Maultier, das die Arbeit macht, Schläge geben?

Im übrigen verteilte die Arbeit sich im Laufe der Zeit um. Es bestand bald kein festes Redaktionsteam mehr. Eine Gruppe freier Mitarbeiter etablierte sich. Unter diesen leisteten besonders die Computerefachmänner handfeste Arbeit, nachdem zu diesem fortgeschrittenen Zeitpunkt keine Diskussionen mehr benötigt wurden - alle wichtigen Fragen waren ja bereits geklärt.

An dieser Stelle möchten wir ganz besonders Martin Schwab danken, der sich um das Layout verdient machen konnte. Ihm oblag die Aufgabe, die Anordnung unserer vielen ausgezeichneten Artikel mit der Verteilung von Werbung und Illustrationen zu koordinieren. So wurde das Wort endlich fertiggestellt und wir sahen seine Herrlichkeit.

Nach siebenmonatigen Mühen liegen nun 150 Seiten bedruckten Papiers vor Dir, dankenswerter Käufer, und wir hoffen, daß Dich das mit "Blut Schweiß und Tränen" (Zitat) erstellte Exemplar für Stunden erheitern und ergötzen wird.

Die Redaktion



Merianstraße 1-3
D-8450 Amberg
Telefon 09621/83031

Er ist da und super günstig!!! - Der Mac für Schüler, Lehrer und Studenten!!!

Macintosh SE mit 1MB-RAM
20 MB Festplatte, Standard-Tastatur
sowie das vielseitige Anwendungsprogramm
"Hyper-Card"

und das alles für nur **DM 2.590,00 inkl. Mwst.**
Lieferung ab Mitte Mai, solange Vorrat reicht!!! - Deshalb bitte sofort bestellen.

Stief: (teilt Schulaufgabe aus): Es sind zwar einige Aufgaben dabei, die ich selbst nicht rausgebracht habe, aber irgendeiner von euch wird schon eine Idee haben.

Sailer: (stürzt in den Chemiesaal): He, Freunde, jetzt seid mal ein bißchen ruhiger, ich möchte nebenan einen vernünftigen Unterricht halten!

Zwicker: Ja genau, das habe ich dem Kopp und dem Merkl auch gerade gesagt!

Peißner: 20 Jahre bin ich schon verheiratet und das mit Erfolg! Meine 4 Kinder habe ich in 5 1/2 Jahren geschafft, da würd ich sagen: jeder Schuß ein Treffer!

4 Semester Unterdrückung

- der Geschichtsunterricht des Herrn Oehlschlägel aus weiblicher Sicht

Es begann im September 88, 4 mutige weibliche Wesen wagten sich in den Kurs des Herrn Öhlschlägel, bewaffnet mit dem eisernen Willen, sich dem inzwischen ja wohl schon schulweit bekannten Chauvinismus kampfbereit entgegenzuwerfen. Eine strich bereits frühzeitig die Segel - ausgerechnet sein Lieblingsopfer (Schade, gel?). Das ist wohl der beste Beweis für die unglaubliche Härte, mit der unser geistiger Führer seinen frauenfeindlichen Unterrichtsstil ohne Rücksicht auf Verluste durchpeitschte.

- Hiermit bitten wir um eine Gedenkminute für unsere eifrige Mitstreiterin, die viel zu früh aus unserer Mitte schied, wir werden ihr ehrendes Gedenken ob ihrer wortgewaltigen Unterstützung bewahren -

Bemerkenswert war auch die immer elitärer(?) werdende Gruppe, denen die Ehre zu Teil wurde, seinen hochgeistigen, äußerst niveauvollen "Witzen" (Ha Ha) ehrerbietig zu lauschen, um danach in punkteheischendes Gelächter auszubrechen. Anfangs waren diese neckischen Späßchen noch dem ganzen Kurs vergönnt, doch nach "aufmüpfiger" Kritik der KursteilnehmerINNEN beschloß er, nur noch die Herren rechts in der wegen Schleims äußerst rutschgefährdeten vordersten Reihe als auserwählte zu beglücken.

Hier nun ein paar veranschaulichende Kostproben des Oehlschlägel'schen Humors:

"Billige Arbeitskräfte im 19. Jahrhundert: Viehcher, Sklaven oder Frauen"

"Schnell, Schnell, nochmal ist Bor..."

Kinder und Greise zahlen halbe Preise!"

Ähnliche Kostproben seines Humors irritierten vor allem die weiblichen Kursteilnehmerinnen während der Klausuren. Sie gingen von Schalverknotten über anzügliche Bemerkungen bezüglich der Kleidung, bis hin zu keineswegs störenden Fragen über das intime Nachtleben seiner Schützlinge.

Als Fazit läßt sich abschließend sagen, daß der Einfallsreichtum unseres Kursleiters bzgl. Gemeinheiten gegen das weibliche Geschlecht schier unerschöpflich war, was die vier Semester wider Willen doch äußerst unterhaltsam gestaltete.

Es verbleiben freundlichst...

...Bussi (Schmatz)

P.S.: Aufruf an unsere Nachfolgerinnen:
Gebt nicht auf, kämpft weiter !!!

Oehlschlägel: *Ortner, das gibt eine Note für Intuition!
Das ist nichts Unanständiges, Bettina,
da brauchst keine Angst haben!*

Storch: *So jetzt frag ich mal den Donhauser aus!*
Donh.: *Ich will aber nicht!*
Storch: *Na ja, dan frag ich halt den Espach aus!*
Espach: *Aber Herr Storch....*
Storch: *(4 Schüler später) Hm, Maria ist krank, Künzel
hat kein' Bock, bin ja mal gespannt wie weit
wir im Alphabet noch kommen.*

Dill: *Kicher, Kicher, Hih!*
Havenstein: *Birgit, ich bitte Sie! Da kann man sich
doch nicht konzentrieren!*
Dill: *Oh mei, i ka nimma!*

Stief: *(will sich auf den Stuhl setzen, aber eine
Banane liegt darauf) "Ja sind wir denn hier
in einem Mädchenpensionat, oder was?"*



Gardinen, Vorhängelesten
und Zubehör, Tapeten,
Handwebteppiche,
Teppichböden, Bettwäsche,
Tischdecken (auch nach Maß),
Frotteehandtücher,
Badegarnituren, Duschvorhänge

Mosacher Weg 37, 8450 Amberg
Tel. 0 96 21/8 40 04

Gardinenhaus

schwab

ABI-Fahrt nach Nizza

Das war schon ein großer Schreck für uns alle, die wir nach Südfrankreich fahren wollten, als wir in einer der letzten Abiturzeitungen lesen mußten, mit was für katastrophalen Zuständen man in dieser Region angeblich rechnen muß (schlechtes Essen, dreckige Zimmer, Ungeziefer...). Da wir uns aber solch unangenehme Erlebnisse ersparen wollten, beschlossen wir uns ein exklusiveres Ziel als Avignon zu setzen, nämlich NIZZA. Dieses Vorhaben schien jedoch schon anfangs zu scheitern, da Frau Havenstein befürchtete, daß eine solche Fahrt einfach zu teuer werden würde und daß das Kulturangebot in dieser Gegend für eine "Studienfahrt" durchaus nicht angemessen sei. Diese dürfte schließlich nicht zu einem reinen Badeurlaub verkommen! Nach langwierigen Diskussionen einigte man sich letztendlich doch auf Nizza, aber die Freude, die sich bei jedem überschwänglich einstellte, wurde sofort durch die Ankündigung gedämpft, daß jeder Punkt 23.00 Uhr wieder im Hotel sein müsse, und daß mehr als ein Glas Wein pro Abend verboten sei. Diese Mitteilung wirkte ziemlich "ernüchternd", aber da wir irgendwie das Gefühl hatten, daß die Realität ganz anders aussehen wird, machten wir uns am Abend des 9.7.1989 voll Vorfreude auf die Reise. Über den Verlauf der Hinfahrt soll nur soviel gesagt werden, daß die Provianttaschen gut mit allerlei Flüssignahrung gefüllt waren, so daß sich Frau Havenstein und Herr Zobel manchmal verwundert fragten, warum gerade im hinteren Teil des Busses eine so ausgesprochen (feucht-)fröhliche Stimmung herrschte. Kurz vor Erreichen des Zieles wurde die Spannung im Bus immer größer, da ja jeder schon einmal den Hitchcock-Thriller "Über den Dächern von Nizza" gesehen hatte und nun sehr darauf gespannt war, diese Stadt einmal hautnah zu erleben. Wir wurden auch nicht enttäuscht, denn bei der Ankunft in Nizza empfing uns strahlender Sonnenschein, welcher der berühmten "Promenade des Anglais", die wir auf dem Weg zum Hotel passierten, ihr typisch mondänes Flair vermittelte.



Die Einquartierung in dem sehr günstig gelegenen Hotel (es lag direkt im Zentrum und nur 200 m vom Strand entfernt) hatte einen eher chaotischen Charakter, da sich zuerst niemand auskannte und sich nach Erkundung der Zimmer herausstellte, daß deren Qualität erheblich variierte (von äußerst komfortabel bis absolut schäbig). Hiermit wären wir beim ersten und einzigen "Nachteil" dieser Fahrt angelangt, der Rest ließ keinerlei Wünsche offen. Das Frühstück wäre uns jeden Morgen ans Bett gebracht worden, wenn der Fahrstuhl nicht (mehr oder weniger freiwillig) den Geist aufgegeben

hätte ! Mittags versorgten wir uns am jeweiligen Ausflugsort und abends bekamen wir unerwartet gute Menüs serviert, wobei der besondere Humor der französischen Kellner nicht unerwähnt bleiben darf: Werner läßt die Weinkarte unabsichtlich in den Salat fallen —> Kellner: "Braavo, Monsieur, Braavo !" Aufgrund des fantastischen Wetters und der hohen Temperaturen beschränkte sich das kulturelle Pflichtpensum auf ein Minimum (Arena und Kloster in Frejus, Picasso-Museum und Ozeanographisches Museum), während wir mehr Wert darauf legten, Städte wie Cannes, Antibes und Monaco näher kennenzulernen, wobei wir immer noch genug Zeit hatten, uns an den verschiedenen Stränden der Côte d'Azur zu baden und zu sonnen. Wir merkten aber auch bald, daß es daheim (in Nizza) einfach am schönsten war und ließen an einem besonders heißen Tag den Rest des Programms einfach ausfallen. Stattdessen kehrten wir nach Nizza an den herrlich (und verdammt harten) Kieselstrand zurück. Am schönsten waren jedoch bei weitem die abendlichen (und nächtlichen !) Aktivitäten, welche aber nur deshalb stattfinden konnten, weil Herr Zobel und Frau Havenstein (die übrigens jeden Abend ins Kino gingen) sehr bald feststellten, daß man sich um uns keine Sorgen machen brauchte, weswegen die Zügel merklich gelockert wurden. Jeden Abend wurde die Ausgehzeit um 1 Stunde verlängert, was aber gar nicht nötig gewesen wäre, da die letzten Heimkehrer sowieso immer erst gegen 3.00 Uhr morgens eintrafen. Wer um diese Zeit von Herrn Zobel auf dem Gang erwischt wurde, bekam nur noch ein ironisches "Na, auch schon daheim?" zu hören. Obwohl Nizza ein sehr vielfältiges Vergnügungsangebot bereit hielt (Kino, Theater, Bistros...), zogen die meisten von uns es vor, die Abende am Strand zu verbringen, wo wir in Gesellschaft von Franzosen, Engländern, Amerikanern und Finnen ausgedehnte Weinproben abhielten (Wein=internationales Kommunikationsmittel), was dazu führte, daß ein in der Nähe gelegenes Weingeschäft nach diesen 5 Tagen keine einzige Flasche unseres Lieblingsweines mehr auf Lager hatte und man uns wie Stammkunden behandelte. Nach solch romantischen Strandnächten (Sternenhimmel, Rauschen der Wellen...) war man froh, daß es bis "nach Hause" nur 200 m waren, wobei die riesigen Springbrunnenanlage vor dem Hotel mit großem Geschrei zu einer überdimensionalen Badewanne umfunktioniert wurde. Dieser Vergleich ist gar nicht mal so abwegig, da eines Nachts irgendein Spaßvogel (niemand von uns !) Waschmittel ins Wasser warf. Dies hatte immense Schaumberge zur Folge, in denen sich jeder nach Herzenslust austoben konnte, was durch den Umstand, daß wir uns in voller Kleidung in die Schaumfluten stürzten (gestürzt wurden !), eine besondere Faszination ausübte. Die Vorgänge an diesem Abend sollten als historische "Brunnenschlacht" in die Annalen dieser Abifahrt eingehen. Den Höhepunkt dieser orgiastischen Aktivitäten erlebten wir jedoch am Abend des 200. Jahrestages der Französischen Revolution. Auf dem Platz vor unserem Hotel spielte eine Band und überall auf den Straßen von Nizza wurde getanzt und gefeiert. Einige von uns hatten immer noch Vorräte an Beck's Dosenpils übrig, welches sie aus Amberg mitgebracht hatten und jetzt großzügig verteilten. In Sachen Stimmung konnten die Franzosen sogar noch etwas von uns Deutschen und Engländern (Alex & Charlie aus London, die sich uns angeschlossen hatten) lernen, denn unseren wüsten Tanzeinlagen (u.a. HataHata, Pogo und Tschì-Haha=Insiderjargon, aber auf jeden Fall ziemlich schmerzhaft, gell Wolfgang !) schlossen sich immer mehr Leute an. Nach solchen unvergesslichen Erlebnissen war die Abfahrt am nächsten Tag total niederschmetternd und man kann zu-



sammenfassend sagen, daß diese Abi-Fahrt ein voller Erfolg war. Ganz herzlich möchten wir uns noch bei unseren beiden Begleitlehrern bedanken, die sich uns gegenüber sehr fair und kameradschaftlich verhalten haben. Sie hatten sich großzügiger gezeigt als erwartet, die Atmosphäre zwischen Lehrern und Schülern war stets ausgezeichnet, und so ließ sich Frau Havenstein sogar zu der Bemerkung hinreißen: "So wenig Kultur habe ich ja noch nie durchgezogen, aber es war trotzdem die schönste Abiturfahrt, an der ich jemals teilgenommen habe!" Auch wir werden mit Wehmut an diese herrliche Zeit zurückdenken und haben an unsere Nachfolger nur einen Tip: Auf nach Frankreich!

Michael Stromm

Kuszmann: Herr Zwicker, mir ist schlecht!

Zwicker: Kuszmann, wenn ich Sie seh', dann wird's mir des auch.

Künzel: Herr Storch, tun's a'mal an Locher her!

Storch: Ne, mein Locher ist für sowas nicht geeignet!

Lex: Ich hab' über's Wochenende tapeziert, ich bin dermaßen steif, ich krieg gar nichts mehr hin.

Lehrer: Wahlkampf im Lehrerzimmer um den Direktorposten, das wär's ja überhaupt gewesen. Wenn ich mir vorstelle, wer da alles angetreten wäre, igittgitt!

Hahnel: Ich schreibe mir keine menschlichen Züge zu, ich weiß, das ich ein Ungeheuer bin

Hahnel: Ich bin so blöd, wie die Nacht finster!

Disco Planlos

Die Disco mit der guten Music
Pop, Rock und Rock, Pop
Der Treffpunkt für alle Leute zwischen
16 und 60 Jahre

Wo? Hohenkernath, Erlheimerstr.4
Donnerstag, Freitag, Samstag von 21-3 Uhr
Sonntag von 16-1 Uhr

Wir freuen uns auf Euch



Circus-Maximus 11

Grundkurs c22 oder der Kurs für geistige Tiefflieger

Am Anfang schien alles so einfach, doch dann kam er, HARALD! Er zerstörte alle guten Hoffnungen auf ernsthaftes Erlernen chemischer Grundkenntnisse. Dies hatte zur Folge, daß meist nicht das sinnlose Geschwätz des Lehrkörpers, sondern der geistige "Dünnpfiff" (Zitat H.Z.) der Schüler lautstark zum Besten gegeben wurde, was durch zum Teil absolut chaotische Versuche unterbrochen werden sollte ("Wenn jetzt nicht bald Ruhe herrscht, dann stink' ich Sie so ein, daß Ihnen Hören und Sehen vergeht."). Solche und ähnliche Drohungen ließen uns zunächst völlig kalt. Aber der Tag der Rache kam und uns wurde schnell ziemlich heiß. Er zückte nun tollkühn seinen Schlüssel und versperrte uns jegliche Fluchtmöglichkeit. Der Chemieunterricht fand nämlich ständig in dem fensterlosen und somit frischluftunzugängigen Raum 112 statt. Die Rache der Schüler folgte auf den Fuß. An einem der kältesten Tage wurde H.Z. in seinem Seemannspullover auf die Terrasse verbannt. Doch die Strafe ließen wir nicht zu hart ausfallen, da wir schon manch nützlichen Tip für das tägliche Leben von ihm erhalten hatten und davon ausgehen mußten, daß ihm auch in dieser schier aussichtslosen Situation seine umfangreiche Kenntnis diverser Tricks zu Nutze sein würde. Wir aber wollen nicht versäumen, hier einige dieser praktischen Lebenshilfen auszuführen. Unsere Selbstverteidigungstechnik wurde in den vergangenen zwei Jahren zum professionellen Überlebensstraining ausgereift, z.B.

- K.O. des Gegners mit einem Schlag
- Abwehr eines beißwütigen Hundes
- Entschärfen von Bomben (Erretten eines Fischerdorfes).

Zu erwähnen wären noch weitere amüsante Episoden aus dem Schülerleben des Harry Z., wie z.B.:

- "Mein bester Streich"
- "Der Papageienschmuggel".

Diese Geschichten mußten wir in zahlreichen Wiederholungen über uns ergehen lassen, was uns immer wieder bestätigte, daß H.Z. aufgrund seiner zahlreichen Verweise auch kein Musterschüler war. Doch nun noch einmal zurück zur eigentlichen Chemie. Wir müssen durchaus zugeben, daß wir trotz zahlreicher Abweichungen vom Unterrichtsthema etwas gelernt haben. Zumindestens werden jedem von uns wenigstens in Ansätzen Begriffe wie "Photosynthese", "Zitronensäurezyklus" und die Wirkungsweise von Enzymen bekannt sein. Teilweise nahmen wir aber so intensiv am Unterrichtsgeschehen teil, daß die Lautstärke unserer Äußerungen oftmals den Geräuschpegel unseres Kursleiters übertraf. Dies veranlaßte Harry Zwicker des öfteren, Ermahnungen gegen gewisse Störenfriede auszusprechen ("Halten Sie doch endlich mal die Schnauze"), wobei er seinen Blick bei einer Störung systematisch auf einige Kollegiaten richtete und sie ermahnte, obwohl sie gar nicht Anlaß für die Unruhe waren, es uns oft sogar ermöglichte, am Unterrichtsgeschehen des Chemiekurses im Nachbarraum aktiv teilzunehmen. Dies veranlaßte deshalb den Kursleiter im Nebenraum, nachdem ihm sogar sein Stimm- und Klopffvermögen nicht mehr ausreichte, uns einen Unterrichtsbesuch abzustatten. Apropos Unterrichtsbesuch: Auch der neue Chef hatte von unseren enormen Leistungen Wind bekommen und wollte uns einmal "live" erleben. Wir spulten unser ganzes Wissen ab, daß sogar H.Z. verwundert war und richtig motiviert wurde, wodurch der wohl intensivste Unterricht der ganzen zwei Jahre entstand. Noch ein Wort zur Benotung. Auch hier erwies sich H.Z. sehr human. Er drückte schon einmal ein Auge zu, wenn jemand mal nichts gelernt hatte. Auch das Ausfragen gestaltete sich nicht allzu schwer und manch einer war durchaus überrascht, als er beim vorsichtigen Erkundigen nach seiner Note einen Ausspruch wie "Das war gerade noch im Einserbereich" als Antwort erhielt. Aufgrund dieser humanen Unterrichtsweise wäre durchaus in Erwägung zu ziehen, Herrn Harald Zwicker zum OberLAss (Oberlehramtsassessor) - nicht zu verwechseln mit AderLAss - zu befördern, was auch auf Grund der Tatsache berechtigt wäre, daß er als einziger Chemielehrer Chemie "voll" (?) studiert hat. Alles in allem kann man sagen, daß diese zwei Jahre Chemieunterricht eine Bereicherung für unser Leben waren, die wir nicht missen möchten.

Markus Ortner
Stefan Schmid

Zwicker: Mann, mit dem Senf, den Sie hier von sich geben, können Sie nicht mal 'ne Knackwurst schmackhaft machen!

Zwicker: Reden Sie mal etwas dicker, es kommt hier so dünn an!

Zwicker: Manchmal habe ich den Verdacht, es mit einem Verein geistiger Bettseucher zu tun zu haben!

Zwicker: Seien Sie mal ruhig, sonst mach' ich Sie naß!

Zwicker: Halten Sie doch mal die Klappe, Sie Hirndeppen, Sie sechseckerten!

Zwicker: Kopp, Sie alberner Mensch Sie (volle Lautstärke)

Zwicker: Kopp, Sie Flegel! Sie haben ja ein Benehmen wie eine offene Hose!

Zwicker: Bei Ihrer Intelligenz dürfen Sie froh sein, daß Ihnen nichts stinkendes, braunes aus den Ohren herausläuft!

Kopp: Nur kein falscher Neid, Herr Zwicker!

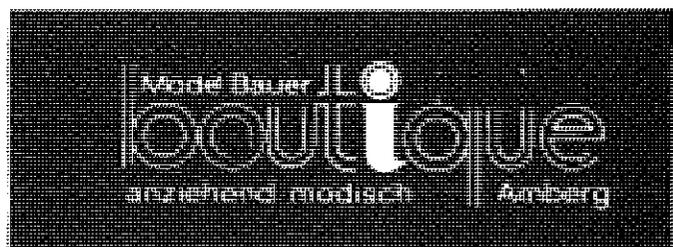
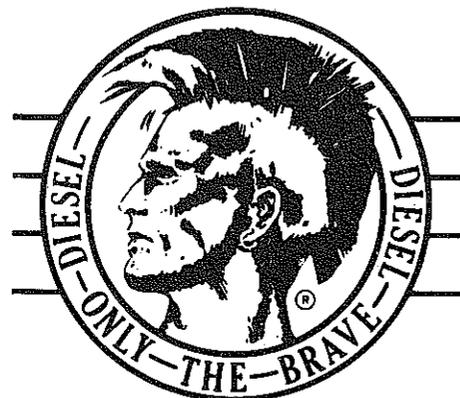
Zwicker: Einige hier sind geistig so hochstehend, daß ihnen heute Nacht der Dackel ins Hirn geschifft haben muß.

Zwicker: Ich bin genauso unkündbar wie ein normaler Beamter.

Kopp: Na, da haben Sie aber Glück gehabt, Herr Zwicker!

Zwicker: Seien Sie nicht so frech, Sie unverschämter Mensch

Zwicker: Sie können mich mal kreuzweise am Sterze kosen!



Hochzeit auf Türkisch

Wer hätte das gedacht, daß wir noch in der offiziellen Schulzeit die Hochzeit einer langjährigen Mitschülerin erleben würden? Bei der jungen Braut handelt es sich um Aysel Andac, die nach einem turbulenten Jahr in der 12. Jahrgangsstufe das Handtuch geworfen hatte und schließlich an eine Nürnberger Sprachenschule überwechselte, wo sie zur Zeit sehr erfolgreich zu einer Fremdsprachenkorrespondentin ausgebildet wird. Als Stammgast viele ungeliebte Kursstunden verbracht hatte, mit einer obligatorischen Zigarette im Mundwinkel.) war zutreffen, aber in letzter Zeit hatte sie sich dort macht.

Es war deswegen eine Riesenüberraschung, als sie terem Himmel wieder einmal an unserer Schule freudestrahlend verkündete, daß sie nun bald heiraten uns sehr, daß sie uns alle zu ihrem Ehrentag viele nicht erfuhren.) und wollten ihr auch ein passüberreichen. Da uns ein Zigarettenautomat, ein oder ein Faß Bier doch nicht so ganz geeignet ersich eine etwa zehnköpfige Gruppe mit Sektgläsern, kleinen Stoffhund und anderen wichtigen Haushalt-sorgende Ehefrau und begab sich am Tag vor Weih-zum Amberger Josefshaus, um unserer Aysel an ihrem

Schon die Begrüßung war äußerst vielversprechend, wir wurden sehr herzlich empfangen und zwei kleine türkische Jungen überraschten jeden Gast mit einer Praline und einem Schuß Parfum auf die Hände. Zu den exotischen Klängen einer türkischen Rockband namens "Derdy okarlar", die in ihren farbenprächtigen Gewändern echt orientalisches wirkten, wurden wir von ihren Eltern zum letzten freien Tisch geführt (Das Josefshaus war vollbesetzt.). Von Aysel und ihrem Yaki war noch nichts zu sehen, und wir erfuhren, daß sie erst später kommen würden. Wer Aysel kennt, wird verstehen, daß wir uns auf eine lange Wartezeit gefaßt machten, welche jedoch sehr kurzweilig verlief.

Als das Brautpaar dann endlich eintraf, mußten sich alle Mädchen mit brennenden Kerzen in der Hand im Mittelgang aufstellen, an den Händen fassen und eine Doppelreihe bilden, durch welche die frischgetrauten Eheleute feierlich zu ihrem Ehrenplatz geleitet wurden.

Zwischenzeitlich war die Braut des öfteren verschwunden - zuverlässige Zeugen berichteten, daß sich Aysel in ihrem bezaubernden weißen Hochzeitskleid in die Toilette eingesperrt hatte, wo sie sich genüßlich einige Zigarettenzüge gönnte.



im "Parapluie" (Wo sie schon nem Weizen vor sich und sie noch des öfteren anebenfalls sehr rar ge-

plötzlich wie aus heiauftauchte und uns raten würde. Wir freu-einlud (Was leider sendes Geschenk schwarzes Kätzchen schienen, bewaffnete einem Nachtopf, einem sutenzilien für eine treu-nachten gegen 18.00 Uhr Hochzeitstag beizustehen.



Nachdem wir unser Geschenk überreicht hatten - viel zu früh, wie sich später herausstellen sollte - stürzte sich ein Teil von uns erst einmal ins Tanzgewühl.

Nach dem Essen (Echt türkisches "Döner", was mit Gyros zu vergleichen ist.) begann die traditionelle Geschenkübergabe, in deren Verlauf man der Braut Geldscheine ab 100 DM an das Kleid steckte, während diverse Goldketten und -ringe auf einem dafür bereitgestellten Silbertablett aufgereiht wurden. - Hätten wir die Braut in diesem Augenblick entführt, wäre eine Lösegeldforderung absolut überflüssig gewesen, da allein Aysels Goldwert eine sorglose Zukunft gesichert hätte. Zu diesem Zeitpunkt waren alle Mädchen entschlossen, auch einmal einen Türken zu heiraten.

Um 23.00 Uhr verließen wir das rauschende Fest mit rauschenden Ohren (Die ungewohnte Musik war auf die Dauer doch etwas anstrengend!) und verbrachten den Rest des Abends im "Filous" und in Godlricht.

Von Aysel persönlich sollen wir allen ehemaligen Mitschülern viele herzliche Grüße ausrichten und sie hofft, daß wir uns bei einem späteren Klassentreffen alle einmal wiedersehen!

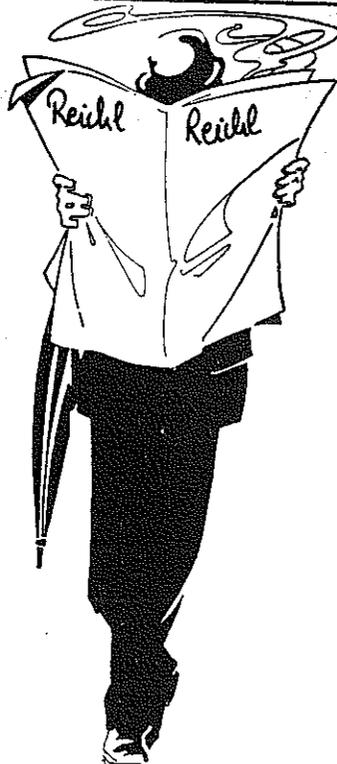
Maria Lösch
Michael Stromm



S. SCHAMMER
FOTOSTUDIO
SPAHN

PORTRAIT - UND
WERBEFOTOGRAFIE

UNTERE NABBURGER STRASSE 5
8450 AMBERG, TEL. 09621/25574

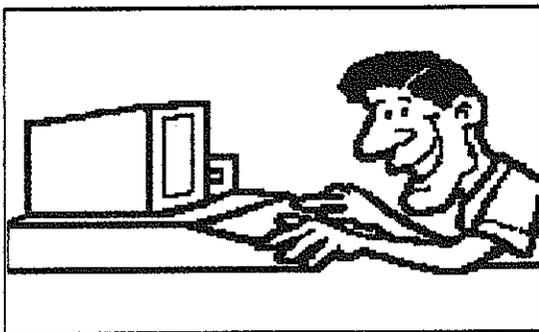


Die größte Auswahl an
Zeitungen und Zeitschriften
finden Sie bei

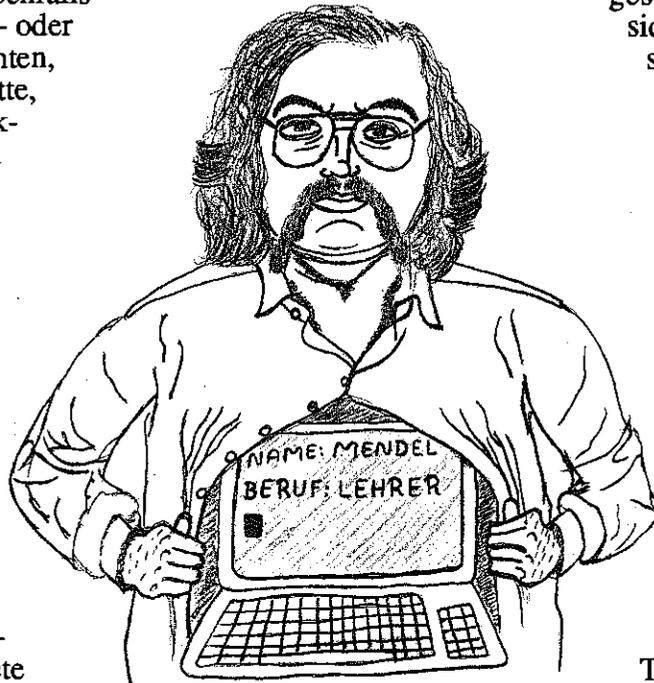
A. Reichl, Georgenstraße

Alles an Schreibwaren
und Schulbedarf. Werbeagentur!

Ich, gleichzeitig Autor dieses Textes, wurde vor nicht allzu langer Zeit darauf angesprochen, einen innovativen Output über den Mathematik (Informatik) - Grundkurs zu berechnen (äh.. zu generieren). Nachdem ich andere Artikel, deren Ziel es ebenfalls war, über einen Grund- oder Leistungskurs zu berichten, lesend überflogen hatte, wurde mir deren Struktur sehr bald deutlich (Jetzt schlägt der Deutsch-LK voll durch!). Am Anfang wardas Wort, eine wörtliche Einleitung nämlich. In ihr wurde meistens etwas über den Kurs an sich, den Kursleiter sowie über die mehr oder weniger bedauernswerten Kursteilnehmer ausgesagt. Der darauf folgende Hauptteil beinhaltete eine Zusammenfassung des Geschehens in den vier Kurssemestern, diese wurde am Ende zu Gunsten des Schlusses, der in den meisten Fällen das Resume darstellte, abgeknickt (Es ist nicht mein Stil, das Wort 'abgebrochen' zu benutzen.). Um nun nicht auch dieser Mono-

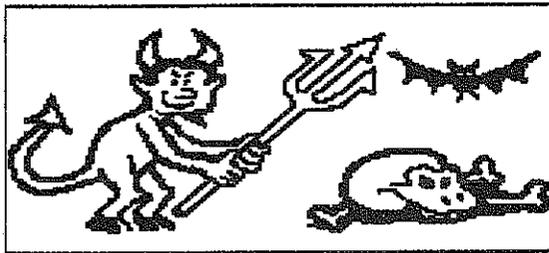


tonie zu verfallen, schlug ich mir vor, in meinem Artikel Veränderungen am Aufbau vorzunehmen. Dieser Vorschlag wurde von mir sogar einstimmig angenommen. Ich beginne also nicht mit dem Anfang, sondern gleich mit dem Hauptteil. Dann erst folgt die Einleitung. Weil die Einleitung nicht länger als der Hauptteil werden



soll, bringe ich zuletzt und sofort daran anschließend den Schluß. Das Resume aber habe ich, weil im Schluß selbst dafür kein Speicherplatz mehr frei war, zwischen (und das ist das völlig Neue) Einleitung und Schluß gestellt. Freilich ergaben sich aufgrund dieser Verschiebungen Probleme mit den Überleitungen, sie lagen bei mir immer ein bißchen drunter. Aus genau diesem Grund kommt jetzt der Hauptteil (Die Einleitung folgt hoffentlich, wie gesagt, danach.). Ach, da wir grad' von Absätzen reden ..., ich mach' heute keine (sonst schon). Der Kurs schien also aufgrund der geringen Teilnehmerzahl recht vielversprechend zu werden, denn in diesem System konnte jedes Programm (= Kursteilnehmer) genug CPU-Zeit bekommen, um auf den Makroprozessor (= Kursleiter Hermann Mendel; 'Makro' ist dem Wort 'Mikro' wegen der Größe des Kursleiters vorzuziehen, Anmerkung des übersetzenden Autors) zuzugreifen (= Fragen zu stellen), sodaß ein geregelter Multitasking-Betrieb hätte entstehen müssen. Er wurde aber etwas wenigversprechender, als sich herausstellte, daß der Makroprozessor von den Programmen nur wenig genutzt wurde. Denn während im Rahmen dreier Gruppenprojekte (ein umfangreiches Problem sollte auf mehrere Personen verteilt werden) zwei Programme NOPS (= NO OPERATIONS [nough operäischns]) ausführten, ein anderes vom Auftrag abweichende Probleme bearbeitete, bedienten sich die restlichen zwei Programme eigener Prozessoren (Sie arbeiteten häufig in den Freistunden.). Die Ergebnisse wurden dann natürlich den NOPS-Programmen zur Verfügung gestellt. Diese Programmkonfiguration spiegelte sich dann auch im ersten Error-Check (= erste Klausur) wieder: Breite Streuung der Notenwerte im Bereich von

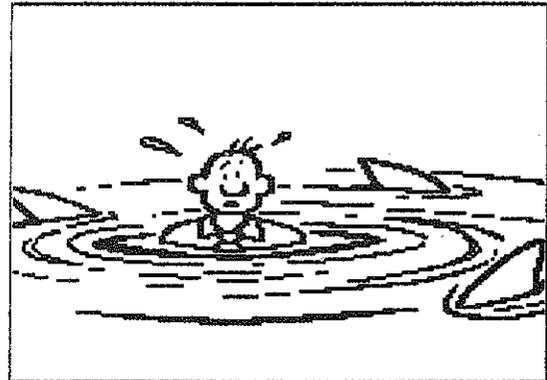
11 Punkten bei den Programmen mit eigenem Prozessor bis zu 5 Punkten bei den NOPs-Programmen. Trotzdem wurde ein allgemeiner Datenaustausch (= Referat) bei jedem Programm recht großzügig beurteilt. Das eigentliche Händikäpp lag in der Dokumentation! Sie bestand aus einem einzigen Büchlein (Einen Lehrplan gab es noch nicht, warscheinlich war er aber gerade in der Entwicklung.), welches der Makroprozessor verwaltete und nach dem sich das ganze Kurssystem zu richten hatte. Die Ernüchterung über diesen Mangel wurde aber durch die Mitteilung des Großen Guru (= mal ein anderer Ausdruck für 'unser Kursleiter') kompensiert, wir wären das einzige Mathematik (Informatik)-Grundkurs-System in der ganzen Oberpfalz (die Elite halt ...). Im ersten bis zum dritten Semester wurden so interessante Themenbereiche wie Folgen und Reihen, lineare Gleichungssysteme



erster Ordnung, lineare Gleichungssysteme zweiter Ordnung und deren Herleitung (Für einen Laien natürlich vollkommen unverständlich, da sehr komplex.) in Form von Referaten behandelt. Im vierten Semester kam dann der Zufall ins Chaos (Programmtechnische Erzeugung von Pseudozufallszahlen), ebenso die stark verkürzte und vereinfachte Warscheinlichkeitsrechnung (noch schlimma ...). Wie war nun das Kursklima? (Wenn jetzt ein nach Neuem gieriger Leser wissen will, wie die zweite Klausur ausgefallen ist: Wir hamse zu diesem Zeitpunkt noch nicht rausgekriegt gehabt (oh du schönes Deutsch ...)!). Die Atmosphäre war stets aufgelockert, ab und zu wurden wir sogar von unserem Guru mit einem Witz begrüßt. Der Unterricht verlief meistens sehr kurzweilig, besonders nach 30-Min.-Referaten (Zitat H.M.: 'Gutmachma-Schluß!'). Um an dieser Stelle vom Hauptteil auf die Einleitung überleiten zu können, greife ich zu einem Kunstgriff: Ich mache ausnahmsweise, trotz Absatzschwierigkeiten, einen solchen.

Es galt schon vorher einige Hindernisse zu überwinden, bevor überhaupt ein derart neuartiger Grundkurs zustande kommen konnte. Es mußten als absolutes Minimum fünf Computer-Fanatiker gefunden werden, die sich bis zur 12. Klasse durchgeschlagen, in der 12. Klasse Grundkurs Mathematik überlebt (bei Herrn Heigl) und gleichzeitig als Zusatzfach GK Informatik belegt hatten. Weil im Grundkurs Informatik aber

mehr als fünf Schüler nötig waren, mußte jahrgangsübergreifend (12. und 13. gemischt) gearbeitet werden. Als schon alle Probleme überwunden schienen, äußerte ein Aussteiger den Wunsch, den Kurs zu wechseln. Das Schicksal unseres Kurses hing an einem seidenen Bit. Schließlich konnte der Aussteiger mit Taktik und Geschick (Wir sind der erste Mathe(Inf)-Grundkurs an dieser Schule, willst du das verhindern ...?) dazu überredet werden, wieder einzusteigen (So, wer jetzt nicht weiß, was im Hauptteil stand, sollte nochmal von vorne anfangen! Sonst könnten Verständnisschwierigkeiten beim folgenden Resume auftauchen ...). Der Kurs kann jedem, der Mathematik praktisch anwenden oder sich die Rechnerei durch den Einsatz eines Computers erleichtern will, empfohlen werden, wenn er einigermaßen programmieren kann (bei der Projektarbeit wichtig!). Mathematisch gesehen hat er den Vorteil, daß einem im Gegensatz zum GK Mathematik das umfangreiche Themengebiet Stochastik erspart bleibt. Auch unser Kursleiter trug dazu bei, daß ich GK Mathematik(inf) auf jeden Fall wieder wählen würde. Nach soviel Positivem zum Schluß (Das ist der schon oben erwähnte Schluß mit dem wenigen Speicherplatz.) etwas Negatives: Leider wurde der Kurs des öfteren feucht (er fiel nämlich ins Wasser), weil drei von fünf Schülern wegen Krankheit oder sonstigen Dingen fehlten...



Markus Donhauser

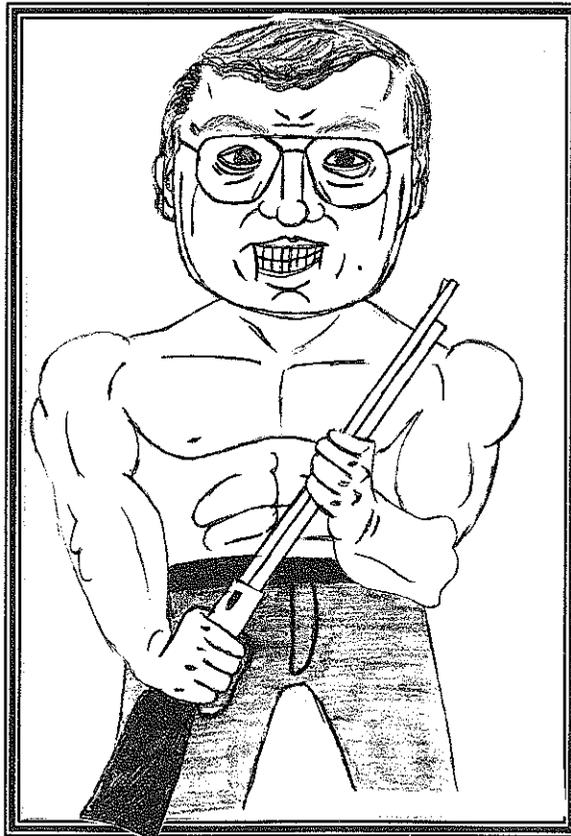
Mein lieber Scholli - ein Leistungskurs wider Erwarten

Am Anfang der Kollegstufe traten 15 arbeitswillige Schüler (& Erich Maikäfer ab 13/1) und eine arbeitswillige Schülerin auf einen drahtigen, sportbegeisterten FLEISCHmann aus der Nähe des Truppenübungsplatzes Hohenfels. Gleich in



der ersten Stunde entbrannte der Kampf um einen Platz in der ersten Reihe, da auf diesen erfahrungsgemäß ein paar Bonuspunkte liegen. Von Anfang an unterbrach der Kursleiter die donnerstäglichen Doppelstunden mit überraschenden, von den Schülern nie geforderten Breaks. Diese zogen sich sooo lange hin, daß die Schüler den Lehrkörper auffordern mußten, den Unterricht fortzuführen. Entgegen den Erwartungen vieler Kollegiaten entwickelten sich in den Stunden interessante Polyloge. Dieses Phänomen steht sicherlich im Gegensatz zu vielen anderen Unterrichtsstunden, bei denen der Kursleiter den Alleinunterhalter spielen mußte. Verblüffend war auch der nimmer müde werdende Mitarbeitswille der Kollegiaten, der sowohl Montags in der 3. als auch am Freitag in der 6. Stunde nie Blößen zeigte und stets mit Lob bedacht wurde. Wir waren auch nicht abgeneigt, unter der Führung eines Referendars einen englisch singenden Chor zu gründen, dessen Gesänge die Räume der Kollegstufe erfüllten. Nach dem Abschied des Ersatzlehrers zog uns der Kursleiter mit verblüffend schlüssigen, zahlreichen und fehlerauslöschlichen Tafelbildern in

seinen Bann. Eine Überraschung stellte auch die Disziplin des Kurses dar. Nur in seltenen Fällen unterhielten sich einige Kollegiaten nicht offiziell und ohne ausdrückliche Genehmigung des Kursleiters. Unser Englischexperte unterband diese Konversationen meistens nicht, da er sicher gehen konnte, daß der illegale Schülerdialog Fachbezug hatte. Auch über Verspätungen einzelner Schüler sah RJ Fleischmann großzügig hinweg und verlor kein Wort darüber. Er war sicher, daß der Betroffene in einer nachfolgenden Freistunde den versäumten Stoff nachholen würde. Diese Souveränität wurde auch bei Klausuren deutlich. Da die Zeit für die Arbeiten immer angemessen war, konnten sich auch die an diesem Tag nicht so gut disponierten Schüler in aller Ruhe dem Text und der Bearbeitung der Fragen widmen. So schafften es einige Schüler



sogar, die Hälfte der Version und fünf der sieben Fragen zu beantworten. Auch war die Bewertung unserer Arbeiten immer gerecht und unseren Leistungen immer entsprechend. So vergab der Kursleiter bei der letzten Klausur auf eine Frage zurecht mehrmals Null Punkte, denn sonst wäre - was nur nebensächlich ist - "die Arbeit zu gut ausgefallen!" (Zitat von OStR Reinhard Josef Fleischmann, LK Englisch, 13/2). Darüberhinaus animierte er uns, was für einen Pädagogen ungewöhnlich ist, eine in der Nähe der Schule liegende Lokalität in den Freistunden aufzusuchen. Denn dort soll ein Spitzenkoch mit wohlriechendem Koch-

tran Pommes-Frites und andere vitaminreiche Speisen zubereiten. Er sollte doch eigentlich wissen, daß wir Alkohol- und Nikotingenuß, die eine noch so feine Gaststätte unvermeidbar mit sich bringt, grundsätzlich ablehnen.

Markus Baumgartner
Markus Lotter



ANMERKUNG!!!

Wer die Gaststätte und
OStR Fleischmann kennt,
wird wissen, daß dieser
Text einfach wahr sein
muß!

ANMERKUNG!!!



KFZ-HANDEL



Hermann Gebhard

Siedlerhang 1, 8457 Kümmersbruck Tel.: 09621/85707

AMBERG
Kummert
Bräu

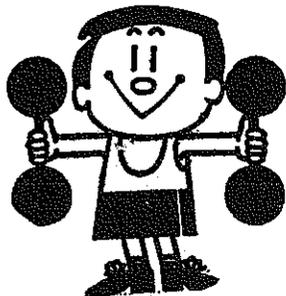
Vilsthaler
Leichte Weisse

naturfrühes Schankbier
aus der Kummert Bräu Amberg

Kummert-Bräu
AMBERG

“SO A SCHMARRN” (Sport LK beim Koch Hane)

..... dachten wir uns, als wir schon in der 11. Klasse zu einem Sporttheoriekurs eingeladen wurden (1 x wöchentlich 2 Nachmittagsstunden). Gott sei Dank gestaltete sich damals der Unterricht noch recht human und die zukünftigen Kollegiaten nahmen es mit der Anwesenheit nicht so genau (Vorbereitung auf die Kollegstufe?). Eines Nachmittags nahm sogar der ganze(!) Kurs plus Leiter statt am Un-Richtig los athletik nahm Zeiten. Dum-Montagnach-Weekend ausgepowert von Seiten nicht darauf weitere Hür-mußte, war den wir mit (fast ein Bio-LK) bombardiert.



Im ersten und zweiten Semester ließ es unser Kursleiter noch langsam und gemütlich angehen. Daß dies nicht so weitergehen konnte, war uns klar, doch daß unser Trainer eine derartige Tempover-schärfung einlegte, bei der sogar die Leistungssportler kaum mehr mithalten konnten, ließ uns ganz schön ins Schwitzen kommen. Die einzelnen Tagesetappen wurden drastisch gesteigert und in einer Unterrichtsstunde wurden jetzt bis zu 35(!) Seiten im Buch durchgenommen (Progressives Training mit Überkompensationsprinzip?).

Hingewiesen werden soll auch auf die ungewöhnlichen Arbeitsmethoden unseres Kursleiters. Der Stoff wurde nicht logisch erarbeitet, sondern die Schüler sollten jeweils ein oder zwei Seiten im Buch nach kurzer Einlesezeit stichwortartig zusammen-fassen. Damit war der Inhalt besprochen. In man-chen Stunden wurde vom Kursleiter auch die Mitarbeit honoriert: nur ein paar Worte mit dem Nachbarn oder ein schelmisches Lachen über die Unwissenheit eines Kollegiaten und schon erhielt man eine negative Mitarbeitsnote. In manchen Stunden schrieb er fast von jedem Schüler eine Note ein.

Verwirrung stifteten auch die Hefteinträge und Kopien. Diese wichen leider viel zu oft vom Ar-beitsbuch ab, und wir wußten oft nicht, welche Informationen denn nun schulaufgabenrelevant waren. Aber diese Hefteinträge waren noch dazu ziemlich selten (ein- bis zweimal im Monat). Koch: “So etwas muß man nicht aufschreiben, das muß man wissen.” Einige Schüler versuchten deshalb verzweifelt, einiges selbst mitzuschreiben, was aber bei diesem Tempo (Wie gesagt 35 Seiten) absolut nicht möglich war.

Konstruktive Kritik wurde schon im Keim er-stickt: “So a Schmarrn...”, “Wer sagt’n des?”, “Was interessiert’n mich des!” usw.. Oft waren auch leichte Formulierungsschwierigkeiten zu er-kennen, was aber nicht an seinen rhetorischen Fähigkeiten lag, sondern vielmehr am Stoffumfang. So konnte er keine ganzen Sätze formulieren, da er die Zeit dazu nicht aufbringen konnte. Koch: “... in jeder Faser ist Glycogen gespeichert und damit also .. das ist nicht immer so ... äh .. ja dann ist also hier vielleicht, ja das muß so sein.”

Allerdings muß man die Gerüchte, die während der zwei Jahre LK aufkamen, mit aller Schärfe



zurückweisen, denn es stimmt nicht:

- daß Herr Koch an Übergewicht leidet und er deshalb seine Breze in der Pause zwischen den Theoriestunden nur zur Hälfte aufaß.
- daß wir uns einem Koch'schen Mehrkampf unterziehen mußten, der aus folgenden Disziplinen bestand:

Vom 1000m Lauf wurde die erste Runde für die 400m Zeit herangezogen, der Rest für die 1000m Note. Der Endspurt wurde zu einem 100m Lauf umfunktioniert. Dann erfolgte das Auslaufen bis zur Sandgrube (Weitsprung und Kugelstoßen) und am Ende der Grube steckte bereits der Speer!

Zum Schluß muß man jedoch anfügen, daß dieser Kurs trotzdem echt super war und daß es auch viel zu lachen gab.

Wolfgang Meier P.
Torsten König
Susi Eger

P.S.: Detektivbüro Hane Koch:

Geöffnet bei allen Klausuren. Hohe Aufklärungsrate vorzuweisen!

(Tip: Beim Spicken auf versteckte Spiegel achten, denn er sieht alles; pro Klausur wurde ein Spicker erwischt!)



Hans Koch

Was ist für Sie das größte Unglück?

Dumme Fragen

Wo möchten Sie am liebsten leben?

Oberbayern

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Fleißige, sportliche Schüler

Ihr liebster Romanheld aus der Literatur?

Robin Hood

Welche Personen bewundern Sie in der Gegenwart und Geschichte?

Gorbatschow, Entwicklungshelfer, Alexander d. Gr., Kolumbus

Ihr Lieblingsmaler?

Joachim Hittner

Ihr Lieblingskomponist oder Ihre Lieblingsgruppe?

Vivaldi / Naabtal-Duo

Ihre Lieblingsbeschäftigung (Hobby)?

Faulenzen, Garten

Was hätten Sie werden wollen?

Reiseführer

Was schätzen Sie an Ihren Kollegen am meisten?

Unkompliziertheit

Ihr größter Fehler?

Gutmütigkeit

Was möchten Sie sein?

kein Tyrann

Ihre Lieblingsfarbe/Ihre Lieblingsblume?

rot / Rose

Ihr Lieblingsschriftsteller?

Eugen Roth

Was verabscheuen Sie am meisten?

Unpünktlichkeit

Welche geschichtlichen Gestalten verachten Sie am meisten?

Hitler, Stalin

Welche natürliche Begabung möchten Sie besitzen?

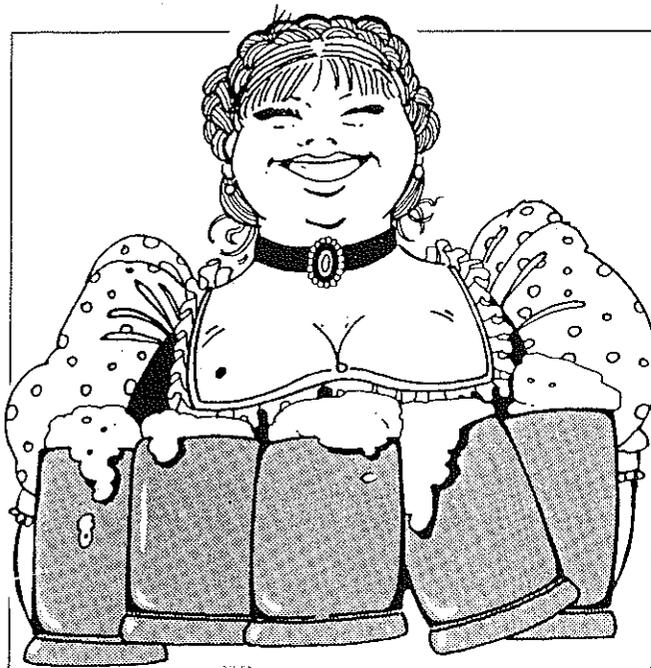
Malen

Ihr Lieblingsschüler?

Stellt keine dummen Fragen

Ihr Motto?

Frisch, fromm, fröhlich, frei



MÜNCHNER-HOFBRÄU-STÜBERL

Inh. A. Koller, Tel.: 82161
Asamstraße 7, 8450 Amberg
Beliebt, gemütlich und gastlich



... und dazu die weltberühmten Hofbräubi
ere aus München !!!

Rudolf: Da hab ich mal bei Adidas eine Sportjacke bestellt und jetzt raten's mal, warum ich zwei Jahre darauf gewartet habe?

Schüler: Weil's Ihre Größe nicht auf-treiben konnten.

Storch: Ich hab einen Spiegeleier-bauch, da brauchst an Spie-gel, um die Eier zu sehen.

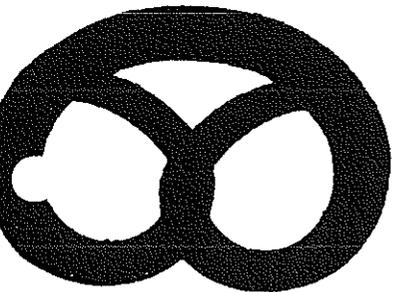
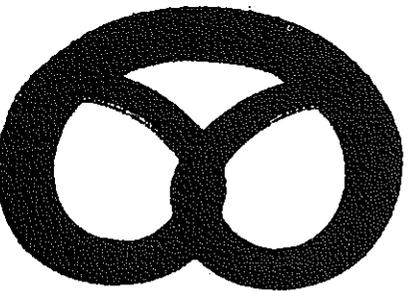
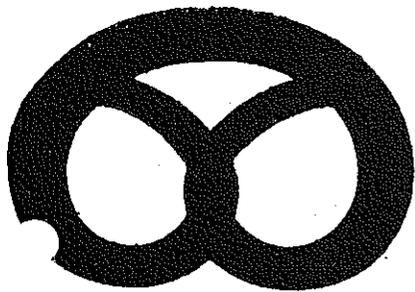
Storch: Wolfgang Meier - großes M und kleine Eier!

Lex: Nein, damals meinte man mit Dirne noch Mädchen. Da war noch nichts mit ins Puff setzen

Schüler: Hier stinkt's nach Rauch!
Huf: Da hat wahrscheinlich wie-der jemand das Klo ange-zündet, und die Frau Scheer hat's nicht gesehen.

Storch: 5 DM in den Schlitz und Sie sind dabei.

Kupke: So'n Ersatzsarg, so'n Golf GTI



bäckerei - konditorei

arno nußstein

bäumlstraße 12 ☎ 09621/81543

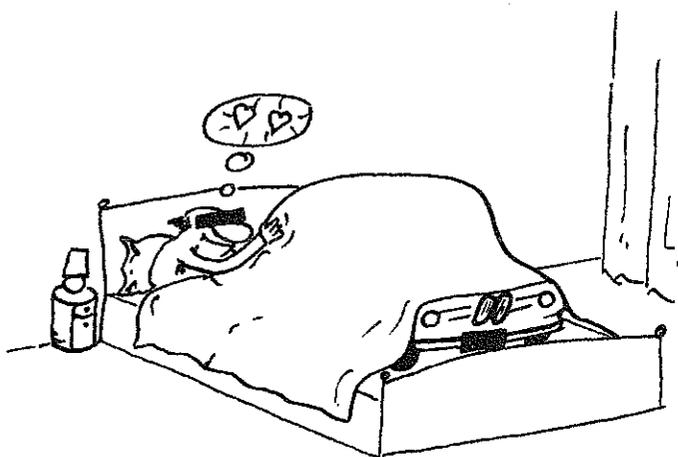
amberg

Wir backen Herzhaftes!

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied vom LK WR6

Am Anfang der zwei Jahre wußten wir noch nicht, ob es nicht todesmutig gewesen war, Leistungskurs Wirtschaft- und Rechtslehre zu wählen. Es überwog die Skepsis, da wir fast alle MNG'ler waren, mit einer wirtschaftlichen Grundbildung, die gegen 0,1 geht, und für einen Teil von uns der LK WR auch nicht zur ersten Wahl gehörte.

Durch das weitläufige Gebiet der Wirtschaft & (so schreibt man das, Herr Lehrer!) des Rechtes sollte uns jemand führen, den wir zum großen Teil noch nie im Unterricht hatten und den wir mit Spannung kennenlernen wollten. Und wir lernten IHN kennen: als einen sympatischen, jugendlichen Lehrer, mit dem man bestens auskommen kann. Sein vorbildliches Verhalten verdient besondere Anerkennung. Tja, wer ist er denn eigentlich? Er ist joggender BMW-Fan und nennt sich selbst Helmut Raschka (auf seinen Spitznamen wollen wir hier verzichten). Bezüglich des BMW-Fans möchten wir gleich klarstellen, daß sich das Gerücht, Herr Raschka habe noch einen nagelneuen 7er BMW im Viehberger Wohnzimmer stehen und sein Haus um das Auto herumgebaut, trotz intensivster Nachforschungen nicht erhärtet hat. Aus unzuverlässiger Quelle wurde uns folgendes Bild zugespielt. Damit auf keinen Fall der Verdacht entsteht, daß es sich bei diesem Liebhaber um Herrn Raschka handeln könnte, haben wir Augen und die Autonummer unkenntlich gemacht.



Unser Kursleiter brachte uns im Themenbereich "Recht" den Stoff durch "realitätsnahe" Rechtsfälle näher. Hier sei nur erwähnt, was z.B. passiert, wenn "eine Eisenbahn von einer über einen Kanal führenden Brücke auf ein Schiff stürzt, welches im Sinken dann ein U-Boot rammt ...". Ansonsten verbrachten wir die meiste Zeit der ersten Monate von 12/1 mit Toralfs selbstkonstruierten und unlösbar erscheinenden Rechtsfällen, die Herr Raschka mit allem Einsatz zu lösen versuchte, was ihm auch meistens gelang. Der restliche Kurs hatte dann aber endlich einmal Zeit zum Abschalten.

Zur Notengebung sei zu sagen, daß seine Schulaufgaben zwar nicht leicht, aber stets

fair und (bis auf eine Ausnahme?) lösbar waren. Allerdings war es unmöglich, über 12 oder 13 Punkte hinauszukommen (Originalton Raschka: "15 Punkte kriegt der liebe Gott, 14 ich und Sie können dann höchstens 13 erreichen."). Damit war die oberste Punktegrenze schon "festgelegt", andererseits gab es praktisch nie sehr schlechte Noten. Die Korrekturzeit von drei Wochen nutzte Herr Raschka - "Teufel, Teufel" (Originalton Viehberg)- bis auf die letzten Minuten aus. In der 13. vollbrachte Herr Raschka Höchstleistungen: Bei der ersten Schulaufgabe benötigte er nur noch eine gute Woche, bei der letzten arbeitete er sich und die Schulaufgabe in zwei (!) Tagen auf! Während zu Beginn unseres gemeinsamen Zusammenlebens (ganz so schlimm war es doch nicht) noch die eine oder andere Stunde ausgefragt wurde, reduzierte sich dieses im Laufe der Zeit stark. Aber am Ende hatte jeder trotzdem zwei oder drei mündliche Noten, wer weiß, wo die eine oder andere herkam.

Herrn Raschkas Sprachgebrauch wurde bald von uns aufgenommen. Besonders das ironische "schön is" oder auch das langgezogene "süüüß", neben schon erwähntem "Teufel, Teufel" waren schnell gebräuchliche Ausdrücke. Als "süüüß" wurden von Herrn Raschka oft die Aufzeichnungen der Schüler bezeichnet, während seine eigenen Tafelbilder stets "vollkommen" waren. Über mangelndes Selbstvertrauen kann sich der Kursleiter überhaupt nicht beklagen, denn wie sagte er: "... das machen wir jetzt so, wie das pädagogisch so sinnvoll ist". Ob es aber pädagogisch sinnvoll war, die zahlreichen Doppelstunden ohne Pausen durchzuarbeiten? Erst mit der Zeit konnten wir ihn von der Notwendigkeit überzeugen, die verdeckte Pausenregelung (= Aufspaltung einer 180-Sekunden-Pause in 5-Sekunden-Häppchen, unmerklich verteilt auf 1,5 Stunden) aufzugeben. Dies gelang uns nur, da wir mehr und mehr wagten, Widerspruch einzulegen (da scheint die jetzige 12. energischer zu sein). In den dann gewährten Pausen und auch außerhalb des Unterrichts suchte Herr



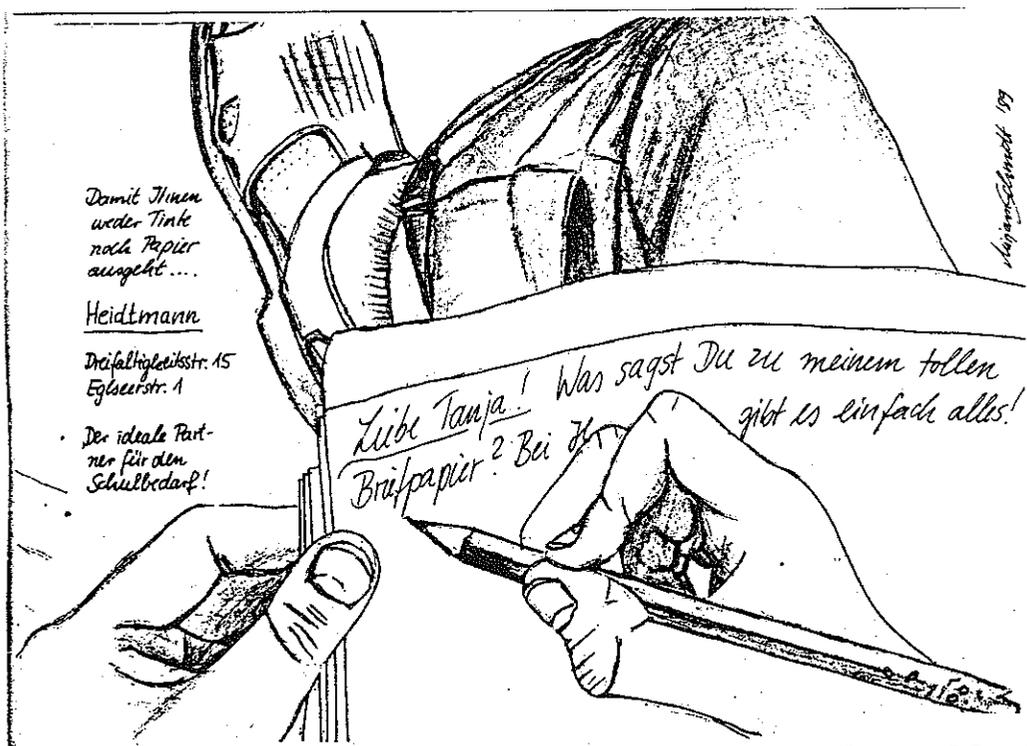
Dr. Ir. h. c. (Doctor Ironiecus humoris causa) das Gespräch mit allen Kollegiaten. So hatte er auch immer ein offenes Ohr, wenn sich ein gewisser Schüler über die Schule im allgemeinen oder Religion im besonderen beschwerte.

Daß Herr Raschka ein sportlicher Mensch ist, sahen wir nicht nur an seinem dynamischen Gang, sondern auch an seinem Flitzen um eine Tischtennisplatte (d.h. zwei Schulbänke), die einmal kurzerhand aufgestellt wurde, um auch die Pausen mit einer sinnvollen Tätigkeit auszufüllen. Dabei wurde seine Kondition sichtbar, die er durch Joggen stabilisiert. In einer schwachen Stunde (Weihnachtsfeier bei - sage und schreibe - 1/2 (in Worten halben) Glas Glühwein bot er uns an, mit ihm einen gemeinsamen Waldlauf zu unternehmen. Bei Redaktionsschluß stand noch nicht fest, ob er uns davonflitzte, was zu befürchten ist.

Im Namen des Volkes ergeht folgendes Urteil:

Es wird allen Interessierten, auch Nicht-WWG'lern, geraten, die innige Beziehung des Herrn Raschka zur Wirtschafts- und Rechtslehre zu ergründen.

Stefan Kopp
Markus Pastuszka



G M G - T V 1.

- 16.10 » Die Sandkasten-Djangos «
mit Peter Meninger
- 16.40 » Monstop-Nonsens «
skurile Slapstickshow mit F. Lex
- 17.00 » Dr. Snuggles «
mit Reinhold Folger
- 17.35 » Pleiten, Pech und Pannen «
präsentiert von Karl Kiepfer
- 18.00 » Zwischen Frust und Hoffnung « Teil 3
Moderation: Erwin Stief
- 18.30 » Kojak - Einsatz in Manhattan! «
mit Chefinspektor Anton Fütterer
- 19.15 » Drei Damen von Grill «
Mitwirkende: Das Sekretariat
- 19.40 » Catweazle «
mit Andreas Hubmann
- 20.00 » Scheibenwischer «
satirisch serviert von Franz Huf
- 20.45 » Verstehen Sie Spaß? «
humorvoll moderiert von Gerd Hahnel
- 22.00 » Harald und Eddi «
Lustige Sketche von und mit
Harald Zwioker
- 22.30 » Dings-Da «
mit Artikulationskünstler
Johann Kooh
- 23.45 » Der Fahnder «
Einsatzleitung: Erika Scheer
- 0.00 Nachtprogramm:
» Die Sklaven der Ilsaure «
mit der begnadeten Ilse Bauerschmid
als Ilsaure
Prädikat: nicht jugendfrei

G M G - T V 2.

- 16.30 » Das total verrückte Orchester «
Leitung: Andrea Mendel
- 17.00 » Vorsicht Falle «
gestellt von Eduard Neuhierl
- 17.40 » Dalli Dalli «
eilig präsentiert von
Gerhard Heigl
- 18.35 » Der Alte «
mit Exkommisar Johann Schneider
- 19.00 » Ein Colt für alle Fälle «
Gaststar: Adolf Galster
- 19.45 » Der große Preis «
Gewinner: Hans Pscherer
- 21.00 » Zärtliche Chaoten «
mit Bernhard Büttner
und Dieter Bayer
- 22.00 » Mepper, Schleppe, Bauernfänger «
mit Obernepper
Günther Oehlschlägel
- 23.00 » Rivalen der Rennbahn «
Stargast: Hermann Meier
- 23.40 » Der letzte Mohikaner «
Hauptdarsteller: Fritz Feldner
- 0.30 » Das Sandmännchen «
vorgepopt von H. P. Oechsner
- 0.40 » MM - Männermagazin «
mit Sexualberater Peter Storch
- 1.10 » Kottan ermittelt «
wieder mit Erika Scheer

Regional - G M G

- 16.00 Telekolleg 3:
» Die konzentrischen Kreise in LK D «
Referentin: Frau Dr. a.b.c. Lex
- 16.30 » Hart aber herzlich «
Hauptrolle: Monika Havenstein
- 17.15 » Die Hausmeisterin «
mit Frau Pscherer
- 17.50 » Alfred das Ekel «
freundlich gestaltet
von A. Doege
- 18.20 » Ich, Claudius, Kaiser und Chef «
Mit il imperatore
Maximus Edspergerus
- 19.00 » Rundschau «
Sprecherin: Ilse Dauerschmidt
- 19.20 » Die Schöne und das Diest «
dokumentiert von Ehepaar Mendel
- 20.05 » Klickpunkt «
Moderator: Rohim Kuppe
- 20.35 » Der große Blonde mit
dem schwarzen Schuh «
mit Pierre Ri... äh.. M. Edsperger
- 21.30 » Sexy follies «
trooken vorgetragen von Gerd Hahnel
- 22.10 » Live aus dem Schlachthof «
Thema: "Mein Leben mit Alf"
Gast: Reinhard Fleischmann
- 23.15 Der Nachtfilm:
» Elliot das Schmunzelmonster «
ironisch charakterisiert
von Helmut Raschka
- 0.30 » Zuschauen, Entspannen, Einpennen «
mit Peter Fischer

Grundkurs Deutsch - Edsperger

Zu Beginn der Kollegstufe freuten sich 19 Kollegiaten auf den GK d3, der von einem Kursleiter geführt werden sollte, dem ein sehr positiver Ruf vorausging. Doch schon nach wenigen Wochen wurde unser allseits verehrter Kursleiter Herr Röhnert (keine Ironie !) aufgrund eines Krankenhausaufenthaltes von uns getrennt.

Nach einigen Wochen der Unsicherheit, die Stundenausfall und sogar eine zeitweilige Teilung des Kurses beinhaltete, bekamen wir einen Kursleiter, dem ebenfalls ein Ruf vorausente. Er nannte sich Max, alias Eddi, Edsperger. Die ersten Tage unseres Beisammenseins bestanden lediglich in einem gegenseitigen Abtasten der beiden Parteien mit dem Ergebnis, daß ein straff geführter Kurs nicht notwendigerweise einen negativen Leumund rechtfertigt.

Außergewöhnlich war sein Verhältnis zur geltenden Absenzenregelung: "Wenn Sie's net interessiert, gehn's doch am Berg spazieren oder machen's sonstwas, aber belästigen's uns net". Auch wußte er um die Bequemlichkeit unseres Kollegstufenzimmers: "Sie können auch ins Kollegstufenzimmer gehn, wenn's kei Lust ham, da ist so a schön's Sofa !".

Als Lehrstoff wurde uns in 12/1 der allseits "beliebte" Dr. Faust nähergebracht. Auf diesem Gebiet gelang es unserem Kursleiter, uns auf eine höhere Ebene des plotinischen Kreises (hört, hört !) zu katapultieren, mit dem er das Drama zu deuten gedachte. Er war natürlich jederzeit für andere Interpretationsmöglichkeiten offen, jedoch mußten sich diese in einer internen Diskussion gegen diverse literarische Attacken zur Wehr setzen. Leider war es nur wenigen Vorkämpfern vergönnt, Eddi in Ansätzen verbal gewachsen zu sein.

Wie nach dieser Vorbereitung zu erwarten war, schnitt der Kurs in der nachfolgenden Klausur überdurchschnittlich gut ab. Im Übrigen verschaffte uns Eddi auch einen erweiterten Bildungsstand bezüglich anderer Gebiete (Lesung aus der DDR-Verfassung, Gorbi-Presseclub, Ausflug in Kafkas Privatleben).

Von diesen positiven Erfahrungen bestärkt blickten wir nun frohgemut dem Semester 12/2 entgegen, in dem wir der Kurzprosa einen erbitterten Kampf lieferten. In diesem Halbjahr lernten wir zum ersten Male die Neigung des Herrn Edsperger kennen, seine gelegentlichen Stimmungsschwankungen sowohl gegenüber dem ganzen Kurs als auch bei einigen Kollegiaten im Besonderen durchbrechen zu lassen. Besonders

den in 12/2 anstehenden Referatationen deutscher Litera-

Zu diesem Zweck entwarf un- nun an als unantastbare Aus- anzusetzen war. Da sich alle an es uns unbegreiflich, daß die am Aufbau einiger Referate den gewisser Weise wegkatapul- höhere Ebene des in 12/1 er- henseweise erschien uns das un- ches von Herrn Edsperger mit g'hört.", "Tun's uns des net lich "Brech ma ab!" herbeige- Schüler einer vergleichsweise der nachfolgenden Referentinstung zynischer Polemik zu Mensch, was haben Sie für Sie uns hier überhaupt!", "Sie gelesen!" (trotz detaillierter In-

de allgemein als wenig motivierend empfunden. Es ist zu bedauern, daß der sonst vielseitige und interessante Unterricht von Herrn Edsperger durch derartige Schwachpunkte überschattet wurde.

Wir freuen uns alle für Herrn Edsperger über seine Beförderung vom Kurs- zum Schulleiter, nicht etwa weil das bedeutete, daß er den Kurs nicht würde weiterführen können, sondern weil wir überzeugt waren, daß er als Direktor ein allzeit offenes Ohr für uns Schüler haben würde. Als eine Art Resümee muß herausgestellt werden, daß der Unterricht von Herrn Edsperger in jeder Hinsicht sehr facettenreich war und für jeden literarisch Interessierten eine Herausforderung darstellte. Für diese Leute lagen gute Zensuren auch durchaus im Bereich des Möglichen, wie das Semester 12/1 zeigt.



deutlich wurden diese Tendenzen bei raten, die sich mit Werken und Inter- tur auseinandersetzen.

ser Meister ein Schema, welches von gangsbasis jeglicher Vortragskunst diesem Fundament orientierten, schien Kritik seitens der Einmannjury gerade Hebel ansetzte, der uns zwar auch in tierte, aber diesmal nicht auf eine wählten Kreises. Als dubiose Vorge- erwartete Ende eines Referates, wel- den Worten "Des hamma alles schon an.", "Sie langweilen uns." und schließ- führt wurde. Jedoch konnte sich dieser milden Bewertung erfreuen, da eine nen unter einer wirklichen Glanzlei- leiden hatte: "Was sind Sie für ein einen Charakter!", "Was langweilen haben das Stück doch überhaupt nicht haltsangabe !). Dieses Vorgehen wur-

Torsten Pistor & Andreas Apfelbacher

DAS GROBE GMG-QUIZ



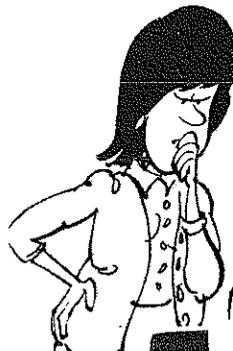
LINKS

RECHTS

Eine gute Abiturzeitung muß natürlich auch über ein intellektuell forderndes und qualitativ überragendes Ratespiel verfügen. Dieses ist diesmal besonders knifflig ausgefallen, denn die beiden oben abgebildeten Herren sehen sich so ähnlich, daß man meinen könnte, es würde sich dabei um ein und die selbe Person handeln. Dem ist jedoch nicht so, denn nur eines der Bilder stellt unseren hochverehrten Herrn OSTD Edsperger dar. Bei dem anderen Foto handelt es sich um einen berühmten französischen Filmkomiker!

Wer von den Beiden ist nun der richtige Herr Edsperger, der Rechte oder der Linke? Und wie heißt der französische Filmkomiker?

Schreibt die Lösung bitte auf eine Postkarte und gebt sie am SMV-Eck ab. Der Sieger wird unter notarieller Aufsicht ermittelt und darf bei Herrn Edsperger einen Tag Urlaub beantragen (Probieren kann er's ja mal!)



Viel Spaß beim Raten!!!

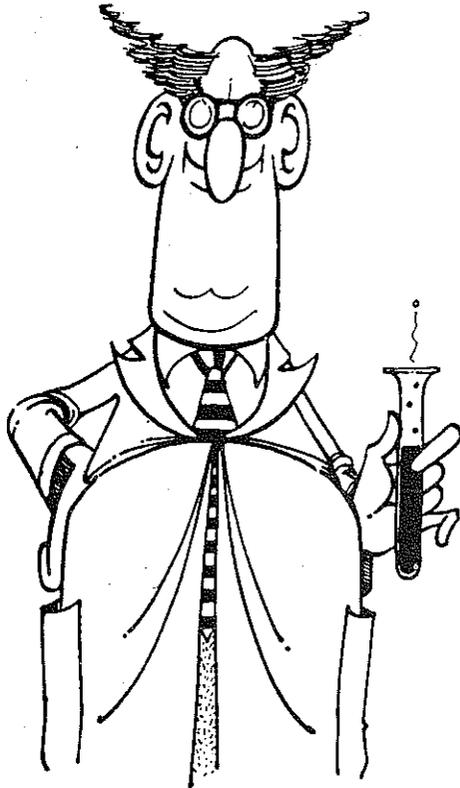
"Black-Folger" oder Flippern kann hart sein

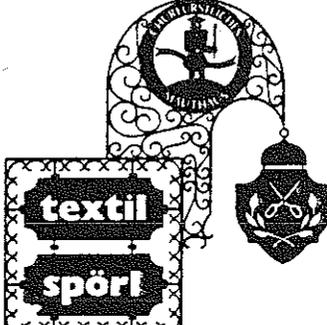
Im September 1988 trafen sich 10 Flipper-Freaks, um mit dem "Black Folger" um Punkte, Freispiele und Extrabälle zu fighten. Einige hatten in der Vorrunde (10. und 11. Klasse) schon Bekanntschaft mit "Black-Folger's" System und seinen Raffinessen gemacht. Trotzdem ließen sie es sich nicht

nehmen, an der Endrunde teilzunehmen. Die Endrunde: Die 3 frischen Spieler, die den Flipper "Black-Folger" noch nicht kannten, wurden zu Beginn der Endrunde kurz mit den Spielregeln bekanntgemacht. Beim Ersten, der sein Glück versuchte (ausgefragt wurde), spuckte "Black-Folger" prompt und unerwartet einen Bonuspunkt aus (Humane Flipperkiste!). In der Folgezeit wurden die Kugeln jedoch immer schneller und man mußte sich schon ganz schön anstrengen, um in das obere Drittel der Wertung zu gelangen. Fast unmöglich war es, in die Top-Score-Wertung (15 Punkte) vorzudringen. Allerdings muß man sagen, daß auch ein Nulldurchlauf nie vorkam. Eine besondere Vorliebe von "Black-Folger" war es, dem Herausforderer durch leichtes Tilten (Transferfragen) in das Handwerk zu pfuschen. Angesichts dieser Eigenschaften sahen viele voller Bangen dem ersten großen Leistungsvergleich (Schulaufgabe) entgegen, bei dem dann aber fast alle doch zu überraschend vielen Punkten kamen. Für einen Mitstreiter lief an diesem Tag die Kugel jedoch zu schnell. ==> Zu schneller Abgang (4 Punkte) "Black-Folger" gönnte uns nach diesem ersten großen Test jedoch keine Verschnaudpause, sondern läutete sofort die nächste Runde ein. Dies äußerte sich in einer weiteren Verschärfung des Spieltempos, wobei auch von den Mitstreitern, die gerade nicht am Ball waren, ständig volle Konzentration abverlangt wurde (ständiges Mitlernen). In diesem Stil ging es die gesamte Spielsaison weiter bis zur wohlverdienten Sommerpause. In dieser Phase steigerten sich viele v.a. in den Großwettkämpfen (Schulaufgaben). In der Endphase machten sich jedoch sowohl Konzentrations- als auch Konditionsprobleme bemerkbar und so kam uns die Schlußsirene doch recht erlösend vor. Nachdem sich während der Sommerpause alle durch intensives Relaxen (Urlaub) auf die zweite Runde vorbereitet haben, stellten wir bei Antritt in der Flipperhöhle fest, daß man uns den "Black-Folger" gegen den "Magic-Django" ausgetauscht hatte, was aber nicht unbedingt negativ war (Erkenntnisse über "Magic-

Django" sind dem Artikel des Parallelkurses zu entnehmen). Fazit: "Black-Folger" ist das ideale System für alle, die neben Erfahrung in der Flipperbranche (Chemie) auch die nötige Motivation und den damit verbundenen Einsatz mitbringen. Sein Vorteil liegt vor allem darin, daß es aufgrund des hohen Spielniveaus nie langweilig wird und man dadurch ideal auf das große Flipper-Finale (Abitur) vorbereitet wird.

M. Auernhammer, M. Hemrich & M. Kellner





textil
spörl

Amberg, Hallplatz 2

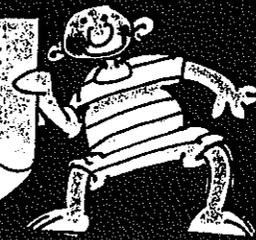
☎ 09621/13286

Moderne Fensterideen
mit Rollos + Jalousien
Das Faulgeschäft
textil-Spörl, Hallplatz 2

Das menschliche Können



Ein modernisiertes Aufklärungspakat
am Beispiel:
DER MANN



DATENBANK
BILDSCHIRME

ADAPTER

HACKER

LAUTSPRECHER

BATTERIE

BODY

ENERGIE-ZU-
FUHR-STUTZEN

JOY-STICK

OUTPUT

PLATTEN



ABDECKUNG

HAUPTSPEICHER

TERMINAL

EMPFÄNGER

INPUT

DREH-ACHSE

SENSOREN

BEDIENUNGS-
ELEMENTE

TASTEN

LAUFWERK

SOCKEL

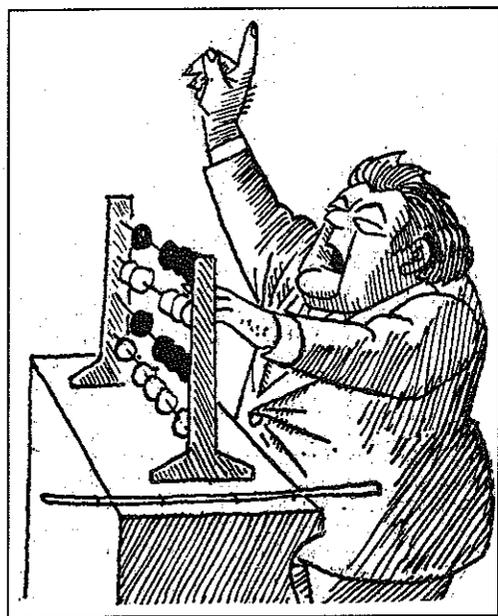
Stiefkinder



Wenn irgendein gestürzter, lungen- und mathematikschwindsüchtiger Mathematikleistungskurs mit schwindenden Schulerfolgen durch einen unermüdlichen, peitschen- und lösungsheftschwingenden, gleichwohl erbarmungslos mit dem Notenschwert zuschlagenden Kursleiter monatelang, wenn nicht jahrelang in Kreisintegralen, gegerbt mit statistischen Varianzen und Streuungen in geometrischen Punkt- und Vektorräumen rundum und immermehr ohne Unterbrechung, ungeachtet aller Doppelstunden, im Kreise herumgetrieben würde, auf der Schulbank zitternd, in der Schulaufgabe frustriert bis verzweifelt, nach der Schulaufgabe am Boden zerstört, getroffen von einer Salve voller Angabenfehler, die eigentlich Holzhämmer sind, und immerfort durch brausende Notenorgien, die mündliche Noten schneller als Orkane Europa zerstören, gequält würde, was sich in eine immerfort weiter öffnende graue Zukunft fortsetzte durch immer vergehende und neu anschwellende Stoffesfülle, vielleicht eilte dann ein junger Helfer den hilflosen Kreaturen die langen Treppen hinauf in die Kollegstufe, stürzte in das Zimmer 21?, rief das: "Halt!" durch das Leiden des wehrlosen Publikums.

Da es aber nicht so ist: Es war im Herbst, ein warmer Tag der kalt enden sollte. Wir kamen im Oberstufenbereich an einer Tür vorbei, aus der der Stiefvater lockte. Ich weiß nicht, glaubten wir die vorher erbrachten Leistungen wiederholen zu können oder glaubten wir es nicht oder dachten wir es nur und glaubten gar nicht daran. Wenige Sekunden weiter im Uhrzeigersinn begann der Unterricht. Wir kannten ihn nicht oder hatten bereits einschlägige Erfahrungen gemacht. Sogleich kam er uns entgegen und winkte uns zu, freundschaftlich oder warnend, selbst unvoreingenommen wie ein Stiefvater von einem Stiefkind. Er winkte einen nach dem anderen an die Tafel und ließ uns, gebückt vor Schrecken, wieder setzen, ausnahmsweise ohne Punkte. Aber viele sollten es später auch nicht werden.

Denn: Vor einer Schulaufgabe steht ein Punktehüter. Zu diesem Punktehüter kommen einige Schüler und beten um eine milde Gabe. Aber der Punktehüter sagt, daß er nichts zu verschenken habe. Die Schüler überlegen und fragen, ob es sich später bessern würde. "Es ist möglich" sagt der Punktehüter, "jetzt aber nicht". Da das Tor zu den Punktetrauben offensteht wie immer, entschließen



sich die Toren zu warten. Als der Punktehüter beiseite tritt, bücken sich die Schüler, um durch das Tor das Mögliche zu sehen. Als der Punktehüter dies merkt, sagt er "Wenn es euch so lockt, dann versucht es doch, trotz mir hineinzugehen. Merkt euch aber: Ich bin mächtig, mit Lösungsheft sogar unschlagbar, denn bei mir hat sich in einer Wiederholungsschulaufgabe noch keiner verbessert".

Solche Schwierigkeiten hatte der elende Haufen nicht erwartet; die gerechte Bewertung soll doch jedem und immer zugänglich sein, dachten sie, aber als sie den Punktehüter genauer ansehen, der sein grimmiges Grinsen hinter dem Lösungsheft versteckt, entschließen sie sich doch zu warten, bis die Erlaubnis zum Ziel der Träume kommt. Der Punktehüter gibt ihnen mit guten Referatsnoten eine Stütze und läßt sie das erste Semester ablegen.

Auf dieser Stütze sitzen sie die nächsten zwei Semester. Sie machen viele Versuche, zu höheren Ehren zu kommen und ermüden den Punktehüter. Zudem verwenden sie alles Wissen, das sie für dieses Ziel bis zur 11. erhalten hatten, und das, was sie sich in diesem Mathematikurs selbst angeeignet hatten und erhalten immer zum Schlusse die

gleiche Antwort, daß er sie noch nicht hinauf lassen könne. Schließlich wird ihr Bemühen schwach, die Absenzenquote hoch, die Frustration noch größer. Sie verfluchen zunächst den unglücklichen Zufall, anfangs nichts unternommen zu haben, rücksichtslos und laut, später, als sie alt werden, brummen sie nur noch vor sich hin. Als sie kurz vor ihrem Ende alle Erfahrungen zusammensuchen, und wissen wollen, wie man die Hausaufgabe denn lösen sollte, erhalten sie zur Antwort "Ich glaube, ich bin in einem Kurs voller Spastiker", dann zückt der Punktehüter das Lösungsheft und zeigt, wie man vorgedruckte Zeichen und Symbole von Papier zur Tafel überträgt, doch bevor der Text zu Ende ist, kommt der Gong und befreit die Schüler von einer inneren Horrorwelt in einem Zimmer der Oberstufe im Inneren des GMG's.

Könnten wir noch andere Luft schmecken als die eines Gefängnisses ? Das ist die große Frage, oder besser, sie wäre es, wenn wir noch Aussicht auf Besserung hätten, aber mit den Zeugnissen müssen wir durch unser Leben gehen.

Frei nach Franz Kafka und Dieter Heldmann



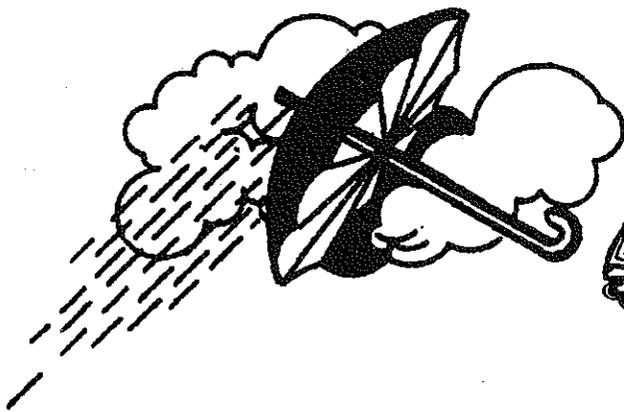
Rateck für Mathematiker :

Entschlüsse die folgende Aussage :

$$\lim_{\substack{\text{♂} \rightarrow \infty \\ \text{♀}}} \text{♂} = \text{♀}$$

**Cafe
Bistro
Billard**

Parapluie



Sind wir jetzt "reif"?

Subjektives zum Lehrplan und zur Unterrichtsgestaltung



Ja, jetzt nachdem wir die Reifeprüfung, das Abitur, abgelegt haben, jetzt sind wir reif. Reif für was? Reif für die Insel? Reif für's Krankenhaus, Irrenhaus? Oder was?

Ah, reif für's Leben, nachdem wir nach der 10. Klasse mittelreif waren? Von einem Tag auf den anderen sind wir reif, ganz schlagartig. Andere, die kein Abi haben, sind wohl bis in's Greisenalter unreif?

Ach so, wir sind hochschulreif. Ja, wir dürfen eine Uni besuchen und wer Glück und die nötigen Noten hat, darf sogar ein Fach mit Numerus Clausus studieren.

Aber sind wir nach 13 Jahren Schulbildung reif und geformt für's Leben? Ist jemand mit einem Schnitt von 1,3 reifer, also besser auf's Leben vorbereitet als einer mit 3,7? Ja, wir können jetzt Mathe, Latein, Englisch, Chemie und Physik. Aber wie sieht es mit der Allgemeinbildung, die heute gefragt ist, aus?

Ich glaube, hier wurde mir in meiner Schulzeit nicht allzuviel vermittelt. Hierfür einige Beispiele aus dem Lehrplan, die ich kritisieren möchte:

1. Von der 7. bis zur 13. Klasse haben wir verpflichtend Geschichte, aber nur ein Jahr Sozialkunde!

Das bedeutet: Alle möglichen alten Staatsformen und Verfassungen werden immer wieder auf's Neue durchgekaut und müssen auswendig gelernt werden. Aber über unseren heutigen Staat, unsere heutige Verfassung verliert kaum ein Lehrer ein Wort.

2. Erdkunde: Die meisten Abiturienten kennen sich auf der Welt in geographischer Hinsicht kaum aus, wie ein kleiner Test in der 12. Klasse bewies. Eine Referendarin gab uns eine Kopie mit den Umrissen Europas. Nun sollten wir die Staaten und deren Grenzen ohne Atlas einzeichnen. Das Ergebnis war nicht überragend:

Die Bundesrepublik wurde fast doppelt so groß, die Schweiz bekam Zugang zum Mittelmeer usw... Dafür wissen wir aber, welche Gesteinsarten und Böden in Südamerika vorherrschen. (Toll?)

3. Referate - Diskussionen

Man lernt fast nirgends frei zu reden oder zu diskutieren. Das einzige Fach, in dem wir eine richtige Diskussion geführt haben, war der evangelische Religionsunterricht.

Und wie sah es mit den Referaten aus?

Ich komme aus Baden-Württemberg und mußte dort schon in der dritten Klasse Buchvorstellungen vor der Klasse halten. Ab der fünften Klasse waren es dann richtige Referate. Hier in Amberg hielten fast alle Kollegiaten ihre ersten Referate in der Kollegstufe. Wäre es hier nicht angebracht, schon früher Referate zu halten und mehr Rhetorik im Deutschunterricht zu behandeln, da dies im späteren Berufsleben, sogar schon beim ersten Vorstellungsgespräch, besonders wichtig ist.

4. Mündliche Mitarbeit

In der 5. Klasse beteiligt man sich ganz eifrig. Mit zunehmendem Alter nimmt die Mitarbeit aber ab. Später in der Oberstufe sind es nur noch einige wenige, die sich einmal pro Woche melden.

Dafür gibt meiner Meinung nach zwei Gründe:

Erstens ist der Unterricht vieler Lehrer so strukturiert, daß mündliche Mitarbeit kaum möglich ist. Zweitens wird mündliche Mitarbeit fast gar nicht honoriert.

Beispiel:

Die mündliche Note der meisten Lehrer setzt sich nur aus dem Ausfragen und den Stegreifaufgaben zusammen. Also wozu mitarbeiten, wenn man sowieso nur einmal im Halbjahr ausgequetscht wird?

WAS MIR SONST NOCH AUFFIEL....

Wann habe ich gelernt, einen Geschäftsbrief oder eine Bewerbung zu schreiben, eine Steuererklärung auszufüllen oder einen Scheck auszustellen?

Einiges davon wurde in der 8./9. Klasse besprochen. Leider war das aber in der Kollegstufe, in der man nun Bewerbungen und Geschäftsbriefe schreiben muß, alles wieder vergessen, weil es früher nur am Rand behandelt wurde.

Es gibt meiner Meinung nach noch viele andere Mängel am Lehrplan und auch noch an der Notengebung. Da wir Schüler aber nichts ändern können, ist es wohl am besten, weiter schön zu mucken, denn am Ende sind wir alle REIF...

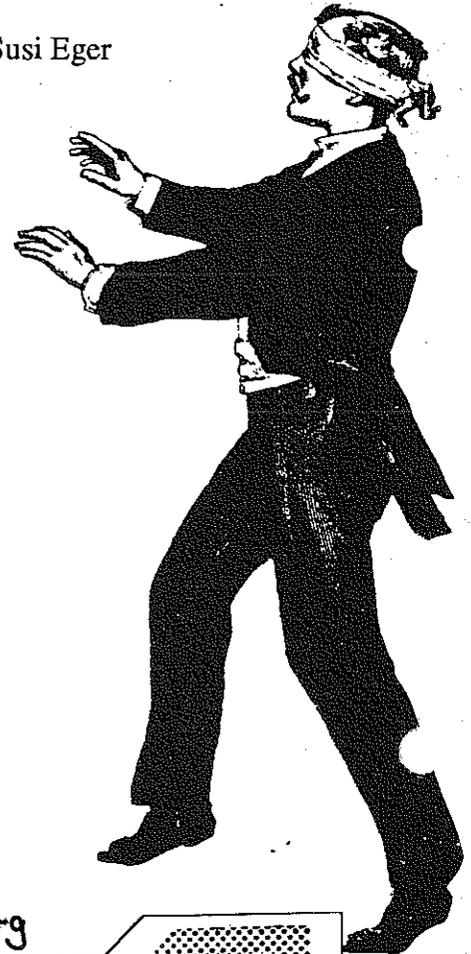


Bekleidungshaus KONEN

Mode, der Sie
blind
vertrauen
können!

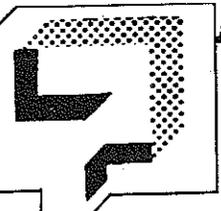
In der Georgenstraße, Amberg

Susi Eger



PERI
Baugesellschaft mbH

Ihr PARTNER beim BAUEN



PERI baut für Sie:

**Massivhäuser - Eigentumswohnungen
schlüsselfertig auf eigenem und fremdem Grund**

PERI plant für Sie:

- Individuell nach Ihren Wünschen
- Perfekt in Planung und Bauausführung
- Geschmackvolle Ausstattung und wohngerechte Grundrisse
- Günstig im Preis und Finanzierungsmöglichkeiten

Informieren Sie sich
unverbindlich bei:

PERI-Baugesellschaft mbH

Mariahilfbergweg 90
8450 Amberg
Tel. 096 21/236 88

Der Kurs der Auserwählten?

oder: "Es lebe Franz, der Kaiser!"

Ein halbes Jahr vor Beginn der Kollegstufe wurden den angehenden Kollegiaten alle möglichen wichtigen Kurse vorgestellt (u.a. Grundkurs Chor!, Mathe-Info!). Nur ein Kurs fehlte in diesem Reigen der verlockenden Angebote, und es sprach für den Ruf dieses Kurses (bei den Schülern!), daß er zwar sehr knapp mit sieben mehr oder weniger Freiwilligen (Zwei holde Maiden erlagen den charmanten Überzeugungsattacken gewisser Ethik-Fanatiker.), aber letzt-

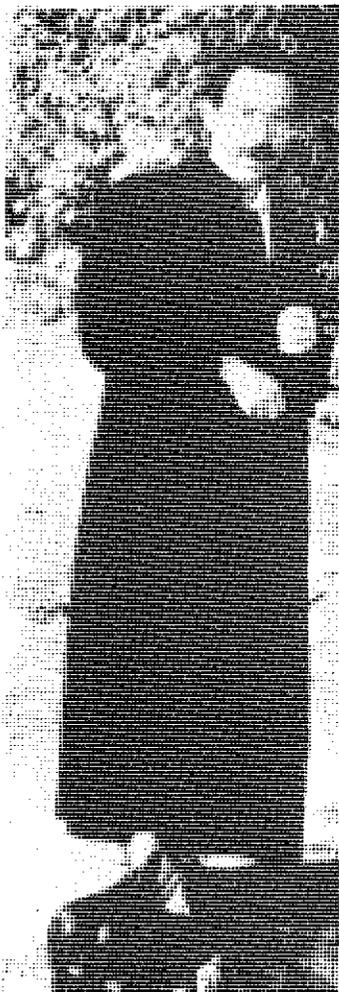
tendlich doch noch zustande kam. Anziehend wirkte verstärkt die Tatsache, daß der sogenannte "Atheistenkurs" (Bezeichnung seitens mancher Lehrer der katholischen Fraktion) in den anstehenden vier Semestern unter der Leitung von Altmeister Huf stehen sollte.

Am Anfang der 12. Klasse fanden sich also nun sieben wackere "Franziskaner" voller Enthusiasmus in einem winzigen Klassenzimmer ein, aus dem vorsichtshalber "rein zufällig" das

sonst obligatorische Holzkreuz entfernt worden war, nicht ahnend, daß besagte "Klassenkammer" schon bald (Nach der etwas ominösen Reli-Klausur, bei welcher der Erwartungsgrad an Notenwundern nicht erfüllt werden konnte.) dem

Ansturm von verzweifelten Religions(-lehrer) flüchtlingen (Insider-Jargon: "religious boast-people") kaum mehr standhalten konnte. Die wundersame Pseudo-Atheistenmehrung des Franziskanerordens führte nämlich dazu, daß sich die Anzahl der Kursteilnehmer im zweiten Semester mehr als verdoppelte, was den Ordensvorsteher sichtlich unangenehm berührte. Nichtsdestotrotz führte er seinen lockeren und doch gleichzeitig sehr anspruchsvollen Unterricht (Läßt sich miteinander vereinbaren, ätsch!) auf gewohnte Art und Weise weiter, so daß es bis heute noch niemand bereut hat, den Kurs gewechselt zu haben. Ein weiterer Grund dafür war, daß wir in diesem Kurs geboten bekamen, was wir in Fächern wie Deutsch und Geschichte teilweise schmerzlich vermißten, nämlich vom Lehrplan abweichende, aber für uns trotzdem wertvolle Diskussionen mit aktuellem, zeitgeschichtlichen Bezug. Da wurde von Gorbatschow über Ceaucescu bis Reagan/Busch auf der ganzen politischen Palette nichts ausgelassen, wobei jedoch betont werden muß, daß jeder Schüler seine Meinung frei äußern konnte, ohne von Herrn Huf in irgendeiner Weise subjektiv beeinflußt zu werden. Einerseits wurde bei dieser Art von Exkurs die Argumentationsfähigkeit des Einzelnen verbessert, da der Altmeister jedem Thema gewachsen war und mit weitgesteckter Sachkenntnis glänzte, sodaß man seine eigenen Anschauungen (Deren Existenz von manchen Lehrern noch stark bezweifelt wird!) logisch und überlegt verteidigen mußte.

Andererseits wurden Schüler, die sonst kein politisches Interesse haben, dazu animiert (Herr Huf als Animateur ...?), sich auch privat verstärkt mit diesen Themen zu beschäftigen. Dieses politische Desinteresse ist ein Defizit, welches zu einem großen Teil dem Schulsystem anzulasten ist, da man allgemein der Ansicht ist, daß politische Diskussionen im schulischen Bereich der freien Meinungsbildung der Schüler abträglich sei. Hier werden diese jedoch gewaltig unterschätzt, da man ab einem gewissen Alter (so um die 18, spätestens) erwarten sollte, daß bei jedem eine gefestigte politische Anschauung vorhanden ist, die sich von der jeweiligen Lehrmeinung nur geringfügig beeinflussen läßt. Es muß aber unbedingt betont werden, daß Herr Huf trotz aller Ausflüge ins aktuelle Geschehen nie Schwierigkeiten hatte, den Lehrplan konsequent und ausführlich an den Mann (und Frau!)



Man beachte: Herr Huf in Priestergewand

zu bringen. Dieser behandelte philosophische Grundthemen wie Schuld, Gerechtigkeit, Strafe, Glück und Gesellschaftsnormen, wobei der jeweilige Begriff mit Beispielen aus dem täglichen Leben veranschaulicht wurde (... "Stellt's euch vor, die Frau S. ist in der CSU und in der SPD, das ist doch der klassische Rollenkonflikt!").

Seine Schulaufgaben waren hingegen nicht mehr so locker zu nehmen wie der Unterricht, da die Fragen nicht nur voraussetzten, daß man den Stoff beherrschte, sondern auch die Fähigkeit, ihn in den verschiedensten Bereichen anwenden zu können. Da dachte sich schon so mancher nach Herausgabe der Klausur: "Aha, Franz heißt die Kanaille!" (Frei nach Schillers "Räuber"). Auch bestand er bei Schulaufgaben auf einen klaren und prägnanten Stil ohne Floskeln, was uns oft in Verlegenheit brachte (Huf: "Wenn einer meint, er kann sich in der Schulaufgabe fünf Seiten lang geistig auskotzen, dann gibt das Punktabzug! Ich habe keine Lust, das ganze Gesums da zu lesen."). Manchmal zeigten seine

Reaktionen und elitären Äußerungen ("Geht's doch wieder zurück in euren ...") bezüglich minimaler Störungen des Unterrichts (Leises Schwätzen von höchstens zwei Sekunden Halbwertszeit) seine Tendenz zur Empfindlichkeit und wirkten etwas deplaziert, da Herrn Hufs autoritäres Auftreten normalerweise ausreichte, um die Aufmerksamkeit seiner Schäfchen (Oberschaf im Wolfspelz?) auf seine Person zu fixieren (Von einer ab und zu auftretenden Aberratio Mentalis frei nach Franz Woyzeck mal abgesehen: "Wer kastrierten Kaffee trinkt, der rasiert auch Kastrierte!").

Zusammenfassend kann man sagen, daß es keiner von uns bereut hat, in den Ethikkurs zu gehen (oder zu wechseln), da uns ein wirklich hochinteressanter Unterricht, eine stets heitere Atmosphäre und ein vor Bescheidenheit nur so strotzender Kursleiter geboten wurde: "So, jetzt tun wir mal so, als ob ich was erklären könnte!"

Michael Stromm
Thorsten Pistor

Franz Huf

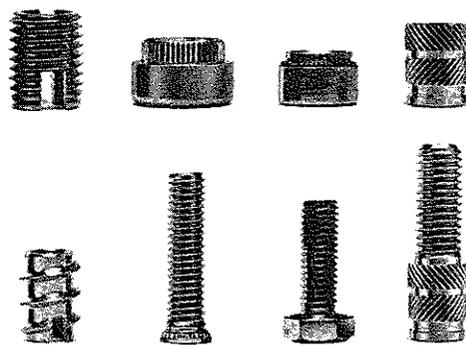
Was ist für Sie das größte Unglück?
kennt ein Skeptiker nicht
Wo möchten Sie am liebsten leben?
an den Quellen Kastiliens
Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?
kennt ein Skeptiker erst recht nicht
Ihr liebster Romanheld aus der Literatur?
Josef Knecht in Hesses Glasperlenspiel
Welche Personen bewundern Sie in der Gegenwart und Geschichte?
Vielleicht den Politiker Adenauer, in der Gegenwart...äh...?
Ihr Lieblingsmaler?
Eduard Munch
Ihr Lieblingskomponist oder Ihre Lieblingsgruppe?
Gregorianische Choräle
Ihre Lieblingsbeschäftigung (Hobby)?
I.F.C.N..., Leichtathletik
Was hätten Sie werden wollen?
Der Nachfolger von Marcel Reich-Ranicki als Literaturkritiker mit Unfehlbarkeit aus eigenen Gnaden
Was schätzen Sie an Ihren Kollegen am meisten?
liberalitas Bavariae
Ihr größter Fehler?
!?!
Was möchten Sie sein?
auf jeden Fall nicht "Genschmän"
Ihre Lieblingsfarbe/Ihre Lieblingsblume?
Bordeaux-Rot / Kakteen
Ihr Lieblingschriftsteller?
Hesse, Walser, Szczypiorski
Was verabscheuen Sie am meisten?
geistige Perpektivenlosigkeit
Welche geschichtlichen Gestalten verachten Sie am meisten?
keine, ich versuch, sie zu verstehen, ohne aber immer Verständnis zu haben
Welche natürliche Begabung möchten Sie besitzen?
alles sehen, vieles sehen, nicht auf alles reagieren zu müssen
Ihr Lieblingschüler?
diejenigen, die sich aus dem Ostblock eingeschlichen haben, gell Herr P...!
Ihr Motto?
Wer Geist hat, macht viel aus seinem Leben (Novalis)

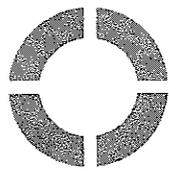


Hinein mit ihr! – Huhu! Haha!
Der heil'ge Franz ist auch schon da.

**„Zugegeben, bei uns
macht's die Masse.
Aber gerade deshalb
liefern wir auch
eine Menge Qualität.“**

Wenn unsere Kunden in die Produktion neuer Erzeugnisse investieren, brauchen sie die Gewißheit, daß auf jedes einzelne Teil Verlaß ist. Weil wir das wissen, setzen wir unsere Produkte härtesten Prüfbedingungen aus, bevor sie unser Haus verlassen. Und weil wir jedes kleinste Teilchen gleich wichtig nehmen, sind wir für viele namhafte Hersteller in der Industrie ein wichtiger Partner geworden. Unsere Systemprodukte werden heute überall da eingesetzt, wo es auf sichere und hochbelastbare Schraubverbindungen ankommt: Im Metallbau wie in der Kunststoffindustrie, im Automobilbau wie in der Feinmechanik. In jedem unserer Gewindeinsätze steckt ein gutes Stück Know-how, Applikationserfahrung, Innovation und Qualität. Wenn wir Sie jetzt neugierig gemacht haben, dann rufen Sie uns an. Wir informieren Sie gern persönlich.



**Kerb
Konus** 
8 4 5 0 A m b e r g

Kerb-Konus-Vertriebs-GmbH, Postfach 1663, 8450 Amberg.
Telefon: 09621/899-0. Entwicklung, Produktion und Vertrieb
von Gewindeinsätzen für Metalle, Kunststoffe, Holz und
dünne Formteile sowie Schraubensicherungs-Systeme.

Der aktuelle Kurzroman

Verfaßt von unserer begnadeten Hobby-Schriftstellerin Mirjam Schmidt alias "Tante Mimi"

Das Herz

Vor einiger Zeit verliebte ich mich in einen Weihnachtsmann. Das heißt, er war kein wirklicher Weihnachtsmann. Er war Student, hieß Gottlieb und verdiente sich im Nikolauskostüm Taschengeld für das fünfte Semester.

Er war süß, fand ich. Andere Mädchen hielten ihn für arrogant und abweisend. Ich wußte, daß seine Abgebrühtheit, sein angebliches Unvermögen, Gefühle für jemanden zu empfinden - das zumindest versicherte er mir immer wieder - nur seiner Angst entsprangen, sich selbst aufzugeben.

Ich rief ihn an. Er rief nicht zurück. Ich schrieb ihm Briefe. Er schickte sie mir zurück. Ich versuchte ihn in der Mensa abzufangen. Er wimmelte mich ab. Er schrie mich vor aller Augen an, ich solle ihn in Ruhe lassen, er wolle mich nicht, was ich von ihm wolle. Sein Gesicht war wutverzerrt, seine Zähne blitzten hungrig, als er mir das Tablett mit Kartoffelsalat ins Gesicht warf.

Ich lächelte. "Ich mag Kartoffelsalat", ging dabei auf ihn zu, "und ich mag dich". Ich küßte ihn. Jetzt hatte ich ihn da, wo ich ihn haben wollte. Der Tisch in seiner Kniekehle hinderte ihn daran fortzulaufen. Ich nahm ihm seine schwarze Brille ab und küßte ihn nochmals. Dann setzte ich ihm seine Brille wieder auf.

Als ich die Mensa verließ war es ungewöhnlich still. Oder bildete ich mir das nur ein? Ich drehte mich am Ausgang nochmals kurz um und mußte fast lachen, als ich sein Gesicht sah. Wie schlecht er doch seine Gefühle, die er angeblich nicht hatte, verbergen konnte.

Im Monat darauf waren wir wie üblich im Schloßpark. Es war Winter. Eine leichte Schneedecke überzog das Grün des Grases, die braunen Äste. Hinter der Schloßmauer dröhnte der Verkehr. Die Sonne schien, ließ Kristallfunken blitzen.

Ich hatte nur Augen für ihn. Tief blickte ich in seine, versuchte auf ihren braunen Grund zu bohren.

Als ich beim Magen angekommen war wußte ich alles, was ich wissen wollte.

"Du bist süß!", sagte ich. Da schmolz sein Herz. Es war aus Schokolade.

Als ich genug von ihm hatte, ließ ich seine Reste auf der Parkbank liegen - Kinder naschen so gern!
Nur seine Brille nahm ich mit.

Als Andenken.

Physikalische Therapie

Sauna Schwimmhalle



Dr.-Filchner-Straße 2
8450 Amberg
Tel. 09621/84415

B. und H. Hofmann

Charakteristiken

alle Kollegiaten auf einmal: diesmal besonders ausführlich

Um das Persönlichkeitsspektrum jedes einzelnen Schülers noch zu vervollkommen, bedienen wir uns in dieser Abizeitung des Hilfsmittels eines Fragebogens. Dieser Fragebogen ist von dem französischen Schriftsteller Marcel Proust entwickelt worden und stellte gegen Ende des letzten Jahrhunderts ein beliebtes Gesellschaftsspiel in den Pariser Salons dar. Auch heute findet er regelmäßig Verwendung, und zwar in der FAZ, die einmal in der Woche eine Persönlichkeit aus Politik, Kunst oder Kultur anhand dieses Fragebogens vorstellt.

Die einzelnen Fragen sind bei den Schülern nicht mehr mit abgedruckt, weswegen auf dieser Seite ein Musterfragebogen folgt, aus dem Ihr die Fragen entnehmen könnt ! Ihn hat freundlicher Weise unser Schulleiter, Herr Edsperger, ausgefüllt.

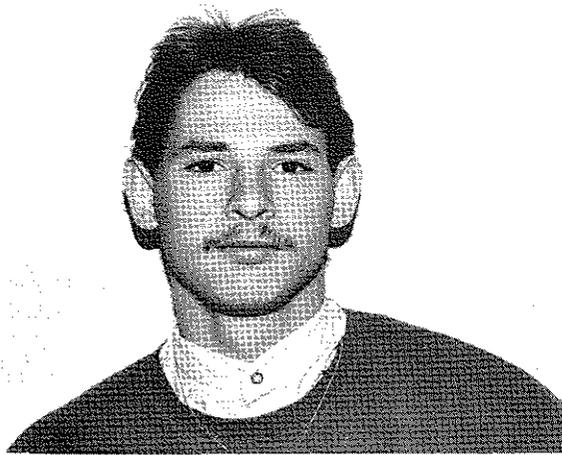
Musterfragebogen

Name: *Aerismontanus Maximilianus Josephus*
Adresse: *Ad vineta*
Geburtsort: *Aulis*
Telefonnummer: *MMMMCCCII*
Leistungskurse: *Non iam*

Was ist für Sie das größte Unglück? *infelix esse*
Wo möchten Sie am liebsten leben? *in campis utopiae*
Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück? *beatum et contentum esse*
Ihr liebster Romanheld aus der Literatur? *Ille "Henricus Viridus"*
Welche Personen bewundern Sie in der Gegenwart und Geschichte? *De Frumentagris, Praetorem, Rje Publicae, Nostrae et Periclem*
Ihr Lieblingsmaler? *Chagallus*
Ihr Lieblingskomponist oder Ihre Lieblingsgruppe? *Mozartus, Wagnerus*
Ihre Lieblingsbeschäftigung (Hobby)? *Libri, Horticultura, Temiludium*
Was hätten Sie werden wollen? *Archaelogus*
Was schätzen Sie an Ihren Kollegen am meisten? *Sedulitas*
Ihr größter Fehler? *Impatientia*
Was möchten Sie sein? *Me Ipsum*
Ihre Lieblingsfarbe/Ihre Lieblingsblume? *Viriditas-Viola Tricolor*
Ihr Lieblingsschriftsteller? *Homerus-Keller-Kafka-Goethe*
Was verabscheuen Sie am meisten? *(Dis)simulatio*
Welche geschichtlichen Gestalten verachten Sie am meisten? *Stalin-Hitler-Ceaucescu*
Welche natürliche Begabung möchten Sie besitzen? *Moderator Musicorum Esse*
Ihr Lieblingschüler? *Cuncti*
Ihr Motto? *Fluctuat Nec Mergitur*

Im Laufe der Kollegstufenzeit sind folgende Schülerinnen und Schüler vorzeitig von uns gegangen:

- Reinhold Gnan
- Dieter Kastner
- Michael Kederer
- Ulla Migotz
- Ute Richthammer
- Alexander Rösner



Andreas Apfelbacher

Leistungskurse: Chemie/Wirtschaft

Wiederwahl? ja /ja

Keine Kohle

Japan

Eine Katze + Kohle + Erdinger + Musik + Dösen

Garfield

pflichtbewußte BRKler bzw. Feuerwehrler / Geschwister Scholl

Achim Hüttner

Fine Young Cannibals

Katze streicheln

Reich

Ehrlichkeit, Humor

Ich glaube, ich habe keine Fehler!

Katzesternhagelblau/Orchideen

Franz Kafka?

Lange Weile

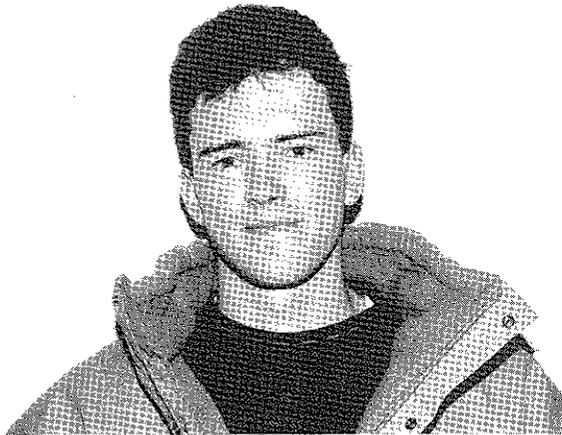
E. Honecker

Immer den wahren Sinn von Worten und Handeln erkennen.

Helmut Raschka (for President???)

Ist die Katze gesund, freut sich der Mensch!

“Äppi, Ohry Main”; verhinderter Macho (“Schönster”); gehört zum Freundeskreis umseres neuen Chefs(!?); zweifelhafte Chemiegröße; vertritt seltsame Ansichten - er würde das Gemüse aus seinem Garten sogar dann noch essen, wenn daneben ein Kernkraftwerk hochgegangen wäre; Kirwabursch und leidenschaftlicher Freihunger Feuerwehrmann; federnder Gang(Oberpfälzer Ninja-Littbarski zwecks Oh-Beine: brutale Kämpfernaut); Verwandtschaft mit Genschmän wird vermutet(Segelfliegerohren passten leider nicht aufs Bild, mußten wegretouschiert werden); trägt Pulli nur in der Hose(um fehlerhafte Figur zu verstecken ??); hat grundsätzlich immer recht; eigentlich immer gut gelaunt - nur nicht wenn er zum streiten aufgelegt ist; hatte in Englisch bei Hirschmann immer den richtigen “Biß”, leider etwas lückenhaft; klärte aufreizende Schwester mit Bienen- und Blüthenetheorie auf; seitdem steckt diese die Pille in den Blumentopf



Matthias Auernhammer

Leistungskurse: Mathematik/Chemie

Wiederwahl? nein /ja

Krankheit

Verdon (Klettergebiet in Südfrankreich)

Tun können, was man will

Hans Schnier (Ansichten eines Clowns von Böll)

Kennedy/Dalai Lama/Jerry Moffat

Dali

Lynard Skynard / BAP

Klettern (Sportklettern)

Lehrer

Ehrlichkeit

Nicht zuhören können

Profi im Sportklettern

blau / Enzian

Böll / Kishon

Feigheit, Falschheit

Hitler, Stalin

Musikalität

??? (Oechsner jedenfalls nicht)

Genieße den Augenblick!

“Tia, Heimer, Schlauernhammer”; Saubandenmitglied; sehr guter Kletterer(9.Grad); gerngesehener Gast auf Alkoholparties, da Stimmungsanheizer bis zum Delirium; knüpfte am Strand von Nizza Kontakte zu engl. Bassgitaristen: “Hey man, you’re Arschcool!”; nahm Schaumbad in der Brunnenanlage von Nizza; schockte Chemielehrer durch unqualifizierte Äußerungen: “Was ist den das für ein schwarzer Batzen im Glas”; Einmannmitglied im Lambrusco-Team(Garderersee); kam trotz 250m kurzem Schulweg des öfteren mit dem Auto in die Schule; tanzt wie Achim Hüttner; war nach großen Feten(z.B. Murner See) immer um seine Form beim Klettern besorgt; für alles zu haben; absolut zuverlässig



Christian Aumeier

Leistungskurse: Chemie/Wirtschaft

Wiederwahl? ja /ja

keinen Erfolg zu haben

Kanada/Toskana/Hamburg

Hey! Ihr müßt ja nicht alles wissen!

Obelix / Mordillo

den Autor dieses Fragebogens / Leonardo da Vinci

Alle außer Rossi

Münchener Freiheit / Beatles

Skifahren /Kreativ sein /am Nordseestrand liegen & aufs Meer schauen

Art Director

Ehrlichkeit

Manche Sachen zu ernst zu nehmen

Holzfäller in Kanada

ich mag alle Farben / Bananenpflanze

Freiwillig lese ich nur Comix (gute!) und Cartoons (Mordillo)

Denver, Dallas/Unkompetente Leute, die sich wichtig machen

Franz X. Schönhuber / ÖStR Bayer D.

Jederzeit schlagfertige Antworten parat zu haben

ÖStR Kostka

Was man will, das schafft man auch

“Kalle, Calimero”; trägt immer Eierschale auf dem Kopf(Frisur); eigentlich gutmütig, aber wenn er einen nicht leiden kann - dann...; trinkt mit Mulo heimlich Sekt; wurde früher am Abend leider immer zu schnell müde, was ihn manchmal am Fortgehen hinderte (führte ausgeprägtes Nachtleben von 22 - 22.30 Uhr); böse Zungen behaupten, er hätte die Schlafkrankheit; ruhige “Persönlichkeit”, die sehr von sich selbst überzeugt ist; lerneifrig, fehlte vor jeder Schulaufgabe; kann Lehrer nicht leiden, die ihm schlechte Noten geben; begeisterte Künstlernatur(?), der das Kunstschaffen ohne Geld aber keinen Spaß zu machen scheint, machte aber eine Ausnahme und zeichnete das Titelbild für diese Abzeitung.



Erich Batek

Leistungskurse:Englisch / Wirtschaft

Wiederwahl ?

Die Lust am Leben zu verlieren

Dort, wo diese Frage nicht gestellt wird

Das vollkommene irdische Glück gibt es in meinen Augen nicht

Robin Hood, Der kleine Prinz

Christian Kolonovits, Rainhard Fendrich

Musik machen, Lieder schreiben

Tontechniker

Ehrlichkeit, Fairness, Vertrauen

Selten “Nein” zu einem Menschen sagen zu können

Zufrieden mit mir selbst

Blau / Rose mit wenig Dornen

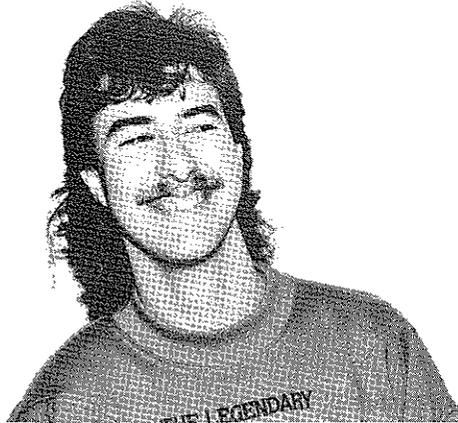
Verlogenheit, Egoismus, Sturheit

Alles sofort zu verstehen (ausgenommen die Menschen selbst)

Es gibt nur sehr wenig Lehrkräfte an der Schule, die ich nicht so gerne habe; Haß verdient keiner

Nur wer arbeiten will, muß nicht “arbeiten” - Einige Menschen muß man lieb haben, um sie zu verstehen

“Erich Maikäfer” (wegen des Grinsens); begeisterter Rainhard Fendrich-Fan und gleichzeitig guter Gitarrist mit großem Liedersortiment; eher unauffälliges Mitglied der Kollegstufe, da er selten zu sehen ist; ist er aber anwesend, so glänzt er mit mehr oder weniger sarkastischen Bemerkungen, und man weiß bei ihm nie, woran man ist; machte sich bei Referaten stets Notizen und stellte seinen Mitschülern unangenehme Fragen; wollte anfangs keinen Fragebogen abgeben, sondern einen ganzen Roman über sein Leben verfassen, was ihm jedoch augenscheinlich nicht gelungen ist (siehe oben)



Markus Baumgartner

Leistungskurse: Wirtschaft/Englisch

Wiederwahl? nein /ja

Krieg

Griechenland, Australien, Südsee

Auf einer Yacht in der Südsee mit unbegrenztem Vorrat an Baccardi

Bounty und hübschen Mädchen

Klein-Käschen aus der Blechtrommel

Rudi Carrell und Susi von "Herzblatt" / F.J. Strauß

A. Dürer

Metallica

Fußball

Hotelkaufmann

Kameradschaft

Spicken in WR-Schulaufgabe

Intelligent

violett / Rose

Ernie Hemmingway

Hinterlist, Schlemerei, Scheinheiligkeit

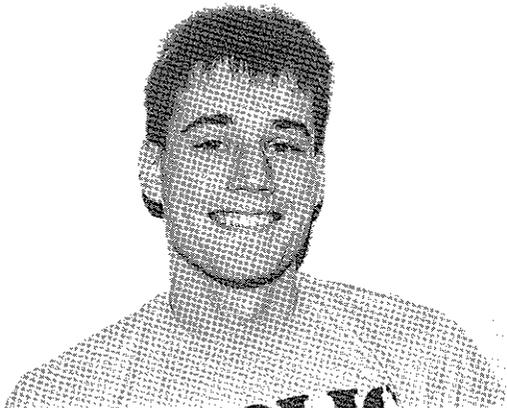
Hitler, Stalin

Mathematisches Geschick

Erwin Walther

Bonbons sind o.k., aber Sex greift die Zähne nicht an

"Baumi, Philipp", Niederbayer mit Wohnsitz im Holzschlegelland (Ursensollen); steuert am Wochenende gerne Lokale auf dem Land an und hält nichts vom städtischen Nachtleben (die schlechte Luft und keine Scheunen mit frischem Stroh, gell...); "dockt" seit 13/1 modisch grünen Jettarossa korrekt auf dem Schülerparkplatz ein, Vorstand des Jetta-Racing-Teams (erster Unfall nach zwei Tagen); setzte modische Akzente mit Omis Strickpullis und Opas braunen Ledermantel (anno 1941); immer für einen Spruch oder dumme Bemerkung gut; provozierte auf einer Fahrt zur Uni Regensburg mit "zuprosten" Bayer D. zu folgender Aussage: "Wollen Sie mich vor das Verwaltungsgericht bringen?"; langte vor Deutschschulaufgabe im wahrsten Sinne des Worte in die (Hunde-) Scheiße, stank erbärmlich und schrieb trotzdem 13 Punkte



Uwe Bergmann

Leistungskurse: Latein/Sport

Wiederwahl? ja /ja

mein Auto zu Schrott fahren

in Schaittenbach

reiche Frau heiraten

Donald Duck

Reinhold Messner / Cäsar

Pablo Picasso

Eric B. & Rakim / Public Enemy

Faulenzen

Beamtenlaufbahn

Teamgeist

läßt zum Glück noch auf sich warten

Ferrari-fahrender Playboy

blau / Rose

Walt Disney

früh aufstehen

Goethe, Newton, Adam Riese

alles auf Anhieb zu kapieren

Herr Edsperger

Nur nicht reinstressen

"Uwe"; Rapper aus Schnaittenbach; wird aufgrund der geographischen Lage seines Wohnorts oftmals als Tscheche bezeichnet, wogegen er sich aber heftig wehrt; gehört der Null-Bock-Generation an; Opel Sportfahrer und begeisterter Fußballer, dessen Einsatz hart auf die Knochen geht; stolzer Besitzer eines "Public-Enemy T-Shirts" und behauptet: "Des is a Rarität, des gibt's bloß auf die Konzerte"; nennt affenähnlich behaarte Beine und stierartiges Kreuz sein Eigen; guter und ausdauernder Schütze, hat mit diesem Hobby schon viele Preise gewonnen; Lieblingsprüche: "Loa ma mein Rua", "I wois niad";



Toralf Bezold

Leistungskurse: Chemie / Wirtschaft
Wiederwahl ? weiß ich nicht
tagelanger Stromausfall
Canada
sorgenfreies Leben
Don Camillo
Wernher von Braun / Bismarck
Jan Vermeer
Vangelis
Billard
Millionär
Objektivität
Faulheit
ruhiger
schwarz / Rose
Spencer Dunmore
diesen Fragebogen
Hernando Cortez / Stalin

Lebe Dein Leben so gut Du kannst

Mehr Tor als Alf; Zugroaster (Nordlicht); ließ die Autoantenne auf dem Weg von Hirschau nach Amberg auf der Strecke, nach erfolglosem Versuch, diese zu reparieren; hat ein Gebetbuch für Mitfahrer im Auto; er ist absolut cool und fährt gerne Radfahrer zam; in Freistunden Billardspieler im Parapluie;



Hans-Peter Binner

Leistungskurse: Sport / Englisch
Wiederwahl ?
Krankheit, Krieg, Bierverbot
Hawaii, Gardasee, Schweizer Alpen
im Sommer nur Surfen und Klettern; im Winter nur Skifahren
Joe Colchic (J. Koljaiczek)
Maria Walliser; Jenna de Rosnay; Gorbatschow; Umweltschützer
Vincent van Gogh
Lynyrd Skynyrd, Grand Slam (live), Prince
Surfen, Skifahren, Klettern, Partys, Faulenzen
Surfshopbesitzer
Kameradschaft, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Stimmung
Faulheit
glücklich und zufrieden, gesund
flieder / Rosen und Blume auf Bier
Hemmingway (Grass schreibt zu dicke Bücher)
Hinterfotzigkeit, Unehrllichkeit, Schleimerei
Hitler Stalin
Lernstoff nur durchlesen und für immer können
keine besonderen Vorzüge
no wind - no waves - no girls - no future

“Hape, Hansi”; Saubandenmitglied; Hustinettenbär: tanzte im Vis a Vis mit freiem, gestähltem Oberkörper auf dem Tisch und sang dazu: “Ich bin der Hustinettenbär”; 1. Vorsitzender des Bardolino-Teams (Gardenersee); hält sich für den größten Surfer von Amberg und Umgebung (“Bin ich ja auch”); brilliert bei zu starkem Alkoholgenuß durch besonders intelligenten Blick und Nahrungsverlust; in Kneipen verhaßt wegen hohem Gläserverschleiß (Oskar II); zeigte beim Fußball stets knallharten Einsatz, erwies sich beim Radfahren jedoch als Weichling; machte Oma Angst, als er besoffen in der Badewanne schrie



Christian Braun

Leistungskurse: Englisch/Physik
Wiederwahl? ja /ja
Zustand der Welt
Baumann-Villa am Berg
keine Ahnung
Robin Hood, Perry Rhodan
keine
Manet/Renoir
Beethoven, Clapton, Johnny Winter
lernen, arbeiten, früh aufstehen
glücklich
Verlässlichkeit, Toleranz
Manchmal zu willensschwach
Ein Tampon
bunt/Gänseblümchen
William Voltz
Intoleranz, Klischees, Geldgier, Machtstreben
So ein Unsinn!
Teleportation
Hörmäh
Scheiß an!

“Schilli, Brauni”; nach IQ ist er ein Genie, aber Genie und Wahnsinn liegen nah beieinander; fährt gerne spazieren (nach Hamburg zu einem Wettkampf, um dort festzustellen, daß er sich um ein Jahr verfrüht hatte; nimmt alles auf die leichte Schulter, aber wenn er an etwas Spaß hat, kann er sich reinhängen (z.B. Gitarre und Kenjūkate trainiert er fast täglich); Tee-Fanatiker; Hans-Dampf in allen Ecken; gestaltete unfreiwillig sein Auto künstlerisch um (Knitterlook nach Autounfall); Lieblingscomic: Werner; Immer zu derben Späßen aufgelegt und absolut cool; kommt mit den unglaublichesten Entschuldigungen regelmäßig zu spät in den Unterricht



Christian Danzi

Leistungskurse: Französisch / Chemie
Wiederwahl? ja /ja
SGS Amberg in der Hallenhandballbundesliga
Brasilien
Es gibt auch keine eierlegende Wollmilchsau
Charlie Brown + Linus (Peanuts)
Joachim Deckarm, Franz von Assisi
Emil Nolde
Genesis, Eurythmics
Handball, Französisch- Vokabeln aus dem Lexikon schreiben
Glücklich
Aufrichtigkeit
Hang zur Schlamperei, “miese” Schrift
Pons- Französischlexikon
Flieder, Gänseblümchen
Prof. Dr. Dr. Heimler, “Autorenkollektiv” der Brockhaus-
Enzyklopädie
Ungerechtigkeit
Stalin, Hitler, Stroessner, (Eichmann), Ceausescu
Habe schon alle, die ich brauche
Alle Lehrer, die ich momentan nicht habe
Glaube keiner Statistik, die Du nicht selbst gefälscht hast

“Dänzi”; Steiff-Tier (trägt Knopf im Ohr); nach der Abfahrt kam der zurückhaltende Christian nicht mehr allein nach Hause, da er am Meer von schwerer Fregatte unter Beschuß genommen wurde; seit dem sieht man ihn nur noch zusammen mit dieser großen Blondine, da er ständig von ihr und ihrer Familie total verplant wird (absolute Familienintegration); dank seiner neuen Flamme vermochte er seine Sprechgeschwindigkeit von 250 Silben/Minute auf 235 zu senken; begeisterter Ministrant in St. Michael; guter, aber verletzungsgeplagter Handballtorwart, der während der Kollegstufenzeit 2 Mal mit Bänderriß am Daumen im Krankenhaus lag, trotzdem bester Schüler der K13 (Naturtalent mit extrem skurrilem Humor)



Bektas Demirtas

Leistungskurse: Wirtschaft / Chemie

Wiederwahl? / nein

Krieg
Honduras
Freude am Leben
Oskar
Mandela, Gandhi
Van Gogh
George Michael
Fußball
Nicht Lehrer
Zielstrebigkeit
Leicht egoistisch
Falke
Blau, Tulpe
Franz Kafka
Egoismus
Hitler, Stalin, Schönhuber

Edsperger

Man hat erst dann verloren, wenn man aufgegeben hat

“Bekki”; Türke mit leicht bayerischem Akzent; Fußballer bei ASV Haselmühl; Samstags Tellerwäscher in Schwarzenfelder Absteige, (Pizzeria), jetzt Aufstieg zum Chauffeur (bald Millionär?); just-in-time-Mentalität (Lernen, Facharbeit), sägte vor jeder Chemieschulaufgabe; überzeugt stets durch seine Moral und ist ein Kamerad erster Klasse; hatte ein fast zu gutes Verhältnis zu Mayer B.



Peter Dietl

Leistungskurse: Biologie / Physik

Wiederwahl? ja / ja

Manowar
Radfahren
Millionär

Millionär

“???”; besonderes Merkmal: akute Unauffälligkeit; hegte besondere Sympathie zum Orkan “Wiebke”, da dieser ihm einen Tag schulfrei brachte; will beim Bund zweier Führerschein machen; da er so ruhig war (stilles Wasser, was vielleicht tief gründet), wußte man nie ob er da war oder nicht; im Gegensatz zu seinem schulischen Auftreten ist er privat Heavy-Metal-Fan; alle weiteren guten Eigenschaften blieben uns verborgen.



Birgit Dill

Leistungskurse: Biologie/Französisch

Wiederwahl? ja /ja

Montag 8.00 Uhr

jetzt: daheim / später: im Himmel

mei Spatzl

Goofy, Hans im Glück

Leute, die Lambada tanzen können; Adam und Eva

Ida Borhotta

Ich liebe sie alle!

Basteln und das "andere" sag ich nicht

Nird nu blöder wia e scho bin

wenns a Gaudi macha kinna binne zfrieden (und ehrlich müssers sei)

ewig müd, an Schultagen leicht krankheitsanfällig

Niemals erwachsen

Schwarz/Eisblume am Fenster

Walt Disney

Aufstehen vor 10.00 Uhr

Hitler

den tödlichen Blick

Herr Dr. Roßkopf

"Dou legst de nieder" und stehst nimmer auf!

"Dilli, Dillus-Bazillus"; ursprünglich in Seugast beiheimatetes Gewürz, das im Herbst nach Schnaittenbach vertopft wurde, kennt seitdem ihrer Heimat nur noch von der Druchreise (kurvt mit altersschwachen Golf durch die Gegend); steht zu bayerischem Dialekt (siehe Fragebogen); erstickte Herrn Weninger tonnenweise mit Attesten; hinterließ im Unterricht des öfteren einen verwirrten und auch verwirrenden Eindruck; hielt sich lieber im Parapluie als im Französisch-LK auf, den sie ebenso wie ihren anderen LK verfluchte; zweifelte vor und nach jeder LK-Klausur an ihrem Wissen ("I bin ja sooo bled")



Markus Donhauser

Leistungskurse: Biologie/Deutsch

Wiederwahl? ja /nein

Totalschaden bei einem meiner Computer

Silicon Valley

Viel Geld und Gesundheit

John Harrison

Jay Miner, Turiny, Einstein, Heinz Erhardt

Jim Sachs

Anthony Mann

Computer proramieren

Diplomformatker

Zuverlässigkeit

daß ich lauter kleine habe

Robinson Crusoe auf einer Insel mit viel Strom und Steckdosen

schwarz / keine

Heinz Erhardt

Unvernunft

Musik zu schreiben

Herr D. Bayer

Mit der Elektronik in die Zukunft!

"Doni"; Computerfreak, dessen Zimmereinrichtung aus einem Bett, einem Schrank und ca. 5 Tonnen Computermaterial besteht - verfaßt sogar seine Deutschaufsätze mit Hilfe seines Computers; einer der Schweiger im Deutsch LK (und nicht nur da); trinkt mit Vorliebe Eierlikör und schafft eine Flasche auf zwei Tage; extravaganter Modegeschmack, der ihn in die Nähe von KGB-Agenten rückt; eifrigster Helfer in Bayers Kinderbibliothek; hilfsbereiter Typ, der sich sehr für die Abizeitung ins Zeug legte.



Bettina Dotzler

Leistungskurse: Biologie/Englisch
 Wiederwahl? nein /ja
 Verlust der Gesundheit
 im Paradies
 Erfüllung meiner Träume (glückliche Ehe, Kinder, Traumhaus + -
 garten)
 Der kleine Prinz
 Märtyrer bzw. Leute, die sich für ihre Überzeugung einsetzen
 van Gogh
 Kate Bush, Billy Joel, Beatles und 100 andere, Grieg, Chopin, Bach,
 Beethoven, Mozart
 Faulenzen, Spaziergehen, Musik, Tiere (früher: Reiten), unterhalten
 mit anderen
 wahrscheinlich Lehrerin, Haus- + Ehefrau + Mutter
 man kann Gaudi mit ihnen machen, aber auch über Ernsthaftes (Proble-
 me) mit ihnen reden
 Faulheit, Egoismus
 glücklich
 Lila/Rose, Nelke, Gänseblümchen
 Barbara Noach
 Anstrengung (Lernen...), Schmerzen
 weiß nicht, kenn mich zuwenig aus in Geschichte (siehe Geschichtsno-
 te)
 künstlerische; möchte gern anziehend sein (vom Wesen, Charakter.. her)
 Herr Huf, Herr Hüttner, Herr Neuhierl, Herr Sailer, Herr Röhnert

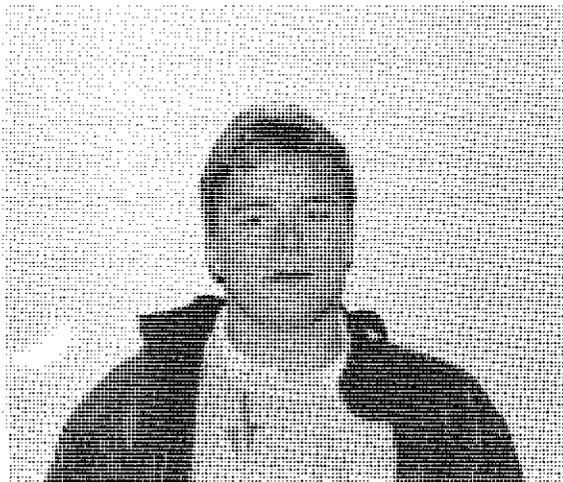
Nesthäkchen; seit längerem in festen Händen (Markus Ortner), greift aber selber gern zu (Klavier-
 tasten und Chinarestaurants) und ein: sie kocht und backt mit Markus, daraus resultierende Kalorien
 werden durch Tischtennis und ausgedehnte Spaziergänge erfolglos bekämpft; leidenschaftliche
 Sängerin, hat Babra Streisands Part in "Yentl" voll drauf und strapaziert in der Kirche hemmungslos
 ihre Stimmbänder; kam mit der Facharbeit stark in Verzug und mußte eine Hälfte an einem Tag
 anfertigen (mit Unterstützung); passionierte Teetrinkerin und Lilawütige; wirkt Lehrern gegenüber
 oft ungewollt patzig, dabei herzenguter Kerl und sehr verlässlich; gute Zuhörerin - wohl musikbe-
 dingt



Susi Eger

Leistungskurse: Sport/Chemie
 Wiederwahl? ja /ja
 Krankheit
 In einem Haus im Wald, z.B. in Kanada
 Mit meinem Pferd bei Sonnenaufgang über die Wiesen jagen
 Asterix
 Gandhi, Dave Scott (5 mal Iron-Men-Gewinner)
 Uderzzo (Asterix)
 AC/DC / Herbert Grönemeyer
 Triathlon, Reiten
 schneller !!!
 Ehrlichkeit
 Ich esse zuviel
 Lebenskünstler
 neongelb / Edelweiß
 Erich Kästner
 Umweltzerstörung
 Hitler, Robespierre
 ein photographisches Gedächtnis
 Herr Wenninger
 Es lebe der Sport

"Evi"; markerschütternde und nervtötende Lache; total verfrassen; hat die Geschichte ihrer Sport-
 lerkarriere für einen nicht unwesentlichen Betrag an die Amberger Zeitung verkauft und wurde von
 dieser als Ambergs "Iron Lady" bezeichnet; sprintet sogar in den Freistunden am Mariahilf-Berg;
 sieht neben ihrem Freund aus wie ein Gartenzwerg; Klappe umgekehrt proportional zur
 Größe; überraschte Schüler und Lehrer zeitweilig mit "Streifschußfrisur" (Zitat Fütterer); viele
 Schüler bedauern es zutiefst, Susis Hyperrausch beim Bockbierfest nicht mitbekommen zu haben;
 wohnt da, wo sich Fuchs (Wolf) und Hase "Gute Nacht" sagen; kam in der 10.Klasse zu uns und
 erheitert jetzt noch mit ihrem "ausländischen" Dialekt;



Markus Erras

Leistungskurse: Englisch/Sport

Wiederwahl? ja /ja

Krieg

In Australien

Gesundheit, Erfolg und einmal mit Bo Derek schlafen

Oskar Mazerath

M. Gorbatschow/Long Dong Silver/Adenauer/Marilyn Monroe/
Strauß

Achim Hüttner

Bryan Adams

Feste feiern, faulenzeln

Chef oder Millionär

Ehrlichkeit, Verlässlichkeit

Faulheit, Unaufmerksamkeit im Unterricht

Der Ehemann von Stephanie von Monaco

menstruationsrot / Veilchen

Stephen King

Hinterfotzigkeit, Scheinheiligkeit, dicke Frauen

Adolf Hitler, Stalin

Hans Koch a.D. (Abifahrt)

Locker, lässig, arrogant.

“Paul, Mikel mit dem Mountain-Bikel”; zu Stadtrunden nur mit brüderlichem Audi 80 zu bewegen; König Paul I. mit Residenz “Go In”-Castle; trägt zu jeder Temperatur (-10° bis +30°) schwesterliche Jeansjacke (Modell “Nabelfrei”); Dressmanverdächtig zwecks Outfit: 1. Rolexuhr mit einem Zifferblattdurchmesser von 15 cm; 2. Lacostesocken mit 5 cm langem Kroko; 3. Popperhemd mit Diamantknöpfchen; hilfsbereiter Chauffeur von nicht mehr zurechnungsfähigen, schmutzigen Mitschülern; erster Anwärter für Eiswerbefilm: “Ed von Schleck” mit dem Slogan “heute schon geschleckt?”; hatte erstaunlicherweise trotz Nichtvorbereitung (?) meist gute Noten und durfte sich bei Galster alles erlauben; wenn er voll ist, erkennt er keinen Menschen mehr

Clemens Espach

Leistungskurse: Mathe / Chemie

Wiederwahl? nein / ja

Schule

Hawaii oder Australien

Tun zu können, was ich will

Donald Duck

AC DC, Scorpions

Schule schwänzen, Bier trinken

Bauingenieur

Ehrlichkeit und Kameradschaft

Mir fehlt der nötige Ernst fürs Leben

Millionär

Rot, Rose

Walt Disney

Arrogante Lehrer, Schleimer, Möchtegern-Männer

Hitler, Stalin

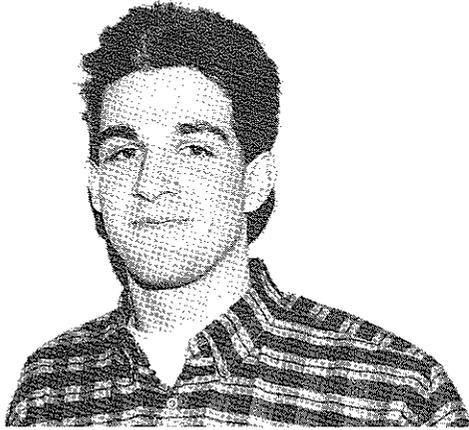
Fliegen können

Storch

Let's saw together!



“Clem”; wurde von der Bundeswehr als asozial abgestempelt (Heavy-Metal-Haare); wollte ohne Erfolg den Namen einer Ortschaft ändern (Ortsschildkiller); lebt wie ein Scheich in Fülle, aber ohne Hülle (großangelegter Harem); trotz seltenster Anwesenheit (Höchstfehlquote: 70%, besonders Mathe-Lk) gute Noten, wahrscheinlich Spickerkönig; reizte Herrn Stief oft durch unqualifizierte Bemerkungen, z.B. “Kapiern`s des ebba net?”; faßte grundsätzlich alles zweideutig auf, wobei bei ihm die perverse Variante stets dominierte; hält bei sich zu Hause im Keller leider viel zu selten absolute (Alp-)Traumparties ab, bei denen immer viel “zurückgelassen” wird



Johannes Fichtl

Leistungskurse: Englisch/Französisch

Wiederwahl? ja /ja

Daß Chaoten auf dieser Welt nicht aussterben!

Hier!

zufrieden sein, mit dem, was man hat, aber nicht leblos werden

Old Shatterhand / Karl May

Graf Otto Schenk von Stauffenberg / P. Maximilian Kolbe / John

F. Kennedy / Thomas Morus

Peter Paul Rubens

Reinhard Mey

Musik, Lesen

Arzt

daß man immer mit ihnen reden kann

Geltungssucht

immer auf der Suche

Deep Purple

Charles Dickens

Selbstzufriedenheit, Selbstgerechtigkeit

Die Päpste des Mittelalters, Hitler, Heinrich VIII.

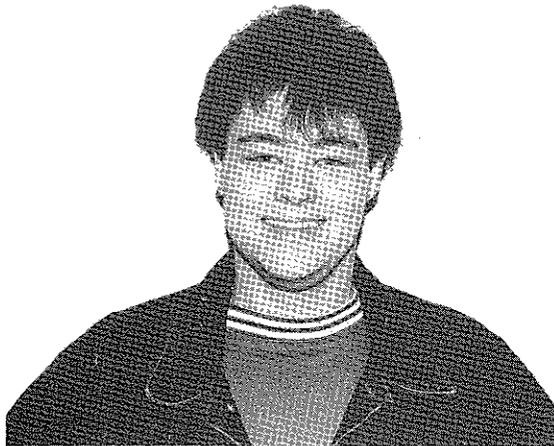
Schlagfertigkeit

früher: Herr Huf / jetzt: Herr Dr. Roßkopf

Lebe glücklich, lebe froh, wie der König Salomo,

der auf seinem Throne saß, und nur Gummibärchen fraß.

“Tschoäna, A.J. (sprich Äii Tschäii)”; geistiger Überflieger der Kollegstufe, stellte oft so kompliziert formulierte und durchdachte(?) Fragen, daß selbst Lk-Lehrer Schwierigkeiten hatten zu verstehen, woraus er eigentlich hinauswollte - geschweige denn seine Mitschüler; hochmusikalisch: er ist in der Lage, eine Messe ganz alleine musikalisch zu gestalten; Deep Purple und Reinhard May Fanatiker; aktiver Jugendgruppenleiter der KJG St. Michael; aufgeschlossener Kamerad (wenn er nicht gerade einen geistigen Blackout hat, während dem er nichts und niemanden mehr wahrnimmt - vergeistigter Typ?); Ministrant; Meister der Ironie, die so gut versteckt ist, daß sie, wenn überhaupt, nur ganz wenige mitbekommen



Thomas Flierl

Leistungskurse: Französisch/Chemie

Wiederwahl? ja /ja

irgenwann einmal arbeiten zu müssen

Malediven

Hopfen und Malz

Oskar Matzerath

Reinhold Messner/Gorbatschow/DDR-Bürger/Steffi Graf

Ilse Bauerschmitt

Hubmann (steht nicht auf Cowboy, Schulkasper)

Fußball mit Saubande, Kneipe, Kickern, in Urlaub fahren

Ingenieur

Humor

Sturheit, Lernfaulheit

Fußball- oder Tennisprofi

rot / (Weizen-)Blume

Pierre Richard

Lügen und Ungerechtigkeit

Hitler

Hellscher

Herr Weninger

Hauptsach gsund samma !

“Flü alias Schwartl, Babka”; Saubandenmitglied; gemütlicher Mensch - fühlt sich im Wasser am wohlsten (Mittelmeer, Hocko); 100 kg-Mann aus dem Norden Ambergs (stark übertrieben); wenn er den Stadtrausch nicht schon im Domizil ausschläft, bleibt er am Wochenende bis zum Mittagessen im Bett (Nachtschwärmer); war auch sonst nicht der Aktivste, Motto: “Die Masse ist träge”; trägt viel zu kurze Jeans und legt selbst bei 25° (Raumtemperatur im Happy Rock) seine Jeansjacke nicht ab; “Marabomba” von Moos; Flipper- und Kickerkönig, beherrscht alle Systeme; pflegt gute Kontakte zum Wagrain; spricht fließend französisch, war in Nizza aber trotzdem solo - Dusche kaputt?



Martina Frankl

Leistungskurse: Biologie/Französisch
Wiederwahl? nein /ja
Montag, 8.05 Uhr
dort, wo ich glücklich bin
Freitag, 13.00 Uhr / verliebt zu sein
Oskar

Picasso
Vivaldi, SADE
Schlafen, Lesen
im Ausland arbeiten
Ehrlichkeit
keine Selbstbeherrschung
schlau
schwarz, lila / Rose
Sidney Sheldon
Lügen
NS-Größen
Verwandlung
Hüttner, Höcherl
Lieber Haschen als Naschen

“Fraggle”; stellte zu Beginn von 12/1 fest, daß sie mit Bio (bzw. Sailer) den falschen Lk (-Lehrer) gewählt hatte, denn sie kam trotz “größter” Bemühungen auf keinen grünen Zweig; war des öfteren nur körperlich (wenn überhaupt) anwesend; gelegentlich auftretende depressive Stimmungen wurden von gewissen Lehrern total mißgedeutet; sehr hygienisch (besprühte bestimmte Mitschüler auf der Abifahrt mit Desinfektionsspray); größter Feind von Heike - die beiden verstanden sich wohl nicht so recht...; Schöbertl-Fan - würde ihm gern mal ihm Mondschein begegnen ...etc.; fährt gern mit wechselnder Begleitung in der Stadt herum



Peter Fruth

Leistungskurse: Latein/Wirtschaft
Wiederwahl? nein /nein
der Tod

Australien
für mich gibt es kein vollkommenes irdisches Glück!
Oskar (Blechtrommel)
Edsperger / Bismarck
Hüttner Joachim
Accept
Fußball
in der Verwaltung tätig sein
Ehrlichkeit
Rauchen
Mädchen
Lila / Rose
Franz von Kobell
Wichtigmacher
Adolf Hitler / Napoleon
Fliegen
Herr Edsperger
Lieber Golf spielen als Golf fahren

“Frutti, Tyson”; Er ist einer der besten Holzfäller (Meister im Sägen - auf sein Kommen kann man sich im Parapluie verlassen), der größten Alkoholiker, der stärksten Raucher, der schnellsten Toyotafahrer, der immer einen blöden Bergamannwitz kennt (und dabei Schüler im GK-Geschichte beim Storch Peter vom Aufpassen abhält), der selten Hausaufgaben macht, der fast nie schlechte Laune hat, der verrückt genug war LK-Latein zu wählen, dessen Lieblingsausdruck “Dummf..k” ist, der in Ungarn Leute kurzerhand von hinten niederschlug (Schröter) und das Hotelpersonal zur Mördersuche schickte; kurzum: ein Mann der Superlative



Alexandra Fuchs

Leistungskurse: Mathematik/Wirtschaft
 Wiederwahl ? nein /ja
 3. Weltkrieg, hart gefolgt vom Mathe-LK
 Stuttgart; Zweitwohnung in Florida und in der Schweiz (Gebirge)
 langes Leben in Gesundheit und Frieden
 Hercule Poirot
 Lee Jacocca / Mahatma Gandhi
 Franz Marc
 Phil Collins, Herbert Grönemeyer, Rainhard Fendrich, Carlos Santana
 Skifahren, Tennis, Privatkonversation in Geschichte (s. Ulli)
 Wirtschaftsmanager (Marketing)
 Verständnis, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit
 Mundwerk, Schussligkeit, Wutanfälle
 Genie
 lila / Kaktusblüte
 Johannes Mario Simmel
 Mathe-LK-Schulaufgaben
 Ghaddafi
 Ausgeglichenheit, Ruhe
 Herr Raschka, Herr Wenninger
 Wo ich bin, ist das Chaos,
 aber ich kann ja nicht überall sein!

“Alex”; ein feiner Kumpel, mit dem du nicht nur Pferde stehlen kannst; fast immer freundlich; ihr Temperament wird nur von ihrem Mundwerk überholt, welches umgekehrt proportional zur Beschleunigung ihres fahrbaren Untersatzes ist; entzückte(?) in 12/2 sowohl Lehrer als auch Kollegiaten und Freund mit “Annie Lennox” Frisur, wobei ihre Überzeugungskraft wesentlich weiter reicht als ihr damals dezent gefärbtes und gekürztes Haupthaar; ihr selbstloser Einsatz für Schüler und Schule rang selbst dem größten Kritiker in ihrer Funktion als Schülersprecherin Anerkennung ab; gute Köchin, was besonders bei diversen Parties ersichtlich wurde; findet die Ideen vom “blauen Klaus” “gar nicht so blöd”



Ferdinand Graf

Leistungskurse: Sport/Englisch
 Wiederwahl ? meiner Meinung nach die beste Kombination
 Am Wochenende krank im Bett
 Kanada
 - kein Kommentar -
 Jonny aus “Outsiders”
 Indianer / Carl Lewis / Dolly Dollar
 Spitzweg
 Metallica
 Ausgehen, Cross durch den Wald
 Sportlehrer (!) oder etwas mit Touristik
 Ehrlichkeit / Hilfsbereitschaft
 Dickköpfigkeit / ich muß Geld einfach ausgeben
 unheimlich schlau
 lila / Gänseblümchen
 Susan E. Hinton
 Schleimigkeit / halbvolle Gläser
 OSTD Schneider
 Intilegens
 Herr Rittner
 Wissen ist Macht, wir wissen nichts, macht auch nichts !

“Ferdl, Biber, Zottel”; wurde wegen schlechten Betragens von Sulzbach in die Besserungsanstalt GMG verwiesen: wie man sieht, hat diese Maßnahme sehr gefruchtet, da er ein sehr humanes und kameradschaftliches Verhalten an den Tag legte; neigt bei übermäßigem Alkoholgenuß (1 Bier und ein Schnaps) zu selbstzerstörerischen Aktivitäten (Messerjocke); zog zu Anfang von 13/2 aus der Kleinstadt in die Groß...einöde; wollte durch zeitweiliges tragen von Vereinstrikot dem Sportlehrer klarmachen, daß er aktiver Leichtathlet ist; mit Beginn von 13/1 ließ er seinen mit Alkohol durchdrängten Führerschein für ein Jahr bei der Polizei zum Trocknen aufhängen.



Florian Grammer

Leistungskurse: Englisch/Biologie
Wiederwahl? nein /ja
Tod eines Familienmitglieds oder Freundes
Amberg
Das Leben an sich
Oskar Matzerath
John F. Kennedy / Martin Luther King
Picasso
Prince
Fußball spielen (mit Saubande); Kneipen, zum Teil Discos
Industriemanager
Toleranz, Ausgeglichenheit
Intoleranz
Ich selbst
Rot
Heinrich Böll
Dummheit
Hitler, Stalin
Musikalische Begabung
Herr Schöberl
Don't marry, be happy!

“Flo, Lollo”; Saubandenmitglied; nach “Abwirtschaften” (Zitat Mutter) eines Allrad-Golfes nun Typo-Sportfahrer; versuchte ab 13/1 geringes Körpergewicht durch entsprechende Freundin zu kompensieren; wurde im Vis à Vis nach 5min Vorführung zum Äthiopischen Bodybuildingmeister nach IFBB-Version gekürt; scheidet bei Feiern oft um 23 Uhr wegen verminderter Steuerungsfähigkeit aus, frustrierte jedoch am Morgen durch erneute Gefechtsaufnahme seine Kumpanen; machte an Fasching mit dem Geschmack von abgestandenem Spülwasser (mit Bierresten durchsetzt) Bekanntschaft; Sex und Crime Experte, ist auf diesem Gebiet stärkster Konkurrent von Hahnel



Alexander Hauk

Leistungskurse: Deutsch/Chemie
Wiederwahl? nein /ja
Deutsch
Amerika
Friede, Freiheit, Liebe, Einigkeit, Recht
Donald Duck
Boris Becker / Jesus
Picasso
Prince
Tennis
Chemieingenieur
Ehrlichkeit
Schlampigkeit
ein Vogel
blau / Iris
Karl May
Krieg, Arroganz
Hitler, Stalin
Fliegen
Herr Wenninger
Wer lacht, lebt länger

“Alex, Axel”; versaut sich Abi durch Lk Deutsch, besonderer Lex”freund”; verpaßte Karriere als Tennis-Profi; seit 12/2 fest liiert mit blonder Sportschönheit aus Sulzbach;



Alexander Heidl

Leistungskurse: Mathematik/Wirtschaft
Wiederwahl? nein/ ja
Facharbeiten + Mathenoten
Bonzenpalast, München-Grünwald oder neben Skipiste im Winter
(verabscheue südliche Gefilde)
Leben ohne Not und Unheil auf der Welt wäre genug
Oskar, evtl. Rambo
Ronald Reagan, Mr. Gorbatschow, Albert Einstein
ziehe Fotografien vor
Guns'n Roses, aber außer Rock auch noch Depeche Mode
Schlummern, Schlafen, Lesen, Dösen (v.a. Fachzeitschriften bezügl.
Automobiltechnik) und v.a. Autofahren ("Opeln")
Bankkaufmann, evtl. Industriekaufmann, Betriebswirt oder Ingenieurassistent; wenn alle Stricke reißen Holzfäller in Kanada oder...- noch kein fester Berufswunsch
Soweit vorhanden: Kooperationswilligkeit, gut aufgelegt sein
LK Mathematik
Industriechef bzw. Großverdiener oder Designer
Aubergine
keiner, lese alles, wenn es sein muß
Alkohol mit Ausnahme von diversen Weinsorten und Roggenbier und das nur in gemäßigten Ausmaßen; 10,11 Stunde am Montag
Stalin, Adolf Hitler und ähnliches, allg. Tyrannen Diktatoren, Menschen-schänder
logische Denkfähigkeiten für den mathematischen Durchblick
eigentlich keinen, denn Lehrer bleibt Leerer; wegen Kompetenz achtbar und von der Masse abhebend: Herr Hirschmann, evtl. Herr Heigl (Noten)
Nur ein kaputter Golf ist ein guter Golf! (Spezialfall)
Allgemein: Warum einfach, wenn es auch kompliziert geht ?!

"Snorrey, der Wikinger"; Sprachphänomen: er redet und redet und redet (manchmal ein bisserl zu viel), sonst aber top in Ordnung, was aber anscheinend noch nicht alle gemerkt haben; taute erst in der Kollegstufe richtig auf und zeigte seine Coolness; trinkt fast keinen Alkohol, nur am Stammtisch im Parapluie; hält sich am Wochenende meistens im Go In oder im Dreamboat auf; liebt das Essen und vor allem kurze Haare; haßt Golf- (nicht alle) und Fiat Uno Fahrer und ist Mitglied im Anti-Surf-Club; Autofanatiker: Fachmann für Opel, weiß auf jede Frage nach dieser Automarke die richtige Antwort; zeichnet im LK Wirtschaft gerne Autostudien und erfindet darüber Sprüche

Andrea Heigl



???

"Mannequin"; sympathische Lehrerstochter; Fachfrau für Kosmetik und Schminke, die ihr Gesicht gleichzeitig als Ausstellungsobjekt benutzt (wird sich mit ihrem Wahnsinnsverbrauch an Spray noch ihre ganze Haarpracht ruinieren); macht seit dem Besitz ihrer Ente Amberg und Umgebung unsicher und läßt es sich nicht nehmen die 500 Meter von zu Hause bis zur Schule zu fahren (ihr Beitrag zum aktiven Umweltschutz) und dort andere Leute für sie einparken zu lassen; besorgte eifrig die Lektüren für den Deutsch LK; sie wird demnächst als angehende Diplom-Psychologin mit Rat und Tat zur Seite stehen



Dieter Heldmann

Leistungskurse: Mathe/Chemie

Wiederwahl? ja /nein

Krieg

Pozo, Gran Canaria

Marathon in 2:10

Francis aus Felidae

Belayneh Densimo, Robby Naish, Jesus, Weiße Rose

Living Colour, Van Halen

Surfen, Langstreckenlauf, Ski & Snowboard

Frührentner

Hektik

Profisurfer

blau / Banane

Akif Pirincci

Drogen und Gewalt

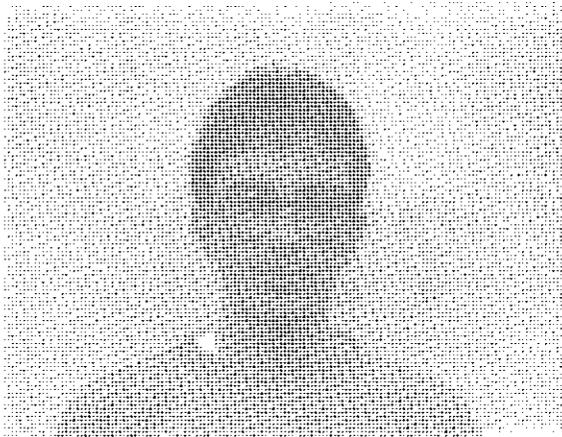
Hitler, Stalin, Mao

Bewegungstalent

Fütterer Toni

Ich weiß von nichts

“Theo, Didi, Professor”; vergeistigtes Genie, welches alle Lehrbücher auswendig kann, ohne sie gelesen zu haben; Surf- Marathon- und Snowboardfan (nach dem Motto: im Sommer Schörfen und im Winter Skischaren); der Computer ersetzt die bei ihm dringend notwendige Sekretärin; atmete bei LK-Lehrerwechsel in Chemie als einziger nicht auf - er hatte es nicht nötig; begann sofort nach Erhalt seines Facharbeitsthemas mit deren Bearbeitung (wahrscheinlich schon vorher); trotz LK-Mathe bei Stief immer zuversichtlich, pflegte guten Kontakt mit Lehrern (war sogar 2 Stunden **alleine** mit Stief in einem Zimmer zu finden; bei guten Noten (15 Punkte aufwärts) gibt es Silberlinge;



Michael Hemrich

Leistungskurse: Mathematik/Chemie

Wiederwahl? nein /ja

Krieg, Verlust eines nahestehenden Menschen

Mittelmeerinsel

Erst Abitur, dann passender Beruf und glückliche Familie

Donald Duck

Mitarbeiter von Umweltschutzorganisationen

Hüttner

Dire Straits, Pink Floyd, Depeche Mode

Musik hören, Fußball

Reich

Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Vertrauen

weiß ich noch nicht

Weiß ich erst, wenn mir klar wird, was ich jetzt bin.

Weiß / Distel

L.G. Buchheim

Unpünktlichkeit, Verlogenheit, Heuchelei

Alle, die in irgendeiner Weise die Menschenrechte verletzen

Alle Sprachen beherrschen

Herr Weminger, Herr Dr. Roßkopf

Leben und leben lassen

“Hemo”; zuverlässiger Kumpel, bei dem “vielleicht” mit nahezu 100%iger Wahrscheinlichkeit “nein” bedeutet; zeigt gehässiges Verhalten gegenüber seiner Schwester - die es aber auch verdient hat; verfolgt hartnäckig sein Wunschziel Arzt zu werden; trinkt gerne einen (?) mit und versteht Humor; lernt im allgemeinen viel und mit Erfolg; guter Autofahrer, übersieht jedoch gelegentlich Vorfahrtszeichen (vorwärts) und Straßenlaternen (rückwärts); ein Aufklärungsbuch sollte den von den Mitschülern gewünschten Erfolg bringen - böse Zungen behaupten, er könne es schon auswendig; tippte **zwei** Monate lang die Facharbeit einer bestimmten Mitschülerin (warum wohl so lange?!); verlor oft sein Auto an der Ecke Äußere Raigeringerstraße/Berlinerstraße

Ulrike Hiltner



???

“Ulilein, Uli”; hat das CVJM-Fieber und engagiert sich dort mit Leib und Seele; ernährt sich vollkommen fleischlos, was sich in häufig genossenen Vollkornnußschnecken und Müslis für die Pause äußerte; verlieh gerne und auch oft ihre Bio- bzw. Chemieunterlagen an “Kranke” oder Schreibfaule zum Kopieren aus; versuchte (inzwischen mit Erfolg) ihre Haarfarbe auf rot umzustellen (ursprüngliche Haarfarbe als Kleinkind); hat besondere Vorliebe für Paris, wird aber dennoch nach dem Abitur ein Jahr in Amerika verbringen; Jahrgangstufenjüngste; schloß “Fuchtelkurs” zusammen mit Herrn Kiepfer erfolgreich ab; Mundwerk ist fast so groß wie das von Alex; lockerer Giesela-Schlüter-Verschnitt

Heike Hirschmann

Leistungskurse: Englisch/Französisch

Wiederwahl? ja /ja

früh aufstehen

Ägypten oder Schweden

Unterricht bei Herrn Sailer genießen zu dürfen

Prinz von Homburg (!)

Heinrich VIII

Chagall

Schlafen

eventuell Dolmetscherin

wenn man sich auf sie verlassen kann

faul, schlampig, unpünktlich

ein Engel

schwarz, lila / gelbe Rosen

Walt Disney

daß ich mich nie entscheiden kann

gut zeichnen können

Havenstein, Huf

Das Leben ist zu kurz, um es nicht zu genießen !!!



“Hefeknödel”; Chickens Lieblingshuhn; demoliert alle drei Monate Papis Auto (“Ich war aber gar nicht schuld.”); versucht Jägers Ausfragewut mit allen Mitteln zu umgehen (fehlte jede zweite Stunde); absolute Sailerhaßerin; Klappe umgekehrt proportional zur Körpergröße; erfrischende Lache; erbettelte ständig Bonbons von Mitschülern, zeigte sich dafür in Form von Papis Eukalyptus-Bonbons großzügig erkenntlich; hat kleinen, rasenden Freund und großen, lahmen Hund; lebt in ständigem Zwist mit jüngerer Schwester; in Nizza war ihr kein Essen gut genug (von zuhause verwöhnt?); wechselte Klamotten und Hairstyling dreimal täglich; spezielle Freundin von M.F.; pflegt ausgedehnte Spaziergänge am Mariahilfberg zu machen (Abenteuer Natur?)



???

“Speedy”; seine Hobbys sind sehr kontrastreich: er ist stolzer Besitzer von drei Aquarien und wird mit seinem Chemielabor noch einmal die ganze Stadt in die Luft jagen; zweiter Teil der “Familie Hoffmann” (siehe B.S.= erster Teil); steht auf große Brünette; schaut jetzt mit Brille noch intelligenter als vorher aus; bringt mit seiner Schrift auch Frau Lex zur Verzweiflung; hat ein schier unerschöpfliches Kaugummilager in seiner Hosentasche; Greenpeace-Anhänger und Atomkraftgegner, hat aber keinerlei “Öko-Ambitionen”; Leichtgewicht, trotz Faible für alle Arten von Pasta; er ist Käfer- und Porschefan; seine Schultasche gleicht einer Rumpelkammer; begeisterter U2-Fan; erstaunt hilflose Mitschüler mit immenser Allgemeinbildung

Michael Kederer

Leistungskurse: Deutsch / Biologie

Wiederwahl ?

Deutsch-LK

Neuseeland, Norwegen oder auf einer kleinen, verträumten Südseeinsel

In Deutsch über die 15-Punkte-Hürde zu kommen

Der kleine Prinz

Robin Hood, Gorbi, Wolfgang Niedecken, Konstantin Wecker

Salvatore Dali

The Ramblin' Six, BAP, Lynard Skynard Beatles, 38 Special,

Bruce Springsteen, Ringswandler, Biermösl Blasn

Gitarre spielen, Musik, träumen, klettern, skifahren

Papi

Verständnis, Vertrauen, Einfühlungsvermögen

Unzuverlässigkeit

Der Beste im Deutsch-LK

Lila/Rot, Rose

Charles Bukowski

Ungerechtigkeit, Verständnislosigkeit, Haß, Egoismus

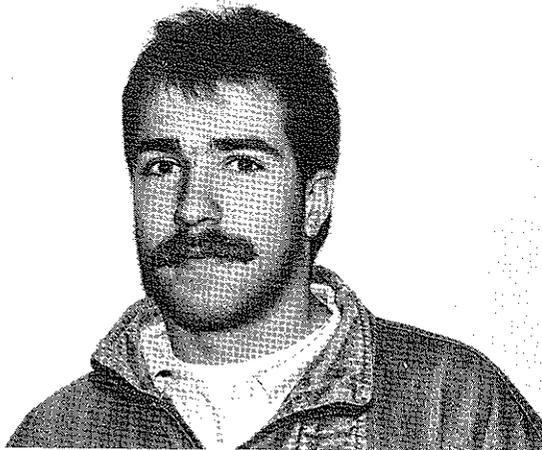
König John, Sheriff von Nottingham, “Wendehälse”

Zeichnen

Jeder ist irgendwie schlau - der eine vorher, der andere nachher



“Kedi”; stieß in K12 zu uns und war eine echte Bereicherung; Mitglied (Sänger und Gitarrist) einer neuen hoffnungsvollen Hirschauer Band namens “Rambling Six”, die sich im Landkreisbereich immer mehr durchsetzt; ständiger Absäger und Zuspätkommer, war aber durch “Generalamnestie” des neuen Chefs in 13/1 bereit zu neuen Taten; Opfer von Frau Lex - fand als tragischer Held sein mehr als tragisches Ende; enge Verbindung zu Schwesternschülerin (Spitzname: “Rübi”); avancierte zum Bio-Ass, was ihm aber leider nichts mehr nützte; ist verdammt in Ordnung und versorgte den Lk D während den Klausuren immer mit der “Weissen” von Nestlé; Profi-Zocker von Hirschau



Hubert Keller

Leistungskurse: Mathematik/Sport

Wiederwahl? ja /ja

Kein Bier

Hawaii

ZX-10 und

Castello

Long horn Texas; Theresa O.; Strauß

Metallica

Motorradfahren, Ausgehen und dann...

Brauereimeister in Erding

Offenheit

Freizügigkeit

Millionär, Frührentner

Rot/Rose

Russ Meyer

Lügen

Fliegen

Herr Koch

Ich will alles und dann möglichst viel;

“Der ewige Suff, Hubi”; Stammgast im “Go In”, wo er meist nicht allzuviel mitkriegt; Motorradfan, dem das Bremsen jedoch nicht immer leicht fällt; sein “außerbayerischer” Akzent (obwohl er aus Lengenfeld stammt) steht der Tatsache nicht im Wege, daß er eigentlich ganz O.K. ist; er ist ein begeisterter Vorzeiger seiner Männerbrust, die vor allem bei weiblichen Gesprächspartnern immer wieder zu einem Blickfang wird, da sie des öfteren offen getragen wird; er hat schon ganze Wälder mit seiner Sägerei zu Kleinholz verarbeitet; hält vor allem Mathestunden mit Vorliebe im Parapluie ab, wo er geometrische Berechnungen am Billardtisch anstellt



Matthias Kellner

Leistungskurse: Mathematik/Chemie

Wiederwahl? nein /ja

Hopferernte fällt aus

Frankreich, wo man in einer Stunde am Meer ist, aber auch nur

kurze

Zeit zu einem Skigebiet braucht

Mit netten Leuten zu feiern

Oskar Matzerath

Menschen in DDR, die was verändern wollen, und dazu drüben

bleiben/

Geschwister Scholl

Picasso / Hundertwasser

Prince/Lynyrd Skynyrd/BAP/Bruce Springsteen/Tina Turner

Feste feiern/Skifahren/Musikhören

glücklich und reich

stehen voll hinter mir; sind alle sehr vernünftig

uneinsichtiger Dickschädel

Millionär, dann ist doch alles viel einfacher

blau / Schaumkrone auf Pilsglas

F. Ibanez

wenn einer hintenrum über andere redet. Ich hasse Leute, die

soviel trinken, bis sie sich nicht mehr auskennen! Igitt!

Hitler / Stalin

Instrumente können

Gibt es so was?

Allzeit bereit!

“Muck”; Saubandenmitglied; 2. Vorsitzender des Bardolino-Teams (Gardarensee); fährt am Wochenende grundsätzlich nicht mit dem Auto, um seinen Pilsverzehr im Vis à Vis nicht einschränken zu müssen; großer Dickkopf (“das weiß ich halt”); nach zwei Bänderrissen “Bein-Godek” von Moos; nach übermäßigem Alkoholgenuß kann er die äußeren Merkmale bei weiblichen Erscheinungen nicht mehr erkennen; pensionierter Tennisspieler, der nun andere Schwerpunkte in seiner Freizeit setzt; Elefantendarsteller in der Theatergruppe; Skilehrer mit markantem Haarzopf, den Füßl früher immer für ein Mädchen hielt (“Da kommt mal raus - äh - die Kellner”)



Karsten Klump

Leistungskurse: Wirtschaft/Chemie

Wiederwahl? ja /ja

Wo ich jetzt bin

Tina Turner
Computer, Billard, Kegeln

die gleiche Gesinnung
zu nachgiebig
reich
grün
Greg Bear
ALF
Nero

Herr Dr. Roßkopf
Jedem das seine, mir das meiste

“Katen, Badcast”; kommt manchmal mit einer besonders gut gestylten Frisur (Pumuckllook mit Naturgel); weitet ständig den deutschen Wortschatz aus: “Krach, Bumm, Klick-Klack” (Ambition: Klump statt Duden ?), lernt eifrig Fremdwörter wie z.B. “Vorfahrt achten usw.); Sohn eines deutschen Pizzabäckers in Lam bei Cham; hält es beim Autofahren nicht für nötig, beim Linksabbiegen auch nach rechts zu schauen; stattet in aller Herrgottsfrühe Besuche bei Freunden ab (8 Uhr am 2. Weihnachtsfeiertag); Computerfreak, der immer seinen Joystick in der Tasche hat; redet gerne mit anderen, kennt aber weder Punkt noch Komma; trotz intensiver Nachforschung konnte bisher nicht festgestellt werden, ob er nur ein Paar Socken besitzt, oder 20 völlig identische



Markus Kneidl

Leistungskurse: Sport/Englisch

Wiederwahl? ja /ja

Krankheiten wie AIDS oder Krebs

Hawaii

Meine Freundin

Oskar Matzerath

Robby Naish

Dali

Bronski Beat/Erasure

Surfen, Skifahren

Polizeibeamter, Verkehrsfluglotse

Ehrlichkeit

Eifersucht

Ich

Rot/Rose

Grass

Geschichte lernen

Hitler/Stalin

So perfekt surfen wie Robby Naish

Herr Dr. Roßkopf

Learning is for people who don't surf

Einer der Kollegiaten, die erst in der 12. Klasse zu uns stießen; begeisterter Surfer, der jede Möglichkeit zum Surfen dem Lernen vorzog; plegt seit über zwei Jahren feste Beziehungen zum MRG; reist mit dem elterlichen Bonbon- und Süßwarenstand durch den Landkreis; legte sich lieber ins Krankenhaus als auf Abifahrt zu gehen; parkte sein Auto mit Vorliebe auf dem Busparkplatz, weswegen er sogar von der Polizei aus dem Unterricht geholt wurde.

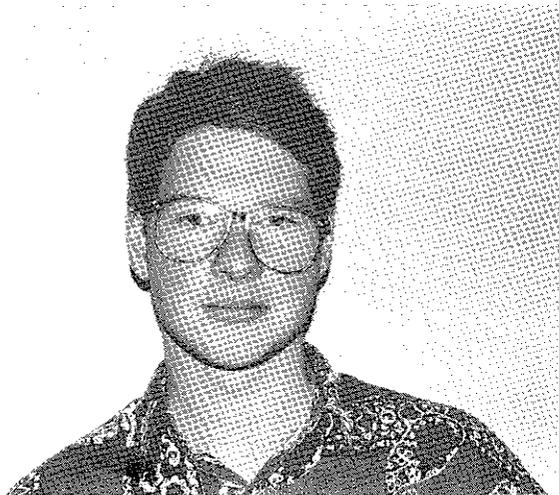


Thorsten König

Leistungskurse: Sport/Chemie
Wiederwahl? ja /ja
Koch als Lehrer (Unfähigkeit)
Australien, Kanada
Vollkommenheit
"Ich" in meiner Autobiographie
Gorbatschoff / Arschlöcher, die sich noch im Spiegel beobachten können.
alle, die malen können
alle, die Musik machen, die mir gefällt
Sport, zeichnen
Bauingenieur
Toleranz
Ich
Nichts

gute Schreiber
Arroganz
Adolf, Napoleon, Nero, Koch_s Urahnen
Intelligenz
Herr Wenninger / Herr Koch (Ironie)
Lieber heute blau als morgen nüchtern !!
(Zitat während eines Vollrauschs)

"???"; in seiner Freizeit betreibt er etwas Leichtathletik, aber nicht nur wegen der hübschen Mädchen im Training, sondern auch um verminderte Körpergröße durch rasch wachsende Muskelberge zu kompensieren; ein kleiner "Möchtegern-Playboy", dem es aber noch am nötigen Charme und Einfühlungsvermögen fehlt, um beim weiblichen Geschlecht erfolgreich anzubandeln (Aussage einer psychologisch versierten Kollegiatin, womit aber nicht A.H. gemeint ist); manchmal ist er auch ein hilfsbereiter Kumpel der in den Sommerferien bei der Post jobt und dort ein Schweinegeld verdient (jetzt auch noch 5 Minuten Pinkelpause).



Gerald Kolbeck

Leistungskurse: Wirtschaft/Englisch
Wiederwahl? ja /ja
Weniger als 6 Seidl auf einer Party
Australien
keine Ahnung
habe keinen
Leute, die aus nichts viel machen können / Napoleon
habe keinen
keine Gruppe speziell; ich höre meistens Funk
Sport (Fußball mit meinen Kumpels)
Ingenieur (Wirtschaft)
Aufrichtigkeit / Zuverlässigkeit
weiß nicht (Nobody is perfect)
keine Ahnung; bin zufrieden, so wie ich bin
blau / Rose
habe keinen
Streber / Wichtigmacher
Hitler / Stalin
Ich möchte Fliegen können.
Herr Wenninger
Nie aufgeben, the show must go on

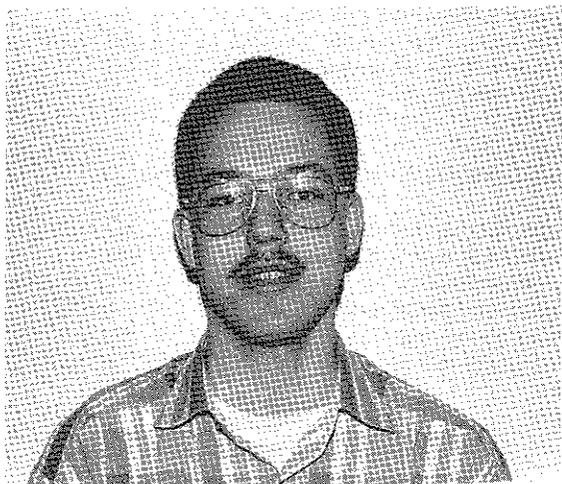
"Geko, Carlo Coluci - der Ungezwungene"; Saubandenmitglied; fährt Benziner und trägt Diesel ("gehört sich so"); ruhiger Typ; hatte Schwierigkeiten bei der Fahrt zum Fußballplatz (Martin S. räumte ihn von der Straße - sehr "entgegenkommend"); fuhr mit 500 DM-Anorak zu dreitägigem Kletterurlaub in die Wildnis; trägt alle drei Tage rötlichen Drei-Tage-Bart; überraschte Mitte 13/1 mit extremem Haarschnitt; hat beim Skifahren ständig Materialprobleme; ist in Kapruner Nachbars äußerst spendabel (Entwicklungshilfe für Thailand?); ständige Aussprüche: "Prost Hörner", "Zweck's woast scho"; stellte großzügigerweise ein Riesensofa für das Kollegstufenzimmer zur Verfügung."



Stephan Koller

Leistungskurse: Latein/Wirtschaft
Wiederwahl? ja /ja
Führerscheinverlust
Jameica
ein unscheinbarer kleiner Ferrari + meine Freundin + viel Geld
Oskar
Alain Prost, Walter Röhrl, G.Grass, König Ludwig II, Enzo
Ferrari,
Gorbi
auf keinen Fall: Achim Hütner
Slade und AC/DC
Autofahren und Autobasteln sowie Sammeln und Benützen von
Waffen
egal, hauptsach' Chef sein
Zuverlässigkeit im Ernstfall
Übertreibung
Sohn eines verdammt reichen Vaters
Rot/Enzian
G.Grass
Unpünktlichkeit, Surfen, Fiat Uno und VW Golf
Stalin, Honecker, Reagan, Kafka
Intelligenz!!!
Herr Huf
Freie Fahrt für freie Bürger und:
Ich sag nix mehr, ich bin bloß beeindruckt!

“Kollo, Renne, Kollerburschi, Naseyy”; Schützenbruder (Raigerung) aus Aschach, der Heimat unseres Chefs, mit besonderem Hang zum Zielwasser; ständig gut frisiert, da gute Beziehungen zu Friseurin mit ständig wechselnder Haarfarbe; tollkühner Fahrer einer Heavy-Maschine (roter Nissan Cherry mit “AS”-Nummer); Stammgast im Go In, auch sehr trinkfest, trotz zeitweiliger Magenprobleme, die erfolgreich am Stammtisch bekämpft wurden (mit Kamillentee); zeigte äußerst rechte Tendenzen, obwohl er oft mit dem linken Fuß aufsteht; gehörte zu den 6(ex)-Schwätzern in der letzten Reihe im Lk WR5



Stefan Kopp

Leistungskurse: Englisch/Wirtschaft
Wiederwahl? ja /ja
Doppelstunde Englisch oder Deutsch
GMG 1. Stock Neubau Zimmernr. 112 (bei Herrn Lass)
Fleischmann für 2 Wochen auf Manöver
Raffke, Schmitz und Pfiffig
B. Bohley / Nelson Mandela / Gandhi
Entschuldigung Frau B.
Queen etc., aber auch Mozart
Briefmarken sammeln, Joggen
Bankkaufmann
Offenheit, Ehrlichkeit
schulischer Art: Latein in der 7. genommen zu haben
persönlicher Art: Einschlafneigung in best. Stunden
Manager
grün / die des Schulfloristen (s. Altbau 3. Stock)

Aufschneiderei
Hitler, Stalin
eine Auffassungsgabe, die gegen unendlich geht ==> Lernaufwand geht gegen Null
Herr Raschka
“Schau ma mal”

“Köpp”; normalerweise sehr zurückhaltender und unauffälliger Schüler, der sich bei Zwickers Chemieunterricht zu ungeahnter Größe emporschwingt, und dort zur unangefochtenen Nervensäge Nr. 1 wurde; außerdem zeigte er dort bisher verborgene sadistische Ambitionen, die den Unterricht stets auflockerten und allgemeine Erheiterung beitrugen; dagegen zeigte er sich bei Herrn Raschka um so frommer und vermittelte das Bild eines braven, anständigen Schülers; dient seinen versoffenen Mitschüler wegen seines Großraumbusses oft als Chauffeur.



Kostja Künzel

Leistungskurse: Mathematik/Physik
Wiederwahl? ja /ja
Ende der Lindenstrasse
Paradies Nr.6
Reli fällt aus
Billy the Kid
Weizsäcker, Genschman
Georg Weinzierl
Winnie Fleischmann
B-B-fever
Häuslebauer
Nächstenliebe
Arroganz
noch arroganter
sozirot / australisches Bergveilchen
F. Schönhuber
Arroganz
Helmut Kohl
Musikalität
Herr Hubmann
Kimmt dann scho der Januar
is nimma weid zum Februar

“Kamin, Schornstein, Funkturm”; Tennisaas; sehr konservativerer roter Parteibonze; ewig müde (Zitat: “Jetzt leg ich mich erst mal 2 Stunden hin und dann schlaf ich”); sehr tierlieb (hölt sich eine 7Kg Katze); Fiatfanatiker (Tipo ist Nr. Uno); zerlegt reihenweise elektr. Geräte, in der irrigen Vorstellung sie reparieren zu können; trägt beim Autofahren Handschuhe.



Thomas Kurz

Leistungskurse: Physik/Englisch
Wiederwahl? ja /ja
Fragebögen
Sunny South
Gibt es das?
Thor Konnat
Konrad Zuse
Walt Disney
Tracy Chapman, Sam Cook etc.
Faulenzen
Informatiker
daß sie meine Freunde sind
Ignoranz
Erfolgreich & wohlhabend
blau/Disteln
K.H.Scheer
Fragebögen
Hitler
photographisches Gedächtnis
no comment
Ora et deflora

“Shorty, Eiermann”; eifriger Mc Donalds Mitarbeiter, der aus Gründen der Selbstverteidigung regelmäßig Karate trainiert (2-3 mal im Jahr); kann alles brauchen (Geld, Frauen, Abfälle) und sieht am liebsten andere für sich arbeiten; provozierte mit seinen Zigarrillo-Abgasen atemwegsreinigende Hustenanfälle bei seinen Mitschülern; Lieblingsentschuldigung (Unüberwindbare Unlustgefühle) wurde von Seiten der Lehrer leider nicht anerkannt, was einen Anruf bei Mama zur Folge hatte; neigt zu chronischer Unpünktlichkeit und glänzte oft mit konstruktiven Verbesserungsvorschlägen, auch Nörgeleien genannt!



Achim Kuszmann

Leistungskurse: Französisch/Sport
Wiederwahl? nein /ja
kann man nicht voraussehen
Australien
Das vollkommene Glück gibt es nicht
Donald Duck / Osker Matzerath

Scorpions, Guns 'n Roses, Vixen
Autofahren, Musik hören, Freundin
Penner
Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, legen keinen Wert auf das Äußere
des Menschen
Sturheit, Gutmütigkeit
Pilot
schwarz / schwarze Rose
Bonchowsky (!)
Verlogenheit, schleimig, wenn man Gutmütigkeit ausnützt,
Deutsch, Chemie
Adolf Hitler
über die Rekordmarke von 20 Bier zu kommen, ohne zu kotzen
Herr Wenninger
Hauptsach' Fiat Uno! (Ironie!)
My home is my >>Kastl<<

“Knutschi, Archie, Schlampe”; aufgewecktes (nie stillsitzendes) Autohändlersöhnchen, mit Hang zum Auto- und Mädelsverschleiß; letztere werden meistens an den ständigen Begleiter C.S. weitergegeben; Musikfreak (vom Funker zum Metaller) und Ex-Hobbybodybuilder; nennt seine Freundin liebevoll “Schwattl”; sehr trinkfest (obwohl er morgens oft wie ein Zombie wirkt) und neuerdings Raucher; fuhr mit dem Auto täglich von der Schule zum Nußstein (“Warum zu Fuß gehen?”); echt cooler Kumpel, mit dem man locker länger als ein Jahr auskommt; Mitglied im Parapluie-Stammtisch “Biermöcht”; Veranlagung zu kindischem Verhalten und grundsätzlich nicht ernst zu nehmen (was sich besonders Herr Zwicker zu Herzen nehmen sollte)

Andreas Lang

Leistungskurse: Mathematik/Physik
Wiederwahl? ja /ja
Diesen Fragebogen auszufüllen!
in einer Großstadt



H.D. Genscher (Genschman) / M. Gorbatschow (Gorbi)
Andy Warhold
Pet Shop Boys
Lesen, Computer
Bnndeskanzler oder Bundespräsident

blau, rosa, schwarz / Kakteen
Friedrich Dürrenmatt
Intoleranz
Ich verachte grundsätzlich niemanden!

Kein Motto ist das beste Motto!

“Gustl”; Neo-Frohnhofer (Bonzenviertel bei Hahnbach, zehn Bauernhöfe) mit Traumberuf PDS-Funktionär; extravagante Neigungen: Mode (siehe Berliner Taxifahrerkäppi) und Weltanschauung; Computer-Freak (für Insider: liebt Hochsprachen wie Modula II); Pseudointellektueller der Kollegstufe, denn er liebt Serien wie Lindenstraße und Denver-Clan genauso heiß wie Aspekte und Literarisches Quartett; eher unauffälliger Typ, aber wer ihn näher kennt, weiß seine Schlagfertigkeit und Ironie zu schätzen; verblüffte Herrn Huf oft durch noch bissigere Polit-Kommentare (Huf: “Ui, is des bö! Laß das bloß niemand anderen hören.”); mußte schon im Kindergarten mit Gewalt von der (Strommschen?) Schwerkraft überzeugt werden



Maria Lösch

Leistungskurse: Englisch / Biologie
Wiederwahl? nein / ja
Ominöse Fragen beantworten zu müssen
Llanfairpwllgwyngyllgogerychwymdrobwlilliantysiliogogoch
(Wales)
Ein ungestörter Vormittag im Cafe Huber
Grisu, der kleine Drache Iphigenie Jim Knopf
Ich lieb euch alle
Hüttner
Engelbert, Naabtal-Duo, Modern Talking
Flechten suchen und bestimmen
Hausmeisterin der Lindenstraße
Gummibärchen
Ich füttere meine Katze mit Frolic statt mit Whiskas
Garfield
Grau-getigert, Aaronstab, Tollkirsche
Pons, Langenscheidt
Spicken, sägen
Gargamel, Ödie
Bauchreden
Abwesende
Was Du heute kannst besorgen, das verschieb auf übermorgen -
Lieber eine Sauklaue als ein Klumpfuß

“Bloody Mary”; hält und züchtet mit fanatischer Begeisterung eine(!) Katze; stilles Wasser, das tief gründet; wäre in Nizza beinahe gesprengt worden (Kracher setzte ihr T-Shirt in Brand); kratzte zwecks Facharbeit Flechten von der Stadtmauer und der Kläranlage ab und schreibt Sailer-Klausuren grundsätzlich nach; veranstaltet des öfteren ihren Frühschoppen im Café Huber (verführt dabei andere zum Sägen); errötet unverhofft und oft; wurde auf Abifahrt zum Fotojäger; was Schrift bei Klausuren zu wünschen übrig läßt, macht sie mit Einflüsterungen wieder wett; wohnhaft in Godelricht (beliebter Mitternachtstreffpunkt von Nachtschwärmern mit Hang zu “edlen Tropfen”)



Markus Lotter

Leistungskurse: Englisch/Sport
Wiederwahl? nein /ja
Krankheit, Tod eines nahen Bekannten
Mailand oder Rom
Friede - Freude - Eierkuchen
Siegfried der Drachentöter
Eltern/Völker, die sich nicht von Tyrannen unterdrücken ließen
Monet
Angelo Branduardi
Sport/alte Möbel restaurieren
nicht älter
Geselligkeit
konzentrationsfähig; zweikampfstark
Rot/Rose
Hermann Hesse
Schleimerei, Hinterlistigkeit, Homosexualität
Erfinder der Schokolade/Erfinder des Bieres
Photographisches Gedächtnis
Hans Koch a.D.
Fair-sicher-gelassen

“Smank”; Saubandenmitglied; Schwarm aller Amberger Mädchen (?!); sein Motto: “Kleider machen Leute”; mag Mädchen mit arrogantem Blick; ist von sich selbst als Sportler 110%ig überzeugt, will deshalb auch Sport studieren; wohnt in Wolfsbach, verbringt jedoch die meiste Zeit in Amberg (besonders am Wochenende); hofft auf eine Karriere als Profifußballer in Italien; muß sich am Wochenende oft als Chauffeur betätigen; träumt von alten, ausgefallenen Autos - muß sich zur Zeit jedoch mit einem Fiat-Uno begnügen (trotzdem nicht im Italy-Club); schlief während der ganzen Abifahrt nur 10 Stunden



Werner Luber

Leistungskurse: Mathematik/Physik
Wiederwahl? ja /ja
Zerstörung der Umwelt / Einsamkeit
in natürlicher und menschenfreundlicher Umgebung
Gesundheit und Zufriedenheit

Albert Einstein und andere wichtige engagierte Wissenschaftler
Mitarbeiter von Umweltschutzorganisationen
Dali
Tangerine Dream
Musikhören
Mathematiker / Naturwissenschaftler
Humor (v.a. trockener oder feuchtfrohlicher)
Leichtsinnfehler
Humorvoll und gelassen
orange / Orchidee (Lieber Orchidee als gar kein Einfall)
Dürrenmatt
Krieg, Umweltverschmutzung, Korruption
Hitler, Stalin
Intelligenz und Toleranz
Herr Mendel
Ehrlich währt am längsten

“Kare, Buffalo”; leichter Touch zum Genie, hinterläßt oftmals einen verwirrten Eindruck; Waver aus Hirschau und V.I.P. im Happy Rock; drückt sich vom Bund durch Katastrophenschutz (mehr Katastrophe als Schutz); Vorliebe zum Bier, übergibt sich nach Alkoholgenuß schnell, ausgiebig und in alle Richtungen (Rekordhalter im Dauerkotzen); zeichnet sich im Rausch durch dubiose Lichterscheinungen aus; Dichterst des GMG: seine poetischen Ergüsse sind nie sinnvoll, aber berüchtigt



Peter Meier

Leistungskurse: Latein/Biologie
Wiederwahl? nein /nein
Wenn es keine hübschen Mädchen mehr gäbe
Süß bzw. einsame Insel in der Südsee
Guru auf einer einsamen Südseeinsel mit vielen hübschen
Mädchen als
Schwestern
Don Chichote
Ludwig II., Bismarck, Adenauer, Helmut Schmidt, F.J. Strauß,
Gorbi
Dürer
Metallica, WASP, Nazareth, Manowar, Bhöse Onkels
Kampfsport, “Girls”

Der Übertritt von der Volksschule zum Gymnasium
Genie
weinrot/Rose
Cicero
Lernen
Churchill, Stalin, Marx, Hitler
Gitarrespielen
Herr Edsperger
Tempora mutantur nosque mutamur in illis

“Pete, Fischweihermeier”; guter Kumpel von allen, und allseits beliebt; stellt seine Hütte am Fischweiher gern für Feste und Alkoholorgien zur Verfügung; recht begabter Absäger (Spitzenreiter ohne Attestpflicht) und Bundeswehrabseiler (wird beim Katastrophenschutz für's Vaterland tätig => Katastrophe); konnte nach Festen regelmäßig enorme Schäden an besagter Hütte ausbessern, sparte dafür aber auch Fischfutter wegen freiwilliger Abgaben der nicht-trinkfesten Mitschüler; passionierter Schwertkämpfer, der sich von Kumpeln gern zu einem Billig-Pils (49 Pf) am Marktplatz überreden läßt; hat erhebliche sprachliche Anpassungsschwierigkeiten an die Stadt (weil's dao soo vuill Preissn gibt, houst mi)



Wolfgang Meier

Leistungskurse: Mathe / Physik
Wiederwahl? ja / ja
Schwerer Unfall =====> körperliche Behinderung, Krieg
Florida, Californien
Sonnenschein, und mit einem Bier im Bad liegen
Perry Rhodan
Einstein
Rembrandt
Tone-Loc, Bon Jovi
Autofahren
Physiker, Maschinenbauer
Treue (Nicht immer der Meinung der Mehrheit sein, sondern zu jemanden halten)
Kann meinen Mund nicht halten
Erfolgreich
Rot, Rose
Dürrenmatt
Nicht wissen, wann's genug ist

Gedankenlesen
Mendel H.
Lieber tot als 100 auf der Autobahn

“Gonzo, Rotzmeier”; ca. 157,9 cm groß, schaut kaum über die Tischkante und ist trotzdem wegen seiner eruptiven Wutausbrüche gefürchtet, da er besonders gerne mit Flaschen, Stühlen, etc. um sich wirft; begabter Naturwissenschaftler mit erheblicher Leistungssteigerung in der Kollegstufe; ist zu alt für seinen Körper und kennt viele Leute aus dem “Kindergartenbereich” (vor allem weibliche); politischer Gesinnungsfreund von Koller; hat das Autofahren schon fast 1 Jahr überlebt (ein Wunder, da waghalsiger Kamikazefahrer); sein Redefluß ist kaum zu stoppen und er spielt dabei gerne “Stille Post”; lag auf der Abfahrt vorzugsweise im “Delirium Clemens”



Wolfgang Meier P.

Leistungskurse: Chemie/Sport
Wiederwahl? ja /ja
Weltkrieg, Tod
Monaco (bei Stephanie), Mallorca
Gesundheit, Reichtum, Familie, Glück
Anna Bronski
Gorbatschow, Caesar
Werner Brösel
Stevie B.
Faulenzen, Videoschauen
Reich
Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit
Vorurteile
Intelligenzbestie
Rot/Orchidee
Steven King
Unehrlichkeit/Schleimerei
Hitler
Gedankenlesen
Zwicker Harry
Es gibt viel zu tun, fangt schon mal an !

“Sigmund, Paule”; Assoziationen mit einem bekannten Psychoanalytiker sind nicht zufällig (unterdrückte Triebe); Naturfreund, der mit Vor-Liebe auf Ameisenhäufen nächtigt; mehr Held als Pantoffel (aber nur manchmal); landete 13/1 wegen einer kaputten Schulter im Krankenhaus, wo er von seinem besorgtem Cousin mit interessantem Lesestoff versorgt wurde; machte früher gerne “Abstecher” nach Erlangen; genießt das Leben in “vollen” Zügen; Sportwunden (siehe Schulter) werden mit Top-Klamotten aus der Macho-Branche bedeckt; ist stolz auf seinen Edelmetallzahn (jede Stund' hat Gold im Mund); fährt tiefergelegten metallicblauen Golf Diesel, mit unempfindlichen weißen Bezügen



Rainer Merkl

Leistungskurse: Englisch/Sport
Wiederwahl? ja /ja

Winter: Karibik / Sommer: Schweiz oder Frankreich
Sein eigener Herr sein
Donald Duck / Asterix
Gorbatschow / Martin Luther King
S. Dali
Nench Cherry
Kartenspielen, Motorradfahren
Industriemanager
Pünktlichkeit (Jersey)
Faulheit
Superhirn
weiß-lila (wie mein Auto)
Aldous Muxley
Montag nachmittag (Deutsch, Religion, Geschichte)
Napoleon
photographisches Gedächtnis
Hansi Koch, Herr Galster
Ich bleib meinem Motto treu
schwul, pervers und arbeitsscheu

“Mengele”; Zitat Mädels: “Möchtegern Playboy”; Zitat Junge: “Probierts bei jeder/jedem”; eigener Standardspruch: “Haste mal ‘ne Zigarrette, meine sind im Auto”; war selten in der Schule anzutreffen, und deshalb öfter beim alten Chef (“der blöde Schl..mer”); begeisterter Motorradfahrer und Gourmet (Gefahr von Adipositas); verlor im Urlaub seine gesamte Gardarobe; bildete mit Jersey eine Lebensgemeinschaft (Saufuturen, Absägen, Kursbelegung, Cabrios: Ente-BMW, Bunkerhaft zwecks Attestpflicht); Neodrom-Flipperer mit Flo (alle Willies), er war deshalb oft nicht liquid; Folge: hat sich bis jetzt 5263,56 DM geliehen und zahlte davon nur 4857,33 DM zurück; früher machte er die Nacht zum Tag, jetzt schlafft er total ab (Freundin?)



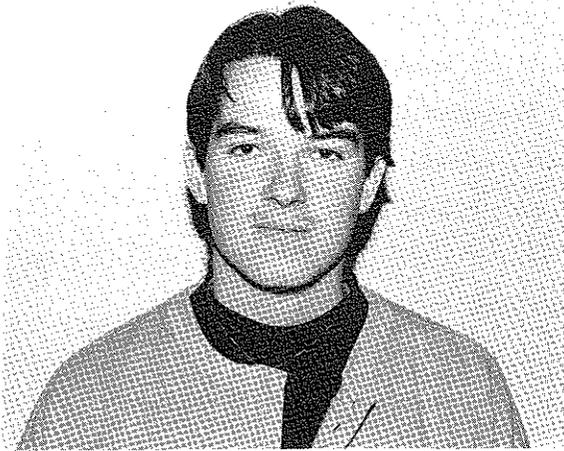
Britta Naaf

Leistungskurse: Wirtschaft/Französisch
Wiederwahl? nein /ja

Für mich gibt es kein Unglück
Frankreich, wegen des guten Essens
in einer Demokratie zu leben
Rita
Rosa Luxemburg, Sophie Scholl
Spitzweg
Reinhard May, Tracy Chapman
Skifahren, Lesen, Ratschen, Kochen, Tennisspielen

Ehrlichkeit, Offenheit
wird nicht verraten
Pumuckl
Fliederfarben/Gänseblümchen
Christa Wolf
älter zu werden
Stalin, Breschnew, Hitler
mich unsichtbar machen zu können
Frau Havenstein, Herr Rittner
Träume nicht dein Leben, sondern lebe deinen Traum!

“Cheetah”; KSJ-lerin mit Leib und Seele; hat Babysitterprüfung mit Erfolg bestanden; Anwärtlerin auf Französisch/Wirtschaftsstudium; hat für schnellen Aufstieg auch schon das richtige Parteibuch; faszinierte die Redaktionsmitglieder mit ihren hervorragenden Salatkreationen; sie ist ein spontaner, herzlicher Typ und hält sich für schüchterner, als sie ist, ist beliebter als sie glaubt, und denkt besser, als sie sich ausdrückt; verdient sich in ihrer Freizeit als Mc Donalds/Konditoreiaushilfe und Kinderschreck das nötige Kleingeld für diverse Extras wie schicke Klamotten und Venedigreisen; begeistert sich für Kultur jeglicher Couleur (besucht gerne Museen und Theateraufführungen, wobei sie Musicals wie Hair oder West Side Story ungewohnt euphorisch verlieb)



Markus Ortner

Leistungskurse: Wirtschaft/Mathematik
Wiederwahl? ja /nein
Schlimme Krankheit
1. Platz auf einer einsamen Insel
in Leben ohne Sorgen und Probleme zu führen
Robin Hood
Albert Einstein/Martin Luther King/Mahatma Gandhi/R. von Weizsäcker
Vincent van Gogh
Magnum, Chicago, I-Ten, Asia
Tennis spielen, Photographieren, Faulenzen
Chef einer Firma
Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit
Mathe-LK bei Herrn Stief zu nehmen / stress mich selbst zu sehr
Berufstennispieler
rot / Rose
Günter Grass
von anderen belogen zu werden
Hitler / Stalin / Iwan, der Schreckliche
allwissend sein / auf jedem Gebiet begabt sein
Herr Koch
Willst Du im Leben etwas werden, dann fange mit dem Kleinen an.

“Sepp”; Tennischampion aus Haselmühl und begehrter Doppelpartner; Plattfuß von der Vils (Musterung...); offensichtliches Mathegenie(?) und Mitglied von Stiefs Spastikerkurs; 20-jähriger Kindschopf, der viel zu gern an seinem Auto rumbastelt und dabei seine Freundin etwas vernachlässigt; schaffte es beim Zwicker(!) einzuschlafen (als einziger?); er ist sehr spendabel und viel zu gutmütig (Zitat Birgit: “hab ich gar nicht gewußt, sollte man mal ausprobieren”); Studienwunsch: Chef; kocht und bäckt super (sogar chinesisch...); lernt ausgesprochen intensiv mit wechselndem Erfolg; bei Schulaufgaben begehrter Nachbar



Markus Pastuszka

Leistungskurse: Englisch/Wirtschaft
Wiederwahl? ja /ja
Kratzer in einer guten LP
Irland
In der Hängematte liegen und gute Musik hören
Cathleen Ni Moulihan (weil sie keiner kennt)
Menschen, die Fragebögen wahrheitsgemäß beantworten
Kalle
Chris de Burgh
Blumen, Lesen, Musik hören
Landespfleger
Offenheit, Ehrlichkeit
sich von anderen beeinflussen zu lassen
Ich möchte jetzt schon das sein, was ich werden möchte.
gelb / Fuchsie
John Steinbeck (Gerhart Hauptmann)
“Lindenstrasse”; Meinungsumfragen; Unehrllichkeit; Menschen, die keine
Blumen mögen
Bismarck; Cromwell; Dieter Bohlen und alles, was dazugehört (de Angelo), Victor Worms
Gute Antworten auf dumme Fragen zu geben.
Herr Fütterer
Das Leben ist hart und ungerecht

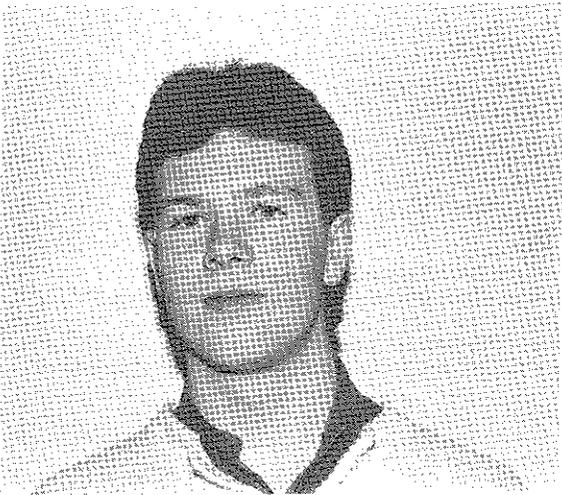
“Pasti, Pasta Schuta”; stilles Wasser; konnte trotz regelmäßiger Pausenbreze sein Gewicht nicht erhöhen und ist wahrscheinlich das magerste Mitglied der Kollegstufe; Biologie-Fan, obwohl oder vielleicht, weil er den GK-Bio nicht belegte; seine Pflanzen, die er mit hingabe züchtet, gedeihen trotz “Milchhof-Luft”; träumt von monatelanger Irlandreise; da er sich keine Uhr leisten konnte (wollte?) kamen seine Nachbarn selten zur Ruhe.



Stephan Pechtl

Leistungskurse: Latein/Mathematik
Wiederwahl? ja /naja
Der letzte Ferientag; Benzinpreiserhöhung
Haselmühl
Ausschlafen, in Ruhe Musik hören, Lindenstrasse nicht anschauen
Donald Duck
Richard von Weizsäcker, Albert Einstein, Nelson Mandela
"Kalle"
Nix Bestimmtes (-> Rock)
Donald Duck-Lesen
Dr. Dr. phil. med. Dipl. ing. psych.
Ehrlichkeit
Mathe-LK
Karikaturist
Weinrot/Pils-"Tulpe"
Walt Disney
harte Butter; an der Tafel vorrechnen
alle Diktatoren/Rassisten
Herr Kiepfers Erklärungen auf Anhieb folgen zu können
Herr Edsperger/Herr Koch
Aufpassen, daß einem der Himmel nicht auf den Kopf fällt!

"Stecht!"; Tennispartner von Plattfuß; unternehmungslustig, liebt seinen bereits schrottreifen Kadett C (orange, BJ ca. 1939); unentdecktes Fußballtalent, daher immer noch beim ASV Haselmühl fußballerisch tätig; hoher Kammverschleiß;"Verdammt, jetzt hab ich schon wieder meinen Kamm verloren"; Stammgast im "GO IN"; heller Kopf (Duracell!!!); ausgesprochener Musikfan von ca. 20 Gruppen; ihm wird geheimnisvolle Freundin ("LULU") nachgesagt

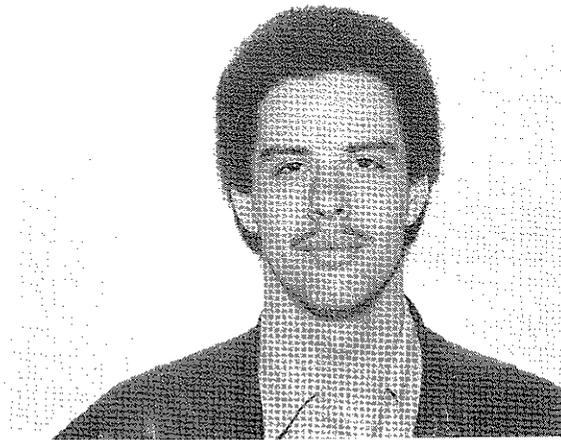


Andreas Piehler

Leistungskurse: Mathematik/Physik
Wiederwahl? ja /ja
Als die Dummheit auf die Welt kam
Bei mir zuhause
völlige Willensfreiheit

Jesus C. / Franz M.
Leonardo da Vinci
Mozart / Genesis / Alan Parsons Projekt / Huey Lewis
Handball, Elektronik, Computer
Mein eigener Chef (Informatiker)
Solidarität
Gutmütigkeit
Guru
Auto: (Ferrari)-rot; Kleidung: schwarz; Haarfarbe: blond /
Kakteen
Dürrenmatt
Alkohol, Ziererei
Adolf Hitler
Ein Musikinstrument perfekt spielen
Herr Dr. Roßkopf
Die Zeit ist viel zu kurz, um sie zu vergeuden

"Pilus"; Handballer des SGS-Amberg und gleichzeitig bester Tormann; wechselte nach einjährigem Gastspiel beim TV-Amberg wieder zu Siemens, da die TV-ler seine hohen und auch berechtigten Honorarforderungen nicht mehr erfüllen konnten; Elektronikgenie: HiTec-Zentrum im Fensterbachtal (vor dem Betreten Unbefugter durch labyrinthartige Waldwege gesichert); baut aus ein paar Drähten, einer Batterie und 3 Kg Kronkorken, wenn es sein muß, ein 400 Watt Autoradio; legt Wert auf anständiges Äußeres; unermüdlicher Facharbeitsdrucker mit "Engelsgeduld"; Vorsicht: beim Aussprechen des Wörtchens "Facharbeit" können unkontrollierbare Wutanfälle auftreten! Antialkoholiker (hat mit dem 12. Lebensjahr aufgehört zum Saufen)



Torsten Pistor

Leistungskurse: Mathematik/Englisch
Wiederwahl ? nein /ja
LK M6
In Deutschland (vorzugsweise Bayern)
Leben ohne Stress
Jean-Baptiste Grenouille
Richard von Weizsäcker
Vincent van Gogh
Vielharmoniker, Beethoven
Schulaufgaben schreiben
Abiturient
Ehrlichkeit, Verlässlichkeit
zuviel reden
heimlich schlau
chicheringrün/Löwenzahn
Umberto Eco / Patrick Süskind
Fragebögen
Nicolo Macciavelli
Zeichnen
Mein Vater
Heute hier, morgen dort

“Jimmy, Bimbo”; durchtrainierter Taekwondo-Freak mit vom Vater auferlegten Konditionsproblemen (wenig trinkfest und -freudig); ungarnte nach jeder(!) Stunde den Kursleiter mit seinem unbeschreiblichen Charme; sehr hilfsbereiter Kumpel, der auf jede Frage (oder auch nicht) wortreich zu antworten wußte; begeisterter und furchtloser Fahrer eines ausländischen Autos, der bei seinen Fahrten auf seinen wasserabweisenden Afro-Look-Sturzhelm vertraut



Christian Pohl

Leistungskurse: Mathematik/Deutsch
Wiederwahl ? ja /ja
Keins
In einem Haus oder auf einer eigenen Südseeinsel
nette Frau/der richtige Beruf
Magister Ludi Josef Knecht
Weizsäcker, Kant (, Nietzsche)
—
Alan Parsons, Pink Floyd
Sport (Handball, Schwimmen)
sehr groß (mindestens 1,90m)
Humor
Humorlosigkeit
groß (1,85m)
infrarot / Mir fällt außer Veilchen kein Blumenname ein
Hesse
Bauchweh
Stalin, Hitler
mathematische Begabung (Lk M6/Stief)
Rittner, Achim
Legalize Marihuana

Trotz längerer Löckchen eng verwandt mit M. Pohl, die Zwillingforschung hätte ihre reine Freude an den beiden, da sie doch sehr unterschiedlich sind; bekehrter Ex-Antialkoholiker (seit Budapestfahrt); nervte seine Mitschüler im Mathe-Lk durch penetrantes Zwischenfragen bei Referaten; verzückte mit seinen Locken und seinem griechischen Profil sogar seine Deutschlehrerin und erwies sich in ihrem LK als nonverbales Kommunikationsgenie, denn er beschäftigte sich dort vorwiegend mit dem Zählen seiner Pulmoll-Bonbons und hatte trotzdem immer den richtigen Durchblick (!?); begeisterter KSJ-Anhänger;



Michael Pohl

Leistungskurse: Mathematik/Latein

Wiederwahl? Ja /Ja

Wenn MacDonald zumacht oder mir der Himmel auf den Kopf fällt
An Afrikas Nordküste
mein irdisches Glück ist von keinen Umständen abhängig
Obelix

Supertramp, Painful Toe, Herman Brood

Lesen - Jugendarbeit KSJ

Das steht in den Sternen, vielleicht also am besten Raumfahrer

lockere, lustige Unterhaltung

blöde Frage

dumm

blau / Gänseblümchen

Hesse/(Bergengrün)/Vergil/Grass/Böll

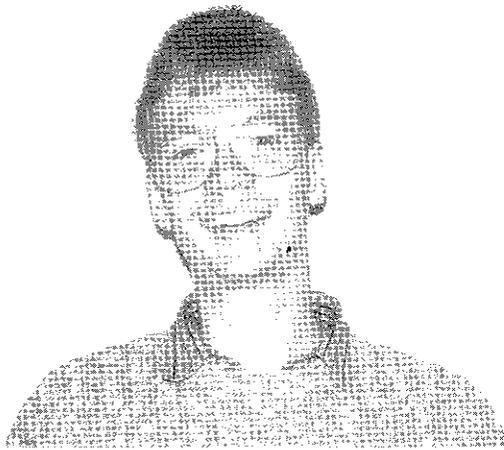
Angeberei, Wichtigtuere

So ein Urteil kann ein vernünftiger Mensch sich wohl kaum anmaßen

Kiepfer Kare / ehem.: Stieglitz, Edsperger

ALLES - was nicht schadet

“Mikel”; Latein-Schenie und unheimlich “gnickert”; Philosoph (Spezialgebiet: Friedrich Nietzsche) und Hustenbonbon-Fetischist; hofft auf billigen Urlaub als Entwicklungshelfer, wobei die Sahel-Zone hoffentlich von ihm verschont bleibt, die ist sowieso schon bedroht genug; vermag es, andere mit seinen willkürlich eingestreuten und tatsächlich sinnvollen Fremdwörtern zu verwirren; zweiter KSJ-Chief mit Hang zu Autorität; schreibt in Referaten schneller, als die anderen denken können und beschwert sich über zu wenig Lateinhausaufgabe (“Was, nur ein Satz ?”)!



Jochen Polke

Leistungskurse: Physik/Biologie

Wiederwahl? ja /ja

Führerscheinverlust/frühes Aufstehen

Bayern, aber auch großer Schottland-Fan

Gesundheit, schöner Beruf, glückliche Familie

Clemens Forell aus “Soweit die Füße tragen”

Richard von Weizsäcker, Gorbatschow, Genscher

AC/DC, Mike & the Mechanics

Autofahren, Ausgehen, Schlafen

Zeitsoldat der Bundeswehr mit Studium

Verlässlichkeit

Wie soll man sowas selbst beurteilen? Vielleicht Ungeduld

rot / Schlüsselblume, Kakteen

Stephen King

schleimige Intrigenten

Hitler, Goebbels, Freisler, Stalin, Churchill

Herr Dr. Roßkopf, Herr Mendel, Herr Sailer

Hauptsach gsund sama

“Lilapausenschreck, Pujockl (Abklatsch von Pumuckl), Kupferdachl”; spielt gern Volleyball und Spuash, joggt ab und zu (Zitat: “Nach den ersten 300m hab’ ich gedacht, ich kann nimmer.”); früher starker Zigarettenkonsument, raucht jetzt aber viel lieber Pfeife; ist dem Alkohol nicht abgeneigt und machte schon (brechende) Erfahrungen auf dem Bergfest; tut oft so, als habe er von Tuten und Blasen keine Ahnung, wird aber regelmäßig zur Begabtenförderung vorgeschlagen; voraussichtliches Studium beim Bund, er hat sich für 12 Jahre verpflichtet; ungewöhnliche Farbkombination seiner Kopfhautbedeckung; man fällt mit ihm auf: er brachte einen vollen Zugwaggon durch seine ohrenbetäubende Rülpserei zum Schweigen



Michael Potsch

Leistungskurse: Chemie/Wirtschaft
Wiederwahl? nein /ja
Kein Auto zu haben
Auf dem Mond
Der Zustand, in dem ich diesen Bogen ausgefüllt habe
Oskar, der Trommler
Die Autoren, die diesen bezaubernden Fragebogen ausgedacht haben.
van Macintosh
Hubmann
Skifahren, Faulenzen
Benz-Besitzer
Ehrlichkeit
Weiß ich erst mit 70 / Chemie-LK
Literaturkritiker
Rot/Erdbeeren
Marcel-Reich-Ranicki
Angeber, Drogen, Zigarettenrauch, Fragen, die ich nicht verändern darf
OStR Bayer D., Bundeskanzler Kohl, Dieter Thomas Heck
Keyboard spielen können
Herr Edsperger/Herr Raschka in seinen kindlichen Phasen
Keine halben Sachen machen

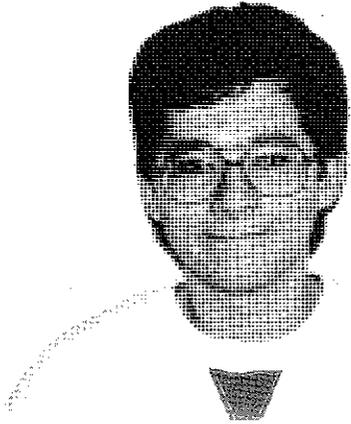
“Mulo, Raffgeier, Dagobert”; guter Kumpel; chronisch unpünktlich, es sei denn er verspricht sich durch seine Pünktlichkeit einen Vorteil; Geschäftsmann mit eigenem Verlag und flotten Firmenwagen (VW-Polo, den nur noch die Beschriftung zusammenhält); nicht aufs Maul gefallen; weiß seine Ziele durchzusetzen (Geld, Geld und nochmals Geld); seine Referate gleichen Verkaufsgesprächen (Vorsicht: nichts unterschreiben!); versucht Weninger die Badminton-Stadtmeisterschaft streitig zu machen; vor der zweimonatlichen Herausgabe seiner Zeitung leidet er unter akuten Krankheitsanfällen; führt seine Geschäfte auch im Nachtleben weiter (La Premiere)



Thomas Prösl

Leistungskurse: Englisch/Sport
Wiederwahl?
Schmerzen jeglicher Art
Portugal
Wein, Weib, Gesang
Lucky Luke
Papa Prösl
Dali
Ralph Siegel
Fußball, Squash
Weltreisender
Kollegialität
Faulheit, Unpünktlichkeit
Der goldene Reiter
rot / Kakteen (brauchen nix)
Gosciny
Schulpflicht
John Marlboro und Tony Camel
viele Sprachen sprechen
Ich lieb' euch alle
Kumm I heit net, kumm I morg'n!

“Jersey, Pröls”; führte schon nach den ersten 3 Schulwochen die Absenzenliste an; verlängerte die 2-wöchigen Pfingstferien um einen 3-wöchigen Griechenlandaufenthalt mit Maus zu ermöglichen; überraschte mit verwegener Kriegs“beschürfung” im Gesicht nach feucht-fröhlicher Fahrradtour; legte seine private Unzuverlässigkeit auch in der Schule an den Tag, was zu Reibereien mit Herrn Schneider führte; löschte auf der Abfahrt seinen Brand mit Niveamilch nach dem Motto: “Die Milch machts!”; bildete mit Rainer Merkel eine Lebensgemeinschaft (Sauf Touren, Absägen, Kursbelehrung, Cabrios: Ente - BMW); Bunkerhaft zwecks Attestpflicht.



Patrick Püschel

Leistungskurse: Englisch / Chemie
Wiederwahl? lover not / ja
Krieg
Auf dem Mars
Friede, Freude, Sahnetorte
Uthecar Hornhaut aus "Der Mond von Gomrath"
Gorbi
A. Dürer
Warlock, Stan Ridgeway
Lesen, Computer, Modellbau, Würfel sammeln
Wenn ich das nur wüßte
Sie selbst, Ehrlichkeit
Unsicherheit
1,78 m groß
Grün / Wirselskraut
J.R.R. Tolkien
Seelische Grausamkeit (gegenüber wehrlosen Schülern)
Karl Eduard von Schnitzler (Sudel- Ede)
Stalin, Hitler
Fliegen müßte man können
Unterrichtet irgendwo in Sibirien
In der Ruhe liegt die Kraft

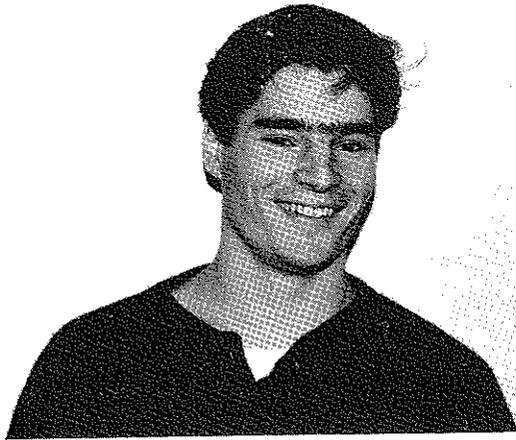
"Neonkid"; Kakteenliebhaber; bringt seine Englischkenntnisse durch Kabelfernsehen auf Vordermann; Computerfreak, der den größten Teil seiner Freizeit vor dem Computer oder beim Conrad verbringt; angehender Siemensianer; ruhiger, aber meist fröhlicher Typ; Meister der Selbstironie, da er sich meistens selbst verarscht; trockener Humor; gute Mitfahrgelegenheit; zwei Semester Folger-geschädigt; Science-Fiction-Fan; Lichtblick in Meiers GK-Mathematik; entfaltet seine nächtlichen Aktivitäten ausschließlich auf Parties; bevorzugt neonfarbige Kleidung (auch Schuhwerk); Warlock- und Queen-Fan; stets hilfsbereit; versucht ständig betrunkene Mitschüler durch Radikalmethoden zu emüchtern (Kopf unter Wasserhahn...)



Iris Renner

Leistungskurse: Sport/Französisch
Wiederwahl? ja /nein
Französisch LK
Australien
Lachen
Oskar (Blechtrommel)
Chagall
Eurythmics
Schlafen, Sport
Dipl.-Betriebswirtin oder Wirtschaftsassistentin
Ehrlichkeit, Vertrauen
Faulheit, Schlampigkeit, Unpünktlichkeit
Millionär
Schwarz/Iris
Günter Grass
fette Haare / Bart / Arroganz
Hitler / Stalin
Fliegen können
"Pferd"
Sport ist Mord

Lustige Lache und Erscheinung (Sulzbach); trinkt liebend gern Brüder- und Schwesterschaft; ERprobte Kammerjägerin (Insiderwitz) - kam aus Sulzbach zu uns, um am GMG ihrer große Liebe (Tennisprofi aus Hirschau) zu finden (verwechelte Abifahrt mit Flitterwochen); sehr natürliches Wesen, macht jede Gaudi mit und wird nach einigen Gläsern sehr übermütig und "lustig"; rundum sympathisch; verblüffte im LK-Sport sogar die männlichen Kollegen durch ihre "sportlichen Leistungen"; düst vollautomatisch durch den Landkreis;



Gerald Reiß

Leistungskurse: Latein, Sport
Wiederwahl? ja /ja
kann ich noch nicht sagen
Kanada
glücklich zu sein
Trimalchio
Mandela; Martin Luther King
Monet
Supertramp
Schule
reicher
Ehrlichkeit
Egoismus
zufrieden
gelb / gelbe Rose
Cicero
Ungerechtigkeiten
Hitler / Stalin
fliegen zu können
Ritter
secundum naturam vivere

“Gary”; ehemaliger FC-Kicker, der schon zwei oder drei Nasenbrüche hinter sich hat, und bester Weitspringer im Sport-LK; sehr zurückhaltender und schüchterner Geselle, der auf privater Fahrt nach Straßburg ungeahnte Aktivitäten an den Tag legte und jetzt total unter dem Pantoffel steht; selten außerhalb der Schule anzutreffen, denn Freundin vereinnahmt ihn vollkommen (hörte wegen ihr das Tennisspielen auf); gute Beziehungen zu OB-Kandidat Fleischmann (siehe Wahlwerbung: etwa daher bloß 40% bei der Wahl?); schaffte den niveaувollen Aufstieg von 11. Klasse EG in Kollegstufe GMG; Bergbewohner, der fünf verschiedene Autos fährt; Wasserbetspringer während der Abifahrt

Alexander Rösner

Leistungskurse: Deutsch/Physik
Wiederwahl?
nicht definiert
München
Gesundheit
Werther, Pfeiffer mit 3" F"
Fr. v. Weizsäcker, M. Gorbatschow, Alexander, der Große
Dali, ich, Impressionisten (alle)
Mozart, Queen
Tennis, bildende Kunst, Lesen
Designer, Kunstlehrer
Treue, Hilfsbereitschaft
Faulheit
erwachsen
rot / Rose
Goethe, Fam. Spoerl, S. King
Verlogenheit
Hitler, Stalin
Telepathie
Herr Mendel, Herr Dr. Roßkopf
Laissez-faire

Vom Alex konnte leider kein
einziges Foto gefunden werden,
welches nicht an eine
Naturkatastrophe
erinnert !!

Die Redaktion

“Rossi”; eleganter und stilistisch schöner, doch oftmals unterlegener Tennisspieler; versuchte mit allen Mitteln, mehr oder weniger cool zu sein; Design-Genie und ebenso künstlerisch veranlagt wie Kalle (trug damit sehr zur Abizeitung bei); nervte auf Schottlandfahrt mit seinem lauten Kassettenrekorder, Multi-Music-Fan; ernährt sich zuhause hauptsächlich von “Du darfst”; verfällt bei Unterrichtsbeiträgen im LK Deutsch in geheimnisvollen Flüsterton, um die Wichtigkeit seiner Worte hervorzuheben; strapazierte manchmal die Nerven seiner Gesprächspartner; Stammgast im Schlemmerland (Hauptkonsum im Kollegstufenzimmer)



Scharnagl Christian

Leistungskurse: Mathematik/Physik
Wiederwahl? Ja /Ja
Wenn ich verhindert bin und die Mathe-Hausaufgaben nicht machen darf
Ebersberg
Burmester hören
Grisu
Franz Jägerstätter
Tomicek
Blöde Hunde Hunde Blues Band
Stochastik
37
Musikgeschmack
Lästermaul
Rund und g'sund
Schwarzbraun / Haselnuß
F. Dürrenmatt
Punktegeier / Acid
Victor Worms
Intellegenz
Bayer D.
Kimmt dann der Hirbscht, des is de Zeit, wo's oan a garnimuner so dirscht

“Scharni, Sargnagel”, Blues-Fan und Audihasser, da ihm sein durstiges halbwegs repariertes Auto noch einmal die Haare vom Kopf fressen wird (es verbraucht 20l/100km), neigt zu Truckerambitionen und ist heiß auf einen Wüstentrip mit VW-Bus, bissiger und sarkastischer Bruckmüller-Konsument (v.a. Bock), der es versteht, sich durch kritisches Gemotze bei manchen unbeliebt zu machen, sonst ist er jedoch für Späße aller Art zu haben, was diverse Bierparolen auf dem Schulordner bestätigen (“Wenn ich meinen Mund zu deinem führe...”), angehender KSJ-Zivildienstleistender, ist neben Kostja eifrigster Umweltschutzpapierschnorrer



Schießl Michael

Leistungskurse: Mathematik/Physik
Wiederwahl? Ja /Ja
14 statt 15 Punkte
Auf den Bahamas
Dumme Antworten auf dumme Fragen geben zu dürfen
Asterix + Donald Duck
Asterix & Co. / Ersteller von Fragebögen wegen ihres unglaublichen Einfallsreichtums
Uderzo
Original Naabtal Duo
Leute verarschen
Inhaber einer Gelddruckerei
???
Fehler !? — Was'n des?
Bin ja eh der Größte
Durchsichtig / Silberdistel
Walt Disney
Vorhang, Sessel und Couch demolierende Bauern
Die Römer (aus Asterix)
Hab eigentlich alle
Ich liebe sie alle !!!
Lieber blau statt schlau

“Michel, Muskel-Schorsche”; Anwärter auf das “goldene Fragezeichen” im Physik-LK, in dem er mit seinen Fragen die wahrscheinlich meiste Unterrichtszeit im Sinne seiner Mitschüler gestaltete; ist seit drei Jahren in den festen Händen seiner Freundin Ute, die ihm mit eigens für ihn angefertigten Nudelholz (sein Name ist darin eingebrannt) auf die Sprünge hilft; Hobbyelektroniker, der alles, was nicht niet- und nagelfest ist, zerlegt und versucht wieder zum Funktionieren zu bringen; Besitzer eines einmaligen “15-Punkte-Bonus” bei Mendel



Birgit Schmid

Leistungskurse: Englisch/Deutsch
Wiederwahl? ja /ja (ich lerne nie aus meinen Fehlern)
Die Zerstörung unserer Umwelt
Im Haus von Axel Munthe auf Capri
Liebe
Smoky Barnable
Dieter Hildebrandt, Franz von Assisi, Robin Williams, Widerstandskämpfer gegen Unterdrückung,
Claude Monet
Simon & Garfunkel, Beethoven
Fotografieren, meinen Bananenbaum besprühen
Journalistin
Vergeßlichkeit
Intoleranz
Erdnußverkäuferin in Rom
—/ Rose
Alexander Solschenizyn
Engstirnigkeit
F.J.S., alle Diktatoren dieser Erde
Alle Sprachen sprechen zu können.
Fütterer / Jäger
Es lebe die Revolution !!!

“Biggi, Maus, Gurke” (aß leidenschaftlich gerne Essiggurken); angehende Journalistin (gehört zu den wenigen Guten im Deutsch LK); begeisterte Fotografin; gute Freundin, mit der man stundenlang telefonieren kann (Kummerkasten, der gut zuhören kann); geht den Dingen auf den Grund (stichel, stöber); seit über zwei Jahren mit Chemiegröße liiert; zieht die Produkte von Gerd’s Zucht-wahn liebevoll auf, der Zitronenbaum ist ihr liebstes Kind; spezielle Freundin von A. Fütterer (“Was sich liebt das neckt sich”); Motto: Sport ist Mord, obwohl sie ihrer Meinung nach eindeutig zu dick ist; Kernkraftgegnerin und Greenpeace Anhängerin; liebenswertes Wesen, wenn sie nicht gerade kritisiert; Kuscheltierliebhaberin



Schmid, Kerstin

Leistungskurse: Wirtschaft/Chemie
Wiederwahl? Bio /Ja
Der Verlust eines guten Freundes
In einem Landhaus mit vielen Tieren im Süden
Von allen so verstanden und akzeptiert zu werden wie man ist
Johnny (aus “Die Outsider”)

Renoir
Joh. Seb. Bach / Parrish & Topano
Reiten, Skifahren, Badminton, Tanzen, Schwimmen, Faulenzen
Steht noch nicht fest; irgendwas mit Biochemie
Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit
Empfindlichkeit
Jemand der mit allen Situationen problemlos fertig wird
schwarz/Rose, Palmen, Ficus Beniamini (???)
Susan E. Hinton
Etwas tun zu müssen, was man selbst gar nicht will
Hitler
Unerschwertheit, Sorglosigkeit
Weninger, Fütterer, Neuhierl, Raschka, Jäger
Take it easy, keep smiling — was auch passieren mag

“Schnidi”; hat ein “U-Boot” zum Hund; reitet gerne und spielt leidenschaftlich gerne Badminton; teilt gerne aus, steckt aber ungerne ein - lebt in einseitiger Symbiose; haßt es, wenn man sie Schnidelwutz nennt; sehr zurückhaltend (aber stille Wasser gründen tief); stets grundlos pessimistisch gegenüber ihren eigenen Leistungen; doppeldeutige Bemerkungen sind ihr suspekt; immer freundlich; guter Kumpel; klaut ihre super Pullis immer ihrer Schwester und Mitschülern;



Mirjam Elisabeth Schmidt

Leistungskurse: Deutsch/Latein
Wiederwahl? Ja /Ja
Die Vielfalt des Nahrungsangebotes in der BRD (potentielle DDR-Bürgerin)
In a yellow submarine ...
Gibt es das?
Lord Peter Wimsey, Taran/ Heldin: Ruth (aus dem AT)
Sophie Scholl, Dietrich Bonhoeffer - Elisabeth I., Maggie Thatcher
C.D.Friedrich, Higashiyama Kaii, G.Klimt - eigentlich mag ichs bunt gemischt durch alle Stilrichtungen
Die Beatles - aber nicht ausschließlich
grübeln, lesen, singen, backen ...
glücklich
Daß sie mich nehmen wie ich bin
Ehrlichkeit mir und meinen Mitmenschen gegenüber
fröhlich, fleißig und vollkommen
grün / Taraxacum
Evelyn Waugh, Simon de Beauvoir, Gottfried Benn, Shakespeare, Frances H. Burnett, Dorothy Sayers
böartigen Tratsch, Spinnen
Sofern ich überhaupt das Recht habe, jemanden zu verurteilen:
Hitler, Pizarro, Cortez, Augustinus, Stalin, Arafat, Khomeini
Räumliches Vorstellungsvermögen/Taktgefühl (in jeder Hinsicht)
Fragt mich lieber anders rum!
Gebt mir eine Tasse Tee - Es kann alles nur noch schlimmer werden.

“Kordl”; wohl den meisten unter ihrem Künstlernamen “Tante Mimi” aus dem Mauerblümchen bekannt; ihr Sprachtalent bewies sie nicht nur in der Schülerzeitung, sondern auch durch manchmal recht provokative Diskussionsbeiträge im Unterricht; plant große Karriere als Politikerin und will demnächst durch Parteigründung das politische Landschaftsbild Deutschlands verändern; sie gehört noch zu den wenigen, die von dem herrschenden Modezeitgeist unberührt blieb, was an ihrem eigenwilligen Kleidungsstil bemerkbar ist; immense Strumpfkollektion mit allen (un-)möglichen Farbvarianten; hat des öfteren unter dem Klischee des Pfarrertöchterleins zu leiden, dem sie aber kräftig entgegenwirkt; vertritt offen, ehrlich und hartnäckig ihre Meinung



Stefan Schmidt

Leistungskurse: Mathematik/Englisch
Wiederwahl? Nein /Ja
unter 10 Punkten beim Zwicker
Swasiland
ein Auto, das ohne Benzin fährt + viel Geld + Frau + Kinder
Macbeth
Zina Onassis, Browning, Fretchen (Faust), Dr. Werner van Gogh
Die Ärzte
Schießen
Cheffbulle
Parties
Lk Mathe
Millionär
grün / Löwenzahn
Grass
Kotzen nach einem Rausch
Rosa Luxemburg, Spartakus
Gedankenlesen (v.a. die der Lehrer)
Huf
Lieber Golf spielen als Golf fahren

“Schmidi”; er ist ein sehr guter Kumpel und lusthafter Gesell; jeden Tag im Hocko zu finden; war früher Yamaha-Freak, stieg allerdings in letzter Zeit lieber in seinen Feuerwehr-Fiesta; Mitglied im Japanese-Club; stand etwas stark unter dem Einfluß seiner Freundin Christine S. und liebt jetzt fast alle Mädchen der Schule - Ausnahme: Alexandra F. (Zitat:“ ... Alex, mit dir geh' ich nicht mehr auf's Klo!”); will Polizist werden und trotzdem seinen Traum verwirklichen: immer Urlaub in Ungarn.



Schörner Christian

Leistungskurse: Wirtschaft/Englisch

Wiederwahl? Nein /Ja

Man braucht sich bloß keins zu schaffen, dann gibt's auch keins

Paradise City where the grass is green and the girls are pretty

Gibt's nicht; man muß alles nehmen wie's kommt!

Oskar aus der Blechtrommel

Gegenwart: mich, Sylvester Stallone, alle Coolen, Alf / Geschichte: Rasputin

— (ersatzlos gestrichen !)

Guns n' Roses, Poison, Bon Jovi, Ärzte und Tote Hosen

Go in, Fortgehen, Schwallen, Schnecke, Träumen vom minzgrünen

Ascona B, Bodybuilding, Schallplatten

zu einem halten auch in schlechten Zeiten, Vertrauen, Gutmütigkeit

zu gutmütig, stresse mich gerne in was rein

Filmstar, Heavy-Metal-Gitarrist, Hubschrauberpilot

Rot oder Schwarz / Bitte keine Blumen !

David Morrel, Günther Grass

ausgenutzt und hintergangen zu werden, jmd. anlügen, Wahrheit

verschweigen, winseln

Das gesamte öde Mittelalter !

Gitarre spielen können

Herr Huf

Hauptsach' tief ! Is' in Ordnung, recht so!

“Schörni; Takleberry; Wüstenfuchs”; begeisterter Bodybuilder in ehemaligen Fitness-Studio Wolf; haßt alle Fiat-Uno-Fahrer, besonders schwarzen Uno mit Deckname Heino; seitdem er mit einem bestimmten Schüler verkehrt, ist er völlig heruntergekommen (säuft...) und benützt alle Mädchen, die der selbe Schüler hatte (Friedrich-Ebert-Straße..., Birgland...); ist wahnsinnig eifersüchtig, wenn es um sein “Weibi” ging (Feldwegfan); hatte ehemals “Berg-Schönheit” zum Weib; träumte lange Zeit von eigenem Auto - jetzt fährt er endlich eins (Hape-Jäger); guter Kumpel, der zu jeder Gaudi bereit ist und sich nach Erfolgen gegen die gewaltige Brust schlägt (typische Handbewegung)



Hubert Schröter

Leistungskurse: Wirtschaft/Englisch

Wiederwahl? Ja /Ja

Mißerfolg

Am Äquator

Erfolg

Oskar

T. O.

Picasso

Helloween

Schlafen

Millionär

Verlässlichkeit

Leichtsinn

nicht leichtsinnig

rote Rose

Lia-Braun Hilger

Schule

Heino

Weisheit

A. Uhl

Bescheidenheit ist eine Zier - doch weiter kommst du ohne ihr

“Hubi”; Gigant vom Eisberg; Blutsbruder vom Koller; fährt Ford, weil er gem fort fährt, besonders ins Go In; Mitglied im Raigeringer Schützenverein und Mitglied am GMG-Stammtisch im Parapluie; liebt schnelle Autos und das Autofahren an sich, aber Fußgänger lieben ihn nicht; hat Freundin, zu der er “aufschauen” kann und ist krankhaft eifersüchtig; soll angeblich mal nach einer Party sein Fahrrad im Graben verloren haben, jedenfalls tauchte es nicht mehr auf (hätte es zur Zeit aber wieder bitter nötig, da sein fahrbarer Untersatz kürzlich über den Jordan ging); man kann immer auf ihn zählen, wenn etwas ist; neigt im Suff zu unkontrollierten Ausbrüchen; entschiedener Gegner der Saubande;



Martin Schwab

Leistungskurse: Addieren (M6), Gastwirtschaft (WR6)
Wiederwahl? unter Umständen / Ja
Kein fahrbarer Untersatz
Auf Melmac
Erdinger oder Schießl
Oskar
Alle meine Mitmenschen

—
Status Quo, Beatles, Fendrich, Ambross,...
sehr viele
Wirtschaftsinformatiker
Ehrlichkeit, Aufgeschlossenheit, Hilfsbereitschaft, Pünktlichkeit,
Newstyling
Scheich mit bayerischen Essen
blau
Werner
Lehrer und Beamte
Leute, welche meine Fahrzeuge beschädigten
fliegen
Herr Wenninger; Herr Fütterer, Dr. Roßkopf
In dubio caedere und Nutzen-Aufwand-Optimierung

“Squäbi, Lale, Schwabi”; Erzfeind von Oehli; komplizierte und vorlaute Persönlichkeit, die Radarfalle über den Haufen fahren will, wenn er geblitzt wird; er ist absolut ehrlich und versucht nicht, sich bei Lehrern einzuschleimen; seiner Gangart nach müßte er ständig besoffen sein; Hypersuperbierkonsument, hat ca. $6,022 \cdot 10^{23}$ Liter Bier verkonsumiert (wahrscheinlich mehr als Brauerei Schießl brauen kann); aufstrebender Jungunternehmer mit dem Motto: “jung - dynamisch - erfolglos”; ist ein Anhänger von eindeutiger Zweideutigkeit; geringesehener Stammkunde in Autowerkstätten: Experte dafür, wie man Autos gewissenhaft vernichtet (läßt diese Tätigkeit auch mal einen Kumpel übernehmen; Resultat: Sailer-Tuning!);



Andrea Siegert

Leistungskurse: Englisch/ Französisch
Wiederwahl? Ja /Ja
Daß mein Auto nicht durch den TÜV kommt
Auf Melmac
Wenn 1x im Jahr Französisch ausfällt, weil meine Lehrerin auf
Fortbildung ist
Mephistopheles, Werner
Rasputin, Charly Chaplin, Hans Hinterhuber aus Oberndorf,
Kleopatra
Bauer-Schmidt
Ravel, Magnum
Sägen, Schlafen
Leadsängerin bei Motörhead
ihre Hausaufgaben und Klausuren
Rauchen
Chemie-Expertin
rot, schwarz / Enzian, Tabakpflanze, Roggen
W. Disney, W. Busch
Fraß von McDonalds, Klein Erna
Herrn McDonald (Nicht Donald Duck)
mit den Ohren wackeln zu können
Höcherl, Hüttner, Wenninger
Es gibt viel zu tun, fangt schon mal an.

“Sigi, Andi” gehört zum geheimnisvollen Kreis der Café Huber-Säger; pflegt seit längerer Zeit intensive Beziehungen zu einem Top Fußballer (Ölscheich) und macht mit ihm lauschiges Dörfchen namens Seugast unsicher; ihre zweite galt einem kleinem, roten Wesen, welches im Winter die Kurve kratzte und bei dem bis auf Bremse, Reifen, Gang und Licht alles funktionierte; laut Höcherl mit allen Lastern behaftet (Rauchen, Saufen...); war in Nizza immer für eine “bottle” zu haben und wurde Opfer von Herrn Zobels übereifrigen Aufweckmanövern (notdürftig bekleidet); erklärte Zwicker nach Sailer-martyrium zu neuem Lieblingslehrer; kleines “Schweinchen/Schweinderl”; kennt Montagnachmittagunterricht nur vom Hörensagen



Florian Spörl

Leistungskurse: Englisch/Sport

Wiederwahl? Ja /Ja

Klimakatastrophe

1. Wohnsitz: Bayern (mir san mir); und dann je nach Jahreszeit und Wohlbefinden

Gesundheit + schöne Frau + Erfolg

Vor 6-8 Jahren: Winnetou und Old Shatterhand

Michail Gorbatschow, Ilse Bauerschmitt

Claude Monet

Bobby Brown

Skifahren

Chef

Ehrlichkeit, Verlässlichkeit

Unfähigkeit alle Fehler zu erkennen und über sie zu sprechen

Profisportler, weil die mit Spaß ihr Geld verdienen

Rote Rosen

Günther Grass

Große Sprüche klopfen und nicht dahinter

Adolf Hitler

künstlerische Begabung

Galster, weil er der einzige ist, der mich mag

Auch Wolkenkratzer haben mal als Keller angefangen

“Flo”; Saubandenmitglied; Skirennfahrer mit Oberschenkel wie Pirmin Zurbriggen, Körper wie Arnold Schwarzenegger und Größe von Ulrike Meyfarth; machte bei Abifahrt in Kaprun in seiner Geburtstagsnacht vor Mitternacht schlapp; nimmt zum Klettern mehr Nahrungsmittel als Klettermaterial mit; flog zur Entziehungskur für vier Wochen in die USA (inzwischen wieder rückfällig geworden); auffälligstes Merkmal: das berühmte “Spörlgrinsen”; trägt modisch durchgestylte Klamotten (gute Beziehungen zu Textil-Spörl?);



Gudrun Strobl

Leistungskurse: Physik/Biologie

Wiederwahl? nein /ja

nochmal 9 Jahre Schwesternschule

4 Monate im Jahr auf 'nem Landsitz in Schottland oder Irland

4 Monate im Jahr in San Francisco oder New York

restliche 4 Monate auf diversen Südseeinseln, in Bayern oder

sonstwo

wird nicht verraten

Donald Duck, Romeo und Julia

meine Oma

Vincent van Gogh

Billy Joel, The beautiful South, Blues Brothers u.v.a.

essen, Schlafen, Kino gehen usw.

Meeresbiologin und Mami

Ehrlichkeit, Vertrauen, gut zuhören können, Humor

lästern, zeitweiliger Sarkasmus, Faulheit

ein Junge (aber bloß zeitweise)

lila / Rose

Shakespeare

“Schleimerei”, Hausarbeit

meinen Ex-Physiklehrer (vom DJDG)

mit Delphinen und Walen reden können

Huf

Mein Motto ist, keines zu haben!

“Gudi, Trudi”; “lieber gutruhn als schlecht schlafen”; berüchtigte Hirschauer Starkbiertrinkerin; besitzt spezifische Piepsstimme - Verwandtschaft zu Mäusen wird vermutet; Kollegstufenoma, konnte sich von der K13 lange nicht trennen und entfloh dem Nonnenbunker; absolut herzliches Wesen, die jedem zuhört und für alle Probleme Verständnis aufbringt;



Michael Stromm

Leistungskurse: Deutsch/Französisch
Wiederwahl? ja /ja
ein Opernpublikum, welches klatscht, bevor der letzte Ton verklungen ist Frankreich (vorzugsweise Bretagne)
Ich bin Realist und bin der Meinung, diese Art von Glück gibt es nicht
Hercule Poirot (Agatha Christie) / Maggie (Tennessee Williams)
Richard von Weizsäcker / König Edward von England
Altdorfer
R. Wagner / C. Debussy
Musik (aktiv und passiv), lesen
Jurist (vielleicht im diplomatischen Dienst -> Frankreich)
Ehrlichkeit / Toleranz
Faulheit / Geschwätzigkeit
Dirigent
das leuchtende Blau eines Aquamarins / Flieder
Stephen King / Wilkie Collins
menschliche Kälte / Spinnen
die Verantwortlichen des Naziregimes
absolutes Gehör
Herr Wenninger / Herr Huf
Jeder muß sich über seine Schwächen im Klaren sein, damit er weiß, wo seine Stärken liegen.

“Strommi, Flitze, Micherl”; zukünftiger Jurastudent, der dem Essen nicht abgeneigt ist (Gourmet-Goumand); fast immer gut gelaunt und redet alles und jeden in Grund und Boden; Juso-Mitglied (angehender Bürgermeister von Kümmersbruck); steht wohl mit seinem Musikgeschmack in der Kollegstufe allein auf weiter Flur (geht mit Aida ins Bett und steht mit Salome auf); Richrd Wagner- und Frankreich-Fan; fuhr wegen Facharbeit zweimal nach Straßburg; schaffte es, seine Wellenlänge und sein Niveau (Dialekt) seiner jeweiligen Umgebung anzupassen; Mitglied bei Oratorienchor, Opernfreunde, Knappschaftskapelle und Swingle-Singers; Leithammel der Abizeitung; fährt sperrmaßeigenen Audi 50; pflegte fast zu gute Lehrerkontakte



Wolfgang Übler

Leistungskurse: Mathematik/Chemie
Wiederwahl? ja /ja
Führerscheinverlust / bei der größten römischen Orgie nicht dabeigewesen zu sein
Indonesien
Im Atomrausch alleine nach Hause zu finden
keiner
Dr. Jansen (nicht der Kinderdokter)
keiner
Doors / Birthcontrol
Surfen
Chemiker
Trinkfestigkeit / gute Laune
Faulheit
Student
grün / Eisblume
Jean Pütz
Ehebruch
Hitler
photographisches Gedächtnis
Herr Folger
Komm ich heute nicht, dann halt morgen

“Urschlampe, Flexi”; stolzer Bierbauchbesitzer und Uaviach (mit lange Hoa); sein Motto war immer und überall: “Warum rülpsst und furzt ihr nicht, hat es euch nicht geschmeckt?” (frei nach Martin Luther), was er auch bei jeder Gelegenheit in die Tat umsetzt (“Bei mir geht die Gesundheit vor”, womit er wahrscheinlich recht haben dürfte); wurde in Nizza von einem Amerikaner als “ashole” bezeichnet, weil er sich nicht Mund zu Mund beatmen lassen wollte; verteilte dort seine berüchtigten Hata-hata Kopfnüsse, die jedem schmerzhaft in Erinnerung bleiben werden; täuschte während der Schulzeit Ruhe und Gelassenheit vor, wird aber nach Alkoholeinfluß zum aggressiven Triebtäter (im übertragenen Sinne); spricht nicht mit jedem; schon ewig mit Raigeringerin liiert; hat auf Parties immer “bombige” Einfälle



Katja Uelze

Leistungskurse: Mathematik/Biologie

Wiederwahl? ja /ja

Krieg, Umweltverschmutzung

Süddeutschland, Sommer: Spanien; Winter: Österreich

Das Zusammensein mit guten Freunden

Pony (Outsider), Werther

Alle Personen, die sich auch unter Lebensgefahr für die Umwelt

und den Frieden einsetzen

Claude Monet, Uli Stein

Scorpions

Reiten, Skifahren

Diplom-Ingenieurin Fachrichtung Gartenbau

Ehrlichkeit, Verständnis

Alles auf den letzten Tag verschieben

vollkommen gesund

gelb/Schneeglöckchen

Tolkien, Thomas B. Costain

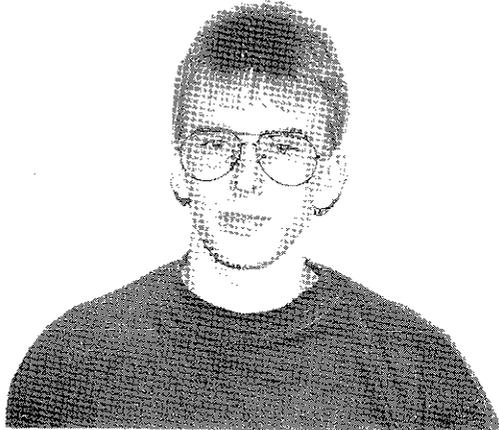
Egoismus, Überheblichkeit, Ungerechtigkeit

Die Fähigkeit, mich mit allen Lebewesen verständigen zu können

Sailer, Fütterer

Was Du heute kannst besorgen, verschiebe ruhig auf morgen

“Kati”; Zuagroaste aus dem hohen Norden; BMW-Fanatikerin (fährt aber trotzdem Polo); findet Österreicher-Witze gar nicht komisch - spätere Staatsbürgerschaft nicht ausgeschlossen (Grund: Liebe zum Skifahren und zu Skilehrern); ist immer irgendwo bandagiert, geschient, gegipst... (Zitat Wolfgang: “Ersatzteillager”); hat zu Hause eine Pferde- und Rinderzucht; ißt am liebsten verstrahltes Obst (“ist alles völlig ungefährlich”); treibt mit ihrem dauernden Nachfragen Herrn Sailer noch zum Wahnsinn; denkt ebenfalls besser, als sie sich ausdrücken kann; betreibt bereitwilligen Mitfahrerservice; will später Pflanzen züchten (eierlegende Kohlkarotten)



Michael Wagner

Leistungskurse: Deutsch/Biologie

Wiederwahl? nein /ja

Deutsch bei Frau Lex

Neuseeland

Donald Duck

Mitarbeiter von Greenpeace / Gandhi

Hüttner

Rolling Stones

Tennis

Kameradschaft und Trinkfestigkeit

Pessimismus

gelb / Sonnenblume

Tom Sharpe

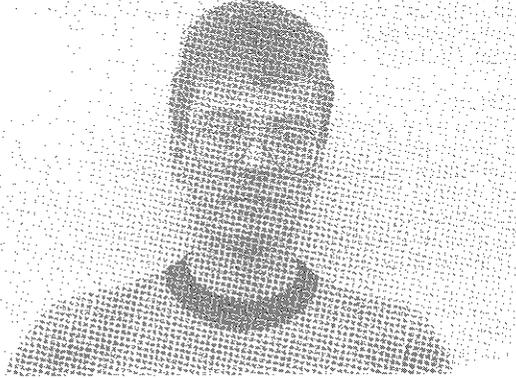
Lüge

Suggestivfragen beantworte ich nicht!

Herr Schöberl

Carpe diem!

“Michel”; Lex-Liebling und herausragender Akteur des Deutsch-LK; einzig wahrer Pessimist der Kollegstufe, der immer gleich den Teufel an die Wand malt; für spontane Vorschläge nur sehr schwer zu begeistern: “A so a Schmarren!”; wird von vielen als mürrischer Griesgram verkannt, dessen trockene Kommentare berüchtigt sind; scheint schizopren zu sein, da er nach Alkoholeinfluß zur wahren Stimmungskanone wird; ein wirklich guter Freund, auf den man sich 100%-ig verlassen kann, und der einem schonungslos die Wahrheit ins Gesicht sagt; fiel im Deutsch-LK durch respektlose Bemerkungen (“Ist doch mir wurscht!”) und geistesabwesenden Blick auf; seine erste und letzte Party war von effektvollen Übergabeszenen überschattet (Film ging leider verloren)



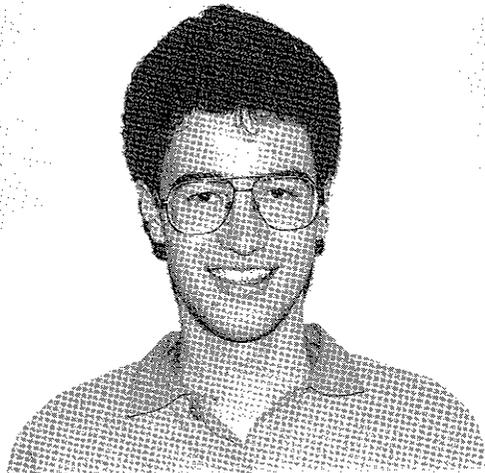
Martin Wallner

Leistungskurse: Mathematik/Wirtschaft
Wiederwahl? ja /ja
Mathe-LK beim Stief
daheim
weiß ich vielleicht später

Peter Storch (Masse mit Klasse)
Hüttner
J. Rush
Lesen; Sport
Wirtschaftsinformatiker
Zuverlässigkeit
Gutmütigkeit / Geduld
glücklich
grün / Brennessel
H.G. Ewers
Deutschstunden

keine, die ich nicht bereits besitze
Herr Kniess, Herr Wenninger
Glück hilft manchmal, Arbeit immer

“Goofy, Doofy, Wüstenpringmaus, Frog...”; Tümpelbewohner, der fast jeden Mist mitmacht; mathematische Wundererscheinung mit dem Grundsatz: “Mit dem geringsten Einsatz größtmöglichen Erfolg erzielen”; fast immer hilfsbereit und zuverlässig - trotzdem super Kumpel; hat für andere oft nur ein mitleidiges Lächeln übrig; merkte während der Kollegstufe, daß es schönere Dinge als Lernen gibt; fährt roten Jetta mit Spoiler, obwohl er heftige Antipathie gegen Sportfahrer hegt; Kneitinger-Fan, der sich Zigaretten auf dem Handrücken ausdrücken läßt; fängt von kleiner Hemrich gerne Fotzen; stört ab 1,0 Promille Liebesbeziehungen; wollte auf Clemis Party “zurück an den Busen der Natur”



Stefan Weigl

Leistungskurse: Englisch/Biologie
Wiederwahl? ja /ja
Fragebögen ausfüllen!
Rockies / Kanada
Gesundheit und Zufriedenheit

Personen, die den Mut haben, sich für ihre Gesinnung/Ideale einzusetzen (Greenpeace, Anti-nationalsozialistische Bewegung)
Achim Hüttner
Simon and Garfunkel
Fußball
Glücklich und zufrieden
Zuverlässigkeit, Verständnis, Humor
Sollen andere beurteilen!
So wie ich bin!
bunt/Edelweiß
Kein bestimmter
Neid, Profilierungssucht, Heuchelei
Nazis

Herr Dr. Roßkopf
“Hauptsach mir san gesund!”

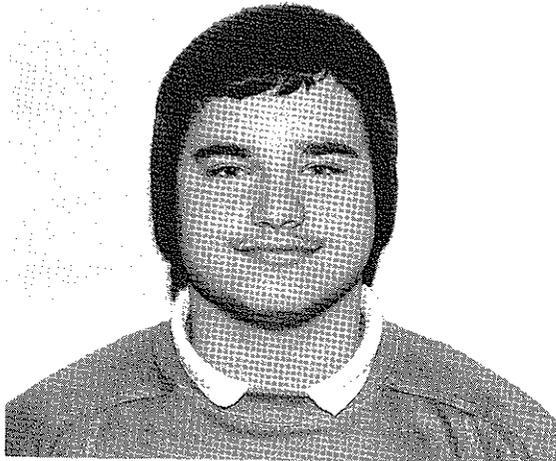
“Weigl-Papa”; letztes Raigeringer Orginal; ruhiger Typ; guter Kumpel; erfolgloses Mitglied der Bundesliga-Tipper, verlor dabei ein halbes Vermögen; Ex-Fußball-Profi beim SV-Raiering, der inner noch in die Nationalmannschaft will - trainiert daher jeden Tag mit seinem Fahrrad (“Scheiß Raigeringer-Berg”); litt vor Biologie-Schulaufgaben unter chronischen (nachmittäglichen) Krankheiten.



Elisabeth Westiner

Leistungskurse: Französisch/Wirtschaft
Wiederwahl? ja /ja
farblich unpassende Klamotten
weit weg und dennoch nah zu Haus
Freiheit
Tom & Jerry
die ersten DDR-Flüchtlinge im Herbst '89
Monet/Renoir
Verdi / Genesis
Racketschwingen
reich
seine schlaksige Figur
nicht vorhanden ?!
gesund
pink / Rose und Mandelbäumchen
Margaret Mitchell, Colleen McCullough
Fragebögen
Hitler, Honecker, Ceausescu
intellektuellen Instinkt
Man soll nicht aus der Schule plaudern
Vive les vacances

„Lili, Liesl, Mädi“; Tochter vom blauen Klaus, aus dessen hartem Regime sie seit ihrem 18. Geburtstag zu entrinnen versuchte (jedoch ohne Erfolg); fährt aus Rache allzugern mit Papi's neuem BMW (jetzt nicht mehr - BMW tot); bei Skiausflügen nervte sie ihre Mitfahrer gelegentlich mit überfreundlichen Begrüßungsrufen, es hallte ständig „HuHu“ weit über das Skigebiet; versuchte bisher erfolglos ihre Skifahr- und Tenniskünste ihrem „Dänzi-Schatzi“ beizubringen; stets freundlich und hilfsbereit; fiel auf der Abifahrt durch Entwicklung eines ungeheueren Ehrgeizes auf, ihr ausserkorenes, geplagtes Opfer in den Bann ihrer nicht immer verdeckten Reize (Strandfoto!) zu ziehen; Brauereienkelin, die bereits vom Schnüffeln am Radler einen Schwips bekommt (Zitat nach 0,25 Radler-Halbe: „Oh, ist mir schwindlig...“)



Armin Widmann

Leistungskurse: Chemie/Physik
Wiederwahl? ja /ja
Totalausfall des Computers
Skandinavien
Eine Workstation
Paul Atreides („Der Wüstenplanet“)
S.W.Hawking/N.Bushnell/St.Wozniak/St.Jobs/v.Bechtelsheim/
M.Gandhi
J.Maxwell/W.C.Röntgen/M.L.King
H.R.Giger

Alles rund um den Computer
Diplom-Informatiker
Ihre Toleranz gegenüber mir
Ungeduld
Warum „Was“ ???
grün/Kaktus
A.C.Clarke/S.King
Naturwissenschaftskritiker
Terroristen, Fanatiker
Kopfrechnen!
Herr Dr. Roßkopf/ Herr Edsperger
Mit der Nanotechnologie in das nächste Jahrtausend!

„Franz“; sein Leben ist der Computer und hat jetzt schon zwei Zimmer nötig, um den ganzen Kram zu verstauen; geht in Sache Modetrend mit Mirjam Hand in Hand; Konversationsdivergenzen sind bisweilen nicht auszuschließen: Auf die Frage, was er jetzt habe (welches Fach) antwortete er: „2,3 Mega Byte“ (Speichereinheit seines Computers); begeistert sich für Science Fiction und moderne Horrorliteratur (à la Stephen King); hält sich eher im Hintergrund, aber wenn er gefordert wird, ist er zu Höchstleistungen fähig; seine skurriler Humor verblüffte schon manchen Mitschüler; er haßt Musik jeglicher Art wie die Pest

Der Ball und ich - GK Volleyball

“Nein, nicht schon wieder!”, dachte ich. Scheinbar waren meine telekinetischen Fähigkeiten mehr als unterentwickelt. Der Ball flog an meinen erwartungsvoll ausgestreckten Händen vorbei. Mein Hintermann hechtete. Er erwischte den Ball. Schürfte sich mit einem Quietscher - Haut auf Gummiboden - das linke Knie ab. Wie die meisten Jungen hatte er - mir unbegreiflich - Shorts angezogen. “Das war dein Ball!”, sagte er überflüssigerweise in verärgertem Tonfall. “Ja, Ja, ich weiß.” Ich zuckte die Schultern und trat nervös von einem Fuß auf den anderen.

Volleyball. Ein gräßlicher Sport. Es wird mir immer ein Rätsel bleiben, wieso es mir unmöglich war, Ballgefühl zu entwickeln. Vermutlich hatte sich meine Angst vor weißen Kitteln - Ärzten und Mathelehrern - auf jedwedes bewegte weiße Objekt übertragen. Eine klassische Reizgeneralisierung, dozierte ich stillschweigend. Wie gut, daß ich in Psychologie gut aufgepaßt hatte und jetzt meine Reaktionen analysieren konnte.

“Schläfst du?”. Mit diesem Aufschrei stieß mich mein Nebenmann zur Seite und pritschte den mir zugehenden Ball in elegantem Bogen übers Netz zurück. Ich hatte den Ball zwar kommen sehen, aber die Geschwindigkeit nicht richtig eingeschätzt. Das nächste Mal kam ich nicht so glimpflich davon. Der Ball flutschte von meinen Unterarmen zielstrebig ins Netz. Dann kam dieser Senkrechstarter nach oben, ein Ball ins Aus...ich kam mir allmählich wie der letzte Depp vor.

Dabei sollte Sport ja Spaß machen. Mannschaftsgeist fördern und so. Ich schien mir nur in meiner Mannschaft reichlich fehl am Platze zu sein. Man sah die Profis: Da war die lange Latte, die schon von Kindesbeinen an in Volleyballvereinen spielte, zwei Handballer und diverse andere Vereinsmitglieder. Nur ich war direkt als Meister vom Himmel gefallen. Schade, daß ich nicht gleich in den Erdboden weitergesunken war. So blieb nicht einer meiner Fehler ungesehen.

“Wo stehst du denn eigentlich?”. Ich stand, wohin mich meine Mannschaft geschickt hatte. In meinem Eck, wo ich nichts tun und damit auch nichts falsch machen konnte. Das war zwar langweilig und nicht gerade förderlich, aber schließlich konnte ich nicht ernsthaft verlangen, daß die anderen mir zuliebe auf ein echtes, spielerisch interessantes Volleyballspiel verzichteten. Ich hatte auch wirklich nichts dagegen in einer Siegermannschaft zu sein. Das passierte nur leider selten, da ich zuviele Punkte für die Gegner machte....

“Du solltest einen Meter von der Grundlinie wegstehen!”. Erwartungsvoll staunte ich meinen Sportlehrer an. Würde er mir von sich aus sagen, welche von den Linien die Grundlinie war? Nein. Ich mußte also fragen. War ja sowieso schon egal. “Äh, könnten Sie mir vielleicht sagen, was und wo das Spielfeld ist, das sind...äh, naja, welche Linie...?”. Ich brach stammelnd ab. Das Gesicht des Sportlehrers hatte sich verzogen. Ich konnte die Mimik jedoch nicht richtig deuten. Es war wohl eine Mischung aus Entsetzen, Mitleid, Verständnislosigkeit und Amusement. Die Mannschaft schwieg eher gelangweilt, da das Spiel unterbrochen war. Die Ärmsten!

Nachher meinte eine Gegenspielerin verständnisvoll, sie wäre sich mit so was auch nie ganz sicher, hätte aber keinen Mut zu fragen. Ich grinste. Mut? Ich hatte schon nichts mehr zu verlieren, da wir dank meiner verloren hatten. Da waren drei Bälle in Richtung Basketballkorb, zwei ins Aus, drei ins Netz, eine verpfuschte Angabe.....Eine stolze Liste! Seitenwechsel.

“Ein neues Spiel, ein neues Glück.”

Glück? Draußen lachte die Sonne. Ich hatte gut zu Mittag gegessen, meine Verdauungsarbeit - es war in der 8./9. Stunde - machte mich müde. Mit meinen Mitschülern hatte ich wortlos vereinbart, so wenig Bälle wie möglich anzunehmen, und so wenig Leuten wie möglich im Weg zu stehen. Da stand ich nun. Von oben kam helles, weiches Licht. Aus der Nachbarhalle drang gedämpftes Laufen. Die Pfeife des Lehrers. Der Laut, der beim Aufschlagen des Balles entsteht. Eine friedliche Szene. Wäre da nicht der Ball gewesen, der mich traf. Zu Fall brachte. Ein Dreher nach rückwärts ist alles, woran ich mich erinnere. Als ich wach wurde, lag ich in einem kühlriechenden weißen Raum. “Gehirnerschütterung”. “Für einen Monat von Volleyball befreit.” Ich schloß vom Glück überwältigt die Augen. “Ja, hoffentlich noch länger!”, dachte ich.

Tante Mimi

Edsperger: Ich hatte vor drei Jahren zwei Schüler, die 0 Punkte bekommen haben.

Braun: Zusammen?

Stief: Mann, jetzt hab' ich meine Tasche daheim vergessen!

Espach: Da war's ganze Hirn drin!

Stief: Häh?

Zwicker: ... und die optimale Einstrahlung in dieser ...

Kuszmann: Herr Zwicker, wo ham's denn die Hose gekauft? Ist die schlangenbißsicher?

Kuszmann: (bei Chemieversuch) Bringen's fei nix von dem Zeug auf ihre Hose, die schaut schon ätzend genug aus.

Huf: Bei unserer katholischen Kirche ist ja alles kommunistisch, was links vom Seitenaltar hängt.

Huf: Ich bin heute noch etwas erschöpft; ich hab' nämlich gestern nachmittag beim Damenfußball zugeschaut.

Huf: Damals, als ich nach dem Studium aus Regensburg wegging, hatte die Donau Hochwasser, weil mir die ganze Frauenwelt nachweinte und so!

Zwicker: Also hören'se mal! Sie nehmen ja Worte in den Mund, die ein normaler Kläranlagenarbeiter nicht mal auf die Schippe nehmen würde!

Kopp: Regen Sie sich nicht so auf, Herr Zwicker, ich bin halt ein Mensch, der Ungerechtigkeiten nicht ertragen kann!

Zwicker: Mensch??! Gehen'se mal zum Tierarzt, der sagt bloß eins: NOTSCHLACHTEN!

Zwicker: ... da gibt's dann so Krankheiten wie Typhus und Ruhr.

Schüler: Was kann denn da der Fluß dafür?

Zwicker: Nein, nicht Fluß, Typhus!

Zwicker: (bei Chemieversuch) Ist mir doch Wurst, ob Sie hier jetzt aufpassen oder nicht!

Kopp: Klar, Ihnen ist das egal! Hauptsache Sie kriegen ihre Kohle!

Zwicker: (irritiert) Nein ... hier entsteht keine Kohle.

Hemrich: Herr Storch, kann ich mal auf's Klo gehen?

Storch: Na, ob Du des kannst..? Brauchst ebba jemand zum halten oder abschütteln?



TOUR DE FRANCE - oder: Was uns nicht umbringt, macht uns zu FRANZÖSISCHGENIES !

“Hallo, liebe Anhänger/-innen des Profiradsports! Hier meldet sich wieder Ihr rasender Reporter Franz Ösich und hält Sie über den dramatischen Verlauf der Tour de France 88/90 auf dem Laufenden.

... Moment mal, sind wir eigentlich schon auf Sendung?” -

(Stimme aus der Regie): “Ja klar, du Penner, und fass’ dich bitte kurz!” -

“Also gut. Meine Damen und Herren, soeben haben die voll Optimismus und Tatendrang an den Start getretenen Teilnehmer mit mehr oder weniger großem Erfolg die erste Etappe durch die Bretagne hinter sich gelassen. Mit der Ölpest im Nacken mußten die verzweifelten Strampler aufpassen, daß ihnen aufgebrachte Atomgegner aus Plougastel nicht den Weg versperrten. Auf Grund der ihnen auferlegten Zwangsernährung, die sich aus allerlei unappetitlichen Wassergeschöpfen wie z.B. Muscheln, Uferschnecken und diversen schleimigen Algenarten zusammensetzte, erreicht die Mannschaft jetzt leider völlig entkräftet und erschöpft die nächste Etappe, Paris, um dort angeblich neue Kraftreserven schöpfen zu können, aber ... nein, die Strapaze geht weiter, man jagt sie durch sämtliche Quartiers und Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Man gönnt ihnen aber auch jetzt keine Pause, denn nachdem sie gerade noch im 17. Jahrhundert von einem “Arzt wider Willen” (Moliere) behandelt worden sind, kommt nun der Trubel und Wirrwarr der Französischen Revolution auf das resigniert wirkende Team zu, welche von diesem mit einigen Wunden und kleineren Blessuren überstanden wird. Aber, was ist denn da hinten los? Eine der Teilnehmerinnen ist beim Sturm auf die Bastille aus der Bahn gekommen und in den Graben geplumpst, anscheinend weil sie die rettende Punkte-Zugbrücke nicht erreichte, da die Tour de Sailer unglücklicherweise ihren Weg kreuzte.

Der Rest kämpft sich tapfer voran und schon ist, man mag es kaum glauben, Etappenziel 13/1 erreicht. Der Weg wird immer steiniger und mühsamer, da die wackeren Kämpfer nun die Müllhalden des Massentourismus, den Drogenhandel und die Wüste der französischen Kunstgeschichte durchqueren müssen. Die Strecke scheint immer unüberwindbarer zu werden, einigen (Tor-)Tourteilnehmern hängt die Zunge schon bis in die Radspeichen, da, jetzt... das Ziel kommt in

Sichtweite, die letzte Hürde (ein Berg namens Baccalaureat, Höhe schwankt zwischen 100 und 300 Pu... äh Metern) wird überwunden (hoffentlich) und... Mein Gott, was für ein Anblick, die Zielgerade ist überschritten und die stets herzlichen Tourbetreuerin nimmt ihre Schützlinge frohlockend in den Arm, mit der Frage: “Kann mir jemand sagen, was ‘frohlocken’ auf französisch heißt? Oder können Sie’s wenigstens ableiten?”.

Sie gibt einfach nicht auf, seufzt!

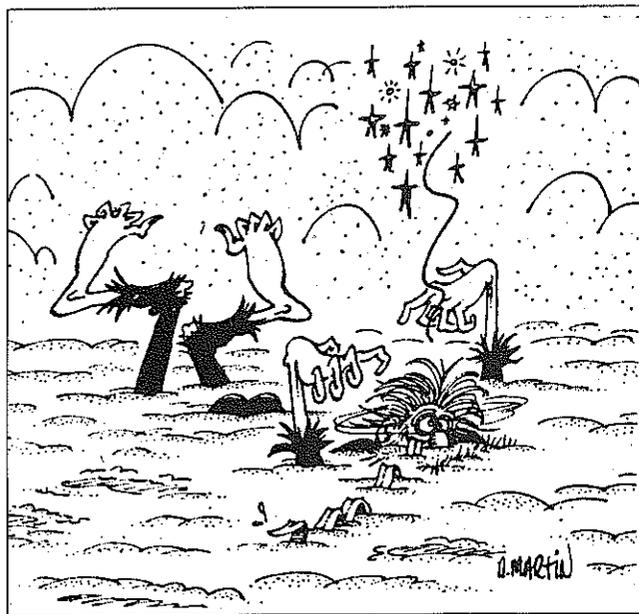
So, oder ähnlich, hätte ein Sportreporter über den LK Französisch berichten können, man muß jedoch dazusagen, daß der Semesterverlauf in der oben angeführten Reportage nur die arbeitsreichen und stressigen Abschnitte im LK schilderte, während man bei anderen Gelegenheiten (wie z.B. den “Actualites”) mal so richtig schön ausschalten konnte! (Wir verstanden sowieso kaum ein Wort).

Auf drei Dinge muß man sich bei Frau Haven-

stein unbedingt einstellen: Stöße von Kopien, massenweise Vokabeln und viel, viel Arbeit!

Havenstein’sche Leistungsformeln:

1. “Sie haben doch heute keinen Nachmittagsunterricht? Na dann ...”
2. “In einer Fremdsprache muß man alles wissen!” -



Heike: "Müssen wir eigentlich alle Fischarten auf dem Blatt lernen?" -

Havenstein: "Natürlich, bis zur letzten Uferschnecke!" -

Havenstein: "Schreiben Sie das Wort bitte auf, Sie werden es in Frankreich bestimmt einmal brauchen können!" (Wörter wie z.B. Klistier, Fegefeuer, Stupsnase, schuftig usw.)

3. "Dieses Wort haben Sie aber hundertprozentig schon gehabt! Wissen Sie nicht mehr - in der 9. Klasse, Übungsbuch, Seite 39, Zeile 10?" (keine Übertreibung!)

Im Übrigen sollte man nach Frau Havensteins Meinung täglich mindestens zwei Stunden lang für den LK lernen, auch wenn es bis spät in die Nacht geht. Die Tatsache, daß wir noch andere Kurse hatten, stieß bei ihr auf nicht viel Gegenliebe!

Auch sonst hatte sie einige erstaunliche Ansichten zu recht ungewöhnlichen Themen:

Eines Tages riet sie den Mädchen des Kurses (Thema: Aktmalerei in der französischen Kunst), sich doch einmal nackt von hinten fotografieren zu lassen, um einmal selbst zu erfahren, daß das weibliche Hinterteil bei solchen Posen größer wirkt, als es in Wirklichkeit ist. Auch konnte man sie nur sehr schwer davon überzeugen, daß die Kinder vom Klapperstorch gebracht werden, und nicht vom gewöhnlichen Storch, wie sie irrtümlicherweise annahm. Ebenso zeigte sie eine gutsortierte Palette an undefinierbaren Geräuschen, wenn es darum ging, gewisse Schüler vom Schwätzen abzuhalten (wie z.B. Humpf, Mmmz, Hach, Knaunz ...).

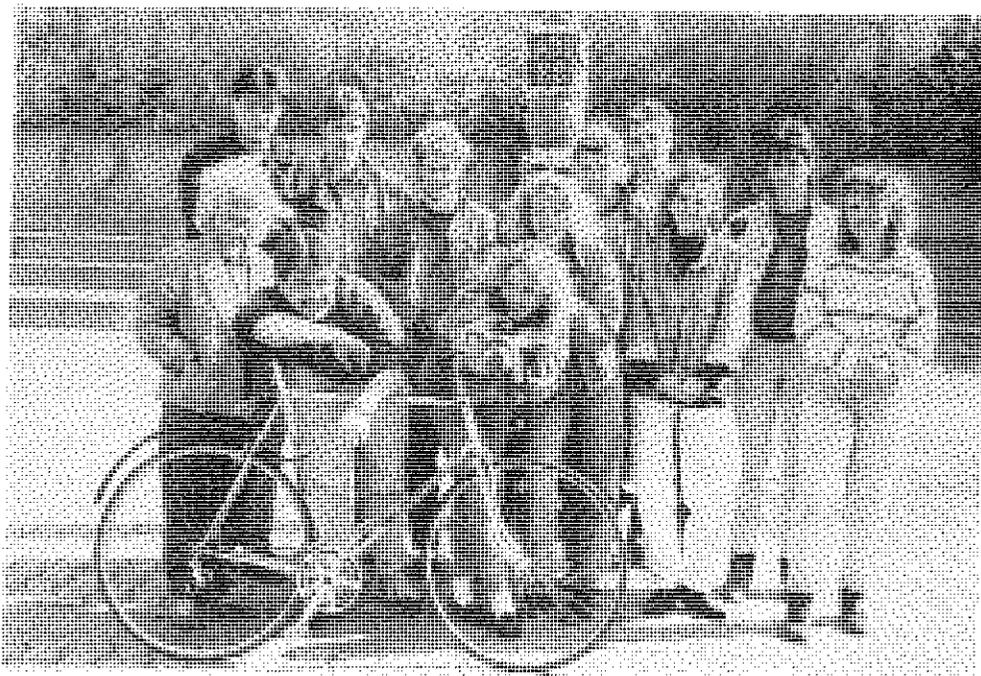
Es muß an dieser Stelle auch betont werden, daß wir im Kurs stets eine "heitere" und freundliche Atmosphäre hatten, die besonders von der rührenden (manchmal vergeblichen) Fürsorglichkeit unserer Betreuerin, die sie jedem einzelnen zuteil werden ließ, geprägt war. Nach Herausgabe einer Klausur ging sie zu jedem Schüler persönlich hin, um mit ihm seine Fehler zu besprechen.

Grammatikübungen erfreuten sich besonderer Beliebtheit und nahmen bei Frau Havenstein viel Zeit in Anspruch, da sie in dieser Beziehung eine wahre Detailfanatikerin ist, die notfalls stundenlang über eine winzige Unklarheit diskutieren kann. Was Lektüren ("Candide" und "Die Pest") und manche Arbeitstexte anbelangt, so stellt man ähnliches fest.

Kurz gesagt, der Kurs von "Mama Havenstein" ist trotzdem wärmstens zu empfehlen, da man neben dem Pflichtpensum auch noch wertvolle und interessante Einblicke in Bereiche erhielt, welche mit dem Lehrplan nicht unbedingt etwas zu tun hatten, die unserer Allgemeinbildung jedoch sehr zu Gute kamen, wobei sie uns immer wieder mit ihrem immensen Wissen verblüffte.

Damit wären wir am Ende und wünschen unseren Nachfolgern viel Glück und Erfolg (und vor allem Durchhaltevermögen!)

Michael Stromm
Andrea Siegert



Circus-Maximus 87

LK WR5 - oder wie sich der Lohmann-Ruchti-Effekt auf das Wachstum der Haare auswirkt

Es begann an einem trüben Tag im September 1988. Zu diesem Zeitpunkt wußte noch niemand des 12-Mann-starken Leistungs(?) -Kurses, was uns in den nächsten zwei Jahren bevorstehen sollte. Nach anfänglicher Euphorie beiderseits erteilte uns das Schicksal 4 Wochen vor der zweiten Schulaufgabe in 12/1 einen herben Schlag. Herr Kniess, krankheitsbedingt mehrere Wochen fehlend und den Unterricht missend, "behaarte" darauf, die Schulaufgabe mit vollem Stoff, den er uns durch eine Mitteilung, über 2 DIN A4 Seiten erstreckend, zu Teil werden ließ. Den Schluß über die Ergebnisse dieser Schulaufgabe kann sich jeder selbst ausmalen.

Nach jahrzehntelanger gesundheitlicher Stabilität mußten die Schüler des LK-WR5 innerhalb dieser zwei Jahre des öfteren auf ihren plötzlich krankheitsanfälligen Kursleiter verzichten.

Schon zu Beginn der Kollegstufe machte sich eine gewisse Qualitätsabstufung der Schüler nach Bankreihen (wie im Theater) bemerkbar, die sich auch in 12/2 bereits in einem Notengefälle der "Letzten Reihe" auswirkte. Eine selektive Wahrnehmung verstärkte dieses Gefühl nur noch und ließ so manchen Ungehörten verzweifeln. Aber der Gerechtigkeit wegen muß man auch gute "Haare" an unserem Kursleitern lassen, denn er würdigte v.a. in 13/1 das durch ihn erlangte Wissen mit überraschend guter Notengebung. Sein Auftreten war nie mit Ausfälligkeiten, Härte oder überharte Strenge verbunden.

Wir mußten aber auch viel Freizeit opfern, da wir nicht nur umfangreichen "Stoff" zu lernen hatten, sondern auch Schulaufgaben, durch willkürliche Terminverschiebungen des Kursleiters, in Freistunden (Freitag 6. te Stunde) abhielten.

Im Großen und Ganzen gesehen würden wir diesen Kurs nur unter schwersten Bedenken wiederwählen, was jedoch eine rein subjektive Empfindung ist, die wir niemanden aufzwingen wollen.

Stefan Koller
Hubert Schröter



HINWEIS:

Die Redaktion übernimmt keinerlei Verantwortung für Inhalt, Gestaltung und linguistische Differenzen einzelner Artikel in dieser Abzeitung !!!

WR 1/5 oder: "Zwei Welten treffen aufeinander"

Um es gleich vorweg zu nehmen: Dieser Artikel soll eine positive, und gleichzeitig objektive Aussage über den Wirtschafts-LK von Herrn OStR Kniess darstellen, auch wenn einige wenige Kursteilnehmer dies nicht wahrhaben wollen!

Doch zunächst einmal zu den Themenbereichen, die dieser LK umfasst: Rechnungswesen, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Recht. Hier wird vor allem auf das bürgerliche Recht eingegangen, das besonders auch im praktischen Leben Anwendung findet. Sämtliche Verträge, sowie mögliche Ansprüche bei fehlerhaften Vertragserfüllungen werden behandelt. BWL und VWL werden weitgehend gleich behandelt, während Wirtschaftsrechnen und Rechnungswesen zur Freude der Kollegiaten rationalisiert werden. Diese beiden Bereiche werden in das Fach BWL integriert, wobei das Rechnungswesen zum Beispiel nur noch Einzug bei der Analyse von Bilanzen findet. Wichtig für unsere Nachfolger: Buchungssätze sind nicht abiturrelevant.

Doch nun speziell zu unserem Kurs WR 1/5. Mit unserem Kursleiter OStR Kniess erhielten wir einen Kursleiter, der sein "Handwerk" umfassend versteht (er hielt zuweilen sogar Unterricht ohne Skripten und Unterlagen), weswegen er sich nicht nur am GMG, sondern auch an einem anderen Amberger Gymnasium beliebt machen durfte. Sein Unterrichtskonzept war durchwegs übersichtlich gegliedert. Auch durch zahlreiche Folien konnte der nötige Überblick behalten werden. Um nun die Stoffinhalte richtig erfassen zu können, wurde das Wichtigste sogar Wort für Wort diktiert, damit es auch die Dümmeren mitbekommen und vielleicht auch noch verstehen konnten (zuviel verlangt, oder !?!). Eben deshalb war es verwunderlich, daß trotz dieses intensiven Unterrichts einige wenige Kollegiaten verhältnismäßig schlechte Noten erhielten; dabei legte Herr Kniess - vor allem in den von einigen wenigen für so schwer empfundenen Schulaufgaben - eine äußerst gerechte und humane Benotung an den Tag, was sich ebenfalls beim Ausfragen zeigte. Denn eine manchmal notwendige Unterstützung unseres LK-Leiters blieb nicht aus: er gab uns immer wieder Hilfestellungen und griff sogar unseren "Lohmann-Ruchti-Spezialisten" unter die Arme. Allerdings wäre eine umfangreiche-

WER FRÜHER BESCHIED WEISS, HAT SPÄTER GUT LACHEN

-Girokonto

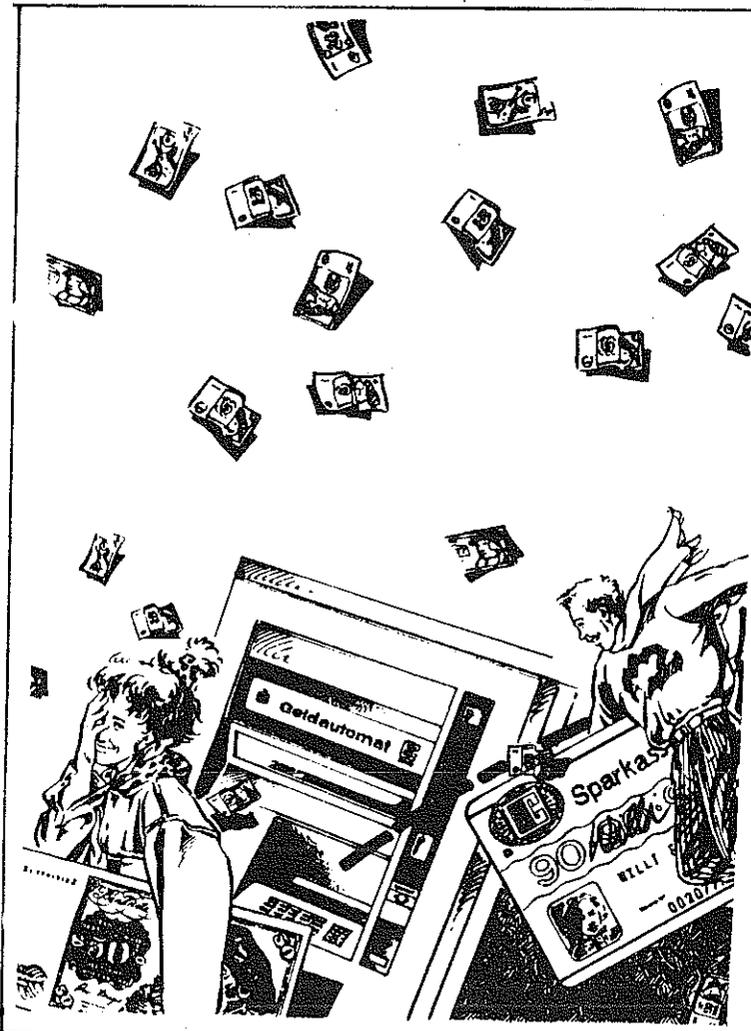
+++ GEBÜHRENFREI FÜR SCHÜLER, AZUBIS
UND STUDENTEN +++ BARGELDLOS ZAHLEN
+++ BENUTZUNG UNSERER GELDAUSGABE-
AUTOMATEN MIT EUROCHEQUE-KARTE ODER
-CARD +++



Kreissparkasse Amberg

Die Bank für Stadt und Land

Circus-Maximus 89



re Auskunft bei den Referaten (besonders in der K 13) und einer eventuellen Facharbeit wünschenswert gewesen, da die Schwierigkeit, ein geeignetes, nicht zu umfangreiches und kompliziertes Facharbeitsthema zu finden, immer größer wird, zumal die leichteren Themen zum größten Teil schon irgendwann einmal gestellt worden waren. Außerdem versäumte es Knister-Kniess - trotz seiner sonst sehr menschlichen Benotung - bei den Referatsnoten die Vorbereitung/-zeit miteinzubeziehen, was bei dem einen oder anderen zu Enttäuschungen führte, manche hingegen besser davonkommen ließ und folglich nicht 100%ig gerecht wirkte.

Auch die Abiturvorbereitung gestaltete er äußerst positiv (die Effektivität wird sich erst im Abitur erweisen). Folglich kam bei uns eigentlich nie (?) so etwas wie Abiturangst auf, da durch zahlreiche Abituraufgaben der abiturrelevante Stoff intensiv wiederholt wurde. Des öfteren entwickelte sich bei deren Besprechung aber eine lebhaftige Diskussion bezüglich der Aufgabenstellungen, die von den Kollegiaten aufs unterschiedlichste interpretiert wurden und somit auch unterschiedliche Lösungswege zur Folge hatten. Diese Meinungsverschiedenheiten stiessen zunächst bei unserem Kursleiter auf große Verwunderung, die jedoch bald in helles Entzücken über den ungewohnten Eifer seines Kurses umschlug.

Da unser Herr Kniess aber ein ausgesprochenes Arbeitstier ist (selbst schwere Krankheitszustände, die ihn unfreiwillig ans Bett fesselten, hielten ihn nicht davon ab, knifflige Rechtsfälle für die Schulaufgaben auszutüfteln), wurde er von uns, je näher wir ans Abitur rückten, immer mehr enttäuscht. Zwischen den Doppelstunden setzten wir immer größere Pausen durch und unsere Arbeitsmotivation ließ zu wünschen übrig. Zitat Kniess: "Selbst wenn ich bei euch besoffen Unterricht halten würde, käme ich nachher nüchtern aus dem Klassenzimmer."; "Ihr solltet nicht immer auf meine Lösung warten und euch berieseln lassen, sondern auch selber einmal nachdenken."; "Ein guter Tip für die Ferien: Learning by Doing" (inwieweit dieser Ratschlag in anderen Lebensbereichen Anwendung finden sollte, ließ er jedoch offen). Aus diesen und ähnlichen Äußerungen ist zu schließen, daß sich unser Kursleiter in Zukunft arbeitssamere Kurse wünscht, damit ihm nicht auch noch die letzten Haare ausgehen.

Um die praktische Seite der Wirtschaft zu berücksichtigen, waren auch mehrere Betriebsbesichtigungen und Gerichtsbesuche geplant, die aber entweder aufgrund des leider mehr schlechten als rechten Gesundheitszustandes unseres Kursleiters oder wegen mangelnden Interesses bzw. mangelnder Informationsmöglichkeit seitens der Kursteilnehmer (zu einem Gerichtsgespräch mit einem Richter erschienen ganze zwei Kollegiaten) im überwiegenden Teil zum Scheitern verurteilt waren.

Im Großen und Ganzen waren die vergangenen zwei Jahre eine gute Mischung aus Spaß, Erfolg und Wissenswertem fürs Leben, aber auch anstrengender Arbeit und schier endlos lang erscheinenden Nachmittagsdoppelstunden. Dennoch sollte es ein an Wirtschaft Interessierter nicht versäumen, den LK Wirtschafts- und Rechtslehre zu belegen. Er ist der Mühe wert.

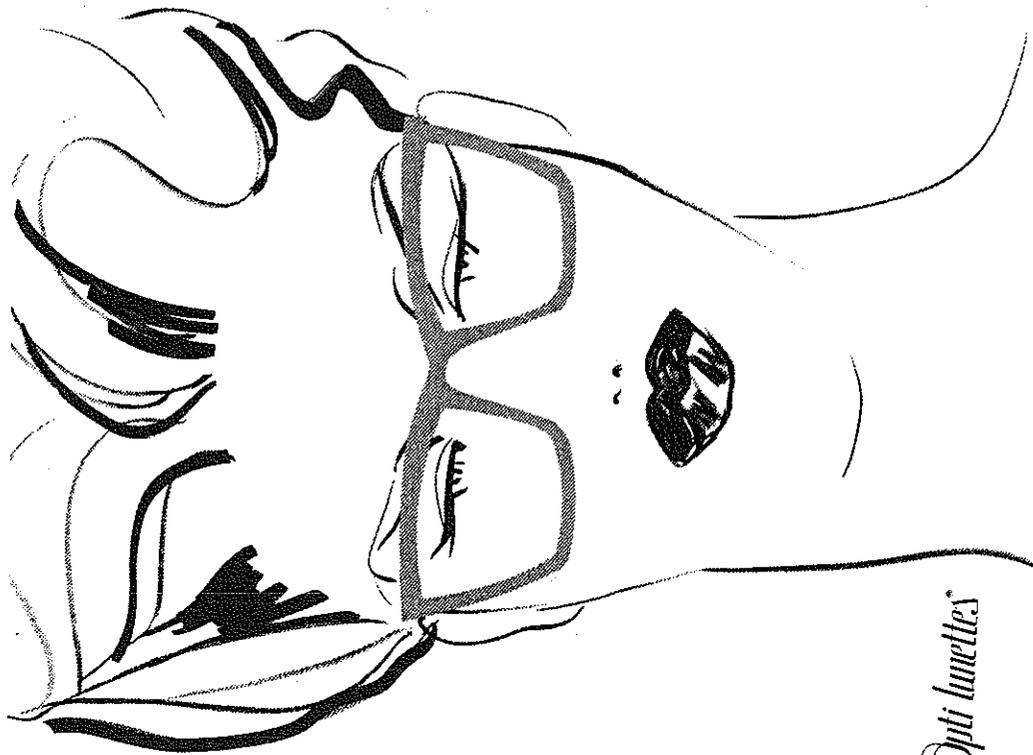
Die vordere (bessere ?!) Hälfte des LK WR Kniess
i.A. Markus Ortner

*Ihr Partner in gesunden
und kranken Tagen*

Apotheke Auf der Wart

Apotheker Josef Winkler

Bahnhofstraße 16 · 8450 Amberg · Tel. (09621) 3 1477



Opti lunettes

- Zwicker: Spörl, da können sie sicher sein; wenn ich einen Furz lasse, dann steckt da mehr Intelligenz dahinter, als wenn Sie reden!
- Schüler: Haben Sie denn schon einmal einen Furz gelassen?
- Zwicker: Halten Sie doch mal die Klappe ("Kein Kommentar")
- Schöberl: Hier steht "Fuck" auf dem Stuhl! Noch dazu groß! Was will wohl der Verfasser damit sagen?
- Zwicker: Wer kann schon **so** dastehen, wie ich das jetzt gerade tue!
- Huf: Wo is' denn der Pistor! Hamm's den in die Ostzone abgeschoben, oder was?
- Zwicker: ... und die Stoffe werden bei diesem Vorgang wieder abgegeben...
- Kuzmann: Moand'st I glaub des, oder was?
- Storch: ... beste Flotte, beste Wirtschaft, beste Stabilität, am besten beides 3 zusammen!
- Bayer D.: (stellt Kuzmann eine Frage - dieser sagt eine Minute lang kein Wort - plötzlich schreit Bayer): Ja Kuzmann, entweder sie sagen jetzt was, oder Sie scheißen von mir aus Buchstaben, aber Hauptsache Sie geben überhaupt etwas von sich.
- Sailer: Pille rein - Kind nein!!!



bürgt für gute OPTIK
seit über 50 Jahren
Amberg · Ecke Ziegelg. – Bahnhofstr.

KOMMEN ALLE LEHRER AUS OSTFRIESLAND?

Dieser Frage wollte der zuständige Redakteur eigentlich nachgehen, bis er feststellte, daß sich der Ort in Ostfriesland, wo er die Brutstätte aller Lehrer vermutete, mit einem Doppel-e schreibt. Na, macht nichts, sagte er sich und schrieb in der üblichen Panik den folgenden Bericht . . .

LEHRERTYPEN

DER BULLE. Er ist breit wie ein Gorilla, gemein wie eine Schlange und behandelt dich wie einen Hund.



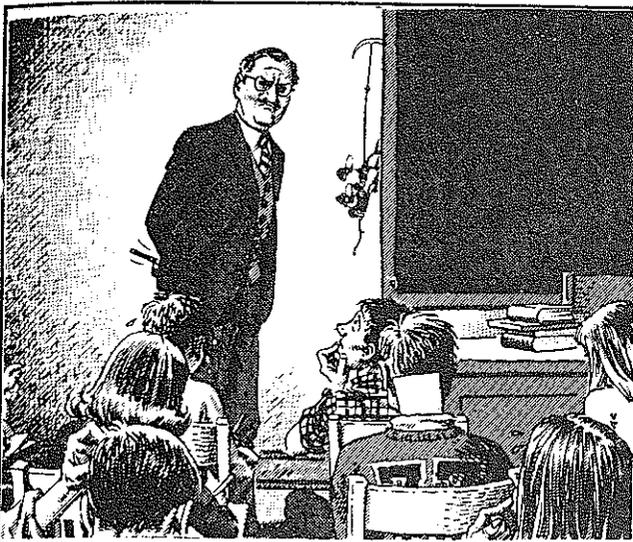
DER SANFTMÜTIGE. Er kann sich nicht durchsetzen. Das ist prima. Denn das kann man schamlos ausnutzen.



DER LANGWEILER. Geteilt wie ein Beerdigungunternehmer spricht er mit monotoner Stimme und schließt selbst die Fliegen an der Wand ein.

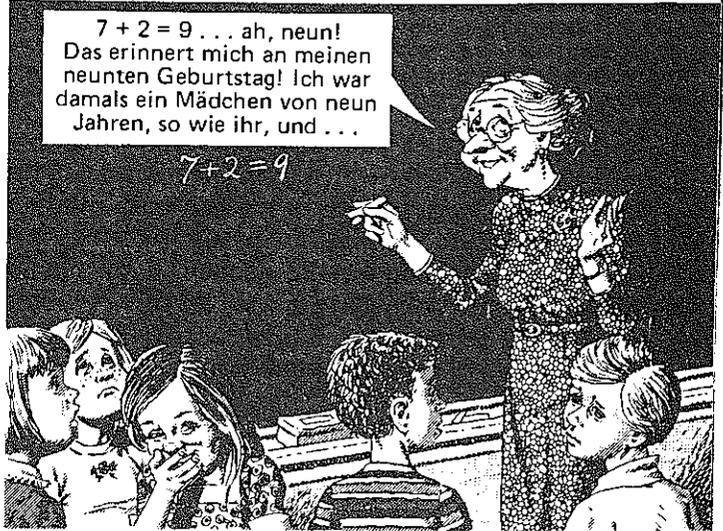


DIE SCHÖNE. Sie ist beliebt und für alle ein Vorbild. Die Mädchen eifern und die Jungs geifern ihr nach.

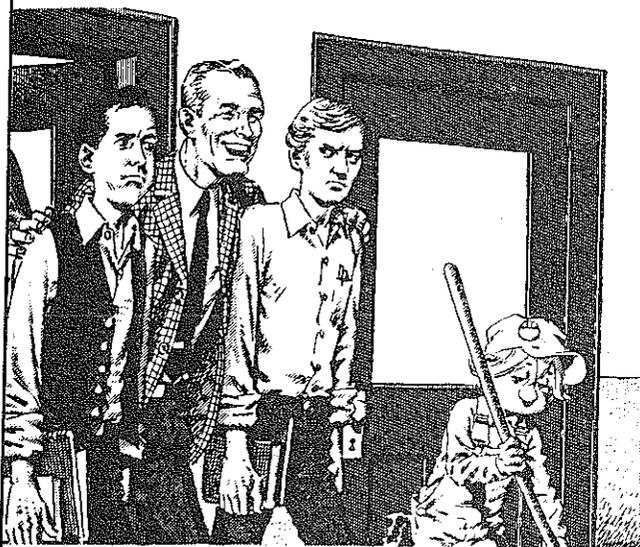
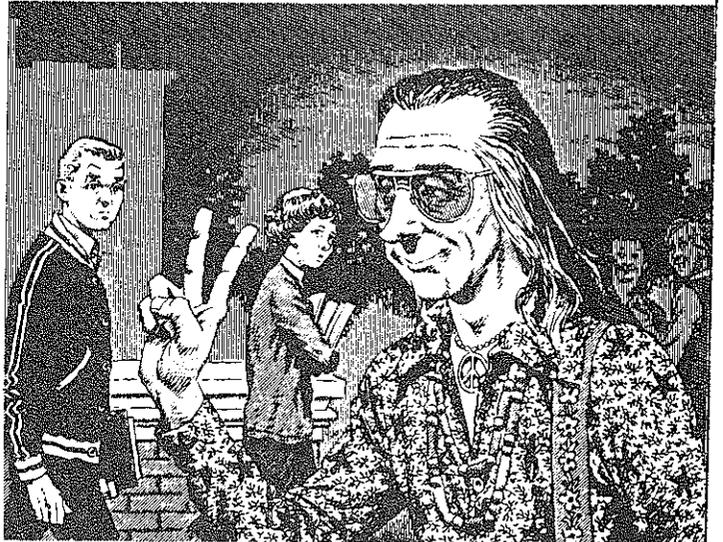


DER STRENGE. Er ist schuld am Schulstreß und der Frustration der Jugend. Zum Teufel mit ihm.

DIE ÄLTICHE JUNGFER. Sie ist schon etwas tütelig, kann mit den heutigen Lernmethoden nicht mithalten und lebt in der Vergangenheit.

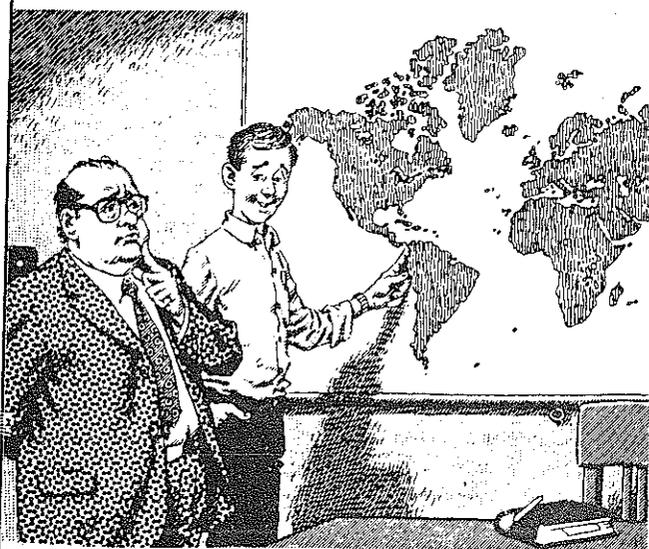
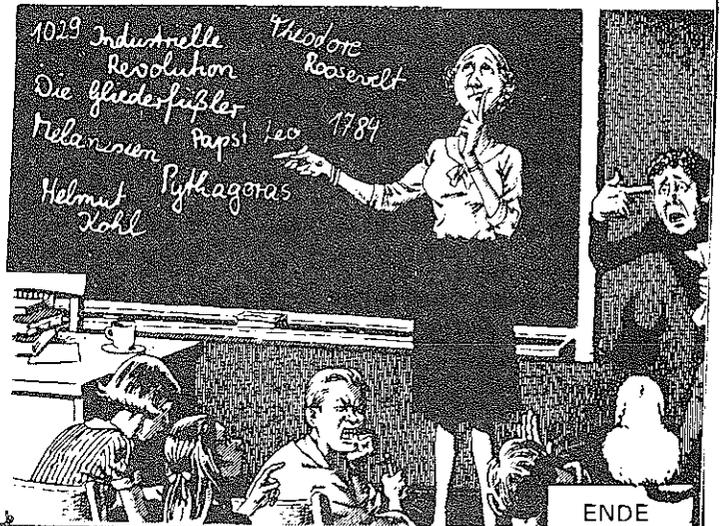


DER PROGRESSIVE. Ja, Alter, das warst du mal — in den Sechzigern! Nun vergiß mal San Francisco und schalt um auf die Neue Deutsche Welle.



DER KUMPEL. Will immer gut Freund mit jedem sein. Haut einem auf die Schulter und geht einem auf den Geist.

FRL. MÜLLER. Mann, ist die vergeßlich! Fragt dauernd: „Wo sind wir stehengeblieben?“ und macht dann weiter, wo sie vorgestern in der Parallelklasse aufgehört hat.



DER DOOFE. Das sind uns die liebsten. Man kann sie mit schwierigen Fragen so schön in die Enge treiben.

ENDE

Das GMG als Sprungbrett für Karrieren

Kunst - Religion - Showbusiness: Drei Bereiche, in die sich Abiturienten eigentlich nur sehr selten "verirren"... . Normalerweise werden eher Studienrichtungen wie z.B. Wirtschaft, Naturwissenschaften, Jura und Medizin bevorzugt. Aber es gibt auch einige wenige, die den Mut gehabt haben, ihren Neigungen konsequent nachzugehen und Berufe zu ergreifen, die nicht im Rahmen des Üblichen liegen. Ausschlaggebend für diese Dokumentation war ein ehemaliger GMG-Abiturient, der sich jetzt sein Brot als Diplomat in Nigeria verdient, über den wir jedoch leider keine näheren Infos einholen konnten. Dennoch war es uns möglich, drei mindestens ebenso interessante Beispiele zu finden.

Beispiel 1: Bildhauermeister Thomas Wolf aus München

Liebe Leidensgefährten und Leidensgefährtingen,

ich werde hier aufgefordert, als ehemaliger Absolvent des als GMG bezeichneten Lehrinstituts, das mich in den sog. höheren Bildungsstand hob - was ich seelisch nur schwer verkraftet habe - meinen beruflichen Werdegang aufzuzeigen. Ich komme dieser Aufforderung deshalb mit gemessenem Unernst nach.

Nach Abitur (1977) und Zivildienst wurde ich an der Akademie der schönen Künste abgewiesen (eine Beleidigung, die ich recht persönlich nahm und von der ich heute noch zehre) und begann eine Lehre als Holzbildhauer an der Berufsfachschule in Garmisch-Partenkirchen, einem schön gelegenen traditionsbesessenen Örtchen mit dem Charme eines "besseren" Altersheimes. Danach verschlug es mich in eine Gemeinschaftswerkstatt in Oberraffgau, dem von mir so bezeichneten bekannten Passionsspielort und Herrgottschnitzerdorf. Ich brachte hier 4 Jahre zu, und lernte, worum es ging: Geld.

Als krankhaft uneinsichtiger Schüler - mich plagte damals noch die Vorstellung vom "Mysterium" der Kunst - hatte ich auch da meine Schwierigkeiten und beäugte mißtrauisch die deutsche Nachtwächterkultur, die daselbst verwegene Blüten trieb. Fröstelnd begab ich mich danach nach München, absolvierte die Meisterprüfung (bravourös mittelmäßig) und gründete ein eigenes Atelier. In noch bescheidenem Rahmen arbeite ich unter anderem für Film, Fernsehen und Theater (weil's so toll klingt); zuletzt war ich an der Staatsoper in Hamburg, wo ich mit Kollegen nach den Vorgaben des Bühnenbildners eine 7 Meter hohe Felswand aus Styropor für eine Wagneraufführung errichtete. Zur Zeit bemale ich eine 30 m lange Leinwand mit einem Landschaftsmotiv für eine Messebau-firma und arbeite an den Entwürfen für eine Heiligenskulptur und einem Altar für ein Kloster. Nebenbei leiste ich mir noch mein großes Kinderstaunen und stehe fassungslos davor, mit welchem Aufwand und mit welcher Emsigkeit daran gearbeitet wird, die Menschen zu unterhalten, damit die nichts Dummes anstellen. Außerdem raufe ich noch gerne (im Judosport) und würde mich mit Blick auf meinen Beruf als "ewigen Schüler" bezeichnen.

In diesem Sinne meine solidarischen Grüße

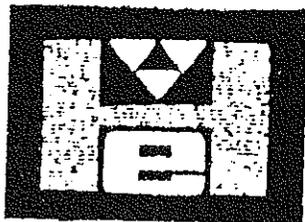
Thomas





hauk maler

GARANT



FÜR SOLIDE MALERARBEIT

eichenweg 2
8452 hirschau/opf.
telefon (0 96 22) 27 31

RAUMGESTALTUNG :
Tapeten - Wandbeläge
Bodenbeläge

WÄRMEDÄMMUNG

KUNSTSTOFFPUTZE

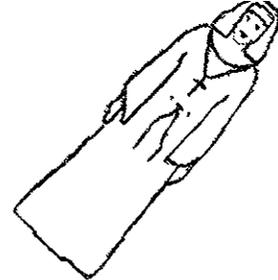
AUBENANSTRICHE

FASSADENGESTALTUNG

BESCHRIFTUNG

VERGOLDUNGEN

Beispiel 2: Klosterschwester Eva-Maria Stubenvoll aus Landshut



Liebe Leser,

als ich gebeten wurde, für die diesjährige Abiturzeitung für die Rubrik "Ehemalige Schüler des GMG mit besonderen Berufen" etwas über mich zu schreiben, fragte ich mich, wie das zu lösen sei, da der eine 'Beruf', den ich ausübe, nicht sehr außergewöhnlich ist: Ich bin Studentin, studiere an der Uni München Germanistik, Geschichte und Theologie, mit dem Ziel Lehramt Gymnasium - ich bin also ein zukünftiger 'Pauker' und damit für Leser einer Schülerzeitung keine ungewöhnliche Erscheinung. Nun habe ich aber einen weiteren, für mich wichtigeren Beruf, über den ich gerne berichte: Ich bin Zisterzienserin im Kloster Seligenthal in Landshut. Unser Orden hat eine lange Tradition und zählt, so bekomme ich immer wieder zu hören, zu den 'strengen' in der katholischen Kirche. Man sollte sich von dieser Betitelung aber nicht erschrecken lassen, denn die damit verbundenen Vorstellungen sind nach meinen Erfahrungen größtenteils längst überholt.

Gemäß der benediktinischen Tradition, in der wir stehen, ist mein Leben geprägt vom Grundsatz 'ora et labora', was konkret bedeutet, daß mein Tagesrhythmus vom gemeinsamen Chorgebet und der dazwischenliegenden Arbeitszeit bestimmt ist. Viermal am Tag versammeln wir Schwestern uns zum gemeinsamen Gebet: morgens zu Laudes, Eucharistiefeier und Terz, mittags zu Sext und Non, am Spätnachmittag zu Vesper und Lesehore, sowie am Abend zur Komplet. Alle diese Gebetszeiten bestehen aus Psalmen und Lesungen aus dem Alten und Neuen Testament, sowie gemeinsam gesungenen Liedern. Der Vollzug dieses Chorgebets ist unsere primäre Aufgabe. Wir wollen damit zum Ausdruck bringen, daß das Lob Gottes Kernpunkt unseres Lebens ist und so auch einen festen Platz in der Welt hat.

Unser Kloster besteht schon seit 758 Jahren. Zunächst war keine Außentätigkeit vorgesehen, aber im Zuge der Säkularisation fiel uns die Aufgabe im Schulbereich zu, die heute ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist. Wie bereits eingangs erwähnt, wird nach Abschluß meines Studiums dort auch mein Arbeitsplatz sein. Wir Schwestern, insgesamt sind wir 86, arbeiten jedoch nicht nur in der Schule. Auch im Haus, in Küche und Garten, sowie verschiedenen Handwerksbetrieben und in der Verwaltung sind Schwestern im Einsatz. So kann sich jeder mit seinen Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Es gäbe über die einzelnen Bereiche viel zu sagen, aber es ist ja hier nicht meine Aufgabe, eine Abhandlung über unser Kloster zu schreiben. Lieber will ich erzählen, wie mein Weg in dieses Kloster führte: Nach dem Abitur 1983 - ich hatte die LKs Deutsch und Englisch - begann ich zunächst mit dem Studium in München, unterbrach dieses aber nach zwei Semestern, um in Seligenthal einzutreten. Nach einem Jahr des gegenseitigen Kennenlernens - auch die Gemeinschaft wollte ja wissen, mit wem sie es da zu tun bekommen würde - wurde ich 1985 eingekleidet, d.h. ich erhielt das Kleid der Zisterzienserinnen. Ein weiteres Jahr später - ich hatte in der Zwischenzeit viel über das klösterliche Leben und unseren Orden gelernt - legte ich die Gelübde ab, zunächst für drei Jahre, um in einer zeitlich begrenzten Bindung mit der Gemeinschaft zu leben. Im August vergangenen Jahres habe ich mich nun endgültig an meine Klostergemeinschaft gebunden.

Die ersten beiden Jahre meines Klosterlebens verbrachte ich in Seligenthal, doch 1986 nahm ich mein Studium in München wieder auf. Mein Unialltag unterscheidet sich wenig von dem eines 'normalen' Studenten. Ich verbringe meine Zeit in Vorlesungen, Übungen und Seminaren und durchforste die Münchner Bibliotheken. Doch auch hier ist der Rahmen meines Arbeitens das Gebet. 'Ora et labora' ist ebenso die Maxime, wenngleich die praktische Ausführung ein wenig anders aussieht als im Kloster.

Nun hoffe ich, wenigstens einen kleinen Einblick in das gegeben zu haben, was ich erlebt habe, seit ich die Türen des GMG hinter mir ließ. Abschließend will ich die günstige Gelegenheit nutzen, alle Lehrer zu grüßen, die meine Schülerlaufbahn an dieser Schule begleitet haben.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Sr. Eva-Maria Stubenvoll O. Cist

Bespiel 3: Showmanager Thomas Birgmann aus Amberg

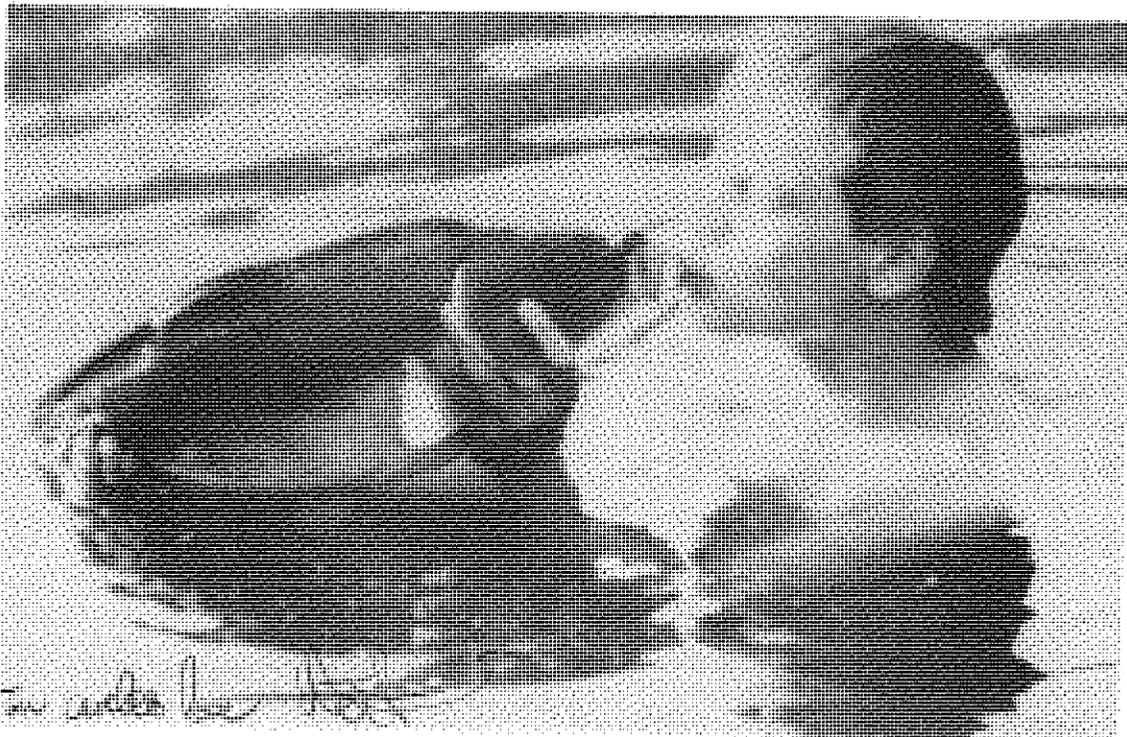
Bei unserer dritten Karrierevorstellung handelt es sich um den bekannten Showmanager Thomas Birgmann, dem es, obwohl er erst 1989 sein Abitur an dieser Schule gemacht hat, schon jetzt gelungen ist, den großen Einstieg in die Welt des Show-Business zu schaffen.

Er begann schon während der Schulzeit seine jetzige Karriere zu planen und vorzubereiten. Die ersten Früchte seines kreativen Schaffens zeigten sich am 5.11.1987, als er zum ersten Mal an die Öffentlichkeit trat, und zwar mit der damals enthusiastisch gefeierten "Köster & Friese - Show", die im Rahmen einer Vereinsveranstaltung präsentiert wurde. Hierbei handelte es sich noch um eine reine Zwei-Mann-Show, die Tom, der unter seinem Künstlernamen "Köster" auftritt, mit seinem Freund Friese (Christian Flechsig) erarbeitet hatte und dabei eine Spitzenband zur Verfügung hatte, die aus einer Abordnung der Knappschaftskapelle Amberg e.V. bestand.

Aufgrund des fulminanten Erfolges gründete Tom bald darauf die "Köster & Friese Promotion Company" die kurze Zeit später die berühmte "Knappet-Show" produzierte, welche dem begeisterten Publikum bereits ein komplettes Musiker- und Artistenensemble (12 Weltklassekünstler), einen sehr eloquenten Moderator und sogar den Komponisten Hans Morsch als Gaststar bieten konnte. Der Erfolg war so groß, daß die einmalige Darbietung sogar wiederholt werden mußte. Mit der ansteigenden Zahl der Aufführungen steigerte sich auch das ohnehin schon nicht geringe Selbstbewußtsein des jungen Unternehmers noch um einiges mehr, was sich besonders gut an den immer länger werdenden Firmennamen nachvollziehen läßt. Das schnell wachsende Unternehmen nennt sich jetzt "FKK - Moving Pictures Promotion Company" (MPPC) und arbeitet eng mit den Medien zusammen. Toms letztes Werk, die "Show-Time'90" wurde (ebenso wie die vorherige "Knappet-Show") aufgezeichnet und wäre auch fast europaweit ausgestrahlt worden, wenn nicht genau zu diesem Zeitpunkt ein Satellit gestreikt hätte.

Das Fernsehteam, welches aus Fachleuten für die medientechnische Fixierung des Freien Senders FKK bestand, erklärte sich jedoch bereit, Videokassetten dieser Multi-Media-Show (Dauer: 2 Stunden; Gaststar: Capt. Öesner-Bernstein, aus der Weltstadt Bamberg; Einsatz von exzellenten Musikern des deutschen Sprachraums) zu produzieren, welche in jeder guten Videothek mit mindestens einem Exemplar vertreten sind. Kösters Zukunftsaussichten sind äußerst günstig: diverse Konzerte und Shows sind bereits in Planung, und die Angebote aus dem Ausland wurden so zahlreich, daß man sich entschloß, 1991 eine Amerika-Tournee durchzuführen, die das zum Weltklasseunternehmen avancierte Ensemble in die Gegend von Philadelphia bringen wird.

Abschließend noch ein Photo, welches einen Ausschnitt aus der geplanten "Sea-World-Show" zeigt (Szenenprobe zu "Liebesakt mit tollwütigem Karpfen"!): Fazit: Ein GMG-Abitur ist in allen Bereichen nützlich und steht der Karriere nicht im Weg.



LK Chemie - Der Weg der Schlümpfe durch die Chemiesümpfe

Es waren einmal 12 Schlümpfe, die sich aufmachten, die Quelle der chemischen Erkenntnis in den Sümpfen zu finden. Auf ihrem Weg dorthin fürchteten sie sich davor, in die Hände des mächtigen



Zauberers Dr. Transferamel zu fallen. Dieser pflegte seine Opfer mit unlösbaren transferierenden Rätseln zu quälen. Als er den Schlümpfen wieder einmal dicht auf den Fersen war, gelangten sie bei ihrer Flucht an einen riesigen Turm, dessen Herr der langesuchte Freund der Schlümpfe war. So riefen sie voller Zuversicht: "Djängo, laß dein Haar herunter!" Augenblicklich kräuselte sich eine blonde Haarpracht zu ihnen hinunter. Nach gelungener Rettung führte sie das qualmende und ständig gutgelaunte

Männlein in seine Hexenküche, wo er immer sein Kraut drehte. Er begann auf der Stelle die zwei Schlumpfinen und die zehn Schlümpfe in die Kunst der Chemie einzuführen. Im ersten Teil der Ausbildung flogen ihnen Nukleonen, Transurane, x-Rays und Kernreaktoren um die Ohren. Neben dem herkömmlichen Theorieteil war der große Hexenmeister Djängo auch nicht abgeneigt, seine Schlümpfe gelegentlich in die Praxis des Ethanols einzuweihen. So wurde an manchen christlichen Feiertagen der Zauberspruch wahr: "Schwalle, Schwalle, daß zum Zwecke jeder Schlumpf am Alk verrecke!" So führte er auch die Schlümpfe auf den hohen Berg der Maß-Findung. Sogar Ostern und Weihnachten wurden zum Fest des blauen Schlumpfes. Trotz all dieser praktischen Lehrübungen stand die harte Theorie im Vordergrund. So war der zweite Ausbildungsabschnitt für einen tieferen Einblick in die Zusammenhänge der organischen Chemie bestimmt; mit dem Resultat, daß die Schlümpfe aufgrund der +M und +I-Effekte allmählich einen steigenden +H(aß)-Effekt entwickelten. Der längste und anstrengendste Weg zur Quelle der Erkenntnis stand ihnen aber noch bevor. Auf einer Exkursion durch die Sümpfe schlumpften sie Probleme der Pflanzen, aerober und anaerober





Bakterien, sowie Eiweiße, Fette und Kohlenhydrate. Wiederum stand Weihnachten vor der Hexenküche und klopfte an...

In der letzten Vorstufe des Schlumpfexamins lernten die Schlumpfe die Kunst des gefärbten Wäschewaschens und die Herstellung von Kunststoffen. Den zwei Schlumpfinen wird die Kunst des Waschens im künftigen Leben sicher von Vorteil sein. Als eines Tages am Ende der Ausbildung Django darniederlag, eilten sieben eifrige Schlumpfe in sein Hexenhaus, um ihn von seiner schweren Krankheit mit einem Osterhasen zu kurieren.

Am Ende stand das große Schlumpfdiplom, und wenn sie nicht gestorben sind, dann schlumpfen sie noch heute.

FAZIT: Trotz des enormen Lernaufwands und der längeren Abfragen ist der Chemieleistungskurs beim stets gutgelaunten und immer kompromißbereiten Herrn Weninger sehr zu empfehlen. Die Notengebung war stets fair und den Leistungen der Kollegiaten angepaßt. An dem sehr gutem Verhältnis von Schülern und Lehrern hätten sich so manche Kursleiter ein Beispiel nehmen können.

Wir danken Herrn Weninger für zwei sehr schöne, unvergeßliche Jahre.

A.Hauk, G.Hoffmann & K.Schmid

1.9.6

Regensburg
Schwandorf
Amberg

Amberg
Schwandorf
Regensburg

Deutsch LK - Pantragödie in 5 Akten

Innigst gewidmet Frau Lex und ihrer Theatergruppe

Darsteller: Tragischer Held: Kederer M. (T.H.)

Chor: Konzentrische Kreise (K.K.)

Opposition

Schweiger

Laberer

Wagner

Einheit des Raumes: Zimmer Nr.204

Einheit der Zeit: (Für die meisten) 2 Jahre



1. Akt (Monolog vor Betreten des Klassenzimmers)

Lex: "Wie werde ich denn bloß meinen Unterricht gestalten? Werde ich hart aber gerecht, oder weich und ungerecht sein? Wird der Kurs wohl genauso gut sein, wie mein erster Deutsch LK, von dem ich heute noch fortwährend schwärme? Wird es sich gelohnt haben, Herrn Roßkopf diesen viel(ver)sprechenden Kurs entrissen zu haben? Wie werde ich sie behandeln? Ja! Ich werde sie wie gleichberechtigte und erwachsene Partner behandeln. Ich werde einen einsichtigen und klar konzipierten Unterricht halten."

(Auftritt im Klassenzimmer; geweitete Augen der 11 Schüler)

Lex: "Guten Morgen, liebe Kinder"

Opposition: "Wieso soll das ein guter Morgen sein? Und wieso Kinder?"

Schweiger: "....."

Laberer: "Also das würde ich jetzt mal differenziert betrachten..."

Wagner: "Ist doch mir scheißegal."

Lex: "Ich habe euch hier eine Parabel und meine ganz besonderen Freunde, die konzentrischen Kreise mitgebracht!"

K.K.: "Uns dünkt, hier sind wir richtig" (härmisch grinsend)

Alle: "So wirst du, reine Seele, dich und uns zu Grunde richten" (Iphigenie, 4.Aufzug, 4.Auftritt)

Lex: "Keine Diskussion! Welche Merkmale der Parabel können Sie mir aufzeigen? Sie haben sie doch schon mal durchgenommen?"

Schweiger: "....."

Opposition: "Wieso Parabel? Das ist doch eindeutig eine Kurzgeschichte!"

Laberer: "Vielleicht sollten wir erst einmal die Hintergründe zu Grunde legen?"

Lex: "Das müssen Sie schon meinem pädagogischen Ermessensspielraum überlassen. Aber natürlich ist es positiv, daß Sie versuchen eigenständig zu denken. Denn das müssen Sie nämlich können, wenn sie an die Uni wollen, da kümmert sich kein Mensch um Sie. Nehmen Sie sich ein Beispiel an Iphigenie!"

Opposition: "Pah, Iphigenie! War die wohl auch an der Uni? Ich dachte, die wäre unter Wilden gewesen."

Laberer: "Man gönnt sich ja sonst nichts! Schwafel verpflichtet."

(Die Türe öffnet sich; herein treten Iphigenie und der tragische Held, Hand in Hand)

Lex: "Woher du seist und kommst, oh Fremdling, sprich! Sage wer du seist und welch unselig waltendes Geschick mit der Gefährtin dich hierhergeführt (2.Akt, 2.Szene, 818-819). Mir scheint, daß ich eher einem Griechen als einen Skythen dich vergleichen soll (789). Aber: Blaue Augen und blonde Locken ziehen bei mir nicht!" (4.Akt, 4.Szene)

T.H.: "Als eine Hülle hab' ich's nie gebraucht."

(Iphigenie steht in edler Einfalt und stiller Größe da)



T.H.: "Ich bin, der ich bin. Aber eine kleine Frage am Rande: Muß man bei Ihnen eigentlich Hausaufgaben machen?" (Iphigenie flieht)

Lex: "Sind Sie sicher, daß Sie sich nicht in der Tür geirrt haben?"

(Vorhang fällt)

2.Akt (Im Studierzimmer, Nacht)

Faust: "Habe nun ach, Philosophie..... Da steh' ich nun, ich armer Tor. Und bin so klug als wie zuvor!"

Alle: "Ach was? Sind Sie nach einem halben Jahr auch noch nicht weiter? Dann haben wir ja noch Hoffnung!"

Lex: "Hab' ich's euch nicht versprochen? Denn wie der Dichter so schön sagt: Es strebt der Mensch solange er hofft! Oder irrt... äh... oder doch nicht, hm, da könnte doch gleich einer ein Referat darüber halten. Ach, apropos Hoffnung: Wenn Sie Glück haben..."

Opposition: "Was heißt schon Glück?"

Lex: "... dann kommt im Abitur vielleicht sogar ein Thema dran, das Sie bearbeiten könnten. Ich selber habe Lyrik ja nie gemocht, deswegen möchte ich Ihnen auch von der Gedichtinterpretation abraten, und das Idiotenthema traue ich auch nur einigen von Ihnen zu. Soviel zum Thema Hoffnung!"

Opposition: "Soo viel?"

Schweiger: "(betretenes Schweigen)..."

Wagner: "A so a Schmarrn! Was interessiert'n mich des Abi?"

Lex: "Aber Michael, Sie haben doch so ein hübsches Gesicht, verhalten Sie sich doch bitte auch danach."

Wagner: "(Grummel, Grummel)"

Lex: "Hat jetzt jeder den Macbeth gelesen?"

Alle: "(verschämtes Schweigen) ..."

(Es klopft an der Tür, der T.H. tritt mit verlegenem Grinsen ein)

T.H.: "Tschuldigung, ich glaub' ich bin zu spät, oder?"

Lex: (keine Reaktion) "So, es hat ihn also keiner gelesen! Macht nichts. Wagner, übernehmen Sie bitte die Diskussionsleitung, ich für meinen Teil werde mich aus dem Gespräch völlig zurückziehen."

Wagner: (schläft)

Laberer: "Ich glaube er hat perlokutionär das nicht wahrnehmen können, was Sie ihm lokutionär vermitteln wollten; hier liegt eindeutig eine gestörte Kommunikation vor."

Opposition: "Mal Ruhe da! Über was sollen wir eigentlich diskutieren?"

Lex: (mit verklärtem Blick nachsinnend: "Ach, wenn ich an meinen ersten Kurs zurückdenke, die haben immer gewußt, über was sie reden sollten.")

Opposition: "Das hätten Sie jetzt lieber nicht denken sollen!"

(heftiger Donner; Macbeth tritt durch die Wand ins Zimmer ein)

Macbeth: "Hat zufällig jemand meinen Dolch gesehen?"

Lex: "Moment, ich schau mal in meiner Tasche nach." (sucht wühlend in ihrer Tasche herum)

Macbeth: "One moment, please, das war doch nur ein Gag, Baby! Den Dolch habe ich doch schon längst an meinen Freund Woyzeck weitergegeben."

Lex: "Halt, das kommt doch erst im 4.Semester! Bringen Sie mir bitte meine konzentrischen Kreise nicht durcheinander!"

K.K.: "Stöhn, ächz, seufz..."

Macbeth: (mit Pathos in der Stimme) "Ich sehe einen unter euch weilen, dem Verhängnis und des Unheils Macht schon wie ein Schwert das Haupt umschweben."

Alle: (blicken entsetzt auf das lockige Haupt des T.H.)

T.H.: (schüttelt verwundert den Kopf)

Macbeth: "Oh schüttle nicht deine blutigen Locken gegen mich. Du kannst nicht sagen, daß ich's tat! (3.Akt, 4.Szene)."

Lex: "Sie spinnen ja total! Stören Sie bitte den Unterricht nicht weiter, denn wir diskutieren gerade", (Macbeth löst sich in Wohlgefallen auf), (Zum Kurs) "Eigentlich wollte ich Sie ja über Determination diskutieren lassen, aber nach dieser schicksalhaften Begegnung lassen wir das lieber."

T.H.: "Wieso? War das jetzt der 'deus ex machina'?"

Lex: "Sie zeigen Wissen, aber kein Verständnis! Sie sollten allmählich zu denken beginnen, bevor es für Sie zu spät ist."

(Die Physiker ziehen wissend grinsend den Vorhang zu)

3.Akt: Kedi's Fall

Lautsprecheranlage: "Über allen Gipfeln ist Ruh
Über allen Wipfeln spürest du kaum einen Hauch
Warte nur balde
Ruhest du auch."

Schweiger: "...(ergriffendes Schweigen)"

Opposition: "Ein echt primitives Werk. Wer hat denn diesen Herz-Schmerz Quatsch verfaßt?"

Laberer: "Goethe natürlich!"

Opposition: "Wer sonst!"

Lex: "Wenn ich mich auch einmal einschalten darf, dies ist ein wunderschönes, ausdrucksstarkes und bewegendes Werk unseres größten Dichters, welches wir nicht zerreden wollen. Wir interpretieren es deshalb, also, wer meldet sich freiwillig? ...Niemand? (deutet auf T.H.) Dann fangen Sie mal an."

K.K.: "Ja, ja, ja. Wir wollen Blut sehen!"

Opposition: "Wenn wir vielleicht noch sagen dürfen, ..."

Lex: "Nein!"

Laberer: "Aber..."

Lex: "Nein!"

Wagner: "Ich sag' immer noch nichts."

T.H.: "Das Gedicht enthält meiner Meinung nach einen deutlichen Hinweis auf das unausweichliche Kommen des Todes, welcher jedoch mit Begriffen wie 'Ruh' und 'Hauch' ein eher friedliches Entschlafen assoziieren läßt."

Lex: "Bitte bleiben Sie am Text und geben Sie kein reines Meinungsblabla oder sonstewas von sich. Christian, Sie können doch immer so gut zusammenfassen. Na?"

Christian: (Mitglied der Laberer, legt aufgeschreckt seine Pullmolldose beiseite) "Äh, ich glaub da stirbt einer, oder? Gibt's des?"

Lex: "Hab ich's doch gewußt! Der Christian, der kann das! Sie haben die Thematik dieses Gedichts voll erfaßt." (Zum Rest des Kurses gewandt:) "Goethe schrieb dieses Gedicht nämlich kurz vor seinem Tod." (Zu Christian:) "Mein Gott, wie sensibel, daß Sie das gleich so geschickt auslegen konnten!"

Christian: "...Öh..."



Alle: "Aber das hat der T.H. doch auch so ungefähr gesagt!"

Lex: "Ja, aber eben nur so ungefähr. Solidarität in Ehren, aber in diesem Fall ist sie völlig unangebracht. Sie müssen mir schon glauben, daß ich das subjektiv beurteilen kann. Hoppla, ich meine natürlich objektiv, aber Sie wissen ja, ich tu' mich mit den Fremdwörtern immer so schwer."

Opposition: "Also wir möchten hier wirklich keine blinde Kritik äußern, aber wir finden trotzdem, daß beide dasselbe gesagt haben. Im Übrigen hätten wir dieses Gedicht sowieso anders interpretiert."

Laberer: (entsetzt) "Das ist ja mal wieder typisch!"

Lex: "Dann machen Sie mal und..." (es klopft an der Tür)

Lex: (freudig) "Nur herein, wer immer es sei!"

(Tür geht auf; herein kommt ein kleiner schwarzer Kreis und macht artig eine Verbeugung)

N.P.: "Grüß Gott, ich bin der schwarze Peter Nullpunkt.", (er läßt seinen Blick durch den Raum schweifen; dieser bleibt an T.H. hängen), "Mein schöner Herr, darf ich wagen, meinen Arm und mein Geleit ihm anzutragen?"

T.H.: (entsetzt) "Meint der mich oder was?"

(dumpfes Krachen und großes Wehgeschrei: Alex H. und Birgit sind vor Schreck mal wieder vom Stuhl gefallen)

K.K.: "Oh hängt ihn auf, hängt ihn auf..... den Kranz von Lorbeerbeeren!"

(Frau Lex betrachtet nachdenklich den N.P., dieser zieht ein Paar Handschellen hervor und T.H. wird unter Protestgeschrei abgeführt)

Alex R.: (blickt ihm mitfühlend nach, löst sich kurze Zeit später in Luft auf und verläßt die Einheit des Raumes)

(Vorhang fällt und die blaue Blume vergießt eine stille Träne)

4.Akt (Szene: das Innere eines Iglus. Das Thermometer an der Wand zeigt -10 Grad. Draußen ist strahlender Sonnenschein)

(Schüler sitzen fröstelnd an ihren Tischen)

Lex: "Hach! Finden Sie nicht, daß heute ein ausgesprochen schöner Frühlingstag ist?"

Alle: (frostiges Schweigen)

Lex: "Gottseidank haben wir jetzt wieder ein sehr angenehmes Kursklima!"

Alle: (eisiges Schweigen)

Opposition: "Wir sind bereit zu kooperieren und plädieren für Waffenstillstand."

Rest: (ablehnendes Schweigen)

Lex: "Einen guten Rat nehme ich immer an. Ich kann Ihnen sagen, ich habe die halbe Nacht nicht geschlafen. Die Sache hat mich nicht schlafen lassen. Sie haben mir da ein Drama geschrieben, welches mich außerordentlich aufgeregt hat. Das ist nun freilich eine Sache der Anlage. Meinen Vorgänger würde das nicht gestört haben. Ich meinerseits habe mich entschlossen, was man so sagt, durch und durch zu drücken.", (Der Biberpelz, S.30)

Opposition: "Soll das etwa heißen, daß Sie jetzt auf einmal den ganzen Abiturstoff durchdrücken wollen?"

K.K.: "Na klar doch. Denn wir haben eindeutig versagt."

Lex: "Jetzt seid mal nur nicht so bescheiden. Wenn hier einer versagt hat, dann..."

Opposition: "Äh, moment mal. Sie erwarten doch nicht, daß wir den Stapel Kopien über die Osterferien lernen?"

Lex: "Ferien, was heißt hier Ferien? Meine Aufgabe hier ist: mustern und säubern. Was hat sich im Schutze meiner Herren Vorgänger nicht alles für Kehrlicht hier angesammelt! Dunkle Existenzen, politisch verfemte Lehrer- und systemfeindliche Elemente. Die Leute sollen zu stöhnen bekommen." (Der Biberpelz, S.31)

Opposition: "Des is' aber nicht nett!"

Lex: "Der Krug geht solange zum Brunnen, bis er bricht!", (Der zerbrochene Krug, S.??)

(Ende des 4.Akts)

5.Akt: Die Vision

(Schüler tritt vor den Vorhang und rezitiert)

"Und der Tag wird kommen
an dem wir erbleichen
und feststellen,
daß Zweifel, Hoffnung und Bangen,
daß zweijähriges Streben vergeblich war.
Und die Stunde wird kommen,
in der die Feder schweigt
und Gedanken irren,
und keine Hoffnung mehr bleibt.
So werden wir sitzen,
an hölzernen Tischen mit hölzernem Hirn.
Und der Moment wird kommen,
an dem wir uns fragen,
warum wir den Deutsch LK nahmen.
Doch jede Frage hat eine Antwort."



Autoren (in alphabetischer Reihenfolge):

M.Donhauser
C.Pohlt
M.Stromm

A.Hauk
B.Schmid
M.Wagner

A.Heigl
M.Schmidt

U.Hiltner G.Hoffmann

P.S.: Dies ist ein rein fiktiver Text. Zufällige Ähnlichkeiten mit lebenden oder bereits verstorbenen Personen sind nicht beabsichtigt. Mißverständliche Assoziationen und Interpretationen sind zu unterlassen.

Felicitas Lex

Was ist für Sie das größte Unglück?

Etwas als Unglück anzusehen

Wo möchten Sie am liebsten leben?

Am Meer

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Lauter interessante Aufsätze korrigieren zu können

Ihr liebster Romanheld aus der Literatur?

Welche Personen bewundern Sie in der Gegenwart und Geschichte?

Die mit Zivilcourage

Ihr Lieblingsmaler?

Die Naiven

Ihr Lieblingskomponist oder Ihre Lieblingsgruppe?

Mozart

Ihre Lieblingsbeschäftigung (Hobby)?

Im Garten arbeiten

Was hätten Sie werden wollen?

Was ich bin

Was schätzen Sie an Ihren Kollegen am meisten?

Ehrlichkeit

Ihr größter Fehler?

Diesen Fragebogen auszufüllen

Was möchten Sie sein?

Nichts anderes

Ihre Lieblingsfarbe/Ihre Lieblingshlume?

Jede, dort wo sie paßt / keine Präferenzen

Ihr Lieblingsschriftsteller?

Italo Svevo

Was verabscheuen Sie am meisten?

Falschheit

Welche geschichtlichen Gestalten verachten Sie am meisten?

Machtgierige

Welche natürliche Begabung möchten Sie besitzen?

Hellsichtigkeit

Ihr Lieblingsschüler?

Anwesende

Ihr Motto?

What is worth doing is worth doing well



P.S.2: Der Witz ist ja der: Das erste Erörterungsthema im Deutsch-Abitur lautete:
~Scheiternde Helden sind in der epischen und dramatischen Dichtung aller Zeiten zu finden ...~

Zwicker: *Das Gehirn ist das einzige in unserem Körper, daß keine Ruhepause kennt.
Genau wie das Herz!*

Zwicker: Es gibt gesättigte und ungesättigte Kohlenwasserstoffe.
Schüler: Und wie schaut's dann mit den verhungerten aus?

Zwicker: Sie sind ja so blöd, daß Sie die Schweine beißen!!!

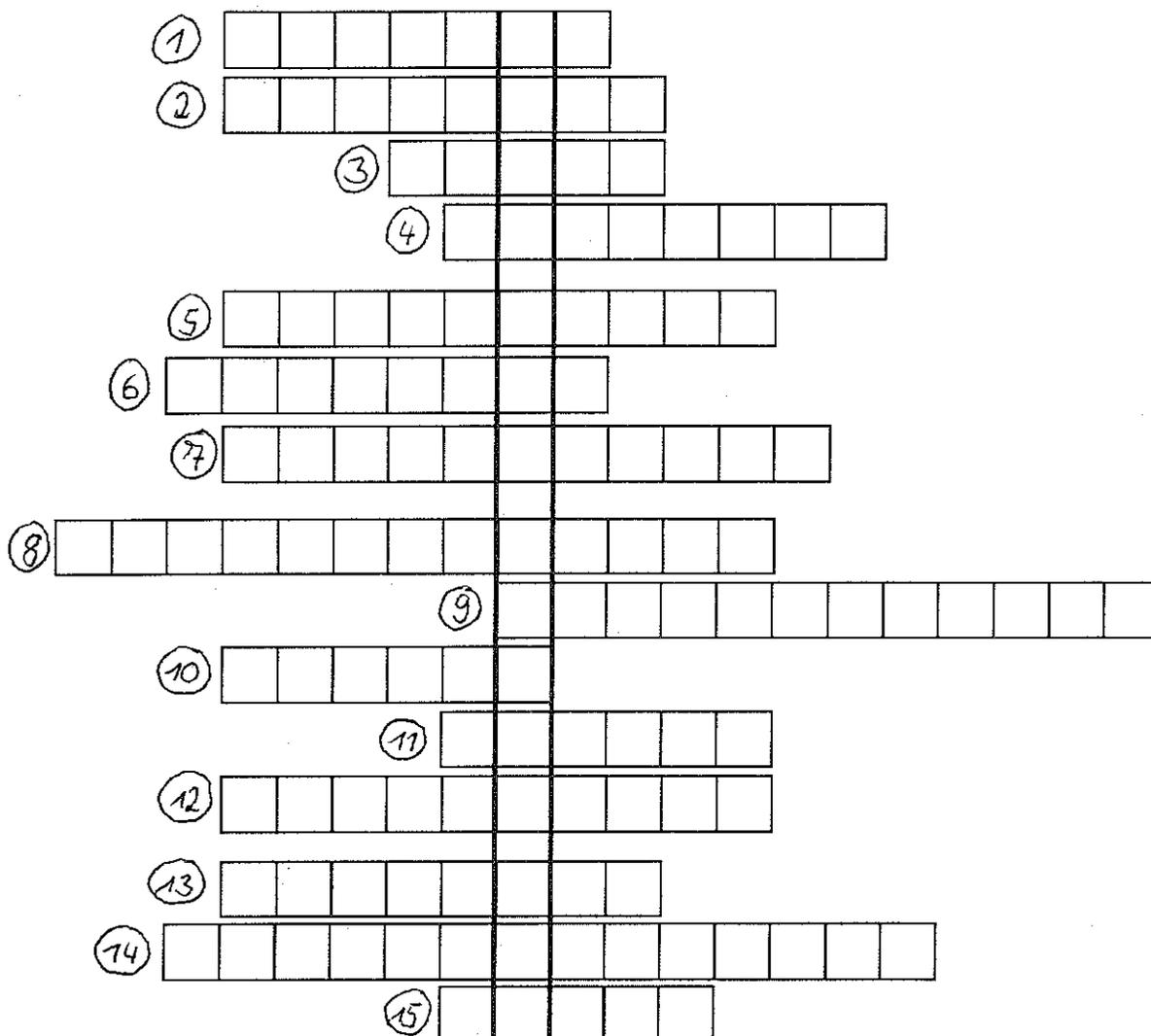
Kupke: Wie ihr wißt hat Konrad Lorenz gestern seinen 85. Geburtstag gefeiert,
daß heißt, er ist gestern 85 Jahre alt geworden!

Kupke: Über was lachst du da?

Schüler: Des ka i net sagen!

Kupke: Na, solange mein Hosentürl net offen ist, bin ich ja zufrieden

Kreuzworträtsel



- 1.) Von Wem könnte der Ausspruch »Geistige Bettseucher« stammen?
- 2.) Gegenteil von »Kuhchener«; setzt im Unterricht angeblich Spinnweben an?!
- 3.) Mit welchem Gerät kommt Herr Jäger nicht zurecht? (Zitat: »Herrschaften, wer hat'n an ... daheim?«)
- 4.) Lieblingsverse von Storch? (Tip -> Reimform des »barocken Sextetts«)
- 5.) Mangelware am GMG?
- 6.) Treffpunkt vom LK-Billard und vom GK munteres Sägen?
- 7.) Wo werden angeblich Cognacflaschen im Schreibtisch aufbewahrt?
- 8.) Welcher Pädagoge behandelt Schüler wie rohe Eier?
- 9.) Ort, wo düstere Pläne ausgeheckt werden?
- 10.) Welcher Lehrer geht mit extremen »Bierernst« (Zitat Edsperger) an die Beantwortung von Fragebögen und gibt sie nicht ab, weil ihm die Fragen zu sehr ins Private gehen?
- 11.) Coolste Person am GMG?
- 12.) Wer hat am GMG den höchsten Knoblauchkonsum zu verzeichnen?
- 13.) Formvollendeter Vertreter des Tarzan-Looks (Tip: Haare à la »Vom Winde verdreht«)
- 14.) Freischein für angenehme Stunden?
- 15.) Welcher »Mathematiker« sucht verzweifelt Lösungshefte für Stochastik?

Achtung: Dieser Artikel sollte, trotz seiner dramatischen Überlänge, unbedingt gelesen werden, da er ungeahnte Perspektiven des Schülerlebens am GMG offenbart (diese Vorbemerkung wurde vom Autor nicht genehmigt !!!).

Endlich vorbei, oder - GO 1000 MILES to become a camel

Präambel:

- Alles in diesem Artikel ist vom Autor gewollt (auch die Rechtschreib- und Interpunktionsfehler)
- der Artikel ist äußerst subjektiv und findet keinen Anklang
- aus Gründen der wegfallenden Benotung durch von Gott autorisierte Personen (Leerär dö Soleyij), fällt auch die Einhaltung der Zeiten weg
- Behauptungen folgen keine Begründungen
- aus Protestgründen wird die Einleitung weggelassen
- diverse Witze hat auch der Meister selbst nur ansatzweise verstanden
- der Charakter des Autors hat anarchistische Züge
- im übrigen fang' ich jetzt an
- Zahlen von 1-10 werden genausowenig ausgeschrieben wie alle anderen
- Lehrer, die enttäuscht sind, weil sie oder ihre Fächer nicht erwähnt werden, sollten lieber froh sein

Zum Deutschunterricht:

Generell: Jeder Deutschlehrer beklagt sich darüber, daß es in letzter Zeit keine tollen Schriftsteller mehr gibt, daß so ziemlich fast alles auf diesem Gebiet in festem Rahmen abläuft, und nur wenige den Mut haben, sich auf Neuland vorzuwagen. Außerdem hat die Jugend sowieso keinen Bezug zur Literatur. Es gibt zwar noch einige Literaturfanatiker, die die Fahne des Kulturgutes hochhalten, aber der Sturm, den die Massenmedien entfachen, indem sie die Menschheit mit Computerspielen, Videofilmen etc. bombardieren, ist so stark, daß beide schon ganz schön hinlängen müssen, und langsam geht ihm auch die Puste aus. Im übrigen wird die Kluft zwischen dem hochgebildeten Verfechter der Kultur und dem Normalbürger immer größer, vom engstirnigen Wissenschaftler, der mit Feuereifer an seiner Bombe bastelt, um die Welt zu retten, ganz zu schweigen. Diese Kluft stellt eine so große Gefahr dar, daß die Schüler sogar Aufsätze darüber schreiben müssen, warscheinlich damit sie nicht hineinstürzen. Ich habe diese Gefahr immer so interpretiert, daß die Masse

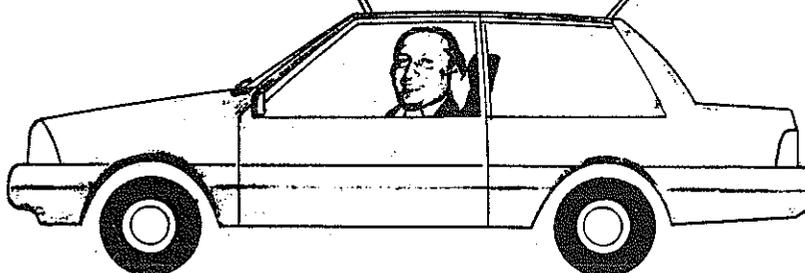
Fahrschule Dieter Scholz

Moritzstraße 36 · Tel.: 09621/82512

845 Amberg

Unterricht:

Montag und Donnerstag 19⁰⁰ Uhr



irgendwann einmal blöd sein wird, werden könnte - oder vielleicht schon ist. Somit ist sie anfällig für gezielte Manipulation von oben, und oben stehen nur ganz wenige - die Elite. Das wollen wir aber nun alle nicht, wenn die Politiker und Wissenschaftler an der Spitze etwas enger rücken,

und Platz für einen Schriftsteller machen, den vermutlich der Axel-Springer-Verlag stellen wird. Die Deutschlehrer versuchen nun, den Schülern durch gezielte Kampagnen auf die Sprünge zu helfen, um die gefährvolle, oben erwähnte Kluft zu überwinden. Sie scheuen dabei auch nicht vor Medieneinsatz zurück. Nach dem Motto "Der Zweck heiligt die Mittel" wird der arglose Schüler in die dunkelsten Verließe des GMG's verschleppt, "Mehrzweckraum" genannt. Der Videorecorder wird eingeschaltet und - der Schüler, der zwar total verblödet ist, aber über ein gehöriges Maß an Bauernschläue verfügt, merkt sofort, was gespielt wird, weder Sex noch Crime. Um die Zeit nicht sinnlos zu vergeuden, versucht er etwas zu schlafen, macht Hausaufgaben oder verkonsumiert ein Brot (Huldigung an Glasnost). Der Name des Raumes hat also durchaus seine Berechtigung. Um die Kreativität des Schülers zu fördern, greift der Lehrer, der trotz obigen Erfolgs keineswegs leichtsinnig geworden ist, zu drastischen Mitteln. Bis zur Vergasung werden Aufsätze geschrieben, mal Erörterung, mal Textanalyse, ab und zu ein Protokoll; alles nach Schema F, tausendmal. Diese Schemata werden per Overhead und Folie in das Gedächtnis des Schülers graviert, um dort für immer haften zu bleiben. Der Kultusminister hat deswegen sogar schon ein geheimes Zusatzprotokoll herausgeben lassen, welches eindeutig besagt, daß die Mehrzahl von Schema Schemata und nur Schemata und keineswegs Schemen. Um die Deutschlehrer gebührend zu würdigen, möchte ich nun auf die Erfolge des Einzelnen eingehen, denn in diesem Artikel steht das Individuum im Mittelpunkt. Pierre (Ich weigere mich standhaft, ihn Eddie zu nennen): Von der ersten Stunde an beteuerte er, daß er nur gute Noten hergibt, daß er sich mit Leib und Seele der Literatur verschrieben hat, daß wir ihn jederzeit kritisieren oder unterbrechen können, denn er freue sich über jede Mitarbeit. Er zeige aber auch Verständnis, wenn kein Interesse für sein Fach vorhanden sei, und wir könnten jederzeit den Raum für 10 Minuten verlassen. Was er sagte, klang irgendwie gut, und ich schämte und schäme mich wirklich aufrichtig, daß ich diesen herzensguten Menschen geradezu zwanghaft mit Pierre Richard verglich und dauernd lachen mußte. Das Lachen verging mir aber dann doch gründlich, weil ich irgendwie den Eindruck gewann, Pierre meine es nicht ganz ehrlich. Zum Beispiel sagte er, wir können ihn jederzeit unterbrechen, wenn wir mit dem Schreiben nicht mehr mitkommen. Als man das dann auch tat, und zwar voller Elan und guten Willen, seine Mitarbeit zu beweisen, wurde man erbärmlich zusammengeputzt, was das soll, man halte die anderen doch bloß auf und das täte jetzt gar nichts zur Sache. Solche harten Hämmer häuften sich leider allzu häufig (Man beachte die gelungene Alliteration.). Er ist jedoch, daß muß man ihm lassen, ein Meister der Rhetorik und er war immer bereit, uns an seinem unendlichen Wissen (meine ich ernst) teilhaben zu lassen. Er erklärte griechische Ausdrücke zum besseren Verständnis auf lateinisch, und schrieb das Ganze für die total Blöden, die es immer noch nicht einsehen wollten, an die Tafel, auf griechisch. Das klingt alles vielleicht ein bißchen negativ, aber Pierre hatte auch seine guten Seiten. Er brachte einem wirklich etwas bei, und wurde dabei auch nicht langweilig. Auch wenn man menschlich nicht auf ihn steht, was hin und wieder laut hörensagen sogar öfters vorkommen soll, seine Qualitäten als Lehrer sind unbestritten. Auch ist er einer der wenigen Lehrer, die nicht nach Seitenzahl benoten. Fut-Fut: 8.-

BAUMEISTER

MICKAN

BAUNTERNEHMEN

Baumeister Mickan GmbH & Co., Bauunternehmen, Postf. 1647, 8450 Amberg

HOCH- TIEF-
STAHLBETONBAU
BETONWAREN
BAUSTOFFE
STAHLBETON-
FERTIGTEILWERK

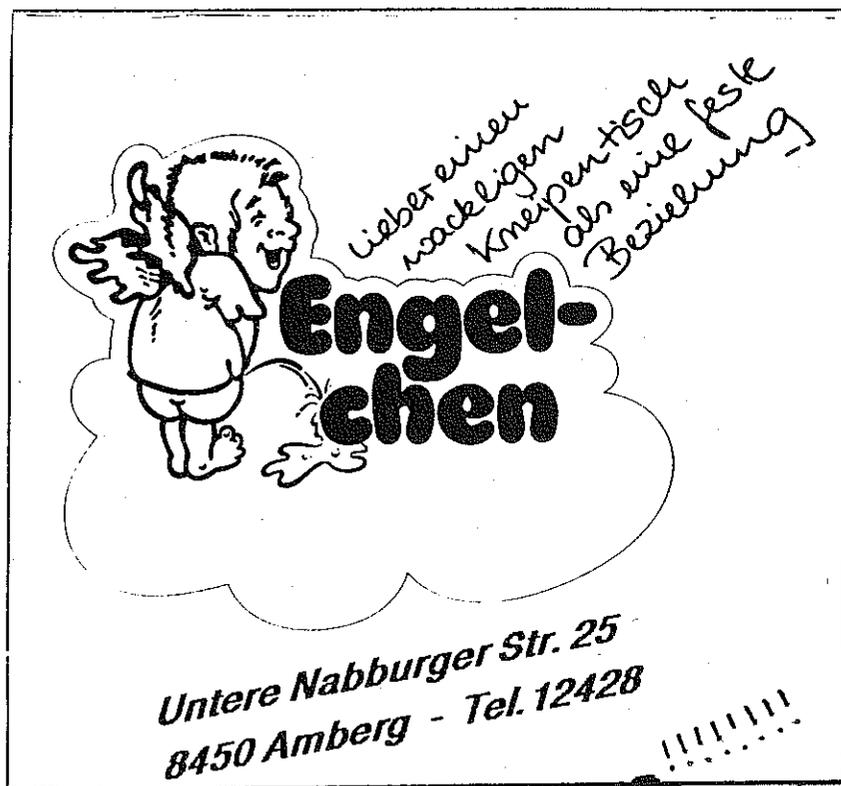


11. Klasse in Reli und/oder Deutsch. Feiner Kerl und fähiger Lehrer, gab mir zwar nie gute Noten in Deutsch, kann ihn aber wirklich gut leiden. Er setzt sich sehr für seine Leute ein und schafft es auch, die Distanz zu ihnen zu überbrücken. Manchmal, 1 bis 2 mal pro Jahr, kriegt er Anfälle, wenn er im Mehrzweckraum kein Wort mehr vom Woyzeck versteht, weil alles schnarcht, oder wenn ihn der große Frust packt, aber fragt man ihn dann, warum er so böse ist, wird er erst ein bißchen kleinlaut und dann wieder normal. Storch: Super Kumpel, menschlich schwer in Ordnung, aber als Lehrer schrecklich. Benotet nach Seitenzahl oder nach Würfelerggebnis; diktiert Musterlösung ins Heft, gibt sich selbst bzw. dem Schüler nach 2 Wochen bei der Korrektur eine 4. Wer gerne feilscht, kann sich, egal ob Schulaufgabe, Ex oder Ausfragen, locker von 3 auf 1 handeln, muß allerdings mit meiner Verachtung rechnen. Doege: 6. Klasse in Deutsch und Englisch. Es ist zwar schon lange her, möchte mich aber trotzdem für den äußerst humanen Unterricht bedanken. Kleiner Tip an alle Deutschlehrer: Man sollte Bildergeschichten und Erlebniserechnungen auch in der Oberstufe als Schularbeit einführen und vielleicht die Schüler mal eine Satire, eine Kurzgeschichte oder sonst irgendetwas schreiben lassen; auf freiwilliger Basis, und auf Wunsch als mündliche Note wertend. Ich kann mir vorstellen, daß sich viele Schüler beteiligen würden, und daß es auch Spaß macht.

Zum Geschichtsunterricht:

Dieses Fach hat mir schon immer gefallen, egal ob Lalle den Untergang Roms beweinte, Fleischmann uns im Sprachlabor mit "In the Ghetto" die Ausbeutung des Volkes durch den Adel

veranschaulichte, Dschungeltietz uns in Wort, Bild und Anblick das katastrophale Elend im Mittelalter bezeugte oder Storch mit seiner selbstentwickelten Lehrmethode das Chaos der französischen Revolution, das in etwa diesem Satz gleicht, gekonnt verwirklichte. Am spannendsten war es aber bei Herrn Oechsner. Er sagte uns sofort den Kampf an, und zwar den um unsere Aufmerksamkeit. Da wir aber über mehr Kriegsmaterial verfügten und ihm zahlenmäßig überlegen waren, war seine Position nahezu aussichtslos, hinzukommend ungünstig, da er von uns in einen Mehrfrontenkrieg gezwungen wurde. Wenn ich "wir" sage, meine ich die anderen, denn aufgrund meiner strategischen Position (Fensterplatz) wahrte ich eine wohlwollende Neutralität, zog mich also vom Kampfgeschehen zurück und bewunderte die Aussicht (zur linken, aber auch



zur rechten Seite). Das Kampfglück wendete sich jedoch überraschend, da Herr Oechsner uns bzw. ihnen auf geistig - mental - taktisch - strategischem Sektor enorm überlegen war. Ohne mit den Wimpern zu zucken, lauerte er in seinem Schützengraben, zu totaler Bewegungslosigkeit erstarrt, und setzte seine Wunderwaffe ein. Mit monotoner Stimme schaltete er einen Freiheitskämpfer nach dem anderen aus, bis diese unumschränkt kapitulierten und mit "schnarch, schnarch" um Gnade winselten (im Folgenden werden aus Tarnungsgründen nur Ausdrücke aus dem Zivilleben benützt.).

Obwohl die Krise nun überwunden war, weigerte sich Herr Oechsner, solch immens wichtige Begriffe wie Jambus, Daktylus oder Trochäus in die Tat umzusetzen, vielleicht weil ihm diese zu sehr nach Schleichwerbung klangen, und er außerdem tierlieb ist, seine Sympatien also dem Hustinettenbären gehören. (Beachte: temporaler Wechsel, was will uns der Autor damit sagen, ist er nun erkältet oder folgt nun die große Wende. Versäumen sie nicht den nächsten Absatz.) Plötzlich jedoch, irgendwann in 12/2, sprang er auf und schrieb etwas an die Tafel - ich konnte es gar nicht

Spiel- und Süßwaren

Helga Kneidl

Ihr Partner für alle Festveranstaltungen

Traßberg, Lindenstraße 3, Telefon 0 96 21 / 6 13 36

glauben. Als er sich dann wieder hinsetzte, bekam er kaum noch Luft und das Wasser lief ihm in Strömen herunter, ich war ernsthaft besorgt um seine Gesundheit (Hyperbel). Doch Herr Oechsner schenkte sich wirklich nichts und erweiterte sein erbarmungsloses Fitnessstraining noch auf Auflegen von Folien und Einschalten des Overheadprojektors. Wo ein Willi ist, ist auch ein Weg. Er legte nun sogar Emotionen in seine Stimme, z.B. bei der Beschaffung mündlicher Noten, fragte er des öfteren, von einem Ohr zum anderen lächelnd: "Wissensesebbanet?". Dies tat er mit salbungsvollem Tenor, was wahrscheinlich mitfühlend klingen sollte, sich aber irgendwie nach vorfreudiger Vorfreude anhörte, doch aller Anfang ist schwer. Als er dann mit den Worten "Im Buch ist es zu kompliziert, ich erklär' das anders, bitte mitschreiben." das Buch wiedergab, war wieder alles beim alten. Nein, doch nicht ganz: Dank seiner Aktivitäten schmolz die 3/4 Stunde, die mir zuerst wie ein 1/2 Tag vorkam, auf lächerliche, erträgliche 2 Stündchen. Obligatorischer Tip an alle Geschichtslehrer: Es hat mein Gewissen wirklich sehr erleichtert, daß in 13/1 nochmal auf die Kriegsschuld am ersten Weltkrieg eingegangen worden ist, und diese dann nach einigem Hin und Her mehr oder weniger Österreich zugesprochen wurde, man könnte dies aber noch auf den 2. Weltkrieg erweitern: Hitler war Österreicher, sein Großvater mutmaßlicher Jude, er wurde in Wien als Maler verkannt und wandte sich deshalb der Politik zu. Die Kriegsschuld liegt also eindeutig bei den Semiten und Slaven. Nun zur Kunst am GMG, von der jeder - auch die Lehrer - sicherlich eine andere Vorstellung hat. Anders ist es nicht zu erklären, daß man bei jedem Lehrerwechsel den Eindruck gewann, in einem völlig neuen Fach gelandet zu sein. Bei Frau Bauerschmitt, die ich leider nur vertretungsweise ein knappes Jahr genießen durfte, wurde zum ersten Mal der Unterschied zwischen Malen und Zeichnen erklärt, und wir bekamen sogar theoretischen Unterricht. Dies zeigte sich daran, daß wir nur selten malten, zeichneten, dafür aber häufig schrieben, in ein Blankoheft DIN A4 ohne Rand, mit Umschlag, unbedingt. Es war mir bis dahin zwar bekannt, daß ich mich in einem mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium befand, daß aber auch der Kunstunterricht, ähnlich wie der Religionsunterricht in der Oberstufe, zu einer Naturwissenschaft umfunktioniert worden ist, war mir neu. Es wurde sogar ausgefragt und meine Erziehungsberechtigte wurde mir immer sympatischer. Jedesmal, wenn mein Blick auf sie traf, und mir ihre obligatorische Perlenkette in's Auge stach, fiel mir ein Spruch ein, den ich hier leider aus finanziellen Gründen nicht bringen darf (Er ist urheberrechtlich geschützt.). Es wäre jetzt müßig, einen der altbekannten Sprüche wie z.B. "Ise wer/was/keiner/ich willse" anzuführen und somit will ich gleich zu diversen Würfelchen aus dem Ostblock - oder aus Sulzbach - überleiten, die den Unterricht noch schöner gestalteten. Sie verfügen

MERKL

BAUGESCHÄFT

Ausführung sämtlicher
Umbau- und Sanierungsarbeiten

8450 Amberg · Bismarckstraße 6

Telefon 12604

weder über positive noch negative Eigenschaften. Zum Glück bekamen wir ab der 11. Herrn Hüttner, der den Sinn dieses Fach's etwas anders interpretierte. Anstatt zu schreiben, durften wir wieder malen/zeichnen scheißegal, und der theoretische Unterricht wurde durch private Gespräche substituiert (Bildung!), was anfangs ein bißchen nervte - der Typ redete einfach über alles mit, auch wenn er keine Ahnung davon hatte. Erst etwas später bemerkte ich, daß er von seinem Lehrerstatus nichts hielt, und viel lieber den kumpelhaften Kontakt zu uns suchte. Auch vermittelte er auch wieder echten Spaß am Malen, nicht zuletzt dadurch, daß er als einziger Zeichenlehrer freiwillig und unaufgefordert die Möglichkeit nutzte, mit uns an die Vils zu gehen oder Ausstellungen zu besuchen. Wie schon gesagt, Malen machte wieder Spaß und man war dabei auch wieder motivierter. Die Schulaufgaben, die zum Leidwesen beider Seiten entworfen, geschrieben, korrigiert und benotet (so viel Arbeit) werden mußten, waren auch ziemlich locker.

Daß Musik nicht in den Begriff Kunstunterricht mit einbezogen wird, Musik somit keine Kunst ist, wird schon am Unterricht deutlich. Herr Walther war zwar ein Künstler, wenn es darum ging, halbvolle Kaffeebecher über weite Distanzen (2-3 Meter) in den Abfalleimer zu werfen oder pfeiferauchend immer neue Schimpfwörter für uns zu erfinden. Allerdings gelang es weder ihm noch dem rotbärtigen Bänkelbarden mit Stetson, mich für dieses Fach zu begeistern, was aber hauptsächlich am Lehrplan lag. Wenn man keine Ahnung hat, was Ton, Tonleitern, Notenschlüssel u. ä. sind, kann man auch die Subdominante vom C nicht bilden und keine Quart vermindern, geschweige denn am Klavier gespielte Töne identifizieren - gegen Note versteht sich. Die Gregorianischen Choräle steigerten auch nicht gerade das Interesse und so entdeckte ich meine Liebe zur Musik leider erst viel zu spät.

Wenden wir uns nun einem Fach zu (wie gewählt!), dem leider viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird: Sozialkunde. Während es Herrn Geiß prächtig gelang, dieses Fach zu entpolitisieren und unverfänglich nichtssagend zu gestalten, wurde bei Herrn Huf ein gehöriges Maß an politischem Verständnis und Durchblick vermittelt, wobei er sich erdreistete, über Politiker und andere Hoffnungsträger der Nation, egal aus welchem Lager, Witze zu reißen, die hinzukommend noch gut waren (die Witze); starker Typ, bei dem mich nur stört, daß ich bis heute nicht herausbekommen habe, was er wählt.

Jetzt endlich zu meinem Lieblingsfach Religion: Die Lehrer waren durchgehend super; von Fütterer

bis Kupke versuchte jeder auf seine Art, uns zu besseren Menschen zu machen, uns Gott näherzubringen. Am besten ist es Herrn Bayer gelungen, als er uns in der 5. Klasse die Fabel vom rasenden Rennfahrer erzählte (Leicht verfälscht, schon lange ist's her.): Er fuhr ein wichtiges Rennen, und jagte mit seinen Konkurrenten Stoßstange an Stoßstange dem heißersehnten Selbstwertgefühl entgegen, als beide plötzlich auf/in eine Brücke/Schlucht gelangten, der drohende Abgrund/die aufragenden Felswände nur Zentimeter entfernt. Da, liebe Kinder, ja da hat unser Rennfahrer an Gott



Mach' Dir ein
paar schöne
Stunden,
geh' ins
Kino!

Wolf macht Kinowerbung
Dieter Hirsch
Fraukenstr. 16-18
8510 Fürth

gedacht. Ich war erschüttert. Erschüttert war ich auch, als mir klar wurde, wie Religion in der Oberstufe aussieht. Jede Stunde ein neuer Text, noch komplizierter, gewählter, umständlicher und bescheuerter als der vorangegangene, bei dem die metaphysische Transzendenz der strukturierten Ambivalenz wenigstens noch in der Essenz zu verstehen war, oder so. Auch Herr Kupke riß es nicht mehr heraus, wenn er erklärte, er könne ja auch nichts für dieses Scheißbuch oder man müsse so umständlich schreiben, um von der Fachwelt akzeptiert zu werden. Mir geht einfach der Sinn nicht ein, etwas auf x Seiten zu strecken, und dem Geschriebenen einen pseudointellektuellen Touch zu geben, wenn man es kürzer, verständlicher und einleuchtender bringen kann, es sei denn, man habe nichts zu sagen und möchte sich bloß wichtig machen und

Eindruck schinden. Außerdem wurde überhaupt nicht auf den Schüler eingegangen, z.B. in Form von Diskussionen und Meinungsäußerungen zu bestimmten Themen oder Problemen. Somit verloren viele Schüler das Interesse und saßen einfach bloß ihre Zeit ab. Ich empfand das Fach dann auch irgendwie kalt und unpersönlich, was eigentlich schade ist, da mir die Lehrer menschlich alle sehr sympatisch waren.

Auf den Physikunterricht, der in der 8. Klasse hinzugekommen ist, war ich wirklich sehr gespannt, erhoffte ich mir doch, mein Weltbild zu vervollständigen (Größenwahn), und einige geheimnisvolle Rätsel gelöst zu bekommen. Leider hatte ich mir wohl eine falsche Vorstellung über dieses Gebiet gemacht, denn anstatt sich die Vorgänge bildlich zu erklären, wie es bis dahin gewohnt war, wurden diese nun mit Formeln beschrieben. Anfangs fiel es trotzdem noch verhältnismäßig leicht, physikalische Phänomene gedanklich auf Bilder zurückzuführen, spätestens aber bei der Relativitätstheorie versagte dieses System kläglich. Auch der Dualismus von Welle und Teilchen oder die ganze Atomistik, waren nur durch Formeln veranschaulicht (Euphemismus). Trotzdem hat dieses Fach nichts von seiner Faszination eingebüßt, und keine noch so schlechte Note (Über gute Noten kann ich nicht reden, weil ich dafür leider nicht kompetent bin.) konnte mich davon abbringen, gerne in diesen Unterricht zu gehen. Was die Noten nicht schafften, schafften die Lehrer. Begeistert war ich nur von Hörmähn (Wer is' Hörmähn?). Seine Unterrichtsmethoden waren fast schon als antiautoritär zu bezeichnen, trotzdem bekam meiner Meinung nach jeder, auch der schlechteste Schüler, mehr von der Physik gesteckt, als bei gewissen Lehrern, die gute Noten nur für bloßes Auswendiglernen hergaben. Auch war er der einzige, der auf die Bedeutung physikalischer Anwendung bezüglich Politik, Wirtschaftlichkeit, moralischer Verantwortung usw. großen Wert legte. Hoch anrechnen tue (Niveau - Oh Gott) ich ihm auch, daß er in 3 Jahren, die ich ihn genoß, kein einziges böses Wort verloren hatte, geschweige denn seine schlechte Laune (Ich weiß nicht, ob er jemals schlechte Laune hat.) an uns ausließ, sondern immer humorvoll und gutmütig zum Unterricht erschien. Bei den

anderen Lehrern, die sich zweifellos auch bemühten, keine Frage, war es eigentlich nur interessant, wenn ein Versuch mißlang, was zum Glück ziemlich oft vorkam. Mathe war, ist und wird immer doof bleiben, genauso wie Wirtschaft.

Sonstiges:

1. Herr Ries, Heizer, Hausmeister usw.: Wurden und werden betrüblicherweise von den Lehrern, aber auch von den Schülern, die den Spruch "Ihr seid die kommende Elite" langsam zu glauben anfangen oder falsch verstanden, immer etwas herablassend behandelt - Schade (Ich schließe mich hier keinesfalls aus, leider.). Ich muß dazu sagen, daß Herr Ries vielleicht ein bißchen selbst schuld ist, und es beim Knecht insofern schwierig ist, da sich wegen des häufigen Personalwechsels auf diesem Posten, keine Vertrauensbasis zum Heizer aufbauen läßt (Ha-ha - sehr witzig!). Dieses angesprochene Elitebewußtsein hat noch einen nervenden Nebeneffekt. Einige Schüler glauben nämlich, ihre intellektuelle Bildung andauernd unter Beweis stellen zu müssen und hauen mit Fremdwörtern und hochgestochenen Floskeln geradezu um sich, bei jeder passenden, meist jedoch unpassenden Gelegenheit (siehe Überschrift). Außerdem gibt es, wie an jeder Schule, eine gesunde interessenbedingte Gruppe (Computer, Alf, Autos, Leistung/Erfolg), da wo (Hihi) sich jeder dem anderen gegenüber überlegen fühlt (Sie sind ja alle so menschlich.).

2. Referate: Die Begründungen, mit denen Referate von Lehrerseite her gerechtfertigt werden, sind schon okay, aber dann sollte auch aus Gründen der Fairness darauf geachtet werden, daß die Anforderungen an die Referenten in etwa gleich sind. Das war zumindest in Physik und Deutsch definitiv nicht der Fall. Es ist einfach ungerecht, daß ein Schüler für ein (gut gehaltenes) Referat 15 Punkte kriegt, der zu behandelnde Stoff aber in ca. 1 Stunde mühelos erarbeitet werden kann, während ein anderer oft tagelang am Grübeln und Schwitzen hängt und sich seine Arbeit punktemäßig nicht bezahlt macht. Auch sollte sich ein Referat über den Zeitraum von 10 Minuten erstrecken, wird aber manchmal notwendigerweise 1-2 Stunden lang; manchmal (ausreichenderweise) dauert es auch nur knappe 10 Minuten. Es ergibt sich einerseits wieder das Problem des unterschiedlich hohen Aufwandes, andererseits, wenn man in knapp 10 Minuten alles gesagt hat, das Problem der Benotung. Warum gibt es Punktabzug bei Unterschreitung des Limits, wenn bei Überschreitung (Obwohl sie prozentual um ein vielfaches höher ist.) keiner etwas beanstandet.

3. Schule ist schön - man lernt für's Leben und nicht... Meiner Meinung nach ist es schwachsinnig, als Schüler seine Schule zu verfluchen, und nach 10 Jahren zu sagen, damals in der Schulzeit, mei war des scheij. Ihr müßt's jetzt genießen, glaubt mir (Ich bin weder verrückt noch prall.). Speziell von der Mittelstufe an bis zur 11. Klasse ist es furchtbar einfach, zu sägen, das Absenzenheft zu manipulieren, usw. In der Kollegstufe wird in jeder Stunde kontrolliert, ob alle da sind, was man allerdings erst gegen Ende der 11. Klasse erfährt (Die Welt ist gemein und hinterfotzig.). Es muß allerdings davor gewarnt werden, häufig zu fehlen, da 1. sägen Sünde ist - der liebe Gott sieht alles, wie sein Freund, der heilige Norbert (Beide sind Kassenpatienten.), aber beiden scheinen auch des öfteren die Hände gebunden zu sein (Analogieschlüsse zu Handschellen sind zu vermeiden.) und man 2. außerdem für's Leben lernt, und nicht für die Schule (teilweise, in gewissem Maße, manchmal, ab und zu). Der Spruch wird nur immer an falscher Stelle angebracht, z.B. wenn ein Mathematiklehrer etwas Beizubringendes rechtfertigen will, das nur nützlich ist, wenn man Mathematiklehrer wird. In diesem Fall braucht man es unbedingt, da man es sonst nicht zukünftigen Mathematiklehrern beibringen kann. Fairerweise muß ich zugeben, daß es auch in anderen Fächern so ist, z.B. in Mathematik. Nichts desto trotz lernt man auch viel sinnvolles.

4. Umweltschutz am GMG: Zu loben ist hier die Umweltgruppe um Herrn Kupke, der ich nie beigetreten bin, da ich Samstagabend um 8.30 Uhr einfach keine Lust hatte, mit 20 anderen Leuten, von denen ich um diese Zeit bestimmt keinen hätte leiden können, in einem Biotop rumzuroucheln. Das sollte keine Rechtfertigung meinerseits sein, sondern eine Anklage, da die Aktivitäten dieser Gruppe ja auch auf anderen Gebieten zu finden waren. Leider hat sich keiner die Mühe gemacht zu suchen. Z.B. war in der Nähe des Haupteingangs ziemlich lange eine Pinnwand aufgestellt, auf der der Unterschied zwischen normalem Umweltschutz- und Recyclingpapier deutlich erklärt wurde. Es gibt aber heute noch eine Vielzahl von Schülern und Lehrern, die meinen, es sei ja doch alles gleich schädlich, und dann schon lieber weißes. Was noch hinzukommend megadeprimierend war, war, daß dieses Argument bei der Streitfrage, aus welchem Papier die Abi-Zeitung bestehen soll,

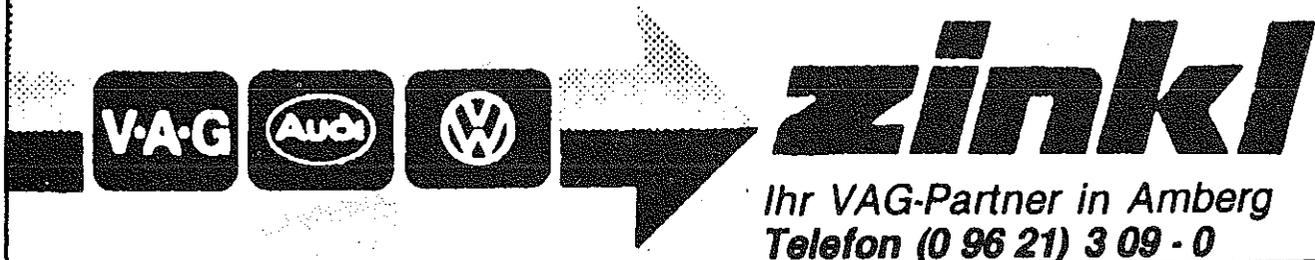
gebracht wurde. Auch wollten viele Schüler anständiges Papier und kein so'n schlabbrig, low-quality-Umweltzeugs, da es ja schließlich um unsere Abi-Zeitung ginge, somit also um ein Dokument, jawoll. Dokumentiert wurde wirklich etwas, nämlich die in meinen Augen klägliche Kompromißbereitschaft und Prioritätensetzung der zukünftigen geistigen Elite (Lange und hoch soll sie leben.). Im Gegensatz dazu wurde schon in der Zeit von OStD Schneider von Seiten der Schulleitung aktiver Umweltschutz praktiziert, wie z.B. das Aufstellen von Sammelbehältern, die jedoch meine geistigen Kapazitäten geistig völlig überforderten; den Mechanismus des Batteriebehälters habe ich nie verstanden und bei der Suche nach dem Alucontainer hätte ich mich fast verlaufen (Verflucht sei die griechische Mythologie, mein schöner roter Wollpulli.). Gut finde ich auch die Einrichtung des Wallfahrtsorts für Möchtegernstreber vor dem Biologiesaal. Hier wurden im Gegensatz zu den fälschlicherweise als umweltfreundlich angesehenen Energiesparlampen, die Quecksilber enthalten, wirklich Umweltschutzlampen eingebaut - es sind nämlich keine Glühbirnen drin. Anschließend möchte ich mich noch bei allen Lehrern und Schülern bedanken, die mich so lange ertragen mußten, und mir gewollt oder ungewollt viel beigebracht haben, auch menschlich gesehen. Man kann nämlich auch von Mitschülern lernen, und es soll sogar schon vorgekommen sein, daß Lehrer von ihren Schülern Lektionen erteilt bekommen haben. Bedanken möchte ich mich auch bei Michael Stromm, für seine hervorragende Arbeit bezüglich der Abi-Zeitung und bei Michael Hemmrich für's Eintippen dieses Artikels.

Christian Braun

P.S.: Es muß mit dem Vorurteil aufgeräumt werden, daß Schüler mit guten Noten gute Schüler sind. Sie lernen das ganze Jahr über, werden 1 mal ausgefragt und bekommen ihre gute Note (Juhu, Mami, weißt du schon das Neueste?). Andere lernen nie, und bekommen dann eine mittelmäßige oder schlechte Note. Wenn nun alle das Abi schaffen, stellt sich hier die Frage, wer hier eigentlich klug ist.

KW/H: Der Hammer wär', wenn's mich jetzt durch's Abitur bröseln würde.

**Wir verkaufen Volkswagen und Audis.
Wir finanzieren Volkswagen und Audis.
Wir versichern Volkswagen und Audis.
Wir verleasen Volkswagen und Audis.
Wir warten, pflegen und reparieren
Volkswagen und Audis.
Wir verkaufen Gebrauchtwagen.
Volkswagen. Audis. Und alle anderen.**



12⁰⁹ Amberg - Regensburg - 14⁴⁰ Passau - 15⁵⁶ Linz - 17⁵⁴ Wien - 20⁴¹ Budapest

80

114572393

Besondere Angaben
Indications spéciales

IEL

FKA
AMBERG
26190901
06.07.89 16.37
Ausgabezeitpunkt

Zahlungsart
Mode de paiement

8000 408 270 44 273

reserviert / Nous vous avons réservé / We have reserved for you

1 SITZPLATZ
REGENSBURG

Abfahrt / Départ / Departing 30
21

Abteil / Compartiment / Compartment
GROSSRAUMWAGEN
NICHTRAUCHER

Kl.
Cl. 2 256

Platznummer / Numéros des places / Place numbers
FENSTER
FENETRE 22

Ermäß. / Réduct. D = 100% = % Grund / Motif GRATIS 1 PERS. VA/TA DM *****0,00

**BUDAI
HOTEL
NORMAFA**

H-1121 Budapest, Eötvös u. 52-54.
Tel.: 565-373 Tx.:

WILKOMMEN!
WELCOME!
ÜDVÖZÖLJÜK SZÁLLODÁNKBAN!

Name
Név

Zimmer/Room No. 302
Szobaszám

Abreise/Check-out 07.15.
Utazás

Üdvözöljük szállodánkban!

Név Szobaszám utazás a bme előadsa a lezjököbza adjötösa figylembe kezdes tilas hangfelvetele. Sofort nach Ankunft am Bahnhof wurde für uns eine großzügig bemessene Wagenflotte (5 Mann pro Trabbi) organisiert, die uns zum eigens für uns aus dem Boden gestampften Hotel brachte.

Das gesamte Hotelpersonal stand Spalier, zum Empfang wurde Sekt gereicht. Negativ zu bewerten war, daß der hauseigene Golfplatz noch nicht bespielbar war, die Zimmer entsprachen jedoch mit TV und Hausbar (Bad und Radio verstehen sich von selbst) unseren überzogenen Erwartungen. Nach üppigem Essen à la carte fielen wir in unsere weichen Wasserbetten. Am nächsten Morgen weckte uns der Zimmerservice und nach reichhaltigem Frühstücksbuffet typisch ungarisch (Brötchen, Butter, Marmelade, Honig, Nutella, Joghurt, 10-erlei Kompott, Gebäck, Fruchtsäfte, Tee, Kaffee, Milchshakes, heiße Schokolade, ...) stiegen wir in unseren Sightseeing-Bus, der schon am Anfang völlig überfüllt war; an den 15 folgenden Stationen stiegen noch je etwa 20 Leute zu, woraus sich dann in unserer Gruppe ein sehr starkes Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelte.

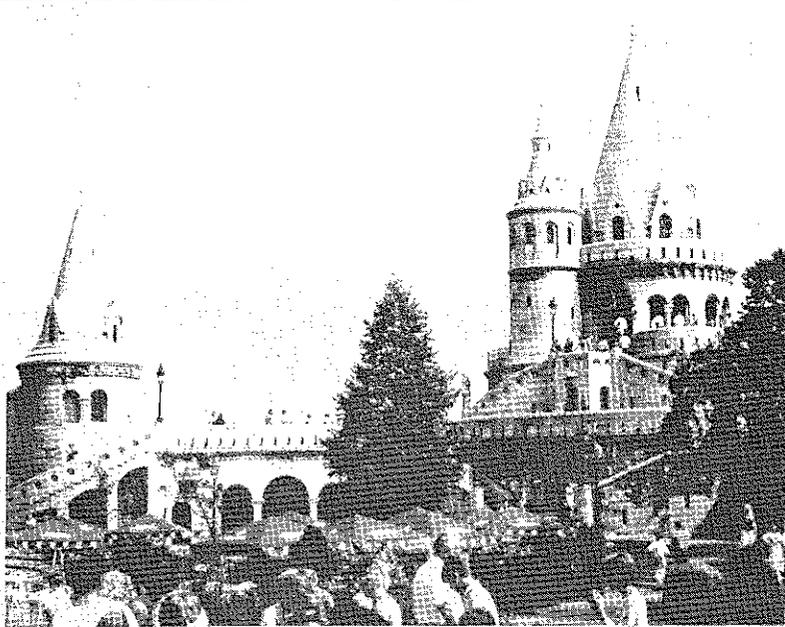
32981

AUTÓBUSZ VONALJEGY

035

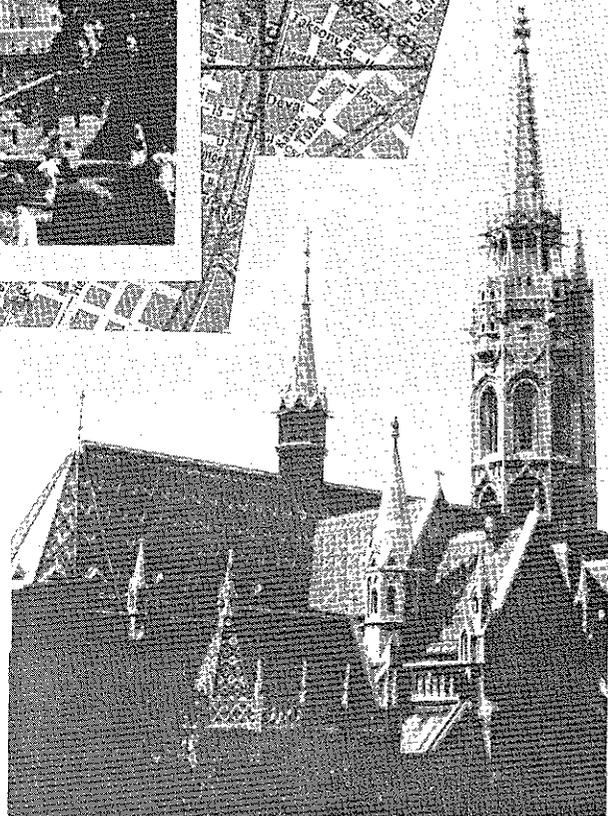


1	2	3	4
5	6	7	8
9	0	1	2

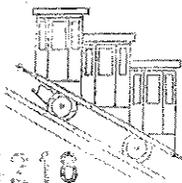


Unsere erste Station war die weltberühmte Fischerbastei. Die 1848/49 nach der Niederschlagung des ungarischen Freiheitskampfes vom Habsburger Kaiser erbaut wurde, um die rebellischen Priester in Schach zu halten.

Dann folgte die Matyas-Templom (Matthiaskirche). Das ursprünglich 60m lange Gotteshaus wurde Mitte des 13. Jahrhunderts im gotische Stil vom Architekten Frigyes Schulek für die deutsche Bevölkerung der Burg errichtet. Mit der Budavári Sikló menetjegy führen wir hinab zum Hősök-tere.



Budavári SIKV menetjegy



002 44216

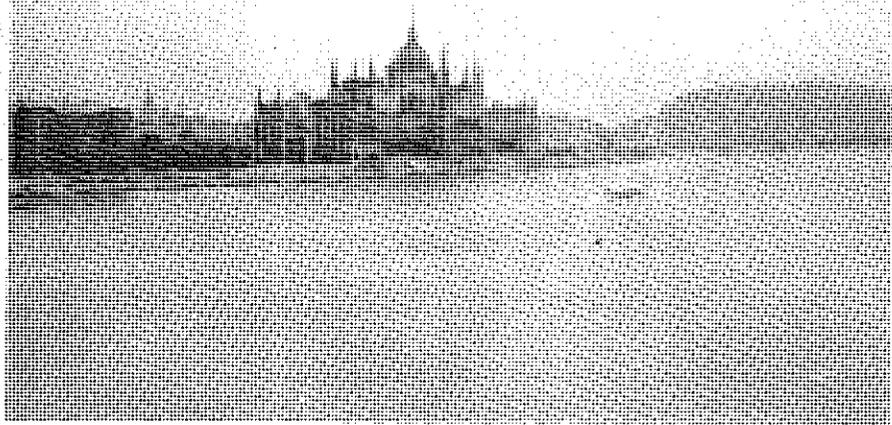
Ara: 15 Ft

Die 36m hohe Siegestsäule wurde Milenium errichtet und wird umringt von den Reiterstatuen Arpades und der anderen sechs madjarischen Stammesfürsten. Uns faszinierte vor allem die Detailtreue der Statuen, die allerdings alle zu Restaurierungszwecken entfernt wurden.



Als Höhepunkt unseres kulturellen Rundgangs eröffnete sich ein Kleinod unseren Blicken:
Das Parlament

Das im Stil des Imre Steindl entworfene Gebäude ist 268m lang, 118m breit, in der Kuppel 96m hoch, umfaßt 691 Räume und hat 27 Tore.

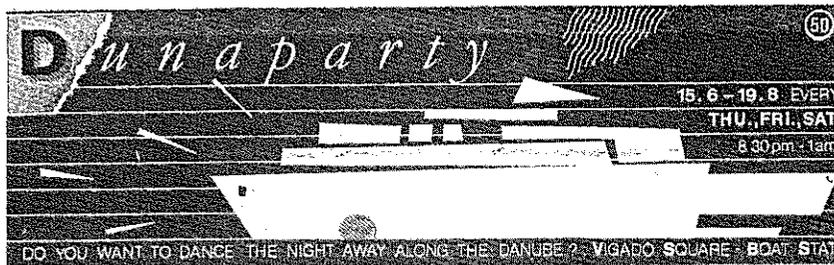


Bei unserer anschließenden Stadtbesichtigung entdeckten wir ein pseudo-bayerisches Bierzelt, in dem man sich bei Schweinshaxen, Obatzten und Bier ins tiefste Bayern zurückversetzt fühlte. Um das uralte Heimatgefühl noch zu verstärken, dröhnte aus den Lautsprechern Bobby Brown "Don't be cruel". Fast erschlagen von der Kultur, die sich uns in ihrer berausenden Vielfalt gezeigt hatte, stürzten wir uns am Abend ins High-Society-Nachtleben Budapests: Disco a Gösser Sörözöben (Öko-Groovie-Disco mit Hare-Krischna-Musik - Salat-bar), Galaxisdisco (für den aufsteigenden Yuppie-Unternehmer, 08/15-Musik), Old Firenze (exclusiv, mit entsprechenden Preisen (für uns kein Problem), Swing and Dixie), dann gruben wir einen echten Leckerbissen aus:



Großraumdisco mit intmem Flair, hervorragende Lichteffekte und gut gemischte Musik.

Die restliche Zeit bis zum Frühstück vertrieben wir uns auf der



einem exklusiven Tanzschiff für Leute mit großer Briefftasche. Nach dieser durchgetanzten Nacht wollten wir am nächsten Tag unser Kulturprogramm nicht zu kurz kommen lassen und ließen uns vom Zauber der alten römischen Ausgrabungen (Római fürdő) in Csillaghegy langweilen. Dort bewiesen wir wiederum die Gültigkeit der Aussage "Jugend kennt keine Grenzen" und schlossen die Bekanntschaft mit Astrid aus Potsdam, die uns sogar im Dezember, entgegen aller Erwartungen, besuchen konnte.

Diese Eintrittskarte erhält erst nach eigenhändiger Unterschrift Geltung und ist beim Betreten der Spielsaales unaufgefordert vorzuweisen. Für Schäden irgendwelcher Art, die unseren Gästen durch Dritte entstehen, übernimmt das Casino keine Haftung. Jeder Besucher unterwirft sich der Casino-Spielordnung, und bei Meinungsverschiedenheiten den Entscheidungen der Casinodirektion.

[Handwritten Signature]
Unterschrift



Da es uns nicht gelang, unser zu horenden Schwarzmarktkursen getauschtes Geld loszukriegen, bot sich am Abend das Casino als einziger Ausweg.

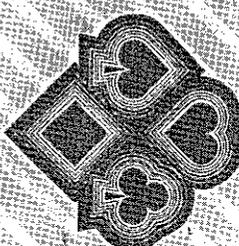
Nach einer umfangreichen Tausch-, Leih- und Anprobeaktion wurden wir der strengen Krawatten- und Sakkopflcht der Casinoleitung gerecht. Wir versuchten sofort das von Herrn Apfelbacher (M5) mitgegebenen Roulettesystem (setz 1 - gewinn 2) anzuwenden. Nachdem uns anfangs eher das System setz 1 - gewinn nix treu geblieben und fast alles Geld verspielt war riskierten wir noch einmal *alles*. Fortuna war uns hold und wir sprengten die Bank. Nach einem Champagnergelage und üppigen Trinkgeldern an die Bediensteten brachte uns (glücklich und bettelarm) der Hiltonhotel eigene Aufzug auf den Boden der Tatsachen zurück.

DM 10,- inkl 2 Gratisjetons zu je DM 5,-

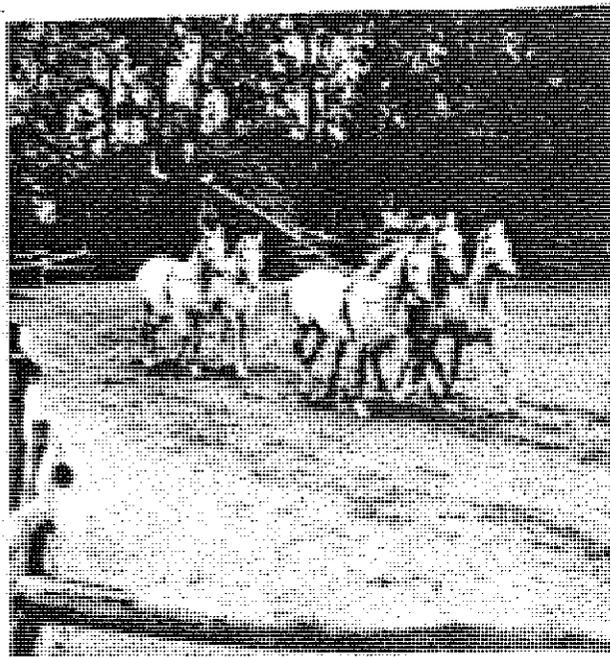
Name: *MILSTRUB*
Gültig: *2008*

Tageskarte

Ungarische Spielcasinos GmbH
Casino Budapest



93225



Um dem kitschigen Bild eines Ungarn-touristen gerecht zu werden, führen wir am nächsten Tag natürlich auch in die Pusta, um dort eine neckische Pferdevorführung und eine Weinprobe zu erleben, wobei Frutti seine Cowboy-Ambitionen völlig befriedigte.

Im Anschluß daran ließ es sich Öhli nicht nehmen, uns in die Grundregeln der Archäologie einzuweisen. Wir hackten und schaufelten voller Begeisterung, womit wir uns Ärger mit der örtlichen Ausgrabungsaufsicht, die gerade an *unserem* Loch eine wissenschaftliche Arbeit verfaßte, einhandelten und des Feldes verwiesen wurden.



Öhli in Aktion ("photografier' mich ja mit der Schaufel...")

Am Abend ließen wir uns noch von einer *fantastic light laser show* mit Ost-blockklassem zu den Klängen von Genesis langweilen.

A GME MULTIMÉDIA STÚDIO ELŐADÁSA A LÉZERSZÍNHÁZBAN 1989. július

Budapest, Párizs utca-14. sz. alatti

LASER GENESIS

150 Ft

Lézer-multimédia fénykoncert

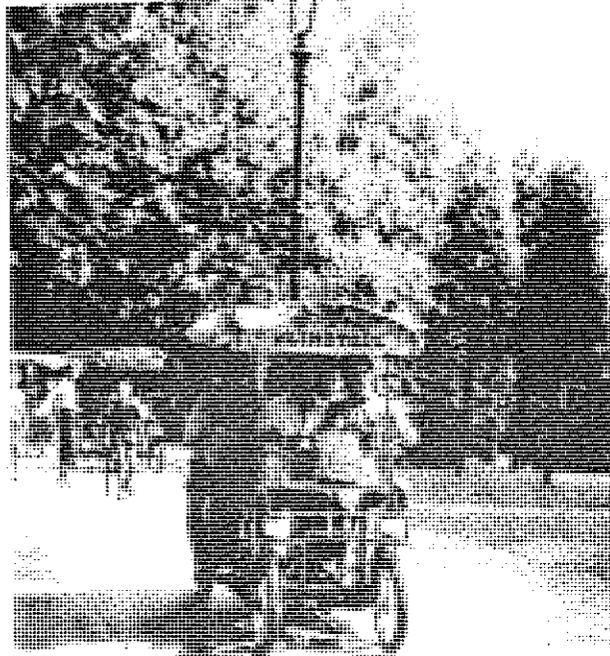
A koncertet a 3-as és a 4-es pályán rendezik meg július 12-én 19 óráig a 25-ös pályán pedig július 13-án 19 óráig. A fény koncert az egész előadás után is látható lesz.

Kérjük, vegye figyelembe, hogy kezdés után nem engedhetők be, fotózni, filmezni, hangfelvételt készíteni tilos!

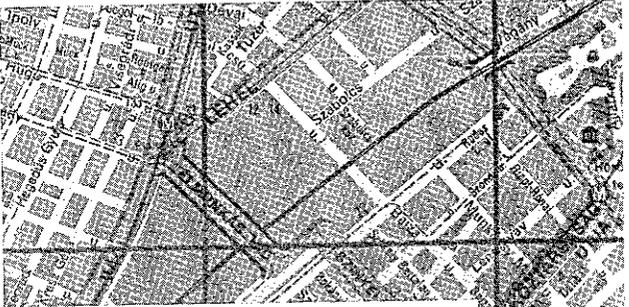
13

csütörtök kezdés

1800



Und schon war er da: der letzte Tag. Er brachte noch einmal Überwältigendes: den Besuch auf der Margitsziget (-Insel). Sie bezauberte mit ihrem Charme und war eine Ruheoase im hektischen und lauten Großstadtgetöse. Mit ihrer Weitläufigkeit lud sie zu rasanten Riksha-Rallies in den Grünanlagen ein, wobei uns einige Fußgänger und Beete zum Opfer fielen.



Die Ungarnfahrer bei Rundenbestzeit



Die Sonne, die uns bereits die ganze Woche verwöhnte, lud auch heute wieder zum Sonnenbaden ein.

Trotz des fantastischen Wetters riß es jedoch auch den Faulsten aus seiner Sonnenliege, da das kulturelle Programm, das von Öhli und seiner Frau, denen wir an dieser Stelle den obligatorischen Dank aussprechen wollen, abwechslungsreich und interessant zusammengestellt worden war. (Wir wollen allerdings keinesfalls den Eindruck erwecken, daß unsere Fahrt schöner als die der "Franzosen" gewesen sein hätte können).



Auf unserer Rückfahrt ins Hotel schauten wir noch kurz bei George vorbei, wobei wir die offiziellen Pressefotos aus urheberrechtlichen Gründen nicht veröffentlichen können.

Shake hands with Georgy.



Náncsi néni

vendéglője®

1029 Budapest, Ördögárok út 80.

nyitva: 12-22 óráig

vendéglős:

Schädler Frigyes

asztalfoglalás: 167-830

Als Ausklang und Veranschaulichung ungarischer Lebensfreude besuchten wir an unserem letzten Abend das "Náncsi néni" dort wurden wir zuvorkommend von einer sehr apperten Kellnerin bedient. Zitat Öhli: "Schaut's euch a'mal die Beine an...". Diesem Tip folgend schauten wir uns die Beine an, was zur Folge hatte, daß die Bedienung uns nicht mehr zur Verfügung stand. Gemütliches Zusammensitzen in feucht-fröhlicher Runde bei Kerzenlicht und Geigenmusik unterstrich das harmonische Zusammensein unserer Gruppe und machte uns den Abschied schwer.

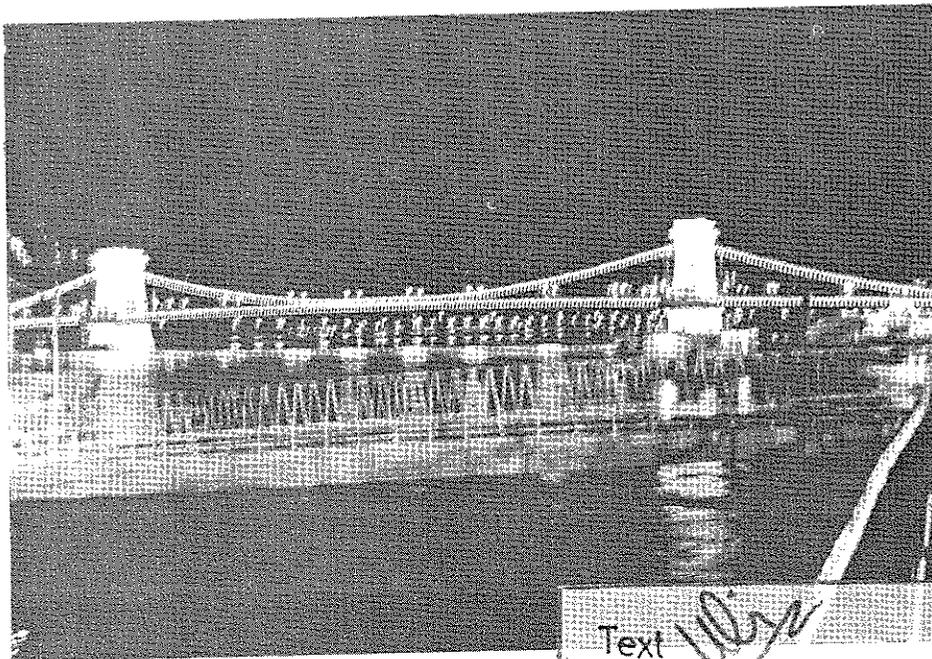
645 Budapest - Wien - Linz - Passau - Regensburg - 2 Stunden - Schwandorf - Amberg.

Gruppenbild Abiturfahrt Budapest 1989:



Handwritten names: Frank, Christian, Michael, André, Robert, Christian, Schmidt, Koller, Pili, Andreas (Plus), Beltz

Testurteil 7/89: sehr gut (Testsieger)



Text *Wey* Kost
design *Kost* Plus

Eine Spezialität des Hauses Biologie

1. Biologie

1.1 Biologie-Leistungskurs

1.1.1 Zettel nur für Biologen

Gregor-Mendel-Gymnasium

A m b e r g

12./13. Jahrgangsstufe

K o l l e g s t u f e

Der ~~Grundkurs~~
Leistungskurs

B5

, Kursleiter: Sailer

entfällt

bis auf Fr/Sa/So

in

jeder

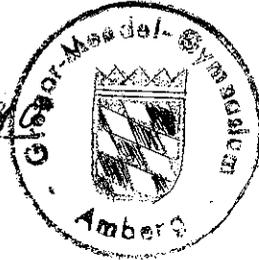
Unterrichtsstunde

und am

in der

Unterrichtsstunde.

Amberg, in den Jahren 88/1988



i. A.

Sailer

1.1.1.1 Daraus resultierende Folgen

Dieser uns inzwischen vertraut gewordene Zettel hing des öfteren immer wieder "mal" während der zwei Jahre am schwarzen Brett. Er veranlaßte neidische Mitschüler zu Äußerungen wie "Die sollen lieber aushängen, wenn er mal wieder da ist, da würden sie viel Papier sparen", während sich einige LK-Teilnehmer richtiggehend zu Hellsehern entwickelten: "Sehtes, ich hab's euch doch gestern scho g'sagt! Der hat gestern scho so krank ausg'schaut." Als jedoch die Bio-LK'ler fast nicht mehr in der Schule gesichtet wurden, bekamen schließlich andere Lehrer das Vergnügen, uns den hochinteressanten Stoff nahezulegen. An dieser Stelle möchten wir uns bei Herrn Jäger und Herrn Folger herzlich bedanken, die sich bemühten, unser Wissen während der sailerfreien Zeit lückenlos zu ergänzen.

1.1.2 Nicht-Vorhandensein des Zettels - daraus resultierende Folgen

1.1.2.1 Der "normale" Unterricht

1.1.2.1.1 Unser Chef

1.1.2.1.1.1 Herr Sailer

1.1.2.1.1.2 Photo



1.1.2.1.1.3 Charakteristika - Allgemeines

- kleines, weißes, bebrilltes, schnurrbartiges, allwissendes, verheiratetes, aus ca. 10^{20} Zellen bestehendes Wesen.

1.1.2.1.1.3.1 Vorkommen

- wenn, dann in einem Schulgebäude, vor allem in biologischen Gefilden (Biosaal), noch häufiger allerdings in der Turnhalle anzutreffen

1.1.2.1.1.3.2 Population

- schulisches Lebewesen am Gregor-Mendel-Gymnasium Amberg

1.1.2.1.1.3.3 Art

- Lehrer

1.1.2.1.1.3.4 Rasse

- Biologie-Lehrer

1.1.2.1.1.3.5 Nahrung

- nicht arttypisch, sehr fachbezogen, ernährt sich biologisch, pflanzlich, gesund

1.1.2.1.2 “Alle Biologen und solche, die es werden wollen”

1.1.2.1.2.1 Die biologisch Toten

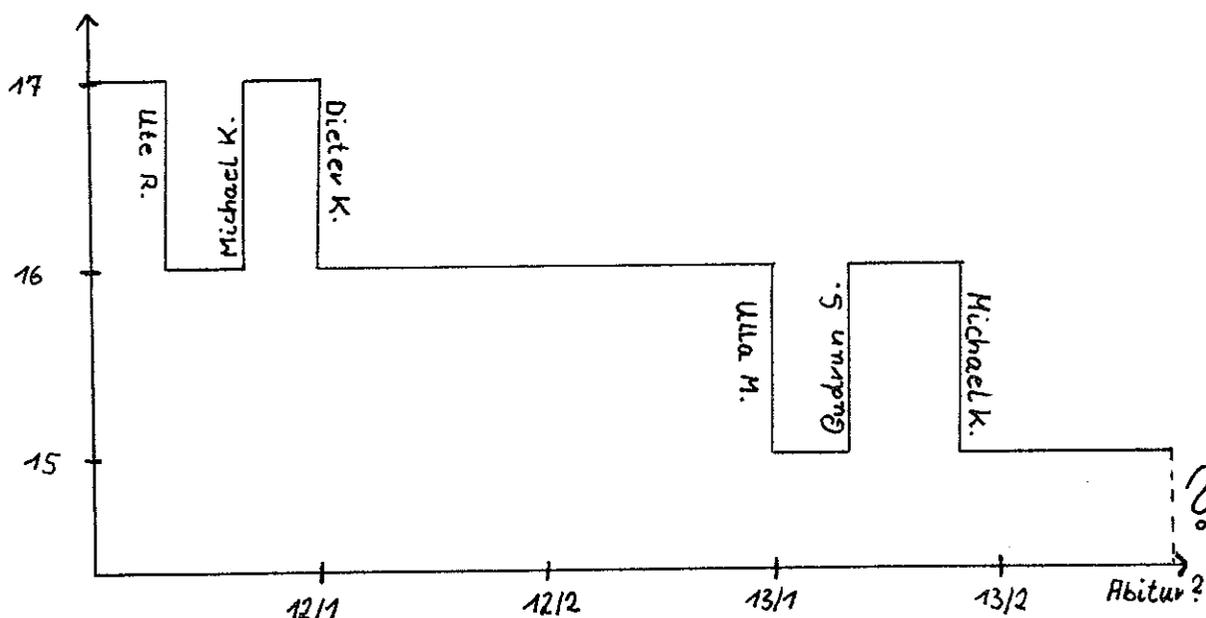
- Ute R., die ihren Traumberuf fand
- Ulla M, die Population wechselte (EG)
- Dieter K., der ebenfalls Population wechselte (Tankstelle)
- Michael K., der ausgetreten wurde, obwohl er zum Bio-Ass avancierte

1.1.2.1.2.2 Der Rest

Dieser setzte sich ausgewogen zweigeschlechtlich aus sehr Interessierten, Abwesenden und Schläfrigen zusammen. Desweiteren gab es noch ein Pausenfinger und eine permanent verbessernde und nachfragende Kollegiatin. Außerdem stifteten zwei völlig verschiedene Schüler immer wieder Verwirrung, die unser Kursleiter auch durch noch so geschickte Eselsbrücken (Dietl - hienten, Doonhauser - voorne) nicht auseinanderhalten konnte.

1.1.2.1.2.3 Wachstumskurve des Kurses

Anzahl der Biologen und derer, die es werden wollen/wollten



1.1.2.1.3 Ritualisierter Stundenablauf

1.1.2.1.3.1 Vorspann

Sitzblockade mit nervösem Blättern in den Dokumenten des B1/5, dessen (bereits ausgefragten) Teilnehmer fast vollständig der Dinge harren, die nun folgen sollten.

1.1.2.1.3.2 Auftreten des Meisters

Prof. Dr. Dr. Erna Sailer spurtet mit viel Elan, Schwung und weiß flatterndem Gewande heran.

1.1.2.1.3.3 "Auf geht's"

Nachdem auch der (die) Letzte seinen (ihren) Stuhl mit viel Geuchz und Gequietsch auf die richtige Höhe eingestellt und platzgenommen hat, stellt unser Chef eine seltsame Korrelation zwischen der Abwesenheit einiger Schüler(innen) und deren noch nicht vorhandenen Noten fest, die sich aber im Laufe der Stunde aufklärte, da diese immer wieder mit Parklücken, Eisglätte, Schlaf, Weckern, Staus oder ähnlichen zu kämpfen hatten. Herr Sailer fahndete unverbesserlich (kein Anzeichen für bedingte Aktion, für Nicht-Biologen: Lernen aus schlechter Erfahrung) wie immer trotz zweijähriger spezifischer Kurserfahrung vergeblich nach einem Freiwilligen und schnappt sich dann ein Opfer, welches nach dem auffordernden "Bitte" loslegte (oder auch nicht). Wenn wir wieder einmal DEN biologischen Höhepunkt des Jahres überhaupt überschritten, überdacht bzw. verstanden hatten, kam

es seitens Klein Erna des öfteren zu einseitigen Monologdiskussionen und Provokationen, auf die der Kurs, trotz extremer Darstellung, partout nicht reagieren wollte, bis der Kursleiter schließlich mit den Worten "Warum sagt denn keiner was ?!" verzweifelt in sich zusammenfiel. Verzweiflung machte sich auch dann breit, als er sich einem Abgrund von Intoleranz gegenüber sah, wenn die "eindeutigen" Versuchsergebnisse vom Kurs nicht anerkannt wurden.

SZENENAUSSCHNITT:

Sailer: "Was für eine Farbe hat dieser Niederschlag ?"

Kurs: "Grün" - Sailer: "Nein"

Kurs: "Gelb ?" - Sailer: "Nein !"

Kurs: "Blau ???" - Sailer: "Neeein !!"

Kurs: "Schwarz ????" - Sailer: "Neeeeein !!!"

Michael K.: (Rot-Grün-blind): "Kupferrot ?" - "Jaaa, na endlich, sieht man doch gleich !"

1.1.2.1.3.4 "Überschrift weiß ich noch nicht"

Obwohl die Überschrift nicht danach aussieht, war der Unterricht abwechslungsreich, durchgegliedert, chemisch und lebensnah ("Non scolae sed vitae discimus"): "Dreck schadet ihren Kindern nicht und stärkt das Immunsystem, ist doch logisch, ganz klar!" Durch solche und andere Beispiele wurde der manchmal schwierige Stoff anschaulich vermittelt, so daß das Buch überflüssig wurde. - "Wir schreiben unser eigenes Buch" - gesagt, getan, geschrieben, kopiert.

Obwohl Papa Sailer uns in allen Lebensfragen mit Rat und Tat zur Seite stand, entläßt er uns dennoch, trotz mehrmaliger Versprechen, unaufklärt ins harte Leben, was zum Teil vielleicht auch am nicht so deutlichen Interesse des Kurses lag: "Warum kriegen mehr Frauen als Männer Aids?" - keine Reaktion - "Na dann kriegt ihr's halt !!!". Auch die lehrreichen Exkursionen zur Kläranlage und zum Brauhaus waren bei Redaktionsschluß noch nicht durchgeführt.

1.1.2.1.3.5 Testverhalten der Schüler

Die Schulaufgaben fanden in mehreren Etappen statt. Die, die sich rechtzeitig durch den umfangreichen Stoff gequält hatten, traten bereits zur ersten Runde an, den Rest suchte eine sagenumworbene Krankheit heim, so daß unser geplagter Kursleiter jedesmal gezwungen war, eine völlig neue Nachholklausur zusammenzustellen.

1.1.3 Spezialverhalten

1.1.3.1 Flechten als Indikatoren

Dieses Facharbeitsthema stellte uns unser Flechtenfanatiker vor, mit der freudigen Aussicht, daß man es locker bis zum Beginn der Sommerferien schaffen könne, da es so einfach sei. Von dieser freudigen Aussicht beflügelt, stürzte sich eine Horde Flechtengieriger schließlich Ende Oktober/November auf die letzten, der Luftverschmutzung noch standgehaltenen Flechten im Ambergers Innenstadt. Schwer bewaffnet mit Klapp- und Taschenmesser, was von der Gefährlichkeit des Unternehmens zeugt, robbten wir durch Kanäle und Hinterhöfe, erklommen Stadtmauer, Dächer und Baumwipfel. Wir möchten uns an dieser Stelle bei den Amberger Bürgern entschuldigen und bitten, wegen der durch Sprengungen und Rodungen entstandenen Schäden bei Herrn Sailer vorzusprechen. Während viele Amberger Bürger uns keine Sekunde aus den Augen ließen, als wir ihre Gärten und Wälder durchforsteten, zeigten sich manche auch recht besorgt: "Na Bursch, doa wirst owa niat satt!". An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Herrn Peißner, der uns zahlreiche Bücher zur Verfügung stellte, ohne die wir wohl nicht weit gekommen wären.

1.1.3.2 Revierverhalten

Unser Kursleiter überzeugte immer wieder mit umfangreichem Wissen. Wir können ihm jederzeit ein Zeugnis über seine Fähigkeiten als Mediziner ("Das ist zwar die Meinung der Mediziner, aber die ist falsch!"), Gynäkologe, Psychologe, Pädagoge, Mutter, Ernährungswissenschaftler, Masseur, Chemiker, Genetiker, Spruchbeutel, Biobauer, Homöopath, Vater, Kummerkasten, Umweltschüt-

zer, Entertainer (s. Mikrophon 12/2!), Evolutionsforscher, Lateinlehrer und Babysitter ausstellen. Das einzige, was er wohl nicht kann, sind die Kiefer-Knöchelchen (siehe Sailer'sche Examensprüfung hihi). Zudem war er stets hilfsbereit, wenn ein armer Schüler mit ratsuchenden Blicken krampfhaft versuchte, ein Entschuldigungsformular auszufüllen: "Nein, des gibt's nicht, aber vegetative Distonie stimmt immer." Unser biologisches Wunderkind, dessen 16 cm-langer Wurmfortsatz (von den unwissenden Nichtbiologen immer fälschlicherweise als Blinddarm bezeichnet) sorgsam in der Biologiesammlung aufbewahrt wird, suchte auch stets den persönlichen Kontakt zu seinen Schülern. Im Gegensatz zu manchen anderen Lehrern, die die öffentliche Distanz wahrten, bevorzugte er doch lieber die persönliche.

Da es uns jetzt nicht mehr vergönnt ist, seinen Unterricht zu genießen, "weil nicht sein kann, was nicht sein darf", verabschieden wir uns an dieser Stelle von unserem Kursleiter (das war er übrigens auch noch).

B.Dotzler, U.Hiltner, M.Lösch & K.Uelze

Kurt Sailer

Was ist für Sie das größte Unglück?

Krankheit

Wo möchten Sie am liebsten leben?

Galapagos; oder auch überall in der Welt, wo keine Hektik ist

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

bei Beruf und Hobby optimal erfüllen zu können; intaktes

Familienleben

Ihr liebster Romanheld aus der Literatur?

Welche Personen bewundern Sie in der Gegenwart und Geschichte?

Ihr Lieblingsmaler?

Picasso

Ihr Lieblingskomponist oder Ihre Lieblingsgruppe?

Beethoven

Ihre Lieblingsbeschäftigung (Hobby)?

aktiv: Tennis, Garten (Rosen); aktiv als Funktionär: Tischtennis

in der Schule (nicht nur GMG)

Was hätten Sie werden wollen?

was ich bin

Was schätzen Sie an Ihren Kollegen am meisten?

Ihr größter Fehler?

bemühe mich, keinen zu haben; evtl. Ehrgeiz

Was möchten Sie sein?

Ihre Lieblingsfarbe/Ihre Lieblingsblume?

ist objektbezogen / Rosen

Ihr Lieblingsschriftsteller?

Was verabscheuen Sie am meisten?

Neid

Welche geschichtlichen Gestalten verachten Sie am meisten?

Welche natürliche Begabung möchten Sie besitzen?

bei Schülern zu unterscheiden zwischen Faulheit und Nichtverständnis

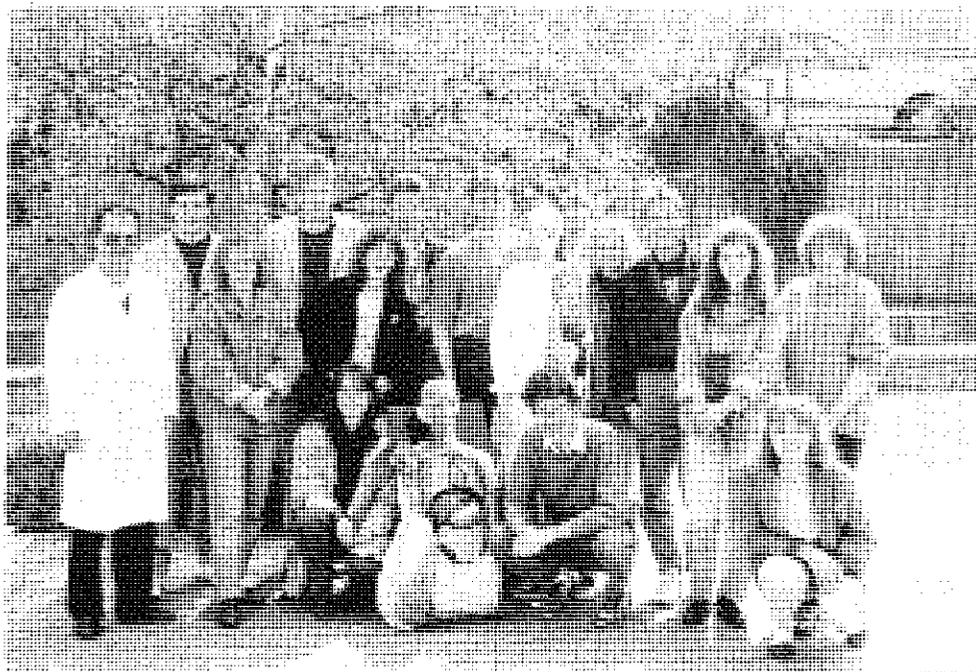
Ihr Lieblingsschüler?

Sind alle gleich lieb !!

Ihr Motto?

Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.

Aber trotzdem: In der Ruhe liegt die Kraft.





Zwicker: Kuzmann, Sie sind eine erbärmliche Sau! Müssen Sie denn so tun, als ob Sie alles vollkübeln würden? Und Sie, Spörl, behalten bitte ihre Fäkalien für sich!

Zwicker: Tun Sie doch mal das rote Büchle weg!

Schüler: Aber da sind doch lauter Zwickerzitate drin.

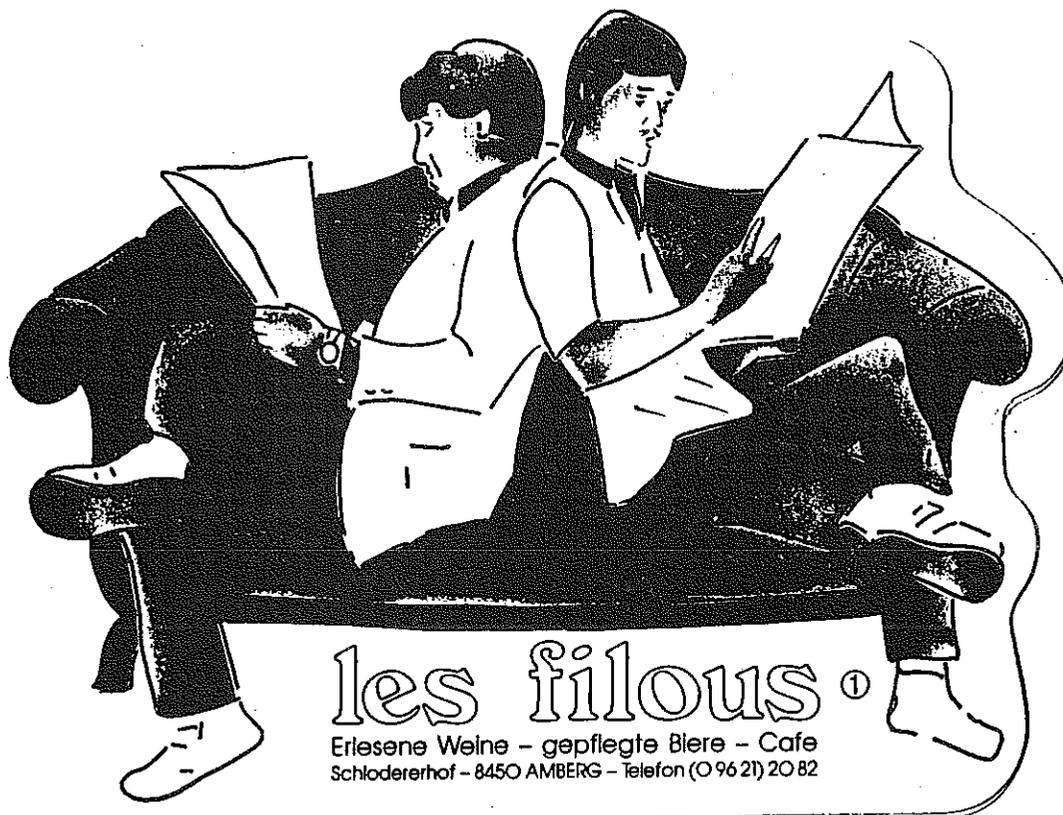
Zwicker: Also wenn Sie nichts besseres zu tun haben, als den ganzen Blödsinn mitzuschreiben...

Havenstein: Für die Grammatik müssen Sie mindestens drei Stunden aufwenden.

Heike: Von wegen, des hab' ich heut' in der Früh am Klo g'macht!

Lex: Darf ich mich auch mal wieder einmischen?

Stromm: Wenn's unbedingt sein muß!?





* Spinnen die
Latein-LKler?

Denn "Latein - das ist doch bodenlos langweilig, toter als Caesar, eben allenfalls etwas für sture Streber, die gerne Vokabeln und Grammatiken auswendig lernen!" So oder so ähnlich wird wohl so mancher ehemalige (Nicht-)Lateiner denken, wenn er hier schauernd liest, daß tatsächlich 10 SchülerInnen für die Kursphase LK Latein belegt.



Uns brachte zum einen die Hoffnung auf einen nicht allzu arbeitsaufwendigen Kurs, und zum anderen Interesse am Fach dazu, diesen Kurs zu wählen. Und wir erlitten auf unserer Seefahrt durch die gefährlichen Untiefen der lateinischen Sprache dann auch nicht Schiffbruch.

Und selbst der ewige Zwieback (Unterrichtsstoff) wurde uns nicht "bodenlos" langweilig, da wir wußten, daß bei unserer Ankunft an den fremden Ufern Abiturias die leckersten Früchte auf uns warten würden.

Wir waren nämlich mit Senklot (Wörterbuch) und Kompaß (Kommentare) glänzend gerüstet.



... Kapitän Edsperger versprochen, dem wir blind vertrauten.



Da er die Reise schon etliche Male gemacht hatte, wußte er bereits um Riffe und Klippen, um die er uns geschickt manövrierte. Damit die gewagten Ausweichmanöver aber auch ja tadellos abliefen, schulte er uns wie Schiffsjungen. Immer wieder mußten wir die Grundregeln der Grammatik wiederholen und ihm vortragen, aber auch Astronomie, Astrologie und Völkerkunde waren ...

.. Prüfungstoff.



... so meinte er, wachte er darüber, daß jeder sein Tagespensum an Arbeit erledigte.

Bei Tisch - war der Zwieback gar zu trocken - führte er oft stundenlang Diskussionen mit sich selbst, wobei die Mannschaft sich nicht beteiligte, teils weil er in diesen Diskussionen in mehreren Rollen brillierte und wir nicht wußten, wer unser Kapitän überhaupt war, teils, weil es bei dem Tosen der brüllenden See schwer war, sich gegenseitig zu verständigen.

Doch unserer admiratio seiner eloquentia tat das keinen Abbruch.

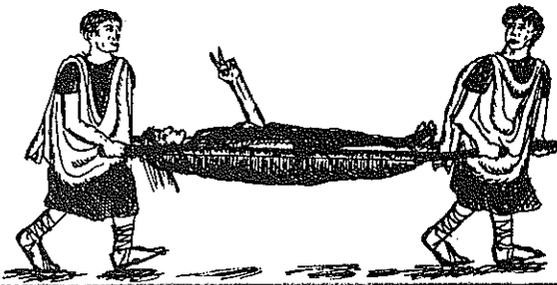
Während des ersten halben Jahres Fahrt hatten wir zudem die Herren Trimalchio und Horaz an Bord.

Sie flüchteten sich irgendwann auf Rettungsboote, obwohl sie zahlende Passagiere waren. Vermutlich waren wir ihnen zu eng auf den Leib gerückt. Wir waren sogar in Trimalchios Intimsphäre eingedrungen und hatten von seinem Nachtopf und von seinen verwegenen Feiern gehört. Horaz tat sich mit der Verständigung schwer, da der arme Mann nur in Versen reden konnte. Als die Mannschaft erforschen wollte, ob diese Sprachstörung angeboren oder erworben war, suchte er die Einsamkeit. Bevor er mit Trimalchio ablegte, erzählte er uns noch etwas von einem bescheidenen Landgut im Grünen, mit einer silbrig glänzenden Quelle und Gesprächen mit guten Freunden. Er genoß das sehr.

Als wir zum Kapitän gingen, um ebenfalls



zu fordern, und das Leben zu genießen, verwies er uns darauf, daß eine Seereise für Matrosen keine Vergnügensreise sei und daß wir mit der Muße schon bis nach der Reise warten müßten. Ein Küchenmädchen kam allerdings in den Genuß verfrühten Urlaubs,



als wir sie wegen Skorbut im Krankenhaus zurücklassen mußten. Wir anderen arbeiteten weiter. Unser Kapitän hatte es sich nämlich in den Kopf gesetzt, uns etwas eloquentia zu vermitteln.



Altmeister

Cicero erklärte uns die Eigenarten seines Stils und wir redeten auf unserem Schiff nur noch *tracte atque fuse*.

Der letzte Programmpunkt dieser Etappe waren die komplizierten Verwicklungen des Seerechts. Zu unserer Unterweisung schleppte der Kapitän aus seiner Kajüte einen uralten Schinken mit dem *codex iustinianum* an. Der Ehrlichkeit halber muß hier eingestanden werden, daß der Schinken, der Pergamenteinband, schon längst den Weg alles Zeitlichen gegangen war. Trotzdem sollte sich das Seerecht für uns als enorm wichtig erweisen, denn wir wollten ja den Schatz der goldenen Latinität bergen und über die rechtlichen Umstände eines solchen Schatzfundes ausreichend informiert werden. Wie schade, daß bei der Bergung des Schatzes die Stricke rissen -



- Elisabeth Saals Gold ging so auf ewig verloren. Mit einer Zusatzration Rum trösteten wir uns über den Verlust hinweg und grölten *carmina burana*. Daß der viele Alkohol und der Tabaksqualm allmählich manchem den Verstand benebelte, merkten wir (immer) erst am Morgen, wenn nur noch die Hälfte der Mannschaft zum Appell erschien. Dem Kapitän gefielen die Zustände gar nicht. Er schrieb daher ans Ministerium - und auf einmal hatten wir keinen Kapitän mehr.

Glücklicherweise waren wir vorher für sechs Wochen an Land gegangen und konnten die Reise mit einem auf dieser Insel aufgegebeltten Häuptling fortsetzen. Obwohl dieser mehr von



ägyptischen Barken als von Galeeren verstand, hielt er doch richtig ...



den Kurs und wir folgten weiter unserem Stern. Die Mannschaft wurde weniger geschunden und so passierte es, daß an einem verhängnisvollen Tag das Ausweichmanöver nicht 100%ig klappte, und wir an einem Riff schleiften. Der Schaden war zwar nicht groß, aber dennoch mußte ständig Wasser abgepumpt werden, so daß die knietief im Schiffskiel stehenden Matrosen zu murren begannen. Wer weiß, ob es nicht zur ...



... gekommen wäre, wären wir nicht rechtzeitig in einen sicheren Hafen eingelaufen und hätten nicht über Weihnachten das Schiff überholen lassen. Nach dem kurzen Landurlaub, ging es wieder vereint zu neuen Lernzielen.

Wir überlegten nämlich, wo wir den idealen Staat finden könnten, wobei uns Cicero und Plato sehr eifrig beistanden; wir stellten aber auch fest, daß es auf Erden keine absolute Gerechtigkeit gibt.

Denn war es gerecht, daß die Römer Sklaven halten durften und wir nicht? Daß wir einen Kapitän auf unser Schiff bekamen, der uns nicht kannte, den wir nicht kannten, und der sich erst im Kurs einarbeiten mußte? So suchten wir dann in der Beschäftigung mit der Philosophie unser Glück. Seneca und unser neuer Kapitän Höcherl erklärten uns die Ideen der antiken Philosophenschulen der Stoa und des ...



Doch als wir endlich Abituria erreichten, mußten wir feststellen, daß wir für ein Leben auf dem Festland nicht mehr zu gebrauchen waren. So stießen wir bald wieder in See und trieben in anderen Schiffen neuen Welten entgegen.

Im übrigen können wir eine Pauschalreise auf dem Lateindampfer nur empfehlen, wir sind mit der erzielten echt italienischen Bräune der Haut zufrieden. Im Vordergrund steht auf diesen Schiffen nicht nur die Grammatik und die Vokabeln, sondern die Vermittlung von Erfahrungen der tausend Jahre römischer Herrschaft.

Michael Pohlt & Mirjam Schmidt

Διε Μαθηματικ, διε Κ νινν δερ Ωισσενσχηφτεν

Die Mathematik, die Königin der Wissenschaften

lockte uns 10 Optimisten zu Herrn Apfelbacher in den Mathe-LK. Gleich in der 1. Stunde überraschte er uns durch ein völlig neues Konzept: Im Gegensatz zu seinem autoritären Ruf wollte er uns die Mathematik auf eine "lockere" Art näher bringen. Dies gelang ihm im Allgemeinen ganz gut, es zeigten sich nur geringe Anfangsschwierigkeiten. So mußte manchmal in einer Viertelstunde der Stoff der ganzen Stunde erarbeitet werden. Apfelbacher: "Mit euch kann man's ja machen, ihr seid ja Mathe-Lkler!"

Es herrschte eine gute und ruhige Atmosphäre, jedoch keine schläfrige Ruhe, sondern eher eine spannungsgeladene "Ruhe vor dem Tafelrechnen". Nicht selten bedeckten nach arbeitsreichen Stunden geradezu mystische Zeichen die Tafel, die den nachfolgenden Mathe-GK zu der Frage veranlaßten: "Was habt's na ihr da g'macht?"

Geniale Fähigkeiten entwickelte Herr Apfelbacher bei der Herleitung komplexer Formeln: In die lokale Näherungsformel von Laplace muß x aus Symmetriegründen quadratisch eingehen, außerdem nehmen wir eine E-Funktion, und dazu die Wurzel aus 2 Pi, weil das so schöne Naturkonstanten sind. Wir leiteten diese Formel in der Rekordzeit von 5 min 42 sek her.

Der engagierte Gebenbacher Regionalpolitiker (jedem Gebenbacher seinen Apfelbacher) entwickelte auch im Unterricht stark demokratische Tendenzen: Das richtige Ergebnis der Hausaufgabe wurde immer per Mehrheitsentscheid ermittelt. Dabei unterlief dem Stochastiker Apfelbacher ein logischer Fehler, denn die einzelnen Ereignisse (Lösung der Hausaufgabe) waren infolge der Kommunikation unter den Schülern nicht unabhängig. Unser durch die vielen richtigen Ergebnisse gewachsenes Selbstvertrauen drückte Herr Apfelbacher treffend aus, als die Lösung im Buch mit der unseren nicht übereinstimmte: "Dann hat eben das Druck einen Buchfehler."

Geduldig erklärte er uns in Stochastik die Kombinatorik, anschaulich in Geo die Stellung von Ebenen und Geraden mit Hilfe der beweglichen Tafelflächen, Geodreiecken und Büchern (wobei ihm gelegentlich die Hände ausgingen), deutlich in Analysis die verschiedenen Integrationsmethoden. Nur wenn wir selbst in Referaten neuen Stoff erklären sollten, tauchten Schwierigkeiten auf. Mit schwierigen Zusatzfragen wurden die Referate auf eine Stunde ausgedehnt. Nur Wolfi war so begeistert vom Referate-Halten, daß er freiwillig noch über Geraden und Ebenen im vierdimensionalen Raum referierte, weil er sich im Unterricht besonders dafür interessierte. Dabei lernte der Kurs vor allem, daß man besser keine Fragen außerhalb des üblichen Stoffgebiets stellt, damit man sie nicht gezwungenermaßen qualvoll in der nächsten Stunde selber beantworten muß. Herr Apfelbacher schockierte uns durch seine vitale Gesundheit, die bewirkte, daß der Unterricht nur dann ausfiel, wenn Schach oder Tischtennis auf dem Programm standen. Deshalb haben wir für unsere Nachfolger ein einmaliges Muster aufgehoben:

Gregor-Mendel-Gymnasium		12./13. Jahrgangsstufe	
Amberg			
Kollegstufe			
Der Grundkurs	<u>125</u>	Kursleiter:	<u>Apfelbacher</u>
Leistungskurs			
entfällt am	<u>No</u> , <u>7.5</u>	in der	<u>4</u> . Unterrichtsstunde
und am	<u>Di</u> , <u>8.5</u>	in der	<u>7 u 2</u> . Unterrichtsstunde.
	<u>Mi</u> , <u>9.5</u>		<u>8 u 9</u>
	<u>Fr</u> , <u>11.5</u>		<u>4</u>
Amberg,	<u>199</u>		

Bild 1: Ankündigung des Unterrichtsausfalls

Auch die Schüler waren (überraschenderweise) meist vollzählig, nur während der heißen Phase vor dem Abgabetermin der Facharbeit schrumpfte der Kurs drastisch zusammen. In dieser Zeit half uns die neue Einstellung von Herrn Apfelbacher sehr, da er auch darauf Rücksicht nahm (siehe Bild 2)

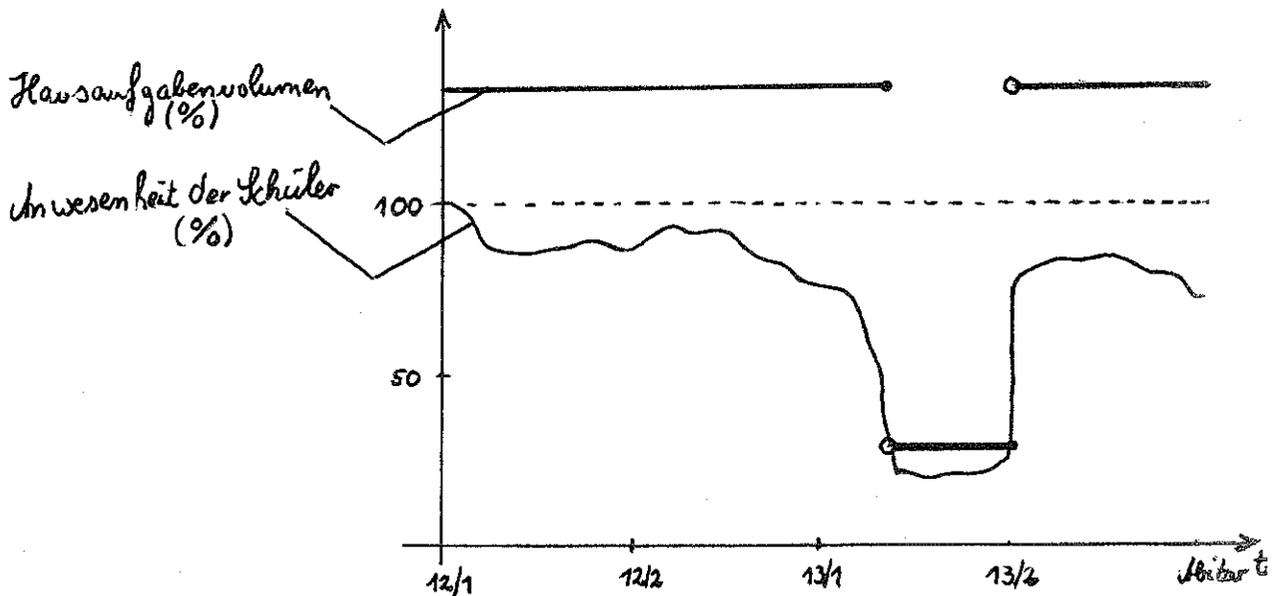


Bild 2: Schwierigkeiten beim Erstellen der Facharbeit

Nach den vier Semestern Mathe LK hatte der anfängliche Optimismus der Teilnehmer einem differenzierten Realismus Platz gemacht. Es hat sich gezeigt, daß man eigentlich nur im Mathe-Zweig die idealen Voraussetzungen für den Mathe-LK mitbekommt. Ein Vergleich mit dem Parallelkurs zeigt auch, daß die Zufriedenheit der LKler durchaus vom Lehrer und dessen Unterrichtserfahrung abhängig ist.

Dennoch bleibt als Fazit: LK Mathe - Prädikat empfehlenswert!

Katja Uelze
Michael Pohlt

Hard- und Software, Computerzubehör

M/S
COMPUTERTECHNIK

Inh.: Martin Schwab
Am Südhang 12
8450 Amberg
Tel.: 09621/32515
BTX 09621-84004-0001

Alfons Apfelbacher

Was ist für Sie das größte Unglück?

eine böse Frau

Wo möchten Sie am liebsten leben?

in den Alpen

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

der erste Ferientag

Ihr liebster Romanheld aus der Literatur?

Horatio Horublower

Welche Personen bewundern Sie in der Gegenwart und

Geschichte?

alle schönen Frauen / Hermann und Gregor Mendel

Ihr Lieblingsmaler?

meine Frau

Ihr Lieblingskomponist oder Ihre Lieblingsgruppe?

Spotnicks

Ihre Lieblingsbeschäftigung (Hobby)?

Denken und Lernen, Sport

Was hätten Sie werden wollen?

Mathematiker oder Fußballprofi

Was schätzen Sie an Ihren Kollegen am meisten?

Freundlichkeit

Ihr größter Fehler?

zuviel Selbstkritik, zuwenig Egoismus

Was möchten Sie sein?

ein gemütlicher Zeitgenosse

Ihre Lieblingsfarbe/Ihre Lieblingsblume?

rot

Ihr Lieblingsschriftsteller?

Willi Heinrich

Was verabscheuen Sie am meisten?

Selbsterhöhung und Unfähigkeit der Politiker

Welche geschichtlichen Gestalten verachten Sie am

meisten?

Hitler und Nachahmer

Welche natürliche Begabung möchten Sie besitzen?

weibliche Logik verstehen

Ihr Lieblingsschüler?

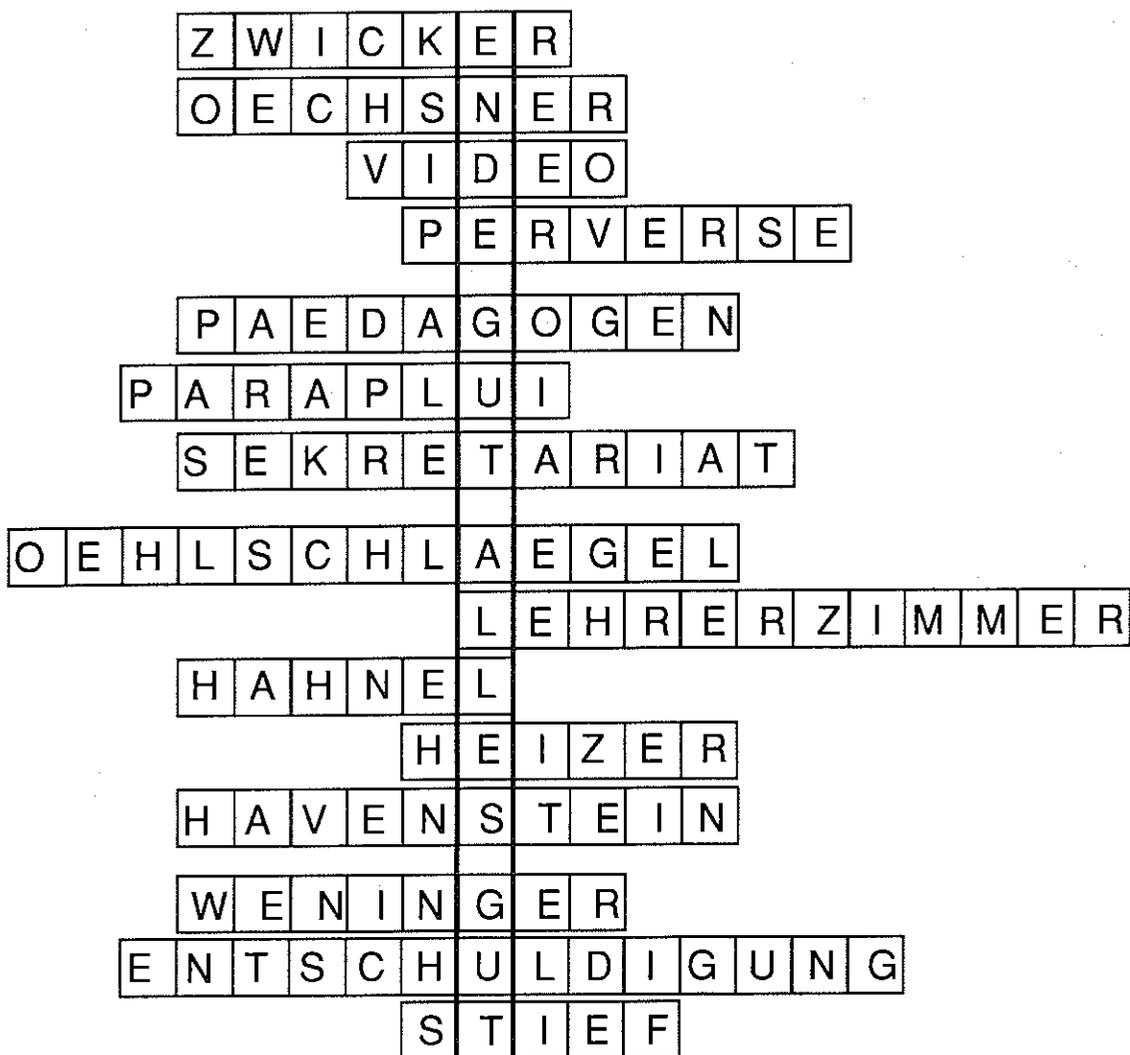
Klaus Heide

Ihr Motto?

Versteht du die Sache, so unterrichte deinen Nächsten;

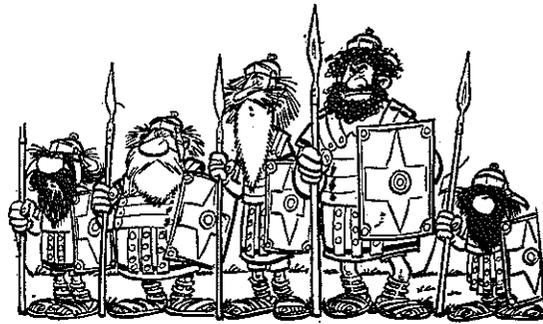
wenn nicht, so halte dein Maul (Jesus 5,12)

Auflösung des Kreuzworträtsels von Seite 107



Der Kreuzzug nach Schottland

(Es war schon ein Kreuz mit den Schotten !)



Nach den Wirren des 12-jährigen Krieges (=Schulzeit), am achten des siebenten Monats im Jahre 1989 (= 15 v. Ch. nach mohamedanischer Zeitrechnung, worauf Äppi von Becki zum "Giaur" (Ungläubiger) erklärt wurde), kamen die 20 Ritter der Hahnelrunde (5 M. , 15 R.) zusammen, um ihre 320 Pferde zu besteigen, die von ihrem getreuen Reitknecht Dieter im Zaum gehalten wurden. So brachen sie allen Gefahren (Alkvergiftung) und finsternen (Wetter-) Vorhersagen zum Trotz, allen Unbilden und Meuchelmordversuchen (Musik im Bus a la Rösner) spottend — auf.

Nach einem langen beschwerlichen Ritt erreichten sie die Gestade des Nordmeeres und wollten gen Britannien schiffeln (siehe Duden). Die Engländer legten es jedoch schon zu Beginn auf einen Kampf mit Zweihändern an (Bektas gegen die englische Einwanderungsbehörde). Doch nach heftigem Kampfgetümmel (Telefongespräch von H. Hahnel mit engl. Botschaft in Holland) trugen die germanischen Ritter ihren ersten Sieg davon und konnten zusammen mit ihrem Ritterknappen (siehe Ritterballade) die abenteuerliche Reise fortsetzen. Nachdem der holländische Küchenmeister das "Smoerebroed in de Restörönt op de grune Deck" gerichtet hatte, begaben sich die Ritter nach einem kurzen, aber lauten Verdauungsgesang (Warum wohl das Lied "God shave the Queen" bei einigen Engländern auf Ablehnung stieß ?) auf ihre Nachtlager um ihre gefährliche Reise am nächsten Morgen frisch gestärkt fortsetzen zu können.

Wieder das Festland unter ihren Füßen trieben sie ihre Pferde zu schnellem Lauf (Der Bus fuhr auf engl. Autobahnen nie links (!) an und erreichten so im rotglühenden Schein der untergehenden Sonne ihre Herberge am Ende der Erdscholle: Oban (Argyll/Bute).

Ob größerer Verständigungsschwierigkeiten (schottisch ist, wenn mein Hund gurgelt und dazu bellt) war die Missionierungsarbeit a priori zum Scheitern verurteilt, weshalb sich die Ritter anderen Aufgaben zuwandten. Redlich mühten sie sich, die guten örtlichen Gepflogenheiten zu studieren, wofür sie jedoch von ihrem Burgherrn (Hahnel) schon nach dem Genuß eines allerwinzigsten Krügleins Whiskey gründlich gescholten wurden. Schmählich um ihre Belustigung betrogen suchten sie durch neue Heldentaten ihr Mut(chen) zu kühlen. Als da wäre...

der allmorgendliche Putzdienst (wie würdevoll !) in der Ritterschenke. Nach verzweifelten Anstrengungen dem geheimnisvollen Murmeln der Herbergsmutter einen gleichwie gearteten Sinn zu entnehmen (wehe dem, der hoover (Staubsauger) "huver" und nicht "hüver" auszusprechen gedenkt, er wird im Schottenlande kein Verständnis finden !) wurden die Ritterpflichten nach Gutdünken, aber äußerst kräftesparend erfüllt.



Voll der Erwartung, sahen die Ritter endlich ihrem ersten Erkundungsritt nach Inverrary ... äh ... Inverrary ... nochmal ... Inverrary (stimmts ?) entgegen, am dem dortigen Verlies ihre Aufwartung zu machen. (Inverrary (na bitte !) Jail : ein historisch wertvolles Gebäude, eine wirkliche Sehenswürdigkeit, nur - an diesem Tag geschlossen).

Dafür machte die Ritterschar an diesem Tag die Bekanntschaft ... (des abwechslungsreichen schottischen Wetters : Regen, Sprühregen, Nieselregen, Platzregen etc.) ... die auch ... nein sie verbündeten sich mit

einem schottischen (was sonst ?) Scholastikus (am Lehrer halt !) namens Mister — nein Äppi, nicht Mister Scott ! — Mister Ian Thompson (Oban High School) und seiner Begleiterin, der gar lieblichen wohlgewachsenen mandeläugigen Suona ... einer Promenadenmischung, die sich fortan dem Schutz der Ritterrunde anvertrauten.

Diese schottische Schönheit blieb zugleich die einzige ernsthafte Versuchung, der die Ritter bei ihrem Aventure zu trotzen hatten, da der Liebreiz der eigenen Mägde jenen der schottischen (National)Blumen (siehe Heraldik) überbot (Mirjam, Astrid, Britta...).

In Ermangelung eines jedweden Wesens welches wahrhaft würdig weiteren Win... Minnegesangs (ge)wesen wäre w...

Aah
h
h
r
r
r
g

(Anmerkung: An dieser Stelle wurde der unfähige Schreiberling unschuldiges (?) Opfer eines heim... nein! eines überaus notwendigen Meuchelmordes!)

Der Neue:

Die überaus gütigen, gnadenreichen, großmütigen, glanzvollen, g...

(Memento mori !!!) äh... Ritter wandten sich auf der Suche nach glorr... äh... ruhmreichen Taten den entlegendsten Gestaden zu, die den Blick auf ein gar unwirklich scheinendes Eiland namens Easdale eröffneten. Der Zauber dieses von der Sonne (!!!) liebevoll beschienenen Fleckchens Erde war dazu angetan, Mägde wie Ritter gleichermaßen zu betören und findet hiermit gebührende Erwähnung. Überhaupt fühlten sich die an das triste, eintönige Burgleben (GMG) gewohnten Ritter von den schottischen Inseln magisch angezogen.

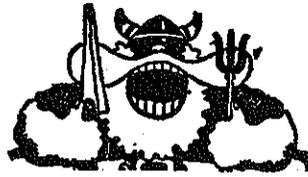
So brach der Troß alsbald wieder gen Norden auf, diesmalig zu dem sagenumwobenen Eiland Mull (Mull of Kintyre ist eine Nachbarinsel - soviel für Paul McCartney-Fans). Doch zunächst galt es, das Grabmahl Macbeths auf Iona aufzusuchen, wo die Ritterschar dem tragischen Schicksal jenes gar grausam wütenden Tyrannen voll Ergriffenheit gedachte ("Haben sie den Alten eigentlich mit seinem Kopf verscharrt ?").

Daß einen hartgesottenen Ritter so schnell nichts bewegt, zeigte sich bei den Besuchen der schottischen Burgen, deren gigantische Außenmauern - obgleich sie finster emporragen - dennoch nicht an die furchtbaren Schrecken ihrer heimatlichen Festungswälle heranzureichen vermochten! (Stichwort: GRÜNE FENSTER!)

Dennoch vergaßen die Ritter der Hahnelrunde ihre alten Rittertugenden in der Fremde nicht und kämpften nicht nur heldenhaft (gegen das unverständliche Gegurgel der Schotten !), nein, sie spinnen (das auch !) gar manches Verslein (zusammen), damit ihr, werthe Junker, Gefolgsleut' und Gesindel(!), recht die Kunde vernehmet, die gar herrlich von den Highlands widerhallt, und in Verließen aus modriger (Wein)Geister Munde erschallt:

Denn...

In Oban im Schottenlande
tummelte sich 'ne deutsche Bande
hoffte zu trinken und zu essen
beides konnte man vergessen !



Und der Ritter Hahnel Gerd
der reitet auf seinem Pferd
den Buben hinterher, die laufen
weil sie ihm zuviel Whisky saufen !

Und der Ritter Rossi-Bär
der war für sein Pferd zu schwer
Legte er seine Musik ein
begann im Bus ein großes Schrei'n !

Und der Ritter Pistor Törsten
wollte sich ein Brötchen rösten
doch weil er das a net ko'
brennt des Brot scho wieder o !

Und der Doni unser Junker
der saß meistens hier im Bunker.
Kam er aber dann heraus
ließ auch er die Sau heraus !

Und der Ritter Aumeier
wir dachten schon, den holt der Geier.
Doch der Ritter, der war schneller
und versteckte sich im Keller !

Der Potsch, der war ein Rittersmann,
der bei Black Jack auch gewinnen kann.
Der Ritter Gerd versteht das nich'
und fragt sich nur : Warum nicht ich ?

Und der Michel, unser Burgenwächter,
der war im Billiardspiel ein Schlechter.
Gelbe Kugeln treffen möcht' er,
doch nach blonden Mädchen specht er !

Und der arme Ritter Äppi,
der war auch nicht immer happy.
Denn den rief man "une raciste",
weil er kaa Französin küßt !

Auf der Burg, in ihrer Kemenate,
zog'n die Ritterfräulein sich zu Rate,
ham darüber nachgedacht :
Was tun gegen d'Männerübermacht ?

Und das Ritterfräulein Britta
schmachtet nach so manchem Ritta.
Doch leider keiner kommen tut,
denn den meisten fehlt der Mut !

Und die Rittersmaid Andrea
steht bedappert wie a Reh da.
Vor Tränen ist ihr Blick verschwommen,
denn man hat ihre Hose g'nommen !

Und der Dieter, unser Schwager,
fuhr einen Bus, der war ein Schlager !
Mit viel PS, Geschick und Können
g'wann er auf Schottlands Straßen manches Rennen !

Und die Ritterkutsche Bus,
für die war Rennen auch ein Muß !
Doch der Dieter bremst sie her,
trotzdem war sein Fuß recht schwer !

Ritter Thompson, der Highländer,
mit kurzen Hosen durch die Berge rennt er,
wußte auch gar viel zu bericht'n
von alten schott'schen Clangeschichten

Auch die Suona, unser Ritterhund,
trieb's dem Ian oft zu bunt.
Sie lief überallhin mit
und fand am Berg den richt'gen Tritt !

Schott'sche Fräuleins sind bemerkenswert.
Die Sporen gibt jeder Ritter seinem Pferd.
Doch nicht, um ihnen nachreiten,
sondern er macht kehrt ———
uuuuund Tschüßßß !!!

Doch auch die Mädchen mußten klagen,
über die Schönheit der Schotten war nix zu sagen !
Nur der Paule hat a Ausnahm g'macht,
doch der is nimmer aufgetaucht !

Ian und Paul, zwei schott'sche Junker,
suchten nach 'nem Partybunker.
Eine "screamah party" war gefragt,
doch ham sie jämmerlich versagt !!

In der Jugendherbergsküche
gab's viele verlockende Gerüche.
Gar mancher hier "schottisch einkaufen" ging,
doch nie man einen Brot-(Milch, Salami, Käse,
Butter, Marmelade)dieb fing !

Auch die assozialen Penner
war'n im Schottenland ein Renner !
Engländer ham ma "Gschlurf" genannt,
das war'n sie auch im Rittersland !

Und das Ritterfräulein Linda
springt auf's Deck gar wie ein Blinda !
Sie verstaucht sich dabei den Haxn,
der Rest ruft dann: Was solln die Faxn ?

Und der Ritterknappe Bektas,
der reist gerne ohne Visas.
Hat er dann doch eins ergattert,
schaut der Grenzer ganz verdattert !

Und der Jo, der Troubadour,
der sang uns was auf jeder Tour.
Doch als er dann heiser war,
war der Gesang gar fürchterbar !

Und der schöne Ritter Kopp,
den hielten alle für 'nen Flop !
Doch als er dann endlich aufgetaut,
er kräftig auf die Pauke haut !

Und der Ritter Pastuszka,
ja der war ja auch noch da !
Erst beim 'Bailey's taut er auf
und kriegt dann glatt noch eine drauf !

Und der schöne Ritter Schörner,
dem widerstehn hat keine Könner.
Aber eine hat er net umebracht,
ham die andern dreckert g'lacht !

Und der rote Ritter Pechtl,
der wart ein besonderer Spechtl.
Alles, was er konnt' erhaschen,
wollt' er gerne gleich vernaschen !

Bovril war im Rittersland
den meisten Rittern wohlbekannt.
Doch der Shorty hat's net kennt
und sich drauf den Magn verrenkt !

Ritter Pohlke, unser Freund
hat in der Sonne sich gebräunt.
Doch statt der Bräune Kammen Sprossen,
das hat ihn dann doch sehr verdrossen !

Auf das Ritterfräulein Fruth
hat mancheiner seine Wut !
Denn mit ihrer Zunge spitz
riß sie so manchen bösen Witz !

Und das Ritterfräulein Mirjam,
schlich sich an fremde Ritter an.
Doch im Pub sie nur einmal war,
denn sie fand Bier ganz furchtebar !

Die Tochter von der Herbergsmutter
hielt sich für 'nen flotten Kutter.
Doch mit ihrer wüsten Matte
war sie nur 'ne alde Fregadde !!

*"Queuing" war ein beliebtes Wort !!
Doch trug es alle Hoffnung mit sich fort !
Denn es hieß in der Schlange stehn
und andere vorbeiziehn sehen !*

*In der schott'schen Rittersrund,
da ging's oft recht bitter rund.
Doch die Ritter plagten Ängste
über die Frag' : Wo sind die Keksäää ?!*

*Zu Oban-Town die Rittersleut
hamg'fahrn sind vor langer Zeit.
Auf Schottland war'n sie ganz versessen.
Highlands, wir wer'n euch nie vergessen !!!*

Melodie: "Die alten Rittersleut"
Text : Johannes Fichtl, Thomas Kurz,
Michael Schießl, Astrid Fruth, Torsten Pistor



Baumannstr. 4

Neuburger Biere vom Faß
Kaffee und Kuchen - Jubiß
Pool Billard - gute Park -
möglichkeiten

Täglich geöffnet von
10⁰⁰ - 22⁰⁰ Uhr

Einrichtungshaus

Schwab

Amberger Kunststoff-, Fenster-, Holz-
und Metallverarbeitungs-GmbH

Für Neubau + Renovierungen
Fenster · Türen · Treppen · Wintergärten
Vertikalanlagen · Gardinen · Jalousien

8450 Amberg · Tel. 0 96 21/8 40 04
Werk I Mosacherweg 37
Werk II Kümmerbrucker Str. 16

Ihr habt's ja ein Jahr Zeit g'habt

ODER

Wie pathogene Proteine die Hirnrinde zerstörten

Unser Superhirn setzte sich zusammen aus

- Großhirn: 2 Kompetente
- Mittelhirn: 5 Realisten
- Kleinhirn: 6 Individualisten
- Hirnansatz: Einer
- 1 Kopf: Hermendel

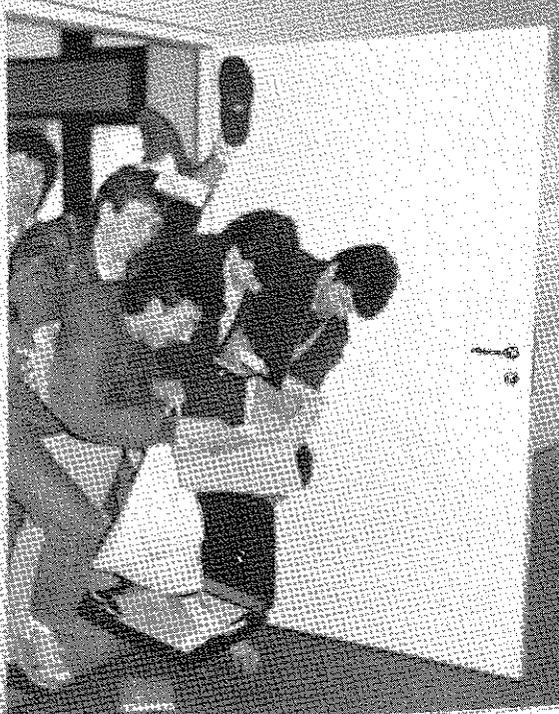
Das Superhirn startete vor zwei Jahren seinen Reifungsprozess, um sich diejenigen Erkenntnisse anzueignen, die fürs Überleben wichtig erschienen. Gesteuert wurde das Hirn vom Kopf, wobei sich das Hirn paradoxerweise nach dem Kopf zu richten hatte und nicht umgekehrt. Doch war es sehr bald offensichtlich, daß es mit der Kapazität des Hirns nicht weit her war, wenn es darum ging, die komplexen, dem Denkschema des Kopfes angepaßten, Gedankenstrukturen nachzuvollziehen. Mikrokosmos, Chaos und sieben dimensionale Schrödingergleichung stellte er uns mit beeindruckender Leichtigkeit auf dem Niveau einiger dar. So ließen wir uns Stunde für Stunde beneseln - zum einen Hirn rein, zum andern Ohr raus - bis zu der ersten Schulaufgabe. Vor der Klausur stellte sich nämlich das gemütliche

Dahingeplätschere des Stoffes als gewaltige Ansammlung undurchschaubarer scheinender Physik dar [Zitat: "Der Physik-LK verliert langsam seinen Schrecken - er wird zum Horror!"]. Doch als die richtige Einstellung zur Arbeit erst einmal gefunden war, verschwand der Stress für einige Zeit.

Daß unser Kopf relativ arbeitslos war, machte ihn umso sympathischer, und die Tatsache, daß er einen größeren Teil des Lehrplans in Form von Referaten auf uns abwälzte, war durch seine Absicht, uns etwas wirklich sinnvolles für's Leben zu lehren, nämlich die Fähigkeit frei, selbstständig und offen zu sprechen, auch im Hinblick aufs Colloquium gerechtfertigt. Wenn es aber darum ging, sein individuelles Referatbenotungssystem zu durchschauen, war selbst das Großhirn ratlos. Es lag die Vermutung nahe, daß unser Kopf auch hier seiner stillen Leidenschaft - der Chaostheorie - verfallen war.

Eine weiteres Schmäckerl unseres Physik LK's, die an ein höheres Lehrniveau (Kündergarten) erinnern läßt, stellen die Auswüchse der mendelschen Tafelstundhandhabung dar. Was anfänglich nur als Witz ver-

mutet wurde, stellte sich im Laufe des Schuljahres als bitterer Ernst heraus. Wurde doch "Der letzte wischt die Tafel" - Ausruf zum Startsignal einer wilden, panikartigen, alle Urängste des Menschen freisetzenden Flucht, die ihren tragischen Höhepunkt im Füllrahmen fand, wo nun mal nicht mehr als 4-5 Personen gleichzeitig durchpaßten. Hatte man es nun geschafft, sich durch das Nadelöhr zu retten, konnte man in aller Ruhe sein Schreibzeug zusammenpacken. Dumm - wenn man nicht zu den Besten zählt ("Wolff, du hast deine Jakke vergessen"), war man gezwungen unter gelenden Mitschibätschriften der Wissenschaftlerkollegen umzukehren und zum Schwarm zu greifen. Das schnelle Bearbeiten des Stoffes seitens des Kopfes führte bei manchen zu mehr oder weniger großen Wissenslücken. Diese Lücke erweiterte sich jedoch bei einem Kursteilnehmer zu einem gähnenden Abgrund, die ihm dann die 5-Punkte-Hürde unüberwindlich machte. Weit drünten im Punktekeller konnte ihn nur ein freiwilliger Nottransfer ans MRG retten. Doch eben dieser Wechsel sollte sich für ihn zu einem wahren Glücksfall entwickeln:



"Der letzte wischt die Tafel!"

analyse zur Spracherkennung reichte. An der anfänglichen Begeisterung für das selbstgewählte Thema nagte zunächst der Zahn der Zeit (in den Sommerferien war das Thema fast wieder vergessen) später kamen erste Zweifel auf, ob die Wahl des Themas so glücklich war, wie zunächst gedacht. Bildete man sich am Anfang noch ein, einen Überblick über den Arbeitsumfang der Facharbeit zu haben, verlor sich dieser

"Außer mir lauter Weiber im Deutsch-LK." Das entstandene Loch in der Kursteilnehmerzahl wurde uns schon im voraus seitens der "Schwestern" gestopft. Man vertraute uns die weitere Erziehung eines ihrer Schützlinge an, dem zuvor wegen eines Punktedefizits weitere Abiturfeierlichkeiten versagt blieben. Sie fand sich schnell in der Männerwelt des Physik-LK's zurecht und zeigte wie die meisten anderen hilflose Verschwiegenheit bei den langen Monologen unseres Kursleiters.

Doch daß alles war nichts im Vergleich zum eigentlichen Hammer des Physik-LK's, der sich erst als solcher erkennen ließ, als das Jahr, das wir für ihn Zeit hatten, langsam verstrich:

Die Facharbeit! 6 Schüler waren wagemutig genug, sich in Physik ein praktisches Thema zu suchen, wobei die Bandbreite von Ziffernanzeigen über Wasserstoffmotoren bishin zur Fourier-

sehr schnell mit zunehmender Vertiefung ins Thema. Der Optimismus, die gestellte Aufgabe trotzdem irgendwie zu schaffen, verflüchtigte sich nicht so schnell (wie der Überblick), zumindest hielt er bis Weihnachten. Zu diesem Zeitpunkt bot dann Herrmendl des öfteren seine Hilfe an. Doch wie es der Zufall wollte, konnte (oder durfte?) er uns nicht besonders helfen; denn der oft gehörte Satz hieß: "Ja, das



Bearbeitung von hochempfindlichen Schaltungen für die Physik-Facharbeit

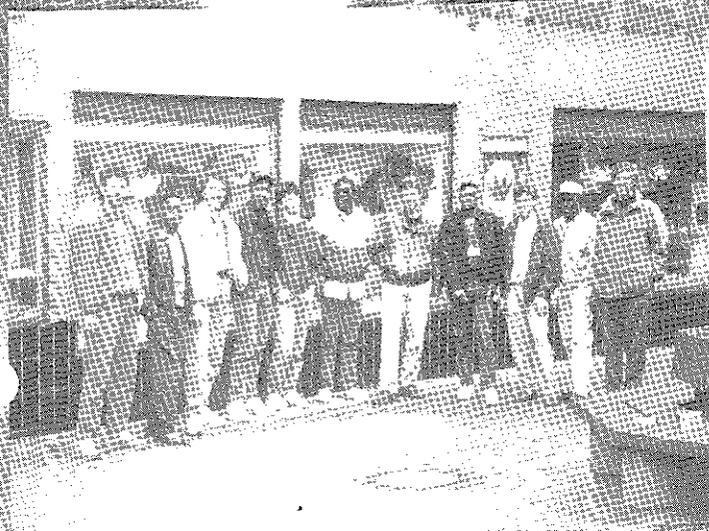
ist ja gerade Aufgabe der Facharbeit, sich in das eigene Problemfeld einzuarbeiten." Der Traum von der vollendeten Facharbeit zum 1. Februar zerplatzte für alle

6 schließlich wie eine Seifenblase, als man vier Wochen vor Abgabetermin, als die Biologen bereits ihre Flechten unter Dach und Fach gebracht hatten, den Stand der Dinge kritisch betrachtete. Zudem lief außer den eigenen Problemen noch ein kleines Problem nebenher (oder sagen wir hinterher), denn einer der Facharbeiter bedurfte ständigen Facharbeitsentwicklungshilfe, und wußte sich diese geschickt durch seine Mitleids-"Ich kann mir sonst doch nicht helfen"-Masche abwechselnd bei den übrigen zu beschaffen. So kam es, wie schon zu Allerheiligen vermutet: die Januarnächte wurden länger, der Schlaf kürzer. Dies gipfelte in den letzten Wochen vor allem für die Computerprogrammierer in einer Schlacht gegen die Müdigkeit und vor allem die Zeit, wobei sich am Ende herausstellte, daß zwar das eine, nicht aber das andere zu besiegen war. Am Ende (1. Februar: Nachmittags 16.30 Uhr) stand den ziemlich desillusionierten Facharbeitern ein um Weisheiten nicht verlegener Kursleiter gegenüber, Zitat H. Mendel: "Ja, ihr habt's ja ein Jahr Zeit g'habt."

Es folgte die Benotung der Arbeiten. Es ist klar, daß bei der Punkteverteilung über den Grad der Fertigstellung nicht hinweggesehen werden kann, doch scheint unserer Meinung nach der Gesamtumfang, der sich erst im Nachhinein herausstellte, und die Schwierigkeits- (Machbarkeits-) Stufe des jeweiligen gestellten Themas im Verhältnis zum konkret erzielten Ergebnis äußerst unterschiedlich bewertet. So gab es ein und dieselbe Note für zwei Arbeiten, deren Grad der Fertigstellung ungefähr gleich (niedrig) war, deren Schwierigkeitsgrad sich aber um Klassen unterschied. Der blanke Hohn scheint jedoch im Vergleich dazu, für wieviel Arbeitsaufwand in anderen Fächern zweistellige Punkteziffern vergeben wurden. Hier scheint es durchaus angemessen nach den Zielen der Facharbeit und deren Verwirklichung in der Praxis zu fragen.

Fazit: Zwei Jahre Physik-LK bestehen aber nicht nur aus Facharbeit, auch wenn diese die Eindrücke sehr stark geprägt hat. Es herrschte in dieser Gruppe alles andere als stures lehrplanmäßiges Stoffpauken, es ging mehr um die Physik. Diese Arbeitsweise hatte jedoch nicht nur Vorteile, was sich z.T. auch in den Noten bemerkbar machte.

Wer genügend naturwissenschaftlichen Enthusiasmus mitbringt, um sich von unvorhersehbaren Tiefschlägen nicht aus der Ruhe bringen zu lassen, nicht von guten Noten abhängig ist und weiß, warum Richard P. Feynman ausgemustert wurde, dem ist dieser Physik-LK zu empfehlen. Was unter keinen (!) Umständen zu empfehlen ist, ist eine praktische Physikfacharbeit!!!



Physik-LK bei Interferenzversuchen in der Fußgängerzone

Pilus
Kosty Elam



Hermann Mendel über sich:

Was ist für Sie das größte Unglück?

Kein Bier daheim und alle Gastwirtschaften zu.

Wo möchten Sie am liebsten leben?

Kammersbruck, Blumenstraße 16.

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Deterministisches Chaos in meinem Arbeitszimmer.

Ihr liebster Romanheld aus der Literatur?

Don Quijote.

Welche Personen bewundern Sie in der Gegenwart und Geschichte?

Mich dürften, wenn überhaupt, nur wenige Personen bewundern. Namen unbekannt.

Ihr Lieblingsmaler?

Firma Graf, Moos; tapeziert auch sehr gut.

Ihr Lieblingskomponist oder Ihre Lieblingsgruppe?

Paul Hindemith - Jethro Tull.

Ihre Lieblingsbeschäftigung (Hobby)?

Musik und Elektronik - beides aktiv und passiv.

Was hätten Sie werden wollen?

Lehrer, der alles anders macht, als die eigenen Lehrer.

Was schätzen Sie an Ihren Kollegen am meisten?

Enorm viel Geist auf engem Raum.

Ihr größter Fehler?

1303743. Hätte 1303643 heißen müssen.

Was möchten Sie sein?

Immer gesund.

Ihre Lieblingsfarbe/Ihre Lieblingsblume?

Grün / Humulus lupulus (Hopfen).

Ihr Lieblingsschriftsteller?

Wolfgang Hildesheimer.

Was verabscheuen Sie am meisten?

Saubergeleckte Gärten.

Welche geschichtlichen Gestalten verachten Sie am meisten?

Ich könnte mir vorstellen, daß mich einige ehemalige Schüler verabscheuen, die der Meinung sind, ich habe sie im Abitur durchfallen lassen.

Welche natürliche Begabung möchten Sie besitzen?

Jeden begonnenen, gesprochenen, langen Satz syntaktisch, semantisch richtig und ohne ein "äh..." glücklich zu beenden.

Ihr LieblingsSchüler?

Kritisch, meine Rechenfehler sofort entdeckend und dies umgehend meldend.

Ihr Motto?

Vorurteile sind die Vernunft der Narren (Voltaire).

Die Saubande

In einer Schulgemeinschaft bilden sich im Laufe der Zeit eine Vielzahl von Gruppen und Grüppchen. Eine dieser Gruppen hat sich als besonders dauerhaft und kameradschaftlich herausgestellt, da Sie unter anderem eines verbindet, nämlich der Al..äh.. wir meinen natürlich die Lust am ungezügelter Leben. Die Mitglieder werden sich mit dem folgenden Text selbst vorstellen:



Saubande

Wir wuchsen bei einer gemütlichen Tasse Kamillentee im Engelchen zusammen (Herbst 88). Nachdem die Stammgäste dort durch übermäßigen Alkoholkonsum starken Ekel erregten, wechselten wir im Sommer 89 unsere Lokalität.

Im Vis-à-Vis stiegen wir auf Kaffeetrinken um. Weiterhin hatten wir einige Bildungsreisen ins Ausland zu verzeichnen, wir sandten u.a. Delegationen nach Nizza, Kaprun, Gardasee und Pfunds zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen.

In Kürze folgt die Krönung der schönsten Stunden, ein Staatsbesuch in Tunesien.



Der Bundesbildungsminister rät



Mein Tip zum Semesterbeginn:



Trinken Sie abends weniger...



... dann haben Sie morgens keine dicken Augen.

Circus-Maximus 147



Weingroßhandlung u. Spirituosenvertrieb
Robert Kuchenreuther



*Ihr Fachgroßhandel für
 auserlesene Weine
 hochwertige Spirituosen
 Obstsäfte
 Mineral- und Heilwasser*

8450 Amberg
 Viehmarktgasse 6
 Telefon 15115

Storch: Mal Ruhe jetzt, ja!

Storch: (Apfelbacher quatscht weiter) Das gilt auch für dich, Abfallbacher

Lehrer: Unser neuer Direktor ist zwar ein troyanisches Pferd, aber ob er auch Derby-Sieger wird, muß sich noch herausstellen.

Zwicker: Seien sie ruhig, denn wenn ich weiter so brüllen muß, hängen mir bald die Stimmbänder im Dreieck

Zwicker: Wenn hier jetzt noch einmal einer stört, ohne daß ich ihn gefragt habe, dann...!

Storch: Schwab, wiederholn's mal, was ich gerade g'sagt habe!

Schwab: Warum?! (Betonung: Waaa-ruuum)

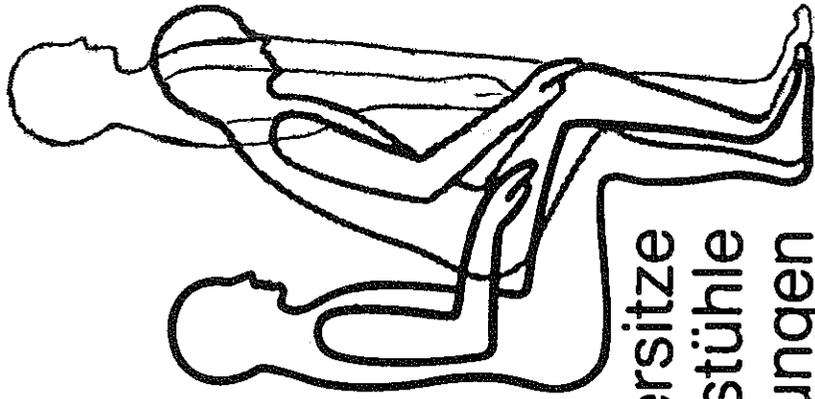
Zwicker: Halten sie mal die Schnauze!

Schüler: Ich habe keine Schnauze, ich habe einen Mund!

Zwicker: Das merkt man aber nicht, bei der "ausgeschlappten Latschen"

Schüler: (Rieß teilt im Deutschunterricht irgendwelche Mitteilungen aus und geht ewig nicht): Hans, kannst fei scho geh'n, heit gibt's kei Trinkgeld!

Roßkopf: Das was ich nicht beurteilen kann, beurteile ich nach dem, was ich beurteilen kann.



Fahrsitze
Bürostühle
Pkw-Ausstattungen

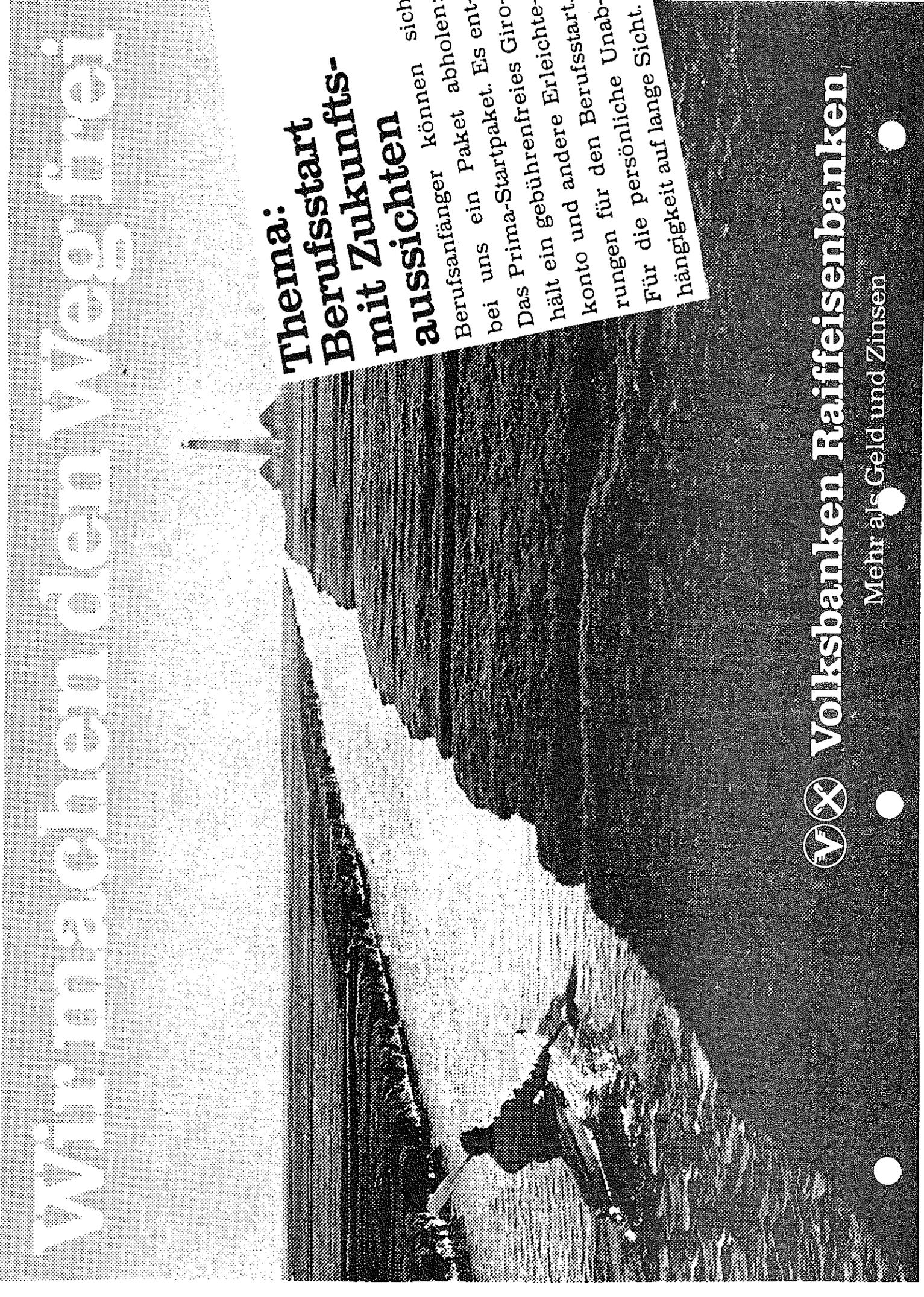
GRAMMER

GRAMMER AG, Sitzsysteme

Grammer AG, Sitzsysteme · Postfach 1454 · D-8450 Amberg
☎ 0 96 21 / 880-0 · Telex 631 222 · Telefax 0 96 21 / 880 130

PKW-Ausstattungen: Wemher-v.-Braun-Str. 6 · D-8450 Amberg
☎ 0 96 21 / 60 10 · Telex 631 150 · Telefax 0 96 21 / 601 150

Wir machen den Weg frei



Thema: Berufsstart mit Zukunftsaussichten

Berufsanfänger können sich bei uns ein Paket abholen: Das Prima-Startpaket. Es enthält ein gebührenfreies Girokonto und andere Erleichterungen für den Berufsstart. Für die persönliche Unabhängigkeit auf lange Sicht.

ⓧ ⓧ **Volkbanken Raiffeisenbanken**

Mehr als Geld und Zinsen